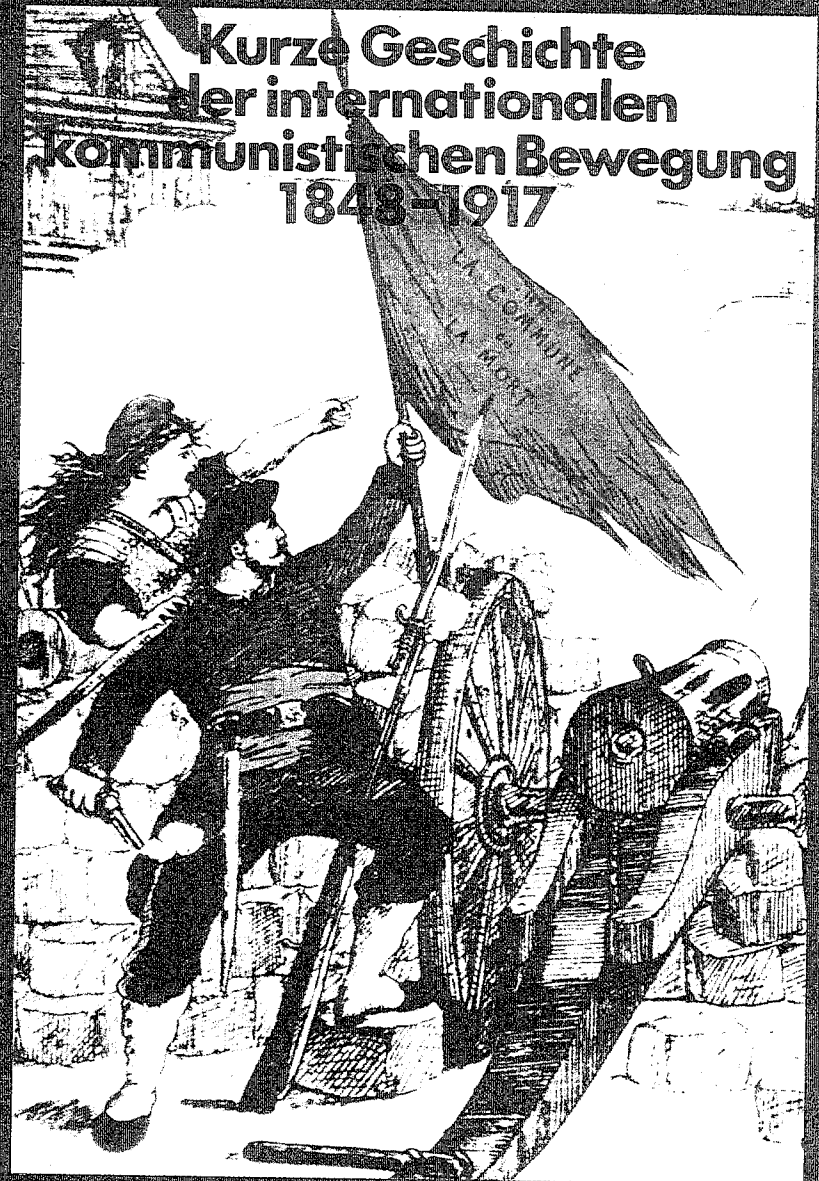


Dieser Band, der erstmals 1976 in China erschien, untersucht und stellt wichtige Situationen der Entwicklung und des Kampfes der internationalen kommunistischen Bewegung von 1848 bis 1917 dar, darunter:

- Die sozialen und historischen Bedingungen der Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus durch Marx und Engels
- Die Revolution von 1848 und die Aufgaben des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution
- Die Entwicklung der I. Internationale in der Auseinandersetzung des Marxismus mit Proudhonismus, Tradeunionismus, Lassalleantum und Bakunismus
- Die Pariser Kommune und ihre historischen Lehren
- Die Weiterentwicklung des Marxismus durch Lenin in der Auseinandersetzung mit den Revisionisten der II. Internationale und den Menschewiki
- Die Schaffung einer marxistischen Partei neuen Typus
- Die Frage von Krieg und Frieden und die nationale und koloniale Frage im Zeitalter des Imperialismus
- Die Geschichte der russischen Revolution 1905 und 1917 und die historischen Lehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

oo
Geschichte der kommunistischen Bewegung 1848–1917



Verlag Rote Fahne

PROLETARIER ALLER LÄNDER, UNTERDRÜCKTE VÖLKER
UND NATIONEN, VEREINIGT EUCH!

**Kurze Geschichte
der internationalen
kommunistischen Bewegung**

1848-1917



Verlag Rote Fahne

ANMERKUNG DES HERAUSGEBERS

Die „Kurze Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung 1848 – 1917“ wurde aus dem Chinesischen übersetzt, nach der Erstausgabe, die im April 1976 im Schanghaier Volksverlag erschienen ist. Die Herausgabe der deutschen Ausgabe erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Guozi Shudian, Vertriebszentrum Chinesischer Publikationen, Peking. Übersetzer: Erhard Neckermann, Berlin.

Die Zitate von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao Tsetung wurden, wenn möglich, nach zugänglichen Einzelausgaben wiedergegeben, mit einem zusätzlichen Verweis auf die entsprechende Stelle der deutschsprachigen Werkausgaben; im anderen Fall wurden allein die jeweiligen Werkausgaben herangezogen.

Die Illustrationen mit den dazugehörigen Unterschriften wurden für die deutsche Ausgabe neu zusammengestellt. Gleiches gilt für das Namensverzeichnis.

© 1977 Verlag Rote Fahne GmbH
Kamekestraße 19, 5000 Köln 1
Telefon 0221 / 52 89 59

1. Auflage 1977
ISBN 3-8106-0047-4

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE

Mit der Entstehung und Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung wurde in der Geschichte der Menschheit ein neues, glänzendes Kapitel aufgeschlagen. Jahrtausende lang kämpften die unterdrückten und ausgebeuteten Klassen gegen ihre Peiniger und Blutsauger und sehnten sich nach einer freien und gerechten Gesellschaft. Doch erst als die menschliche Gesellschaft sich auf einer bestimmten historischen Entwicklungsstufe befand, als mit der kapitalistischen Gesellschaft das Proletariat, die größte Klasse in der Geschichte der Menschheit, entstanden war und zu kämpfen begann, erst da verwandelten sich die Hoffnungen, Träume und Wünsche in eine Möglichkeit und eine Notwendigkeit. Aus der Utopie wurde eine Wissenschaft: die große Theorie des Marxismus. Und diese Theorie gab der Arbeiterklasse auch die Waffe, die für den Sieg im Kampf für das lichte Ziel des Sozialismus und Kommunismus, der klassenlosen Gesellschaft, unabdingbar ist: die Kommunistische Partei.

Seit in der Zeit der Revolution von 1848 die Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx und Friedrich Engels die erste Vereinigung des revolutionären internationalen Proletariats, den „Bund der Kommunisten“, gründeten und im „Manifest der Kommunistischen Partei“ Voraussetzungen, Weg und Ziel des Kampfes aufzeigten, stürmte das Proletariat Welle auf Welle vorwärts, entwickelte sich, wuchs und erstarkte die internationale kommunistische Bewegung. Die himmelstürmenden Pariser Arbeiter gründeten 1871 die Kommune, die erste Diktatur des Proletariats. In allen großen Ländern Europas entstanden und festigten sich im Kampf revolutionäre Parteien mit dem Marxismus als theoretischer Grundlage.

Nach dem Tode von Marx und Engels übernahm W. I. Lenin, indem er die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus mit der konkreten Praxis der Revolution in Rußland verband, den Marxismus, verteidigte und entwickelte ihn weiter. So entstand der Leninismus, der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Unter

Führung der Partei Lenins schlugen die Arbeiter und Bauern Rußlands 1917 die erste Bresche in die Front des Imperialismus und errichteten den ersten sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats. Dadurch wurde eine völlig neue Ära in der Geschichte der Menschheit eröffnet und der Arbeiterklasse, den unterdrückten Völkern und unterjochten Nationen der ganzen Welt ein realer Weg für ihre Befreiung gebahnt.

Nach Lenins Tod setzte J. W. Stalin dessen großes Werk fort. Unter seiner Führung erzielten die bolschewistische Partei und das Sowjetvolk gewaltige Erfolge bei der Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung und der landwirtschaftlichen Kollektivierung. Mit der Sowjetunion Stalins an der Spitze erkämpfte die internationale Einheitsfront der Arbeiterklassen, Völker und Nationen 1945 den historischen Sieg im antifaschistischen Krieg, riß einen ganzen Abschnitt der imperialistischen Front ein und eröffnete dem Weltproletariat und den Völkern aller Länder noch glänzendere Perspektiven.

Nach langandauerndem Kampf gegen Feudalismus, Imperialismus und bürokratischen Kapitalismus führte die Kommunistische Partei Chinas und ihr Vorsitzender Mao Tsetung das chinesische Volk zu dem glänzenden Sieg der chinesischen Revolution von 1949, der Gründung der Volksrepublik China. Dies war nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der größte Sieg der proletarischen Weltrevolution.

Mao Tsetung war der größte Marxist unserer Zeit. Durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution in China hat er den Marxismus-Leninismus als Erbe übernommen, ihn verteidigt und weiterentwickelt. Sein größter Beitrag zur Lehre des Marxismus-Leninismus während der Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in China war seine vollständige Theorie der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Die Praxis der von Mao Tsetung 1966 eingeleiteten welterschütternden Großen Proletarischen Kulturrevolution war eine glänzende Bestätigung dieser Theorie und entwickelte sie weiter.

Die heutige Lage in der Welt ist ausgezeichnet. Die glänzenden Zukunftsperspektiven des Weltproletariats und der Völker aller Länder treten immer deutlicher hervor. Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung, und Völker wollen Revolution. — das ist bereits zu einer unaufhaltsamen historischen Strömung geworden. Vor allem die Dritte Welt ist erwacht und erstarkt im geschlossenen Kampf. Sie ist zur Kraft geworden, die das Rad der Weltgeschichte vorantreibt, zur

Hauptkraft im Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hege-
monismus. Es wachsen die Kräfte der Arbeiterklassen und Volksmassen in den Ländern der Supermächte und den entwickelten Ländern der Zweiten Welt. Die marxistisch-leninistische Bewegung in der Welt hat sich im Kampf gegen den modernen Revisionismus entwickelt und nimmt an Stärke und Erfahrung zu. China, Albanien und die anderen sozialistischen Länder schreiten in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau in schnellen Schritten voran. Die Tatsache, daß das chinesische Volk unter Führung der KP Chinas, mit Vorsitzendem Hua Guo-feng an der Spitze, die „Viererbande“ niedergeschlagen hat und die revolutionäre proletarische Linie Mao Tsetungs fortsetzt, ist nicht nur ein neuer Sieg der Revolution in China, sondern auch von größter Bedeutung für die Sache des Weltproletariats. China bleibt das feste Bollwerk der Weltrevolution.

Der Kampf der Arbeiterklassen aller Länder, der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen verlief jedoch nicht glatt und geradlinig. Jeder Schritt vorwärts mußte und muß unter großen Opfern erkämpft werden, Rückschläge, Niederlagen und Umwege waren und sind unvermeidbar.

Die Revolution von 1848 wurde durch die bewaffnete Konterrevolution niedergeworfen. Die Pariser Kommune wurde nach 72 Tagen im Blut der revolutionären Arbeiter erstickt. Die mächtig anschwellenden Bewegungen des europäischen Proletariats wurden von den revisionistischen Führern der sozialistischen Parteien verraten und die Arbeiter mit ihrer Hilfe von den imperialistischen Bourgeoisien in einen räuberischen Weltkrieg getrieben, in dem sie ihre Klassenbrüder abschlachten sollten. Die heroischen Versuche, die Gewehre umzudrehen und den Krieg und seine Ursachen durch die Revolution zu beseitigen, scheiterten — außer in Rußland — in allen Ländern. Trotz der gewaltigen Anstrengungen der Kommunistischen Internationale und aller friedliebenden Völker, den faschistischen Aggressoren den Weg zu versperren und ihnen die Kriegsfackel zu entreißen, knebelten und plünderten diese die Arbeiterklasse und die Volksmassen im eigenen Land und entfesselten den zweiten Weltkrieg, um die Welt zu ihren Gunsten neu aufzuteilen.

Durch die Machtergreifung der revisionistischen Chruschtschowclique nach dem Tode Stalins wurde die revolutionäre Kommunistische Partei der Bolschewiki in eine konterrevolutionäre faschistische Partei und die Sowjetunion, der erste Staat der Diktatur des Proletariats, in einen Staat der Diktatur der Bourgeoisie, der Diktatur von der Art des deutschen Faschismus, der Diktatur von der Art Hitlers verwandelt. Dadurch schwoll

die Gegenströmung des modernen Revisionismus wie eine Flut an, zerstörte das nach dem zweiten Weltkrieg entstandene sozialistische Lager, warf den Kampf des Proletariats der kapitalistischen Länder um Jahrzehnte zurück und schwächte den Kampf der unterdrückten Völker und Nationen vorübergehend.

Was war die Ursache der großen Siege, was waren die Gründe für die Niederlagen und Rückschläge? Die Beantwortung dieser Fragen ist für den Fortgang der Weltrevolution von erstrangiger Bedeutung. Mao Tse-tung wies darauf hin: „Nur durch wiederholtes Lernen von positiven und negativen Beispielen, durch Vergleich und Gegenüberstellen können die revolutionären Parteien und die revolutionären Völker an Kraft und Reife gewinnen und ihren Sieg sichern.“ Nur wenn das Proletariat und seine kommunistische Partei sich die historischen Erfahrungen mit der scharfen Waffe des historischen Materialismus tiefgehend aneignen, werden sie in der Lage sein, „das Chaos und die Willkür“, die – nach Lenins Worten – durch die Ideologien der Ausbeuterklassen „in den Anschauungen über Geschichte und Politik“ vorherrschen, zu beseitigen. Nur dann wird es möglich sein, statt möglichst vollkommene Zukunftsmodelle zu verfertigen, den wirklichen geschichtlichen Verlauf und die Mittel und Lösungen zu entdecken, die zur Verwirklichung von Sozialismus und Kommunismus führen werden.

Von dieser Erkenntnis geleitet, haben die Verfasser des vorliegenden Buches, ein Kollektiv der Lehrer und Arbeiter-, Bauern- und Soldatenstudenten der Fakultät für Politischen Unterricht an der Pädagogischen Hochschule von Schanghai und des gewerkschaftlichen Lesezirkels des Schanghaier Bezirks Changning, die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung von 1848 – 1917 tiefgehend untersucht. Diese Periode hält für den Kampf des Weltproletariats und der Völker der ganzen Welt wichtige Lehren bereit. Mit der Herausgabe des vorliegenden Buches in deutscher Sprache will der Verlag Rote Fahne dazu beitragen, diese Lehren der deutschen Arbeiterklasse und dem ganzen deutschen Volk zugänglich zu machen.

Köln 1977

Verlag Rote Fahne

REDAKTIONELLE ERLÄUTERUNG ZU DER „BUCHREIHE ZUM SELBSTSTUDIUM DER JUGENDLICHEN“

Der Vorsitzende Mao lehrt uns: „Es ist notwendig, daß Jugendliche, die eine Schulbildung haben, aufs Land gehen und eine Neuerziehung durch die armen Bauern und unter Mittelbauern erhalten.“ Daß unzählige Jugendliche mit kommunistischem Bewußtsein diesem großen Aufruf des Vorsitzenden Mao Folge leisteten und mit großem Elan aufs Land gingen, ist eine große Sache mit weitreichender Bedeutung für die Verringerung der drei großen Unterschiede und für die Einschränkung des bürgerlichen Rechts.

In der weiten Welt der ländlichen Gebiete studieren die breiten Massen der Jugendlichen mit Schulbildung die Werke von Marx und Lenin und die Schriften des Vorsitzenden Mao, kämpfen mit dem Klassenkampf als Hauptkettenglied und, an der grundlegenden Linie festhaltend, mit großer Begeisterung an der vordersten Front der drei großen revolutionären Bewegungen, gehen entschlossen den Weg der Verbindung mit den Arbeitern und Bauern und tragen zum Aufbau des neuen sozialistischen Dorfes bei. Aus ihnen gehen ununterbrochen proletarische Helden hervor, und eine Generation revolutionärer Jugendlicher wächst gesund heran. Das ist ein großer Sieg der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao.

Gemäß der Lehre des Vorsitzenden Mao, daß „man sich um das Heranwachsen der Jugend kümmern muß“, und um das Bedürfnis nach Selbststudium bei den breiten Massen der in die ländlichen und bergigen Gegenden gegangenen Jugendlichen mit Schulbildung zu befriedigen, haben wir diese „Buchreihe zum Selbststudium der Jugendlichen“ zusammengestellt und herausgegeben. Vom Marxismus-Leninismus angeleitet, umfaßt der Inhalt dieser Reihe das Grundwissen aus den Bereichen Philosophie, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik für die Landwirtschaft etc. Wir hoffen, daß die Herausgabe dieser Reihe eine positive Rolle für das Studium der aufs Land gegangenen Jugendlichen spielt, ihnen hilft, ihr Bewußtsein vom Klassen- und Linienkampf und von der Fortsetzung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiter zu er-

höhen, und ihnen hilft, ihr politisch-theoretisches und kulturell-wissenschaftliches Niveau auf eine höhere Stufe zu heben, damit sie auf dem Weg, rot und fachkundig zu werden, mit großen Schritten vorwärts schreiten und noch besser den Anforderungen des Aufbaus des neuen sozialistischen Dorfes gerecht werden.

Wir sprechen allen Einheiten und Mitarbeitern, die die Herausgabe dieser Buchreihe tatkräftig unterstützen, unseren herzlichen Dank aus und würden es begrüßen, wenn die breiten Massen der Leser ihre Meinung und Kritik zum Ausdruck bringen, damit diese Reihe weiter verbessert werden kann.

Schanghaier Volksverlag
April 1976

WORTE VON MARX UND ENGELS

Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

WORTE VON LENIN

Eine unerläßliche Voraussetzung für die Vorbereitung des Proletariats auf seinen Sieg ist der langwierige, beharrliche, schonungslose Kampf gegen den Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und ähnliche bürgerliche Einflüsse und Strömungen, die unvermeidlich sind, solange das Proletariat unter kapitalistischen Verhältnissen wirkt. Ohne diesen Kampf, ohne vorhergehenden vollständigen Sieg über den Opportunismus in der Arbeiterbewegung kann von der Diktatur des Proletariats nicht die Rede sein.

WORTE DES VORSITZENDEN MAO

Das sozialistische System wird letzten Endes an die Stelle des kapitalistischen Systems treten; das ist ein vom Willen der Menschen unabhängiges objektives Gesetz. Welche Versuche auch immer die Reaktionäre unternehmen mögen, das Rad der Geschichte aufzuhalten, es wird dennoch früher oder später die Revolution ausbrechen, die dann unvermeidlich den Sieg davontragen wird.

I. DIE GEBURT DES MARXISMUS UND DER BEGINN DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG

Die Geschichte der Menschheit brachte in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts ein epochemachendes Ereignis hervor: die Geburt des Marxismus.

Der Marxismus ist die wissenschaftliche Theorie der proletarischen Revolution und eine scharfe Waffe des Proletariats und der revolutionären Völker zum Erkennen und Umgestalten der Welt. Er erklärt die Gesetze der Natur und der gesellschaftlichen Entwicklung, weist dem Proletariat und den unterdrückten Völkern den richtigen Weg zur Befreiung und leitet ihren Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus. Deshalb wird er auch wissenschaftlicher Sozialismus oder Kommunismus genannt.

Die Entstehung des Marxismus markiert den Beginn der internationalen kommunistischen Bewegung. Das Proletariat und die Werktätigen der ganzen Welt haben seitdem unter Anleitung des Marxismus und mit ihren heldenhaften Kämpfen ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte geschrieben. Die Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung seit mehr als hundert Jahren beweist: Der Marxismus ist unbesiegbar. Staaten wollen Unabhängigkeit, Nationen wollen Befreiung und Völker wollen Revolution – das ist heute bereits zu einer unwiderstehlichen Strömung der Geschichte geworden. Die alte Welt befindet sich in großer Unordnung. *„Allein die kommunistische Ideologie und Gesellschaftsordnung sind voller Jugendfrische und Lebenskraft, sie gleichen einer allmächtigen Naturgewalt, die mit unwiderstehlicher Kraft über das ganze Erdenrund hinwegfegt.“* (1)

Die sozialen und historischen Bedingungen der Geburt des Marxismus

Daß der Marxismus in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Europa entstand, war keineswegs zufällig, sondern hatte tiefgreifende

soziale und historische Wurzeln. Der Vorsitzende Mao stellte dazu fest: „Da eine Reihe europäischer Länder im Laufe ihrer sozialökonomischen Entwicklung in das Stadium des hochentwickelten Kapitalismus eingetreten war, die Produktivkräfte, der Klassenkampf und die Wissenschaft ein in der Geschichte nie dagewesenes Niveau erreicht hatten und das Industrieproletariat zur mächtigsten Triebkraft der geschichtlichen Entwicklung geworden war, entstand infolgedessen die marxistische, dialektisch-materialistische Weltanschauung.“ (2) Diese Worte des Vorsitzenden Mao zeigen mit großer Klarheit die objektiven sozialen und historischen Bedingungen der Entstehung des Marxismus auf.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte sich die kapitalistische Produktionsweise in einigen westeuropäischen Ländern bereits durchgesetzt. England war damals das Land mit der schnellsten Entwicklung des Kapitalismus. Es hatte zu Beginn der vierziger Jahre die industrielle Revolution im wesentlichen abgeschlossen, und auch in Frankreich entfaltete sich die industrielle Revolution sehr rasch. Deutschland war im Vergleich zu England und Frankreich verhältnismäßig zurückgeblieben, aber auch dort entwickelte sich der Kapitalismus kräftig, die Maschinenproduktion war aufgekommen, und das an Frankreich grenzende Rheingebiet war bereits zu einem aufblühenden Industriebezirk geworden. Eine der wichtigsten sozialen Folgen der industriellen Revolution war die Bildung des Industrieproletariats. Mit der schnellen Entwicklung der Maschinenproduktion und dem Aufkommen der großen Industrie setzte auch die rasche Konzentration und Stärkung dieser industriellen Armee ein.

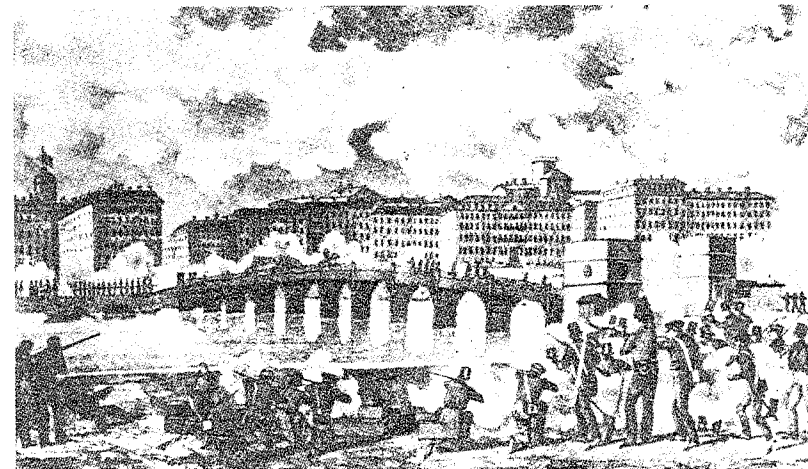
Die Entwicklung der kapitalistischen Großindustrie löste nicht nur Umwälzungen im Bereich der Produktionstechnik und eine Ausdehnung des Produktionsvolumens aus, sondern auch eine tiefgreifende soziale Umwälzung. Je mehr sich die kapitalistische maschinelle Großproduktion entwickelte, desto grausamer wurde die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter durch die Kapitalisten und desto mehr verschärfte sich die Verelendung des Proletariats. 1825 brach in England die erste Wirtschaftskrise aus. Danach traten in allen kapitalistischen Ländern in ununterbrochener Reihenfolge periodische Wirtschaftskrisen auf – eine schwerer als die andere. Die Kapitalisten wälzten die durch die Krisen entstandenen Ver-

luste auf die Arbeiter und Werktätigen ab, wodurch sich der Widerspruch und der Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie weiter vertieften.

Vom ersten Tag seiner Entstehung begann das Proletariat gegen die Bourgeoisie zu kämpfen. Aber es befand sich in der Anfangszeit noch in der Etappe der Maschinenstürmerei und des spontanen Kampfes gegen einzelne Kapitalisten, es war noch eine Klasse an sich. Mit der ständigen Vergrößerung der Reihen des Proletariats erhöhten sich auch der Bewußtseins- und Organisationsgrad des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie.

In Westeuropa kam es in den dreißiger und vierziger Jahren zu drei gewaltigen Arbeiterbewegungen: die zwei bewaffneten Aufstände der Lyoner Arbeiter in Frankreich, die Chartistenbewegung in England und die schlesischen Weberaufstände in Deutschland. Diese Kämpfe erschütterten Europa und zeigten, daß die Arbeiterbewegung in eine neue Etappe eingetreten war.

Im November 1831 griffen die Arbeiter von Lyon zu den Waffen. Lyon war das Zentrum der französischen Seidenindustrie. Die breiten Massen der Arbeiter wurden durch die Fabrik- und Handelsherren grausam ausgebeutet. Sie mußten jeden Tag 15 bis 18 Stunden arbeiten für einen Lohn, der gerade ausreichte, einen Laib Brot zu kaufen. Die kräftigen jungen Arbeiter mußten so hart arbeiten, daß sie abmagerten und an den verschie-



Arbeiteraufstand in Lyon 1831 (Kämpfe auf der Morand-Brücke)

densten Krankheiten litten. Das Leben ihrer Kinder war noch erbärmlicher. Jedes Jahr starb eine große Zahl von Säuglingen, viele Kinder wurden infolge der Kinderarbeit schon mit zehn Jahren vom Tod hinweggerafft. Die Arbeiter konnten dieses Leben nicht mehr weiterführen. Im Oktober rangen 6000 Seidenspinner den Fabrikanten die Zusage einer Lohnerhöhung ab, aber die Fabrikanten hielten sich nicht daran, was den Zorn der breiten Masse der Arbeiter erregte. Daraufhin legten die Arbeiter am 11. November die Arbeit nieder und gingen auf die Straße, wobei sie vom Militär angegriffen wurden. Das brachte das Faß zum Überlaufen. Ohne zu zögern, griffen die Arbeiter zu den Waffen, erhoben sich zum Aufstand und schlugen die Provokation der reaktionären Polizei und der Kapitalisten zurück. Auf ihre Fahnen schrieben die rebellierenden Arbeiter: „Lieber kämpfend sterben als arbeitend verhungern!“ Durch diesen Kampfschwur angefeuert, führten die rebellierenden Arbeiter einen heldenhaften Kampf. Nach drei Tagen hartnäckigen Kampfes besetzten sie das Rathaus. Aber weil die Arbeiter unter dem Einfluß der Ideen des utopischen Sozialismus standen, sahen sie nicht die äußerste Wichtigkeit der Machtergreifung. Sie ließen den reaktionären Provinzvorsteher weiter im Amt und wechselten auch nicht die anderen Regierungsbeamten aus, sondern bildeten nur ein Arbeiterkomitee zur Überwachung der Regierungstätigkeit. Die Reaktionäre bekamen dadurch die günstige Gelegenheit, in großer Eile Truppen aus Paris zu holen, die den Aufstand grausam niederschlugen.

Um das reaktionäre Regierungsdekret über das Verbot von Arbeiterversammlungen und -vereinigungen zu Fall zu bringen und die Freilassung der verhafteten Streikführer durchzusetzen, erhoben sich die Lyoner Arbeiter im April 1834 zum zweiten Mal zum Aufstand und entfalteten einen kühnen Kampf gegen das Militär. Durch die Forderung nach einer demokratischen Republik verliehen die Arbeiter diesem Aufstand einen klar politischen Charakter. Auch die bürgerliche Regierung hatte sich für diesen Arbeiteraufstand gerüstet. Angesichts der an Zahl und Ausrüstung überlegenen feindlichen Kräfte zeigten die Arbeiter großen Mut im Kampf. Aber aufgrund des völlig ungleichen Kräfteverhältnisses mußten sie sich zurückziehen; die Kampfhandlungen hielten so lange an, bis die Arbeiter, die bis zum Schluß eine Stellung verteidigten, alle heldenhaft im Kampf gefallen waren. Der zweite Aufstand der Lyoner Arbeiter endete so mit einer Niederlage.

Die beiden Aufstände der Lyoner Arbeiter in Frankreich hatten große politische Bedeutung. Sie zeigten, daß der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in die vorderste Reihe der sozialen Auseinandersetzungen ge-

rückt war, und kennzeichneten den Beginn der unabhängigen politischen Bewegung der französischen Arbeiter.

Im Anschluß an die Lyoner Arbeiteraufstände kam es in England zu der gewaltigen Chartistenbewegung. Im Juni 1836 gründete eine Gruppe von Arbeitern und Handwerkern in London die „Londoner Arbeiterassoziation“. Im Juni des darauffolgenden Jahres beschloß die Assoziation ein Programm zur Erkämpfung des allgemeinen Wahlrechts, das sechs Forderungen formulierte. Im Mai 1838 wurde dieses Programm unter dem Namen „Volkscharta“ offiziell bekannt gemacht. Von da an wurde diese revolutionäre und populäre Bewegung mit der Erkämpfung und Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechts als zentralem Inhalt und mit der Arbeiterklasse als Hauptkraft Chartistenbewegung und die Menschen, die sich an ihr beteiligten, Chartisten genannt. Die Chartistenbewegung verlief in drei Wellen – 1839, 1842 und 1848. Sie erreichte jeden Winkel des Landes. Die Glasgower Arbeiter demonstrierten unter der Parole „Brot oder Revolution“, und die Arbeiter von Birmingham, Manchester, Liverpool und anderen Orten führten gewaltige Demonstrationen gegen die Willkür durch. An der Chartistenbewegung, die von Mitte der dreißiger Jahre bis 1848 ununterbrochen mehr als zehn Jahre andauerte, beteiligten sich rund 1 Million Arbeiter. Aufgrund der schwankenden Haltung der Führer der Chartistenbewegung gelang es schließlich der Regierung, die Chartistenorganisationen aufzulösen.

Die Chartistenbewegung endete zwar mit einer Niederlage, aber das englische Proletariat gab mit seinen Kämpfen ein glänzendes geschichtliches Beispiel. Die Chartistenbewegung war nicht der Kampf der Arbeiter einzelner Fabriken, einzelner Branchen gegen bestimmte Kapitalisten, auch war sie nicht bloß auf bestimmte ökonomische Forderungen beschränkt, sondern sie war der erste selbständige politische Kampf des englischen Proletariats. Deshalb nannte sie Lenin *„die erste breite, wirklich Massen erfassende, politisch klar ausgeprägte proletarisch-revolutionäre Bewegung“*. (3)

Zur Zeit der englischen Chartistenbewegung erhoben sich im Juni 1844 in Deutschland die schlesischen Weber zum bewaffneten Aufstand gegen die Fabrikherren. Schlesien, das zu jener Zeit zum Königreich Preußen gehörte, war der fortgeschrittenste Textilindustrie-Bezirk ganz Deutschlands und beheimatete hauptsächlich die Flachs- und Baumwollspinnerei. Die dortigen Weber wurden nicht nur von den Fabrik- und Handelsherren ausgebeutet, sondern sie mußten auch noch an die Grundherren eine besondere Webgebühr entrichten, sie unterlagen also einer

doppelten Ausbeutung – durch die Grundherren und die Fabrikanten. Um mit den englischen Waren zu konkurrieren, senkten die schlesischen Fabrikherren drastisch die Löhne der Weber, die dadurch in große Not gerieten. Kurz vor dem Aufstand starben von den 36 000 schlesischen Webern 6 000 an Hunger. In dem damals entstandenen Lied „Das Blutgericht“ prangerten die Weber empört die Verbrechen der Blutsauger an: „Ihr seid die Quelle aller Not, die hier den Armen drückt“ und „Ihr freßt den Armen Hab und Gut“. Marx bezeichnete dieses Lied als *„kühne Parole des Kampfes“*. (4) Als die Weber am 4. Juni mit diesem Lied auf den Lippen zum Wohngebäude des Großfabrikanten Zwanziger zogen, waren sie den scharfen Angriffen der Kapitalisten und des Militärs ausgesetzt, und einige von ihnen wurden verhaftet. Der lang angestaute Zorn der Weber loderte empor wie Feuer. Sie zerstörten das Wohngebäude der Kapitalistenfamilie Zwanziger völlig. Am nächsten und übernächsten Tag versammelten sich mehr als 3000 Weber. Sie zerstörten Fabriken, verbrannten die Rechnungsbücher und Eigentumsurkunden der Kapitalisten und lieferten dem zur Unterdrückung des Aufstandes herbeigerufenen Militär eine blutige Schlacht. Mit Äxten, Knüppeln und Steinen bewaffnet, schlugen sie das Militär in die Flucht. Am 6. Juni schlug eine große, von der preußischen Regierung entsandte Truppe den Aufstand der Weber brutal nieder.

Dieser Aufstand war zwar spontan, aber die Arbeiter richteten in geschlossener Front die Speerspitze ihres Kampfes direkt gegen das kapitalistische System, worauf Marx hinwies, als er sagte, daß das Proletariat *„seinen Gegensatz gegen die Gesellschaft des Privateigentums in schlagender, scharfer, rücksichtsloser, gewaltsamer Weise herauschreit“*. (5) Der revolutionäre Geist des deutschen Proletariats, der in diesem Aufstand zum Vorschein kam, beflügelte gewaltig die Kämpfe der Arbeiter in ganz Deutschland.

Die oben erwähnten Aufstände und Kämpfe der Arbeiter offenbarten die große Kraft des Proletariats und kennzeichneten den Eintritt der europäischen Arbeiterbewegung in eine neue historische Etappe. In politischer Hinsicht war das Proletariat zu jener Zeit kein Anhängsel der Bourgeoisie mehr, sondern hatte als eine selbständige politische Kraft die Bühne des politischen Kampfes mit stürmischen Schritten betreten. Vom Bewußtseinsstand her gesehen, ging es beim Kampf des Proletariat nicht mehr nur um die Verbesserung der Lebensbedingungen, sondern erstmals auch um die Eroberung der politischen Macht. Von den Kampfformen her gesehen, hatte sich der Kampf von der Maschinenstürmerei und dem Kampf



Schlesische Weber erheben sich (Radierung v. K. Kollwitz)

gegen einzelne Kapitalisten zu einer politischen Massenbewegung, zum bewaffneten Aufstand entwickelt. Und vom Standpunkt der Organisationsformen her gesehen, begann das Proletariat, sich zu organisieren und brachte die ersten selbständigen politischen Organisationen der Arbeiterklasse hervor.

Die Niederschlagung der drei europäischen Arbeiterbewegungen in den vierziger Jahren durch die herrschenden reaktionären Klassen zeigte, daß das Proletariat für seine Kämpfe und seine Revolution dringend die Anleitung durch die richtige revolutionäre Theorie und die Führung einer mit der richtigen revolutionären Theorie bewaffneten revolutionären Partei benötigte. Aber die damals in der Arbeiterbewegung weit verbreitete Theorie des kleinbürgerlichen Sozialismus und des utopischen Sozialismus konnte dem Proletariat nicht den richtigen Weg zur eigenen Befreiung weisen, im Gegenteil, sie führte die Arbeiterbewegung auf Abwege. Unter solchen Umständen war die Entwicklung der Lehre des wissenschaftlichen Kommunismus und ihre Verbindung mit der Arbeiterbewegung ein dringendes Bedürfnis der Arbeiterbewegung, eine im Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie aufgeworfene und dringend zu lösende Frage und

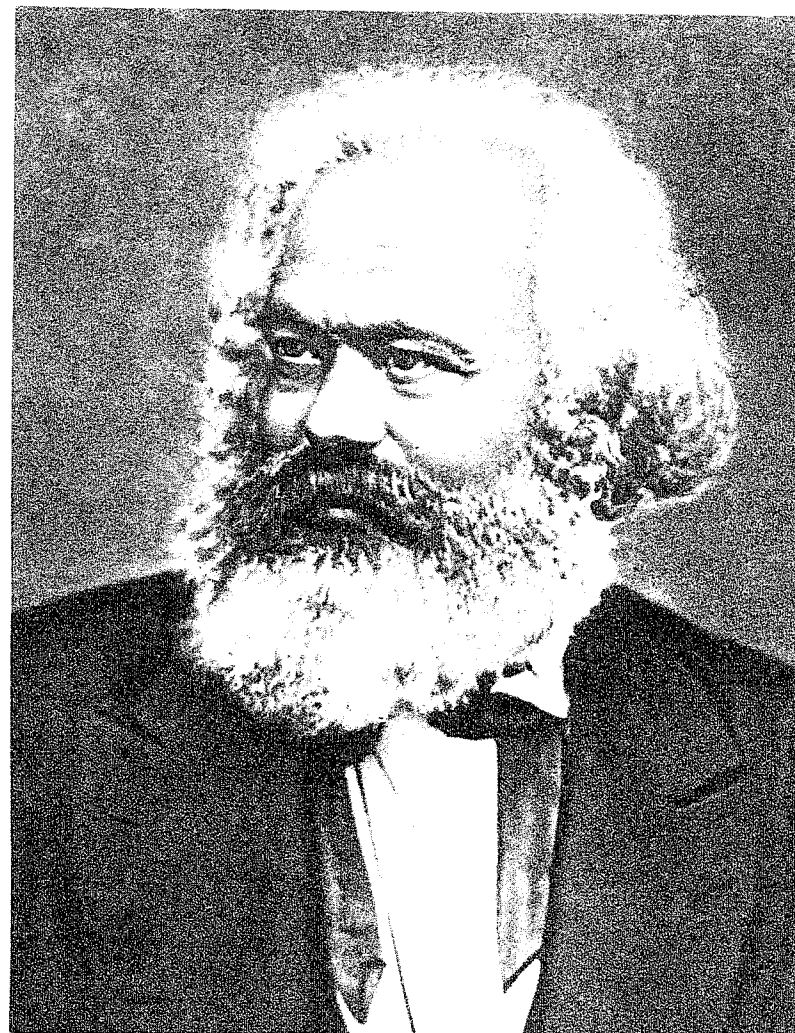
eine wichtige, von der historischen Entwicklung gestellte Aufgabe.

Der Vorsitzende Mao sagte: „Der Marxismus konnte erst als Produkt der kapitalistischen Gesellschaft entstehen.“ (6) Gerade in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts machte die Entwicklung des Kapitalismus in einer Reihe von europäischen Staaten rasche Fortschritte, verschärften sich ständig die Widersprüche und Kämpfe zwischen Proletariat und Bourgeoisie, vergrößerten sich immer mehr die Reihen des Proletariats, zeigte der stürmische Aufschwung der Arbeiterbewegung, daß das Proletariat bereits zur größten Triebkraft der historischen Entwicklung geworden war, und hatten Wissenschaft und Kultur ein in der Geschichte nie dagewesenes Niveau erreicht. In den Naturwissenschaften wurden die berühmten drei großen Entdeckungen gemacht (Gesetz von der Erhaltung und Umwandlung der Energie, Entdeckung der Zelle, Darwinsche Evolutionstheorie), und auch in vielen Gesellschaftswissenschaften wie Philosophie, Geschichte und Ökonomie blieben Forschung und Entwicklung nicht stehen. Das alles zeigte, daß sowohl die dringende Notwendigkeit für die Entwicklung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus als auch die materiellen und theoretischen Voraussetzungen für ihre Entstehung vorhanden waren. Unter diesen sozialen und historischen Bedingungen war die Entstehung des Marxismus unvermeidlich.

Die praktisch-revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels als grundlegende Bedingung für die Begründung des Marxismus

Die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus ist unter bestimmten sozialen und historischen Bedingungen entstanden. Aber warum waren Marx und Engels die Begründer dieser Theorie und nicht andere? Der Hauptgrund dafür, daß

sie die große historische Aufgabe der Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus erfüllen konnten, liegt darin, daß sie persönlich an der Praxis der Klassenkämpfe und des wissenschaftlichen Experimentierens ihrer Zeit teilnahmen, in der revolutionären Praxis bewußt ihre Weltanschauung umgestalteten und aus Idealisten zu Materialisten, aus revolutionären Demokraten zu Kommunisten wurden. Der Vorsitzende Mao sagte: „Abgesehen von ihrer Genialität, konnten Marx, Engels, Lenin und Stalin ihre Theorie hauptsächlich deswegen aufstellen, weil sie zu ihrer Zeit persönlich an der Praxis des Klassenkampfes und der wissenschaftlichen Experimente teilnah-





men; ohne letztere Voraussetzung hätte keinerlei Genialität zum Erfolg führen können.“ (7)

Karl Marx (1818–1883) wurde am 5. Mai 1818 in Trier (einer wirtschaftlich verhältnismäßig entwickelten Industriestadt in Rheinpreußen) geboren. Sein Vater war Rechtsanwalt. Die Familie war wohlhabend, gebildet, doch nicht revolutionär.

Nach Beendigung des Gymnasiums 1835 ging Marx auf die Universität, erst in Bonn, dann ein Jahr später in Berlin, und studierte Rechtswissenschaft, Geschichte und Philosophie. Die Berliner Universität war der Ort, wo Hegel zu seinen Lebzeiten lehrte. Der Einfluß der philosophischen Anschauungen Hegels im damaligen Europa war sehr groß. Nach Aufnahme des Studiums an der Berliner Universität machte sich Marx mit den Werken Hegels vertraut und gehörte dem Kreis der Junghegelianer (linke Hegelianer) an. Politisch auf dem Standpunkt des bürgerlichen Radikalismus stehend, kritisierte dieser Kreis den feudalen Absolutismus und das mit dem Feudalismus verbundene Christentum. Er zog aus den Werken Hegels undogmatische und revolutionäre Schlußfolgerungen und trat für die bürgerliche Revolution ein.

Der junge Marx war ein geistig brillanter, großer Kämpfer gegen den Strom, der mutig die alte Welt kritisierte. Im April 1842 begann Marx seine Tätigkeit als Mitarbeiter der „Rheinischen Zeitung“, und im Oktober wurde er Chefredakteur dieser Zeitung. Mit dieser Zeitung als Instrument entfaltete Marx den Kampf gegen den preußischen Absolutismus weiter. Unter seiner Redaktion sprühte die „Rheinische Zeitung“ vor Lebenskraft, und ihr revolutionär-demokratischer Charakter wurde immer klarer. Bei seiner journalistischen Tätigkeit drang Marx tief in die Gesellschaft ein, machte sich umfassend mit jedem Aspekt des sozialen Lebens vertraut und lernte so direkt das Leben und den Kampf des Volkes verstehen. Zu dieser Zeit entrissen in Preußen infolge der Entwicklung des Kapitalismus die Großgrundbesitzer unter Ausnutzung der Staatsgewalt den Bauern in schändlicher Weise den Boden und die Forstwirtschaft. Manchen armen Bauern, die über Generationen hinweg ihren Lebensunterhalt in den Bergwäldern mit dem Schlagen von Holz verdienten, wurde nun das Recht auf Holzschlagen in den Bergen entzogen. Um existieren zu können, schlugen sie weiterhin Holz, und die habgierigen Großgrundbesitzer klagten die Bauern wegen „Holzdiebstahl“ an. Von 200 000 strafgerichtlichen Untersuchungen, die 1836 im preußischen Staat geführt wurden, bezogen sich über 150 000 auf sogenannte „Holzdiebstähle, Fisch- und Jagdvergehen“. Der rheinische Landtag verabschiedete zur Verteidigung der Interessen

der Großgrundbesitzer speziell das sogenannte „Holzdiebstahlsgesetz“. Durch Untersuchung und Forschung erfaßte Marx den wahren Sachverhalt und stellte sich entschieden auf die Seite der arbeitenden Bauern, deren Interessen er mit ganzer Kraft verteidigte. In dem in der „Rheinischen Zeitung“ veröffentlichten Artikel „Über die Verhandlungen des rheinischen Landtags“ stellte er im furchtlosen revolutionären Geist den reaktionären preußischen Staat erbarmungslos an den Pranger. Alle staatlichen Organe waren damals, wie Marx bloßlegte, „*Ohren, Augen, Arme, Beine, womit das Interesse des Waldeigentümers hört, späht, schätzt, schützt, greift und läuft*“. (8) Marx' Enthüllungen versetzten die reaktionäre preußische Regierung in Angst und Zorn. Zunächst unterwarf sie die „Rheinische Zeitung“ einer strengen Zensur und verfügte schließlich ihre Unterdrückung. Auch die Aktionäre der Zeitung verlangten von Marx eine Änderung seiner Haltung und Zugeständnisse an die Regierung. Trotz Verfolgung durch die reaktionäre Regierung beugte sich Marx nicht der Gewalt: Er lehnte jedes Zugeständnis kategorisch ab. Im März 1843 legte er entschlossen seinen Posten als Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ nieder. Kurz darauf mußte auch die „Rheinische Zeitung“ ihr Erscheinen einstellen.

Im praktischen Kampf erwies sich die idealistische Philosophie Hegels als völlig unbrauchbar. Diese Philosophie betrachtete Staat und Recht als Ausdruck der über den Klassen stehenden „Vernunft“. Aber der wirkliche Klassenkampf bewies das genaue Gegenteil. Der Staat und das Recht der reaktionären herrschenden Klassen waren Werkzeuge für die Verteidigung ihrer reaktionären Herrschaft. Diese Erkenntnis bewegte Marx dazu, mit der Kritik der Hegelschen Philosophie zu beginnen.

Als Marx begann, mit dem Hegelschen Idealismus abzurechnen, erschienen wichtige, gegen den Hegelschen Idealismus gerichtete Werke von Feuerbach, so zum Beispiel „Das Wesen des Christentums“, die die Wirkung eines Katalysators für Marx' Bruch mit der idealistischen Philosophie Hegels hatten. „*Wir waren alle momentan Feuerbachianer*“ (9), wie Engels sagte.

Aber gleichzeitig wurde Marx auch in der Praxis des Kampfes und durch die Bekanntschaft mit den materiellen Interessen der Mehrheit der Werktätigen dazu bewegt, die sozio-ökonomischen Verhältnisse und die politische Ökonomie zu studieren. Mehr als einmal erklärte er Engels, daß gerade das Studium des Holzdiebstahlsgesetzes und die Erforschung der Lage der Moselbauern ihn angeregt haben, von der reinen Politik zu den ökonomischen Verhältnissen und damit zum Sozialismus überzugehen.

Im Herbst 1843 ging Marx nach Paris. In Paris waren die sozialistische und Arbeiterbewegung verhältnismäßig fortgeschritten und die gegen die Bourgeoisie gerichteten Kämpfe des Proletariats und der verschiedenen politischen Kräfte und sozialen Strömungen ziemlich heftig. Kaum in Paris, stürzte sich Marx in ein stürmisches Kampfleben.

In Paris lebte Marx in einem Arbeiterviertel. Dort lernte er das Leben und die Kämpfe der Arbeiter kennen, unterhielt enge Beziehungen zu den geheimen französischen und deutschen Arbeiterorganisationen und hielt auf ihren Versammlungen oft Vorträge. Arbeiter gehörten zu seinen ständigen Gästen, und oft plauderten sie zusammen bis tief in die Nacht. Sie erzählten ihm von ihrer Ausbeutung, von ihren Kämpfen und Hoffnungen. Ihre wertvollen Eigenschaften und ihr Zusammenschluß zum Kampf waren für ihn sehr aufschlußreich und ließen ihn noch klarer die große revolutionäre Rolle des Proletariats erkennen.

In Paris setzte Marx seine gewaltige wissenschaftliche Forschungsarbeit fort. Er studierte die Geschichte der französischen bürgerlichen Revolution, begann mit der Erforschung der Werke der englischen bürgerlichen Politökonomen Adam Smith und David Ricardo und beschäftigte sich außerdem noch mit der französischen materialistischen Philosophie und den Lehren der verschiedenen sozialistischen Richtungen.

Die Beteiligung an den heftigen Klassenkämpfen, das Verständnis für die Arbeiter, die persönliche Bekanntschaft und der Zusammenschluß mit ihnen versetzten Marx in die Lage, in seinen theoretischen Studien die grundlegenden Interessen des Proletariats und die Notwendigkeit des Klassenkampfes richtig widerzuspiegeln, und trieben die Umwandlung seiner Weltanschauung voran. In dem in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ Anfang 1844 veröffentlichten Artikel „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“ vertiefte Marx die Kritik an der idealistischen Philosophie Hegels, erläuterte eine Reihe von wichtigen marxistischen Grundsätzen und wies zum ersten Mal darauf hin, daß das Proletariat die gesellschaftliche Kraft ist, die die soziale Revolution durchführt. Er schrieb darin: „*Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.*“ (10) „*Wie die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen.*“ (11) In jener Zeit wurde Marx zu einem entschiedenen Materialisten. Er trat klar und deutlich für die schonungslose Kritik alles Bestehenden, besonders durch die Kritik der Waffen, ein und betonte,

daß man mit dem Volk und dem Proletariat für den Sturz des alten Systems kämpfen muß. Deshalb meinte Lenin, daß Marx in seinen in den „Deutsch-Französischen Jahrbüchern“ veröffentlichten Aufsätzen *„bereits als Revolutionär auftritt“*. (12)

Friedrich Engels (1820–1895) wurde am 28. November 1820 in der Stadt Barmen in der preußischen Rheinprovinz geboren. Sein Vater war ein großer Fabrikant, strenggläubig, konservativ und selbstherrlich. Der junge Engels stand seiner Familie sehr ablehnend gegenüber, und sein Vater war mit ihm äußerst unzufrieden.

1838 verließ Engels vorzeitig das Gymnasium und arbeitete auf Anordnung seines Vaters als Angestellter in einem Bremer Handelshaus. Aber das konnte den jungen Engels nicht hindern, sich an den Klassenkämpfen in der damaligen Gesellschaft zu beteiligen und an seiner wissenschaftlichen und politischen Bildung zu arbeiten.

Barmen war einer der höchstentwickelten Industriebezirke Deutschlands. In Barmen und Bremen schenkte Engels der Untersuchung der Lebenslage der Werktätigen große Beachtung. Er sah mit eigenen Augen, daß die Fabrikherren durch brutale Auspressung der Arbeiter Riesenprofite machten, die Arbeiter aber unter den erbärmlichsten Bedingungen schufteten und ein Leben am Rande des Verhungerns führten. Engels war voller Empörung über die Gemeinheiten der Fabrikherren, während er gegenüber den harten Lebensbedingungen der Werktätigen tiefes Mitgefühl zeigte. Mit 19 Jahren schickte er an eine Zeitschrift eigene politische Aufsätze — die „Briefe aus Wuppertal“, in denen er erbarmungslos diese menschenfressende Gesellschaft anprangerte. Zum Gedenken an den 9. Jahrestag der französischen Juli-Revolution erklärte er in einem Gedicht, daß der Sturm der Revolution sich nähert und der Thron des Königs bereits wankt. Haßerfüllt und voller Verachtung schilderte er den preußischen König Wilhelm III. als den unnützeften und abscheulichsten König, der zutiefst den Tod verdient. Dies alles zeigt, daß der junge Engels ein revolutionärer Radikaldemokrat war.

1841 leistete Engels bei einem Artillerie-Regiment in Berlin den Militärdienst ab. Als Gasthörer belegte er Vorlesungen an der Berliner Universität und gehörte zum Kreis der Junghegelianer. In Berlin fand damals gerade ein heftiger philosophischer Disput statt, und Engels richtete in dieser Debatte die Speerspitze direkt gegen den preußischen Absolutismus. Er begann sich unter dem Einfluß Feuerbachs dem Materialismus zuzuwenden.

Nach Beendigung des Militärdienstes ging Engels nach Manchester, um

in einer Spinnerei, dessen Teilhaber sein Vater war, zu arbeiten. England war damals das Land mit der fortgeschrittensten kapitalistischen Großindustrie, und Manchester war nicht nur das Zentrum der englischen Textilindustrie, sondern auch eine starke Festung der Chartistenbewegung. In dieser Umgebung kämpfte Engels zusammen mit den Arbeitern und wurde ihr enger Freund. Zugleich gewann er auch noch größere Klarheit über die verschiedenen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft und über das aufstrebende Proletariat und verwandelte sich schließlich in einen Kommunisten. Während seines England-Aufenthaltes besuchte er häufig die Arbeiter in ihren ärmlichen Behausungen, um sich persönlich ein Bild über ihr Leben und ihre Kämpfe zu machen. In einem Brief „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens“ schrieb er: *„Ich wollte euch in euren Behausungen sehen, euch in eurem täglichen Leben beobachten, mit euch plaudern über eure Lebensbedingungen und Schmerzen, Zeuge sein eurer Kämpfe gegen die soziale und politische Macht eurer Unterdrücker. Ich verfuhr dabei so: Ich verzichtete auf die Gesellschaft und die Bankette, den Portwein und den Champagner der Mittelklasse und widmete meine Freistunden fast ausschließlich dem Verkehr mit einfachen Arbeitern; ich bin froh und stolz zugleich, so gehandelt zu haben.“* (13) Um die Lage der Arbeiterklasse zu verstehen, las Engels auch eine große Anzahl von Büchern und alle amtlichen Dokumente. Gleichzeitig beteiligte er sich aktiv an der Arbeiterbewegung.

Während seines England-Aufenthaltes besuchte er über dreißig Städte, wo er viele tieferschürfende und ausführliche Sozialuntersuchungen machte. Er nahm an den verschiedensten Versammlungen der Chartisten teil, baute zu den linken Führern der Chartistenbewegung Kontakte auf und schrieb für die Zeitschrift „Northern Star“ Artikel zur Unterstützung der Chartistenbewegung. Im praktischen Kampf verfaßte Engels viele Schriften, darunter auch die 1844 veröffentlichten „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“. In diesen Werken analysierte er mit den Anschauungen des historischen Materialismus die ökonomische Grundlage der Entstehung der Klassengegensätze, die Lage der englischen Arbeiterklasse und ihre Rolle im gesellschaftlichen Leben und zeigte auf, daß das Privateigentum die Quelle aller wirtschaftlichen und politischen Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft ist, usw. In einer Reihe von wichtigen Aspekten des wissenschaftlichen Sozialismus kam er zu denselben Schlußfolgerungen wie Marx. Das zeigt, daß Engels in England endgültig vom Idealismus zum Materialismus, vom radikalen Demokratismus zum Kom-

munismus überwechselte. Deshalb sagte Lenin: „Zum Sozialisten wurde Engels erst in England.“ (14)

Ende August 1844 verließ Engels Manchester, um nach Deutschland zurückzukehren. Bei der Durchreise in Paris suchte er Marx auf und diskutierte mit ihm zehn Tage. Die beiden revolutionären Führer des Proletariats schlossen dort die engste und größte revolutionäre Freundschaft und kämpften ihr ganzes Leben lang für die Sache der Befreiung des Proletariats.

Der Kampf von Marx und Engels für die Begründung der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus

In der Zeit nach dem Zusammenreffen von Marx und Engels im August 1844 in Paris bis Anfang 1848 engagierten sie sich einerseits in der damaligen Arbeiterbewegung, kritisierten die verschiedenen für

die Arbeiterbewegung schädlichen, falschen ideologischen Strömungen und kämpften für den Aufbau einer proletarischen Partei. Auf der anderen Seite faßten sie ständig die Erfahrungen der Arbeiterbewegung zusammen und leisteten in mühseliger Arbeit eine gewaltige wissenschaftlich-theoretische Forschungsarbeit.

Auf der Basis der Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung übernahmen Marx und Engels kritisch das Beste des fortgeschrittenen Denkens der Menschheit, gestalteten es revolutionär um und entwickelten es weiter. In diesem Sinne kann man sagen: Der Marxismus ist „die rechtmäßige Erbin des Besten, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen Philosophie, der englischen politischen Ökonomie und des französischen Sozialismus hervorgebracht hat.“ (15)

Die drei oben genannten theoretischen Quellen des Marxismus sind die klassische deutsche Philosophie, die klassische englische politische Ökonomie und der utopische französische Sozialismus. Marx und Engels begründeten den Marxismus, indem sie diese Theorien eine nach der anderen in der Praxis des Klassenkampfes und wissenschaftlicher Experimente mit der Weltanschauung des Proletariats konfrontierten, sie im Lichte der Praxis der Arbeiterbewegung erneut untersuchten, überprüften und kritisierten und ihre rationalen Elemente revolutionär umformten. Die drei Bestandteile des Marxismus sind: die marxistische Philosophie (dialektischer und historischer Materialismus), die marxistische politische Ökonomie und der wissenschaftliche Kommunismus.

Die klassische deutsche Philosophie begann mit Kant; ihre berühmten Vertreter waren Hegel (1770–1831) und Feuerbach (1804–1872). Unter der klassischen deutschen Philosophie versteht man normalerweise hauptsächlich die Hegelsche Dialektik und den Feuerbachschen Materialismus. Hegel arbeitete die Idee von der Entwicklung aus und beschrieb die Welt als einen Prozeß steter Entstehung, Entwicklung und Vernichtung. Er war der Auffassung, daß sich alle Dinge in einem unaufhörlichen Bewegungsprozeß befinden und daß der Widerspruch die Grundlage der Entwicklung aller Dinge ist. Hegel formulierte zwar die grundlegenden Ideen der Dialektik, aber sein philosophisches System war idealistisch. Er meinte, daß die Welt von einem mystischen „absoluten Geist“ erzeugt wird. Dieser „absolute Geist“ war ein anderer Name für Gott. Aufgrund ihrer idealistischen Beschränkung war auch seine Dialektik äußerst inkonsequent. Feuerbach kritisierte den Hegelschen Idealismus und belebte die materialistischen Positionen wieder. Er vertrat entschieden die Auffassung, daß die Welt etwas Materielles ist, und daß die Materie den Geist und nicht der Geist die Materie bestimmt. Der Feuerbachsche Materialismus jedoch war mechanisch, metaphysisch, inkonsequent und bei der Erklärung gesellschaftlicher Erscheinungen idealistisch. Marx und Engels nahmen kritisch die rationalen Teile der Hegelschen Dialektik und des Feuerbachschen Materialismus auf, arbeiteten sie revolutionär um, verwarfen ihre falschen Teile und begründeten so den dialektischen und historischen Materialismus.

Die Hauptvertreter der klassischen englischen politischen Ökonomie waren Adam Smith und David Ricardo. Sie stellten die Arbeitswerttheorie auf und meinten, daß der Wert der Ware von der Arbeit erzeugt wird, vertraten aber gleichzeitig die Auffassung, daß dieser Wert von den Arbeitern und Kapitalisten gemeinsam erzeugt wird, womit sie das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung verschleierten. Marx und Engels kritisierten diese Lehren, während sie gleichzeitig die rationalen Teile der Arbeitswerttheorie übernahmen. Sie untersuchten eingehend die Besonderheiten der kapitalistischen Warenproduktion und enthüllten das hinter den Warenbeziehungen versteckte Verhältnis der Menschen zueinander. Marx wies wissenschaftlich nach, daß der Lohn, den die Arbeiter vom Kapitalisten erhalten, der Form nach die Bezahlung für die durch Arbeit geschaffenen Werte, in Wirklichkeit aber nur ein Teil davon ist, während der andere Teil der vom Arbeiter geschaffene, aber vom Kapitalisten nicht bezahlte Mehrwert ist, der die Quelle des Profits der Kapitalisten bildet. Die marxistische Mehrwertlehre enthüllte radikal das Geheimnis der Ausbeutung der Ar-

beiter durch die Kapitalisten und legte den Grundstein für die marxistische Ökonomie.

Die Hauptvertreter des utopischen Sozialismus waren Saint-Simon und Fourier in Frankreich und Owen in England. Sie lebten zu Beginn des 19. Jahrhunderts und sahen die verschiedenen Mißstände der kapitalistischen Gesellschaft. Sie entlarvten und prangerten ihre Verbrechen an und zeigten auf, daß sie der „Himmel der Reichen und die Hölle der Armen“ und eine „verkehrte Welt“ ist. Sie wollten eine auf der Gleichheit aller beruhende ideale Gesellschaft errichten, über die sie einige positive Sätze aufstellten, wie zum Beispiel, daß alle Menschen körperlich arbeiten sollten und daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land aufgehoben werden müsse. Sie dachten sich auch Pläne zur Befreiung der Arbeiter von Ausbeutung und zur Reformierung der Gesellschaft aus, aber sie erfaßten nicht die Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Gesellschaft, sahen nicht die große historische Rolle des Proletariats, verneinten den Klassenkampf, lehnten die gewaltsame Revolution ab, setzten aber ihre Hoffnungen auf die herrschenden Klassen und hatten die Illusion, mit Hilfe des Adels und der Kapitalisten ihre „ideale Gesellschaft“ verwirklichen zu können. Das war natürlich völlig utopisch und deshalb auch schließlich zum Scheitern verurteilt. Die Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung und der Mehrwertlehre versetzten Marx und Engels in die Lage, noch besser die Theorien des utopischen Sozialismus zu kritisieren und umzugestalten. Sie deckten wissenschaftlich das Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Gesellschaft auf und zeigten, daß das Proletariat der Totengräber der kapitalistischen Gesellschaft und der Klassenkampf die wahre Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung ist und daß der Sozialismus und Kommunismus nur durch die gewaltsame Revolution, den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu verwirklichen ist. So verwandelten sie den utopischen Sozialismus in eine Wissenschaft.

Demnach war die Begründung der revolutionären Theorie des Marxismus nicht einfach die Übernahme und Vereinigung, sondern die radikale Kritik und Umgestaltung der drei theoretischen Quellen durch Marx und Engels und gleichzeitig die Zusammenfassung der Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung und das Produkt der revolutionären Kämpfe des internationalen Proletariats. Bei der Begründung des Marxismus „ging eine beispiellose Revolution in der Geschichte der menschlichen Erkenntnis vor sich“ (16)

Für den Marxismus gilt: „Im Kampf gegen bürgerliche und kleinbürger-

liche Ideologien – und nur im Kampf – kann er sich entwickeln.“ (17) Im Prozeß der Entwicklung der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus kämpften Marx und Engels auch gegen bürgerliche und kleinbürgerliche Ideologien. In den dreißiger und vierziger Jahren fegte ein großer revolutionärer Sturm über Europa hinweg. Das Proletariat erschien auf der Bühne der Geschichte. In der Arbeiterbewegung waren damals verschiedene falsche geistige Strömungen verankert, zum Beispiel der utopische Sozialismus von Weitling, der deutsche „wahre Sozialismus“ und der Proudhonismus, die eine ernste Gefahr für die gesunde Entwicklung der Arbeiterbewegung darstellten. Damit die Arbeiterbewegung sich auf dem richtigen Weg weiter vorwärtsentwickeln konnte, kämpften Marx und Engels entschieden gegen diese opportunistischen Richtungen.

Weitling (1808–1871) war ein deutscher Schneidergeselle, der 1836 dem Bund der Gerechten beitrug und einer seiner wichtigsten Führer wurde. Er geißelte scharf die Verbrechen der kapitalistischen Gesellschaft und forderte den gewaltsamen Sturz des alten Systems. Aber er verstand im Grunde nicht die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung. Er meinte, daß die „kommunistische Gütergemeinschaft“ nicht zu erreichen ist durch die Revolution des Proletariats, sondern durch verschwörerische Gewalttaten von Bettlern, Kriminellen und anderen Lumpenproletariern und Minderheiten. Er betrachtete die Revolution als etwas Spontanes und bekämpfte den organisierten Klassenkampf der Massen und den Aufbau einer proletarischen Partei. Weitlings Sozialismus war eindeutig utopisch, er konnte die Arbeiterbewegung nur zur völligen Vernichtung führen. Marx und Engels setzten ganz zu Anfang große Hoffnungen auf Weitling, geduldig halfen sie ihm immer wieder und hofften, daß er seine Fehler korrigieren und sich zum wissenschaftlichen Sozialismus hinwenden würde. Aber Weitling hielt an seinen falschen Anschauungen und seinem sektiererischen Standpunkt fest, so daß Marx und Engels offen ihren Bruch mit ihm erklären mußten, um damit das Proletariat zu erziehen. Später ging Weitling nach Amerika und trennte sich von der Arbeiterbewegung.

Wie wegen Weitling führten Marx und Engels auch einen entschiedenen Kampf gegen den deutschen „wahren Sozialismus“. Der „wahre Sozialismus“ war ein reaktionärer kleinbürgerlicher Sozialismus. Seine Hauptvertreter waren unter anderem Heß, Kriege und Grün. Sie vertuschten die Klassenwidersprüche und -kämpfe, traten offen gegen den politischen Kampf und die gewaltsame Revolution auf, führten mit Abstraktionen wie „Brüderlichkeit“, „Menschlichkeit“ und „ewige Gerechtigkeit“

die Arbeiterklasse auf den falschen Weg der Trennung vom Klassenkampf und sprachen die Kapitalisten und Reaktionäre mit „Liebe“ an, um einen auf „Liebe“ beruhenden „Kommunismus“ zu verwirklichen. Marx und Engels entlarvten unerbittlich das reaktionäre Wesen dieses Pseudosozialismus, indem sie das Ziel des „wahren Sozialismus“ aufzeigten, nämlich die Verschleierung der unversöhnlichen Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie und die Verteidigung des von Krisen heimgesuchten preußischen Königreiches. Zusammen schrieben sie das „Zirkular gegen Kriege“, in dem sie das dumme Geschwätz von Leuten wie Kriege über „Liebe“ entlarvten. Durch die Verbreitung des „Zirkulars“ verschwand Kriege von der politischen Bühne. Im August 1846 stritt sich Engels in Paris heftig unter vier Augen mit einem anderen Führer des „wahren Sozialismus“, Grün, einmal drei Abende lang. Während dieser Auseinandersetzung begründete Engels die grundlegenden Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus und verfaßte eine knappe, aber klare Definition des Kommunismus. Die Auseinandersetzung endete mit einem erneuten Sieg des Sozialismus.

Der Proudhonismus war in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts in der Arbeiterbewegung stark verbreitet und bildete ein schweres Hindernis für ihre Entwicklung und für die Propagierung des wissenschaftlichen Kommunismus. Proudhon (1809–1865) stammte aus einer bäuerlichen Handwerkerfamilie; er lernte das Druckgewerbe und eröffnete später eine kleine Druckerei. Anfang der vierziger Jahre wurde er wegen der in dem Buch „Was ist Eigentum“ aufgestellten These „Eigentum ist Diebstahl“ bekannt. 1846 schrieb und veröffentlichte er das Buch „Philosophie des Elends“, in dem er systematisch seine opportunistischen Anschauungen darlegte. Er bekämpfte das große kapitalistische Privateigentum, aber hegte die Illusion, daß das kleine Privateigentum ewig bestehe. Er lehnte die proletarische Revolution ab und forderte soziale Reformen. Er predigte einen Kapitalismus ohne Ausbeutung durch solche Methoden wie die Organisierung verschiedener Genossenschaften und die Gründung von „Tauschbanken“. Er war gegen jeden Staat und jede Autorität, propagierte den Anarchismus und stellte die absurde Losung auf „Nieder mit den Parteien, nieder mit dem Staat“. Ferner trat er für die „absolute Freiheit“ des einzelnen ein. 1847 schrieb Marx als Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends“ das Buch „Das Elend der Philosophie“, in dem er systematisch die politischen, philosophischen und ökonomischen Anschauungen Proudhons kritisierte und das reaktionäre Antlitz dieses Schwindlers im sozialistischen Gewande entlarvte.

Im Kampf gegen die verschiedenen Spielarten des Sozialismus trugen Marx und Engels einen Sieg nach dem anderen davon. Der Marxismus begann unter den Arbeitern der europäischen Länder Fuß zu fassen, was den Boden für den späteren Aufbau der proletarischen Partei vorbereitete. Während Marx und Engels die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus begründeten, schenkten sie der Verbindung mit der Arbeiterbewegung besondere Aufmerksamkeit und arbeiteten die revolutionäre Theorie des Proletariats in enger Verbindung mit dem Kampf um den Aufbau der proletarischen Partei aus.

1846 gründeten Marx und Engels in der belgischen Stadt Brüssel das Kommunistische Korrespondenz-Komitee, das die Aufgabe hatte, Beziehungen zu den Arbeiter- und sozialistischen Vereinigungen aller Länder zu knüpfen und den wissenschaftlichen Kommunismus zu propagieren. Besondere Beachtung schenkten Marx und Engels den Aktivitäten des „Bundes der Gerechten“. Der Bund der Gerechten, der 1836 gegründet wurde und ganz am Anfang nur eine Geheimorganisation in Paris lebender deutscher Arbeiter war, dehnte später allmählich seinen Aktionsradius aus und wurde die erste Arbeiterorganisation von internationalem Charakter. Aber da es ihm an der Führung durch die richtige revolutionäre Theorie fehlte und er außerdem noch unter dem starken Einfluß des utopischen Sozialismus Weitlings, des „wahren Sozialismus“ und des Proudhonismus stand, war er ideologisch zerfahren, organisatorisch gelähmt und konnte nicht die historische Aufgabe der Führung der proletarischen Revolution in die Hand nehmen. Durch die ständigen Siege von Marx und Engels in ihrem beharrlichen Kampf gegen die opportunistischen Strömungen wurde die Mehrheit der Mitglieder des Bundes immer mehr auf die Seite des wissenschaftlichen Sozialismus gebracht. Anfang 1847 traten Marx und Engels auf dringende Bitte der Führung des Bundes hin in diese Organisation ein, um dann den Bund von innen her in eine von den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus geleitete, proletarisch-revolutionäre Organisation umzugestalten.

Im Juni 1847 fand in London der 1. Delegiertenkongreß des Bundes statt. Engels nahm daran teil und entwarf für den Bund ein neues Statut. Im ersten Artikel der vom Kongreß angenommenen Statuten wurde klar und deutlich festgelegt: „Der Zweck des Bundes ist der Sturz der Bourgeoisie, die Herrschaft des Proletariats, die Aufhebung der alten, auf Klassengegensätzen beruhenden bürgerlichen Gesellschaft und die Gründung einer neuen Gesellschaft ohne Klassen und ohne Privateigentum.“ (18) In den anderen Artikeln der Statuten wurden festgelegt: der demokratische

Zentralismus als Organisationsprinzip des Bundes und die Beseitigung des organisatorischen Sektierertums und der überkommenen verschwörerischen Aktionsformen. Der Kongreß beschloß, den Bund der Gerechten in „Bund der Kommunisten“ umzubenennen und an die Stelle der falschen Losung „Alle Menschen sind Brüder“ den Schlachtruf „*Proletarier aller Länder, vereinigt euch!*“ zu setzen. Der Bund der Kommunisten erschien nun als erste internationale Organisation des Proletariats auf der Bühne des politischen Kampfes.

Im November 1847 hielt der Bund der Kommunisten in London seinen 2. Delegiertenkongreß ab, an dem Marx und Engels teilnahmen. Die Hauptaufgabe des Kongresses war der Entwurf eines Parteiprogramms. Um diese Frage wurde lange gerungen. Schließlich nahm der Kongreß einstimmig die von Marx und Engels aufgestellten Grundsätze an. Sie wurden beauftragt, das Manifest auszuarbeiten und es als Programm des Bundes zu veröffentlichen. Das war das berühmte erste programmatische Dokument der internationalen kommunistischen Bewegung — das „Manifest der Kommunistischen Partei“.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ — Das erste Kampfprogramm des internationalen Proletariats

Das von Marx und Engels gemeinsam ausgearbeitete „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurde im Februar 1848 in London offiziell veröffentlicht.

Das „Manifest“, das zum ersten Mal umfassend und systematisch die grundlegenden Prinzipien des Marxismus darstellte, war das erste Kampfprogramm der internationalen kommunistischen Bewegung. In ihm ist „*die neue Weltanschauung umrissen: der konsequente, auch das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens umfassende Materialismus, die Dialektik als die umfassendste und tiefste Lehre von der Entwicklung, die Theorie des Klassenkampfes und der welthistorischen revolutionären Rolle des Proletariats, des Schöpfers einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft*“. (19) Das „Manifest“ ist daher eines der „*Handbücher jedes klassenbewußten Arbeiters*“. (20)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ ist äußerst reich an Inhalt und enthält folgende Hauptaussagen:

1. Der Klassenkampf ist die Triebkraft der Entwicklung der Klassengesellschaft.



Titelseite der Erstausgabe

Das „Manifest“ hebt gleich zu Beginn hervor: *„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“* (21) Das heißt, daß seit der Auflösung der Urgesellschaft die gesamte soziale Geschichte die Geschichte des Kampfes zwischen den ausgebeuteten und ausbeutenden Klassen, den beherrschten und herrschenden Klassen war. Dieser Kampf verlief bald versteckt, bald offen, aber ohne Unterbrechung, der Klassenkampf trieb die Entwicklung der gesamten Menschheitsgeschichte und die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft voran. Seit Tausenden von Jahren trieben die Kämpfe und Aufstände der Sklaven und Bauern die Ablösung der alten gesellschaftlichen Kräfte und den geschichtlichen Fortschritt voran. Die aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft hervorgegangene kapitalistische Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Formen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt. Der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie in der kapitalistischen Gesellschaft ist ein unversöhnlicher Kampf auf Leben und Tod. Das „Manifest“ hebt einen bekannten Grundsatz hervor: *„Jeder Klassenkampf aber ist ein politischer Kampf.“* (22) Der Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie wird sich unausbleiblich zum politischen Kampf um die Eroberung der Macht entwickeln und dazu führen, daß das Proletariat durch den gewaltsamen Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats errichten und dann alle Klassen aufheben und den Kommunismus verwirklichen wird.

2. Der unvermeidliche Untergang des Kapitalismus und der unvermeidliche Sieg des Sozialismus sind ein objektives Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ verkündet mit großer Unerschrockenheit der ganzen Welt den unvermeidlichen Untergang des Kapitalismus und den unvermeidlichen Sieg des Sozialismus. Gemäß dem historisch-materialistischen Grundsatz, daß die Produktionsverhältnisse der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen müssen, analysierten Marx und Engels im „Manifest“ den Prozeß der Entstehung und Entwicklung der Bourgeoisie und enthüllten das objektive Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus.

Der Kapitalismus ist aus der widersprüchlichen Bewegung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in der feudalen Gesellschaft hervorgegangen und hat sich daraus entwickelt. Die kapitalistische Wirtschaft, die

auf der Grundlage der Entwicklung der Warenproduktion gewachsen ist, hat einen langen Entwicklungsprozeß – von der auf einfacher Kooperation und Manufaktur beruhenden Industrie bis zur maschinellen Großindustrie – durchlaufen. In dem Maße, wie sich diese Wirtschaft entwickelte, gewann die Bourgeoisie auch an politischer Kraft. So *„entsprachen . . . die feudalen Eigentumsverhältnisse den schon entwickelten Produktivkräften nicht mehr. Sie hemmten die Produktion, statt sie zu fördern. Sie verwandelten sich in ebenso viele Fesseln. Sie mußten gesprengt werden, sie wurden gesprengt.“* (23) Die Bourgeoisie stürzte durch eine soziale Revolution das feudale System und errichtete ihre eigene politische Herrschaft.

In der ersten Zeit nach der Erringung der politischen Macht durch die Bourgeoisie entsprechen die Produktionsverhältnisse noch der Entwicklung der Produktivkräfte und treiben daher ihre Entwicklung voran. Aber mit der steten Entwicklung der Produktivkräfte tritt der Widerspruch zwischen den Produktionsverhältnissen und Produktivkräften in der kapitalistischen Gesellschaft immer schärfer zutage und erscheint in konzentrierter Form als Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und dem privaten Charakter der Aneignung. Im Bereich der Wirtschaft drückt sich dieser Widerspruch aus im ständigen Auftreten von periodischen Wirtschaftskrisen im Kapitalismus und im Bereich der Klassenbeziehungen in der zunehmenden Verschärfung des Kampfes des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden zu einem schweren Hindernis für die Entwicklung der Produktivkräfte. *„Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zu Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst.“* (24) Das kapitalistische System ist selbst nicht in der Lage, die Wirtschaftskrisen zu überwinden; ihre Überwindung ist nur durch den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, durch die Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und durch die Einführung des sozialistischen und kommunistischen Gemeineigentums an seiner Stelle möglich. Das ist das objektive Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung, das von keiner Macht durchbrochen werden kann. Das „Manifest“ schlägt die Totenglocke des Kapitalismus und verkündet feierlich der ganzen Welt: *„Ihr (der Bourgeoisie, Anm. d. Übers.) Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.“* (25).

3. Das Proletariat hat den großen historischen Auftrag, den Kapitalismus zu stürzen und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen.

Das „Manifest“ erklärt: *„Die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier.“* (26) Das Proletariat ist der Totengräber des kapitalistischen Systems. Es kann den großen historischen Auftrag, den Kapitalismus zu begraben und den Sozialismus und Kommunismus zu verwirklichen, einmal deshalb erfüllen, weil es *„die unterste Schichte der jetzigen Gesellschaft“* (27) bildet, keinerlei Produktionsmittel hat, schwer ausgebeutet und unterdrückt wird und daher am revolutionärsten ist. Ein anderer Grund besteht darin, daß das Proletariat die fortschrittlichste Klasse mit der größten Vorwärtsentwicklung und weitreichendsten Perspektive ist. Als Produkt der maschinellen Großindustrie repräsentiert es die fortgeschrittensten Produktivkräfte. Das „Manifest“ stellt fest: *„Von allen Klassen, welche heutzutage der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die übrigen Klassen verkommen und gehen unter mit der großen Industrie, das Proletariat ist ihr eigenstes Produkt.“* (28). Und der letzte Grund besteht darin, daß das Proletariat sich letztlich nicht befreien kann, ohne zugleich die ganze Menschheit zu befreien. Die soziale und wirtschaftliche Lage des Proletariats bedingt, daß es die uneigenständigste Klasse ist. Das „Manifest“ erklärt: *„Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl.“* (29) Die grundlegenden Interessen des Proletariats stimmen völlig mit denen der anderen Werktätigen überein, es kann deshalb alle revolutionären Kräfte, die zu vereinigen sind, zum Kampf für den Sturz des Kapitalismus und die Verwirklichung des Sozialismus und Kommunismus zusammenschließen.

4. Die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind der einzige Weg zur Verwirklichung des historischen Auftrags des Proletariats.

Wie erfüllt das Proletariat seinen historischen Auftrag? Marx und Engels fassen im „Manifest“ die Erfahrungen aller Klassenkämpfe der Menschheit, besonders die Kampferfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, zusammen und heben hervor, daß das Proletariat durch die gewaltsame Revolution die Diktatur des Proletariats errichten und konsolidieren und die proletarische Revolution bis zum Ende führen muß.

Keine reaktionäre herrschende Klasse tritt freiwillig von der Bühne der Geschichte ab. Zur Verteidigung ihrer eigenen Herrschaft bleibt der Bourgeoisie nichts anderes übrig, als die von ihr beherrschten Gewaltmittel,

die Staatsgewalt, gegen das Proletariat zu richten und seinen Widerstand zu brechen. Aus diesem Grunde muß das Proletariat die revolutionäre Gewalt gegen die konterrevolutionäre Gewalt der Bourgeoisie richten. Die gewaltsame Revolution ist das allgemeine Gesetz der proletarischen Revolution. Das „Manifest“ betont ausdrücklich: *„Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.“* (30)

Nach der Eroberung der Macht muß das Proletariat seine eigene politische Herrschaft errichten, nämlich die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats ist die grundlegende Garantie für den Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie, des Sozialismus über den Kapitalismus, der einzige Weg für den Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus. Das „Manifest“ benutzt zwar noch nicht den wissenschaftlichen Begriff „Diktatur des Proletariats“, aber die Idee der Diktatur des Proletariats zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze „Manifest“, in dem erklärt wird, *„daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse ... ist“.* (31) Das „Manifest“ fährt fort, daß das Proletariat seine Macht dazu benutzen muß, die Bourgeoisie nach und nach zu entmachten und alle Produktionsinstrumente in den Händen des proletarischen Staats zu zentralisieren, um rasch die Produktivkräfte zu entwickeln. Das „Manifest“ gibt eine äußerst wichtige Definition des proletarischen *„Staats, d. h., des als herrschende Klasse organisierten Proletariats“.* (32) Lenin war der Auffassung, daß dies die Formulierung einer der bedeutsamsten und wichtigsten Ideen des Marxismus in der Frage des Staates, nämlich der Idee der Diktatur des Proletariats ist.

5. Die Führung der kommunistischen Partei ist die grundlegende Garantie für die Verwirklichung des historischen Auftrags des Proletariats.

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ ist ein *„ausführliches theoretisches und praktisches Parteiprogramm“.* (33) Es erläutert wissenschaftlich den Charakter, die Merkmale, das Programm, die Aufgaben und die taktischen Prinzipien der kommunistischen Partei.

Die kommunistische Partei ist die Partei, die die Interessen des Proletariats vertritt, ihr Denken von der revolutionären Theorie des Marxismus leiten läßt, faktisch die Interessen der gesamten Klasse und der gesamten Bewegung vertritt und der die Bewegung ständig vorwärtstreibende Teil ist. Deswegen ist die kommunistische Partei im Unterschied zu den

übrigen Arbeiterorganisationen und -parteien die Avantgarde des Proletariats, die am proletarischen Internationalismus und am radikalen revolutionären Geist festhält.

Hinsichtlich des Programms und der Aufgaben der Partei lassen sich folgende Aspekte zusammenfassen: Vom politischen Standpunkt her: Bildung des Proletariats zur Klasse für sich, Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Errichtung der politischen Herrschaft des Proletariats. Vom wirtschaftlichen Standpunkt her: Das Proletariat wird seine politische Herrschaft dazu benutzen, die Expropriateure zu expropriieren, das bürgerliche Eigentum aufzuheben und das sozialistische Gemeineigentum zu entwickeln. Wie das „Manifest“ feststellt, „*können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen.*“ (34) Darüber hinaus muß noch im ideologischen und kulturellen Bereich äußerst gründlich mit den Vorstellungen des Privateigentums gebrochen werden. Das „Manifest“ sagt dazu: „*Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.*“ (35) Nur durch dieses zweifache „*radikalste Brechen*“ kann die allseitige Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie aufrechterhalten, an der Fortführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats festgehalten und die Revolution bis zum Ende durchgeführt werden.

Zu den taktischen Prinzipien der Partei äußert sich das „Manifest“ folgendermaßen: „*Sie (die Kommunisten, Anm. d. Übers.) kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung.*“ (36) Das heißt, daß die kommunistische Partei im revolutionären Kampf gegen die bestehende Gesellschaftsordnung die kurzfristigen und langfristigen Interessen, die Teil- und Gesamtinteressen vereinigen, am Prinzip des proletarischen Internationalismus festhalten und für die Verwirklichung des Kommunismus in der ganzen Welt kämpfen muß.

Am Ende des „Manifests“ verkünden Marx und Engels der gesamten Welt in der ganzen Größe proletarischer Revolutionäre mit aller Entschiedenheit:

„*Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.*

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ (37)

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ war das erste programmatische Dokument des internationalen Proletariats und wies ihm den richtigen Weg zum revolutionären Kampf. Das Erscheinen des „Manifests“ kennzeichnete die Geburt des Marxismus. Mit dem Marxismus als Leitfaden setzte für die internationale Arbeiterbewegung ein neuer Kampfabschnitt ein. Stalin sagte, „*daß Marx und Engels mit ihrem ‚Manifest‘ Epoche gemacht haben*“. (38) Seit Erscheinen des „Manifests“ sind mehr als 100 Jahre vergangen, aber „*sein Geist beseelt und bewegt bis heute das gesamte organisierte und kämpfende Proletariat der zivilisierten Welt*“. (39) Die grundlegenden Ideen und Prinzipien des „Manifests“ sind für das Proletariat und die revolutionären Völker der ganzen Welt eine mächtige ideologische Waffe in ihrem siegreichen Kampf gegen alle Reaktionäre und gegen den Opportunismus und Revisionismus aller Schattierungen. Die neuen und alten Revisionisten versuchen vergeblich, die grundlegenden Prinzipien des „Manifests“ zu verfälschen und die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen. Aber die Dialektik der Geschichte kennt kein Erbarmen. Alle Narren, die versuchen, den Fortschritt der historischen Strömung aufzuhalten, werden ganz gewiß von den revolutionären Völkern auf den Misthaufen der Geschichte gekehrt werden.

ANMERKUNGEN

- (1) Mao Tsetung, „Über die neue Demokratie“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. II, S. 421
- (2) Mao Tsetung, „Über den Widerspruch“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 366
- (3) Lenin, „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 298
- (4) Marx, „Kritische Randglossen zu dem Artikel 'Der König von Preußen und die Sozialreform. Von einem Preußen'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 404
- (5) ebenda
- (6) Mao Tsetung, „Über die Praxis“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 352
- (7) ebenda
- (8) Marx, „Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. (3. Artikel) — Debatten über das Holzdiebstahlgesetz“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 130
- (9) Engels, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“, Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 272
- (10) Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung“, Marx/Engels, Werke, Bd. 1, S. 385
- (11) ebenda, S. 391

- (12) Lenin, „Karl Marx“, Peking 1974, S. 5, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 21, S. 35
- (13) Engels, „An die arbeitenden Klassen Großbritanniens“, Marx/Engels, Werke, Bd. 2, S. 229
- (14) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 9
- (15) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, Peking 1977, S. 4, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 19, S. 4
- (16) Mao Tsetung, „Über den Widerspruch“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. I, S. 370
- (17) Mao Tsetung, „Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit“, in: Mao Tsetung, „Fünf philosophische Monographien“, Peking 1976, S. 168
- (18) Engels, „Statuten des Bundes der Kommunisten“, Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 596
- (19) Lenin, „Karl Marx“, a. a. O., S. 6 (bzw. S. 36)
- (20) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, a. a. O., S. 5 (bzw. S. 4)
- (21) Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, Peking 1975, S. 32, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 462
- (22) ebenda, S. 44 (bzw. S. 471)
- (23) ebenda, S. 39 (bzw. S. 467)
- (24) ebenda, S. 41 (bzw. S. 468)
- (25) ebenda, S. 49 (bzw. S. 474)
- (26) ebenda, S. 41 (bzw. S. 468)
- (27) ebenda, S. 47 (bzw. S. 472)
- (28) ebenda, S. 46 (bzw. S. 472)
- (29) ebenda, S. 47 (bzw. S. 472)
- (30) ebenda, S. 77 (bzw. S. 493)
- (31) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (32) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (33) ebenda, S. 1, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 95
- (34) ebenda, S. 50, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 475
- (35) ebenda, S. 59 (bzw. S. 481)
- (36) ebenda, S. 75 (bzw. S. 492)
- (37) ebenda, S. 77 (bzw. S. 493)
- (38) Stalin, „Anarchismus und Sozialismus“, Stalin, Werke, Bd. 1, S. 308
- (39) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 10

II. DER REVOLUTIONÄRE STURM IN EUROPA 1848 UND DIE WEITERENTWICKLUNG DES MARXISMUS

Das „Manifest der Kommunistischen Partei“ war kaum erschienen, da brauste durch Europa 1848 ein großer revolutionärer Sturm. Der gesamte europäische Kontinent, von Paris bis Budapest, von Berlin bis Palermo, wurde von der Revolution erfaßt. Das war eine bürgerlich-demokratische Revolution, die größte ihrer Art in der Geschichte des modernen Europa. Ihr Ziel war die Beseitigung der alten feudalistischen Basis in diesen Ländern und die Entfernung der Hindernisse für die weitere Entwicklung des Kapitalismus.

Die Revolution von 1848 war zwar eine bürgerliche Revolution, aber da sie in einem relativ fortgeschrittenen Stadium des Kapitalismus ausbrach und sich in einer Situation abspielte, wo der Marxismus bereits bestand und der Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie relativ entwickelt war, wies sie andere Merkmale auf als die vorangegangenen bürgerlichen Revolutionen. Besonders die Tatsache, daß das Proletariat als selbständige politische Kraft die historische Bühne betreten hatte, drückte dieser Revolution einen klar proletarischen Klassenstempel auf. Die großen Führer Marx und Engels beteiligten sich persönlich an dieser Revolution, leiteten sie, unterstützten entschieden die revolutionären Kämpfe in den einzelnen Ländern und erprobten und entwickelten ihre revolutionäre Theorie in der Praxis des revolutionären Kampfes der Volksmassen weiter.

Die Februar-Revolution und der Juni-Aufstand in Frankreich

Die Februar-Revolution 1848 in Frankreich war die Vorhut der Revolution in den anderen europäischen Staaten 1848 und blies das Startsignal für diesen revolutionären

Sturm.

Vor der Februar-Revolution herrschte in Frankreich die Julimonarchie

(1830–1848) mit Louis-Philippe als König. Sie vertrat die Interessen der Finanzaristokratie, betrieb eine Innen- und Außenpolitik nur im Interesse dieser Clique und war eine Aktiengesellschaft zur Ausplünderung des nationalen Reichtums Frankreichs. Von der 36 Millionen zählenden Bevölkerung Frankreichs genossen 200 000 das Wahlrecht, während nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch das Kleinbürgertum und ein Teil der industriellen Bourgeoisie vom Wahlrecht ausgeschlossen waren. Mit der Entwicklung der Industrie in Frankreich erstarkte die industrielle Bourgeoisie immer mehr und äußerte Unzufriedenheit mit der Alleinherrschaft der Finanzaristokratie. Ein Teil der Parlamentsmitglieder bildete die „dynastische Opposition“ und forderte die Reform des Wahlrechts. Die Julimonarchie wurde deswegen vom Proletariat bis hin zur „dynastischen Opposition“ bekämpft, wenn auch die Interessen und politischen Absichten der verschiedenen Klassen und Richtungen natürlich verschieden waren. Die Wirtschaftskrise 1847 vertiefte die Klassenwidersprüche im Innern des Landes und beschleunigte das Heranreifen der revolutionären Situation.

Im Juli 1847 hielt die bürgerliche Opposition unter Ausnutzung der durch die Wirtschaftskrise herbeigeführten revolutionären Situation überall in Frankreich unter der Bezeichnung „Bankett“ politische Veranstaltungen durch, in denen sie die Reform des Wahlrechts propagierte. Das größte Bankett sollte am 22. Februar 1848 stattfinden. Die Regierung Guizot erließ ein Versammlungsverbot, und die bürgerliche Opposition zog sich feige zurück. Aber die revolutionären Massen von Paris mit den Arbeitern als Hauptkraft gingen wieder einmal auf die Straße und hielten unter dem lauten Rufen der Parole „Nieder mit Guizot!“ eine riesige Demonstration ab. Die Regierung schickte sofort Truppen, um sie zu unterdrücken. Noch am selben Abend bauten die Arbeiter mehr als 1500 Barrikaden und begannen mit dem bewaffneten Aufstand. Am 24. besetzten das Proletariat und die revolutionären Massen von Paris die in Paris vorhandenen Garnisonen und Waffendepots und stürmten unter dem Ruf der Parolen „Nieder mit Louis-Philippe“, „Es lebe die Republik“ das Königspalais. Ohne irgendeine Vorbereitung mußte der König Hals über Kopf nach England fliehen. Die Aufständischen schleppten den Königsthron vor das Heldendenkmal auf dem Platz der Bastille und verbrannten ihn. Die Julimonarchie wurde gestürzt, die Februar-Revolution endete mit einem Sieg, und eine provisorische Regierung wurde gebildet.

Die bewaffneten Pariser Arbeiter waren die Hauptkraft der Februar-Revolution, aber infolge der Unreife des Proletariats zu jener Zeit riß die

Bourgeoisie die Früchte des Sieges der Revolution an sich. Oberflächlich gesehen war die provisorische Regierung eine Vereinigung der an der Revolution beteiligten Klassen, und der kleinbürgerliche Sozialist Louis Blanc und der Arbeiter Albert beteiligten sich als Vertreter des Proletariats an der Arbeit der provisorischen Regierung, in Wirklichkeit hatten sie nur zweitrangige Stellungen inne, während die Bourgeoisie alle wichtigen Posten in der provisorischen Regierung monopolisierte. Marx vertrat deshalb die Auffassung, daß diese Regierung nur ein Kompromiß verschiedener Klassen sein konnte, deren grundlegende Interessen sich gegenseitig ausschlossen. Im Hintergrund dieses zeitweiligen Kompromisses lauerten schon neue unversöhnliche Klassenauseinandersetzungen. Weil die Arbeiter damals Waffen in den Händen hatten, war die provisorische Regierung gezwungen, einige die Interessen der Arbeiter unmittelbar berührende Dekrete zu erlassen. Zum Beispiel schaffte sie die Beschränkungen des Wahlrechts durch den Besitzstand ab und kündigte die Durchführung allgemeiner Wahlen an; sie versprach den Arbeitern das „Recht auf Arbeit“ und die Verkürzung der Arbeitszeit usw. Außerdem nahm sie noch scheinheilig gemäß der von den Arbeitern verlangten „Organisierung der Arbeit“ und der Bildung eines Ministeriums der Arbeit einen Vorschlag von Louis Blanc an und bildete im Luxembourg-Palais die Regierungskommission der Arbeit (auch Luxembourg-Kommission genannt), deren stellvertretenden Vorsitz sich Louis Blanc und Albert teilten. Mit der Zustimmung zur Bildung dieses Organs bezweckte die Bourgeoisie, das Proletariat einzuschläfern und zu betrügen. Diese sogenannte „Regierungskommission der Arbeit“, eine Schlichtungsstelle für Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital, hatte weder reale Macht noch Geldmittel. Marx bezeichnete sie spöttisch als eine sozialistische Kirche, in der Louis Blanc und Albert die beiden Hohenpriester waren.

Louis Blanc (1811–1882) war ein kleinbürgerlicher französischer Sozialist. Seit Anfang der dreißiger Jahre prangerte er in Zeitungen das kapitalistische System an, propagierte die kleinbürgerliche sozialistische Theorie und hatte einen gewissen Einfluß in der französischen Arbeiterbewegung. Er vertuschte stets die Klassenunterschiede und predigte die Klassenversöhnung. Er meinte: „Die Harmonie ist das Gesetz aller Dinge“, und „durch die freie Zusammenarbeit aller Menschen und ihre brüderliche Vereinigung“ könnten sich „alle Menschen geistig und materiell verbessern“. Seine Hoffnungen auf gesellschaftliche Reformen setzte er auf den bürgerlichen Staat. Nach der Februar-Revolution überließ er die Befreiung des Proletariats völlig der provisorischen Regierung, schloß

prinzipienlose Kompromisse mit der Bourgeoisie und war bestrebt, den politischen Kampf des Proletariats zu verhindern. In der Luxembour-Kommission diente er als Schlichter der Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital und appellierte pausenlos an die Arbeiter, sich ruhig und geduldig zu verhalten und mit der Bourgeoisie zusammenzuarbeiten. Lenin sagte: „Louis Blanc hat in der Revolution von 1848 eine traurige Berühmtheit dadurch erlangt, daß er den Standpunkt des Klassenkampfes mit dem kleinbürgerlicher Illusionen vertauschte, die unter dem Deckmantel einer scheinbar ‚sozialistischen‘ Phraseologie in Wirklichkeit nur dazu dienen, den Einfluß der Bourgeoisie auf das Proletariat zu festigen.“ (1)

Während Leute wie Louis Blanc mit ihren betrügerischen Predigten pausenlos auf die Arbeitermassen einredeten, griff die Bourgeoisie verstärkt zu verschiedenen Maßnahmen, um ihre Vormachtstellung zu festigen und üble Intrigen gegen das Proletariat zu planen.

Die erste Maßnahme der Bourgeoisie war die Entwaffnung der Arbeiter. Die provisorische Regierung fällte den Beschluß zur Reorganisierung der Nationalgarde und rekrutierte daraufhin eine große Anzahl von Lumpenproletariern, die sie zu einer 24 000 Mann starken Mobilgarde zusammenstellte und zu ihrer reaktionären Hauptstütze machte. Gleichzeitig setzte sie wieder die alten Beamten aus dem Adelsstand ein, sammelte reaktionäre Kräfte um sich und blähte damit ihre bürokratischen Apparate ungeheuer auf.

Um das Vertrauen der Menschen in den Sozialismus zu zerstören und die Arbeiter von den Bauern zu trennen, gab sich die provisorische Regierung den Anschein, als würde sie auf die Forderung der Arbeiter nach „Recht auf Arbeit“ eingehen und den „sozialistischen“ Plan Louis Blancs verwirklichen, und richtete „Nationalwerkstätten“ ein, in denen 100 000 Erwerbslose aufgenommen wurden. Diese wurden nach paramilitärischen Prinzipien organisiert und dazu gezwungen, für 23 Sous pro Tag stupide und völlig unnütze Handwerksarbeiten zu verrichten. Wenn die Arbeiter wegen des niedrigen Lohns und ihres extrem harten Lebens Unzufriedenheit äußerten, dann nutzte die Bourgeoisie die Gelegenheit aus und sagte: „Das ist der von euch gewünschte Sozialismus! Das ist euer Recht auf Arbeit!“ Gleichzeitig verkündete die provisorische Regierung noch ein Dekret in der Absicht, die Bauern und das Kleinbürgertum gegen die Arbeiter aufzustacheln. Darin wurde eine Ergänzungssteuer festgelegt, die die vier direkten Steuern um 45 Centimes (2) pro Franc erhöhte. Diese Steuern, die vornehmlich auf den Bauern und Handwerkern lasteten,

stießen natürlich auf deren heftigen Widerwillen. Das nahm die Bourgeoisie zum Anlaß einer üblen Hetze: Die Ergänzungssteuer diene zur Aufrechterhaltung der „Nationalwerkstätten“ und zur Unterhaltung von „Faulenzern“. Dadurch brachte sie die Bauern und das Kleinbürgertum dazu, die Schuld für ihre Misere beim Proletariat zu suchen. Durch diese schamlosen Intrigen zerstörte die Bourgeoisie das Ansehen des Sozialismus, trennte die Arbeiter von den Bauern und isolierte das Proletariat: „So waren im bevorstehenden Handgemenge zwischen Bourgeoisie und Proletariat alle Vorteile, alle entscheidenden Posten, alle Mittelschichten der Gesellschaft in den Händen der Bourgeoisie“. (3)

Angesichts der reaktionären politischen Maßnahmen der Bourgeoisie mußte das Proletariat handeln. Am 21. Juni 1848 ordnete die Regierung die Auflösung der „Nationalwerkstätten“ an und zwang die jungen Arbeiter aus ihnen, entweder in die Armee einzutreten oder in der Provinz Land urbar zu machen. Die Arbeiter „mußten kämpfen, wenn sie nicht verhungern wollten!“ Am 22. bauten sie Barrikaden und setzten einen riesigen bewaffneten Aufstand gegen die Bourgeoisie in Gang. Sie hörten nicht auf die Predigten von Louis Blanc, „sofort die Waffen niederzulegen“; die Aufständischen stellten die Losung auf: „Errichtung der demokratischen und sozialen Republik“. In der Revolution von 1848 war das der berühmte Juni-Aufstand der Pariser Arbeiter.

Die über 40 000 sehr schlecht bewaffneten Aufständischen zeigten sich in den erbitterten Barrikadenkämpfen äußerst furchtlos und heldenmütig. Todesmutig schworen sie mit lauter Stimme: „Lieber kämpfen als sterben“. Ihre Feinde jedoch waren 20 000 gut ausgerüstete Regierungstruppen. Nach fünf Tagen blutiger Kämpfe endete der Aufstand angesichts der überlegenen feindlichen Kräfte mit einer Niederlage. Daraufhin richtete die Bourgeoisie unter den Pariser Arbeitern ein Blutbad an. Über 11 000 Menschen wurden im weißen Terror nach der Niederlage des Juni-Aufstandes niedergemetzelt, und 55 000 Menschen wurden ins Gefängnis geworfen, in die Verbannung geschickt und zu den verschiedensten Frondiensten verurteilt. Die Bourgeoisie setzte an die Stelle der bürgerlichen „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ „Infanterist, Kavallerist und Kanonier“ und enthüllte völlig das wahre Gesicht der Willkürherrschaft, die die bürgerliche Republik über das Proletariat ausübte.

Der Juni-Aufstand endete zwar mit einer Niederlage, aber seine historischen Verdienste sind unauslöschbar. Marx pries diesen Aufstand als Kampf, „worin die erste große Schlacht geliefert wurde zwischen den beiden Klassen, welche die moderne Gesellschaft spalten. Es war ein



Der Juni-Aufstand des Pariser Proletariats 1848

Kampf um die Erhaltung oder Vernichtung der bürgerlichen Ordnung.“ (4)
 Der Juni-Aufstand bewies auch, daß innerhalb der bürgerlichen Republik die Befreiung des Proletariats völlig unmöglich ist. Das Blut der Aufständischen verkündete den Bankrott des kleinbürgerlichen Sozialismus vom Schlage Louis Blancs. Das Proletariat stellte eine kühne revolutionäre Kampfparole auf: „*Sturz der Bourgeoisie! Diktatur der Arbeiterklasse!*“ (5)

Nach der Niederlage des Juni-Aufstandes wurde das französische Proletariat zeitweilig von der politischen Bühne verdrängt. Die Bourgeoisie errichtete ihre eigene Herrschaft. Aber die politische Lage war keineswegs stabil; unter den verschiedenen Cliques der Bourgeoisie entbrannte wieder der Kampf um die Eroberung der Macht. Die bürgerlichen Republikaner verabschiedeten zur Festigung ihrer Macht in der konstituierenden Nationalversammlung die Verfassung der französischen Republik, die den Präsidenten mit verschiedenen Sondervollmachten ausstattete. So ebneten sie der Errichtung der Alleinherrschaft des Präsidenten den Weg. Aber bei den Präsidentenwahlen im Dezember 1848 erlitten die bürgerlichen Republikaner wegen des großen „Ansehens von Napoleon“ bei den Kleinbauern und ihrer Unzufriedenheit mit den Republikanern eine Niederlage. Der Neffe des früheren französischen Kaisers Napoleon und politische Schwindler Louis Bonaparte wurde mit überwältigender Mehrheit von den Bauern zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

Nach seinem Machtantritt brachte Louis Bonaparte durch verschiedene

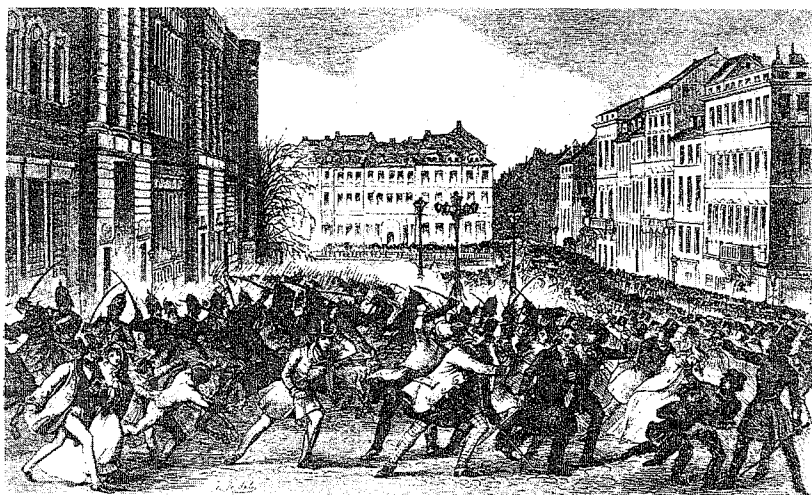
Intrigen die Armee, die Verwaltung und die Nationalversammlung unter seine vollständige Kontrolle und errichtete eine gewaltige reaktionäre Staatsmaschinerie mit 500 000 Soldaten und 500 000 Beamten. Am 2. Dezember 1851 inszenierte er schließlich einen Staatsstreich und löste die gesetzgebende Nationalversammlung auf. Am 2. Dezember 1851 verkündete er die Beseitigung der Republik und die Wiederherstellung der Monarchie. Die politische Macht von Louis Bonaparte war eine reaktionäre Herrschaftsform, die nach dem Überwecheln der Bourgeoisie auf die Seite der Konterrevolution aufkam.

Die März-Revolution in Deutschland

Der Funke der französischen Februar-Revolution entfachte im benachbarten Deutschland die März-Revolution.

Am Vorabend der Revolution war Deutschland ein äußerst zersplitterter Staatenbund. Damals gab es innerhalb Deutschlands 34 Bundesstaaten und vier freie Städte mit eigener Innen-, Außen- und Militärpolitik und mit verschiedenen Münz-, Maß- und Gewichtssystemen, wodurch die Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland schwer behindert wurde. Deshalb waren die Beseitigung der feudalstaatlichen Zersplitterung und die Schaffung eines einheitlichen Nationalstaates die zentrale Aufgabe der bürgerlichen Revolution in Deutschland.

Aber was die politische und wirtschaftliche Lage betraf, so waren die Klassenbeziehungen kompliziert, und auch die Haltung der verschiedenen Klassen zur Revolution war unterschiedlich. Dem Feudaladel war ein großer Teil seiner politischen und wirtschaftlichen Privilegien erhalten geblieben. Er besetzte alle wichtigen Stellen in der Regierung und Armee, bekämpfte alle Reformen und verteidigte die reaktionäre Herrschaft der Feudalkräfte und der Kirche. Er repräsentierte die alten Produktionsverhältnisse und war der Todfeind der Revolution. Die Bourgeoisie Deutschlands war gegenüber der Englands und Frankreichs in ihrer Entwicklung zurückgeblieben, erst zu Beginn der vierziger Jahre begann sie, sich an der politischen Bewegung zu beteiligen, Mitspracherecht bei Staatsangelegenheiten zu fordern, auf eine Veränderung ihrer machtlosen politischen Stellung zu drängen und den Schutz der Entwicklung des Kapitalismus zu verlangen. Aber aufgrund der relativen Rückständigkeit der deutschen Wirtschaft war die industrielle Bourgeoisie zahlenmäßig noch sehr schwach, und die Handelsbourgeoisie unterhielt enge Beziehungen zum Feudaladel. Der Grund, warum die



Der 18. März 1848 in Berlin, vor dem Königsschloß

Furcht der Bourgeoisie vor dem Proletariat größer war als ihre Unzufriedenheit mit den feudalen Kräften, lag vor allem darin, daß in Deutschland bereits eine Arbeiterbewegung existierte. Das bedingte die große Schwäche und das Schwanken der deutschen Bourgeoisie in politischer Hinsicht. Die Bauern bildeten den Hauptteil der deutschen Bevölkerung. Aufgrund des Eindringens des Kapitalismus in die ländlichen Gebiete war die Bauernschaft in unterschiedliche Schichten zerfallen. Doch außer einer Minderheit von Großbauern (d. h. reiche Bauern) stand die Masse der Kleinbauern, feudalen Hintersassen und Landarbeiter immer noch in schwerer feudaler Abhängigkeit. Sie forderten dringend die Beseitigung der feudalen Kräfte und warfen sich aktiv in den Kampf gegen den Feudalismus. Das Proletariat war zwar zahlenmäßig schwach, aber seine überwiegende Mehrheit kam aus den Dörfern, war mit den Bauern aufs engste verbunden und war so einer doppelten Ausbeutung ausgesetzt – von seiten der Kapitalisten und der Feudalherren. Deshalb war es am revolutionärsten. Doch aufgrund seines unzulänglichen Bewußtseins- und Organisationsstandes konnte das Proletariat damals noch nicht zur führenden Kraft der Revolution werden. Engels wies bei der Zusammenfassung des Klassenkräfteverhältnisses am Vorabend der Revolution von 1848 auf folgendes hin: „Während der höhere Adel und die älteren Beamten und Offiziere die einzig sichere Stütze der bestehenden Ordnung bildeten; während der nie-

dere Adel, die industrielle und kommerzielle Bourgeoisie, die Universitäten, die Lehrer jeglichen Ausbildungsgrades und selbst die unteren Ränge der Bürokratie und der Offiziere sich alle gegen die Regierung zusammenschlossen; während hinter ihnen die unzufriedenen Massen der Bauernschaft und der Proletarier der großen Städte standen . . . ; während die Bourgeoisie bereit war, die Regierung zu stürzen, und das Proletariat Vorbereitungen traf, im weiteren Verlauf die Bourgeoisie zu stürzen – während alledem verfolgte die Regierung halsstarrig einen Kurs, der zu einem Zusammenstoß führen mußte.“ (6) Eine solche Lage mußte unvermeidlich dazu führen, daß die deutsche Bourgeoisie in der Revolution das Volk verriet und einen Klassenkompromiß mit der feudalen Herrschaft schloß.

Die März-Revolution in Deutschland nahm ihren Anfang mit den revolutionären Volksbewegungen in den an Frankreich angrenzenden südwestdeutschen Gebieten wie Baden und Bayern. Am 1. März stürzte das badische Kabinett, und es wurde ein neues Kabinett unter der Beteiligung der bürgerlichen Liberalen gebildet. Auch die übrigen Regierungen gingen in die Hände von bürgerlichen Liberalen über.

Österreich und Preußen waren die beiden größten Staaten im deutschen Bundestag. Mitte März brach in der österreichischen Hauptstadt Wien und in der preußischen Hauptstadt Berlin die Revolution aus, wodurch diese beiden Bastionen der Reaktion in Deutschland zum Brennpunkt der Revolution wurden. Am 13. März demonstrierten in Wien Arbeiter, Studenten und Bürger gegen die Regierung und riefen mit lauter Stimme „Nieder mit Metternich! Es lebe die konstitutionelle Regierung!“ Als der Fürst Metternich gegen die Demonstration Truppen einsetzte, bauten die Volksmassen sofort Barrikaden und griffen zu den Waffen. Von Metternichs altem Glanz war nichts mehr zu sehen, Hals über Kopf floh er nach England. Der österreichische Kaiser Ferdinand I. sah sich gezwungen, die Umbildung der Regierung bekanntzugeben und der Einberufung einer Nationalversammlung zur Ausarbeitung einer Verfassung zuzustimmen.

Die Nachricht vom Zusammenbruch der Macht von Metternich beschleunigte die revolutionäre Bewegung in Preußen. Und auch Berliner Arbeiter, Bürger und Studenten begannen, revolutionär zu handeln. Aber die Bourgeoisie Preußens schreckte sofort aus Angst um ihr eigenes Schicksal vor den revolutionären Aktionen der Massen zurück. Schon vor der Revolution hatte sie den Arbeitern mit vor Furcht zitternder Stimme zugerufen: „Der Ertrag der Felder hängt von Sonne und Regen ab, der Ertrag der Arbeit hängt von Ordnung und Frieden ab, doch Aufruhr ist wie ein Hagelschlag!“ Mit aller Macht versuchte sie, die Revolution im Rahmen

der „friedlichen Reform“ zu halten. Und auch der preußische König versuchte mit scheinheiligen Reformversprechen, die Revolution aufzuhalten. Vom 13. bis 16. März fanden in Berlin große Massenversammlungen statt, die von Regierungstruppen unterdrückt wurden. Die Bourgeoisie forderte die Arbeiter unablässig zur „Bewahrung der Ruhe“ auf. Zum bewaffneten Aufstand kam es, als am Nachmittag des 18. März die reaktionären Truppen erneut das Feuer auf die am Königsschloß versammelten Massen eröffneten. Die revolutionären Volksmassen mit den Arbeitern als Hauptkraft durchbrachen die schweren Behinderungen der Bourgeoisie, kämpften 10 Stunden gegen die 14 000 Mann starken reaktionären Truppen und errangen den Sieg der Berliner März-Revolution. Am Morgen des zweiten Tages des Aufstands erschienen die siegreichen Revolutionäre vor dem Königsschloß, zwangen den König, vor den aufgebahrten gefallenen Aufständischen sein Haupt zu entblößen, und gingen mit ihm hart ins Gericht. Ende März wurden Camphausen und Hansemann, Vertreter der rheinischen Großbourgeoisie, vom preußischen König mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Die Bourgeoisie kam zwar mit Hilfe des Volksaufstandes an die Regierungsgewalt, aber nach ihrem Machtantritt verbündete sie sich sofort mit den Stützen des alten Regimes und bekämpfte mit ihnen die Revolution. So bereitete sie den Boden für den Gegenschlag der monarchistischen Kräfte vor.

Der revolutionäre Sturm 1848 erfaßte auch andere europäische Staaten. In Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei und anderen Ländern entbrannten Befreiungskriege zur Erringung der nationalen Unabhängigkeit, die die alte Ordnung Europas heftig ins Wanken brachten. Das zaristische Rußland spielte in dem noch nie dagewesenen riesigen revolutionären Sturm die Rolle des Henkers der Revolution. Als sich die Nachricht von der Februar-Revolution in Frankreich 1848 in Petersburg verbreitete, fuhr der Schreck dem Zaren Nikolaus I., der gerade tanzte, so in die Glieder, daß er sofort mit mörderischer Stimme brüllte: „Sofortige Einberufung aller Offiziere, in Paris ist die Revolution ausgebrochen!“ Daraufhin ließ er eine 150 000 Mann starke Armee an der Grenze zu Preußen stationieren und konzentrierte 120 000 Soldaten in Polen. Als der nationale Befreiungskrieg in Ungarn einen gewaltigen Sieg errang, schickte Nikolaus I. sofort eine 140 000 Mann starke Invasionsarmee zur blutigen Niederschlagung des Krieges. Der Unabhängigkeitskrieg Ungarns wurde durch die bewaffnete Einmischung des zaristischen Rußlands erstickt. „Es war uns klar“, sagte Engels, daß seit der Februar-Revolution in Frankreich „die Revolution nur einen wirklich furchtbaren Feind habe, Rußland, und daß dieser Feind um

so mehr gezwungen sei, in den Kampf einzutreten, je mehr die Bewegung europäische Dimensionen annahm.“ (7)

Der Kampf von Marx und Engels im revolutionären Sturm 1848

Die revolutionären Führer des Proletariats Marx und Engels sahen schon 1847 das Herannahen eines revolutionären Sturmes. Als 1848 auf dem europäischen Kontinent der revolutionäre Sturm ausbrach, gingen sie mit der überschäumenden Begeisterung proletarischer Revolutionäre sofort an die vorderste Front der Revolution. Unter der Anleitung von Marx und Engels teilten sich über 300 Mitglieder des Bundes der Kommunisten auf die verschiedenen europäischen Länder auf, um sich aktiv an dieser Revolution zu beteiligen, sich zu stählen und eine glänzende Seite in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung zu schreiben.

Als es zur Februar-Revolution in Frankreich kam, hielten sich Marx und Engels gerade in Brüssel auf. Um den Verfolgungen von seiten der reaktionären belgischen Behörden zu entgehen und um gleichzeitig die revolutionären Kämpfe aus der Nähe anzuleiten, ging zunächst Marx im März nach Paris, während ihm später dann die anderen Führer des Bundes nachfolgten. In Paris bildeten sie eine neue Zentralbehörde des Bundes. Marx wurde zu ihrem Vorsitzenden und Engels zu ihrem Mitglied gewählt. In der zweiten Märzhälfte kam auch Engels nach Paris und kämpfte an der Seite von Marx.

Als in den verschiedenen Teilen Deutschlands die März-Revolution ausbrach, vertraten Marx und Engels die Auffassung, daß die Festlegung der richtigen Linie und Politik die dringende Aufgabe des deutschen Proletariats ist. Sie leiteten Ende März persönlich die Ausarbeitung des Aktionsprogramms des Proletariats in der Revolution, nämlich die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“.

Marx und Engels hatten im „Manifest der Kommunistischen Partei“ festgestellt, daß die deutsche Revolution ihrem Charakter nach bürgerlich ist, daß sie jedoch zum unmittelbaren Vorspiel der proletarischen Revolution werden könne. Diese prinzipielle Taktik wurde in den „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ weiter konkretisiert. Sie beginnen mit der Feststellung, daß die Errichtung einer einigen, unteilbaren Republik die grundlegende Aufgabe des deutschen Proletariats ist. Ohne vorherige Beseitigung der feudalstaatlichen Zersplitterung ist es

abenteuerlich, unmittelbar zur proletarischen Revolution überzugehen. Gleichzeitig kann das Proletariat nicht die Revolution auf den Rahmen der bürgerlich-demokratischen Revolution beschränken, sondern muß an jedem Punkt die zukünftige proletarische Revolution im Auge behalten und die notwendigen Voraussetzungen für die proletarisch-sozialistische Revolution schaffen. Um den Sieg der Revolution und die Möglichkeit des Übergangs zur proletarischen Revolution sicherzustellen, zeigen die „Forderungen“ eine Reihe von demokratischen Reformmaßnahmen auf: Uneingeschränktes Wahlrecht, Sicherstellung der Beteiligung von Arbeitervertretern im Parlament; Volksbewaffnung, so daß die Armee zugleich ein großes Arbeiter-Heer wird; völlige Trennung von Staat und Kirche, allgemeine Volkserziehung; Unentgeltlichkeit der Gerichtsbarkeit; Gleichheit bei der Besoldung von Staatsbeamten; Beseitigung aller Feudallasten usw. Auf diese Weise wurde die Einigung des Landes mit der demokratischen Revolution verbunden. Weitere Maßnahmen in den Forderungen sind zum Beispiel: Überführung der Bergwerke, Transportunternehmen, Banken und der Post in Staatseigentum und Organisierung der landwirtschaftlichen Produktion im großen; Arbeits- und Existenzgarantie für die Arbeiter durch den Staat, Einführung hoher Progressivsteuern, Abschaffung der Konsumtionssteuern und Beschränkung des Wachstums des Kapitals. Außerdem wird in den „Forderungen“ auch die allgemeine Volksbewaffnung als Garantie für die Durchführung der Revolution bis zum Ende angesehen. Daraus geht hervor, daß die „Forderungen“ in Wirklichkeit das Kampfprogramm und die Taktik des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution festlegten und den Grundstein legten für die marxistische Theorie über die Umwandlung der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution.

Um das Aktionsprogramm, die Politik und Taktik der „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ gründlich durchzuführen, leitete das Zentralbüro des Bundes der Kommunisten in Paris in die Wege, daß 300 bis 400 deutsche Arbeiter, von denen die meisten Mitglieder des Bundes waren, auf geheimen Wegen und getrennt nach Deutschland zurückkehrten und eine gewaltige organisatorische und propagandistische Arbeit verrichteten. Sie verteilten sich auf ganz Deutschland und wurden zu den Kernkräften der Revolution. Die „Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland“ zusammen mit dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurden als richtungweisende politische Materialien an die zurückkehrenden deutschen Arbeiter verteilt. Zugleich gaben Marx

und Engels den Mitgliedern des Bundes auch Anweisungen zum Aufbau einer Arbeiterorganisation in Deutschland.

Anfang April verließen Marx und Engels ebenfalls Paris und kehrten nach Deutschland zurück. Sie gingen nach Köln, dem industriellen und kulturellen Zentrum des Rheinlandes, um sich direkt an den revolutionären Kämpfen in Deutschland zu beteiligen. Und auch die Zentralbehörde des Bundes zog dorthin.

Als Marx und Engels noch in Paris waren, hatten sie schon das Projekt einer großen Zeitung im Kopf, die die Revolution anleiten und eine revolutionäre öffentliche Meinung im großen Stil hervorbringen sollte. Daher ergriffen sie sofort nach ihrer Rückkehr Maßnahmen zur Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Nach Überwindung mannigfaltiger Schwierigkeiten erschien am 1. Juni 1848 die „Neue Rheinische Zeitung“. Ihr Chefredakteur war Marx. Engels und andere bekannte Bundesmitglieder arbeiteten in der Redaktion mit. Diese Zeitung nannte sich Organ der revolutionären Demokratie, doch in allen konkreten Fällen betonte sie ihren besonderen proletarischen Charakter. Mit ihr propagierten Marx und Engels die von ihnen festgelegte taktische Linie des Proletariats in der demokratischen Revolution unter den Massen und leiteten die Aktivitäten der in ganz Deutschland verstreuten Bundesmitglieder an. Außerdem errichteten sie mit Hilfe dieser Zeitung ausgedehnte Beziehungen zu den Demokraten in den anderen Ländern, leiteten den revolutionären Kampf der Arbeiter dieser Länder und den Kampf der unterdrückten Nationen zur Erringung der Unabhängigkeit an und appellierten an alle Völker, im Kampf gegen die drei großen reaktionären Kräfte Europas – das zaristische Rußland, das kapitalistische England und das Deutsche Reich – zusammenzustehen.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte die „Neue Rheinische Zeitung“ der Unterweisung der Arbeiterklasse, zu jeder Zeit den linken Flügel der Bewegung einzunehmen und ihre unabhängige Stellung zu bewahren. Außerdem gab sie zu allen wichtigen Fragen, die sich in jeder Etappe der Revolution stellten, konkrete Anweisungen. Daher vergrößerte sie ihre Massenbasis immer mehr und übte einen gewaltigen Einfluß auf die deutsche und europäische Revolution aus.

Die „Neue Rheinische Zeitung“ war großen Behinderungen von seiten der reaktionären deutschen Behörden ausgesetzt, die mit allen Mitteln versuchten, sie zu unterdrücken. Im Mai 1849 verstärkte die Reaktion ihre blindwütigen Angriffe, rücksichtslos erzwang sie die Einstellung der „Neuen Rheinischen Zeitung“, vertrieb Marx gewaltsam aus Deutschland und

setzte auch die meisten redaktionellen Mitarbeiter Schikanen aus. Die revolutionären Kräfte mußten sich zeitweilig zurückziehen. Am 19. Mai 1849 erschien die „Neue Rheinische Zeitung“ zum letzten Mal, mit einem Abschiedsbrief in rotem Druck an die Bevölkerung des Rheinlandes. Darin stand: *„Die Redakteure der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘ danken Euch beim Abschiede für die ihnen bewiesene Teilnahme. Ihr letztes Wort wird überall und immer sein: Emanzipation der arbeitenden Klasse!“* (8) Die Zeitung mußte ihr Erscheinen einstellen, aber der Beitrag, den sie für die Erziehung des Proletariats und für das Vorantreiben der damaligen revolutionären Kämpfe leistete, ist unauslöschbar.

Marx verließ nach der Einstellung der Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ Köln und begab sich nach London. Engels ging nach Süddeutschland in die Pfalz und beteiligte sich am Volksaufstand und am heroischen Feldzug gegen die reaktionären Truppen. Nach der Niedererschlagung des Aufstandes gingen Engels und andere Aufständische im Juli 1849 über Genf nach London, um mit Marx zusammenzutreffen.

Die persönliche Teilnahme am bewaffneten Aufstand versetzte Engels in die Lage, nach der Niederlage des Aufstandes die Grundsätze des bewaffneten Aufstandes systematisch zusammenzufassen. In dem Buch „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ stellte er eine Reihe von unbedingt zu beachtenden Prinzipien für die siegreiche Durchführung eines bewaffneten Aufstandes auf. Dieses Werk enthält wichtige marxistische Ausführungen zu militärischen Fragen.

Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus im Bund der Kommunisten

Die heftigen Klassenkämpfe während der deutschen Revolution 1848 spiegelten sich im Innern des Bundes der Kommunisten wider und nahmen die Gestalt des Kampfes des Marxismus gegen den

„linken“ und rechten Opportunismus an.

Born (1824–1898) war der Vertreter des rechten Opportunismus innerhalb des Bundes der Kommunisten. Er war damals Vorsitzender des „Zentralkomitees für Arbeiter“ und der „Arbeiterverbrüderung“ in Berlin. Er verbrüdete sich mit den verschiedenartigsten Halunken, um einen Haufen um sich zu scharen und im großen Stil Sektierertum zu praktizieren. Politisch verfolgte er eine rechte Kapitulantelinie. Er war der Auffassung, daß die bürgerlich-demokratische Revolution eine Angelegenheit

der Bourgeoisie sei, und widersetzte sich daher der Er kämpfung der Führung in der bürgerlich-demokratischen Revolution durch das Proletariat. Er stellte sich der Teilnahme an dem politischen Kampf zur Errichtung einer einigen deutschen Republik entgegen und propagierte, daß die Arbeiter mit Unterstützung des Staates Produktionsgenossenschaften und Kreditbanken gründen sollten, und predigte kleine Reformen. Er meinte, daß nur durch die Teilnahme an Produktionsgenossenschaften die Arbeiterklasse eine „freie Klasse“ werde und die Bourgeoisie dann von alleine „verschwände“. Er behauptete sogar schamlos, daß sein Auftrag darin bestehe, mit aller Kraft die Arbeiter vom „Aufbruch“ abzuhalten. Engels wies die absurden Ansichten von Born scharf zurück, indem er feststellte, daß bei Born *„auch die im ‚Kommunistischen Manifest‘ vertretenen Ansichten kunterbunt durcheinander laufen mit Zunftwünschen und Zunftwünschen, Abfällen von Louis Blanc und Proudhon, Schutzzöllnerei usw.“* (9)

Wie gegen den rechten Opportunismus, führten Marx und Engels auch einen entschiedenen Kampf gegen den „linken“ Opportunismus Gottschalks (1815–1849). Gottschalk war damals der Leiter des Kölner Arbeitervereins. Er achtete nicht auf die konkreten Bedingungen, lehnte die Erfüllung der Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution ab, behauptete, daß die unmittelbare Verwirklichung des Sozialismus die revolutionäre Aufgabe der Arbeiterklasse sei, und stellte die Losung auf, für die „Errichtung der Arbeiterrepublik“ zu kämpfen. Er bekämpfte die Vereinigung des Proletariats mit den Demokraten und sogar die Bildung eines Bündnisses mit den Bauern. Marx und Engels traten im Kölner Zweigbüro des Bundes der Kommunisten und im Kölner Arbeiterverein ernsthaft gegen die Fehler von Gottschalk auf und belehrten ihn geduldig, doch dieser hielt an seinen Fehlern fest, zeigte überhaupt keine Einsicht, behauptete ferner, die Statuten des Bundes würden seine persönliche Freiheit einschränken und beharrte auf seinem Austritt aus dem Bund. Die große Mehrheit der Mitglieder des Bundes und des Arbeitervereins verurteilten die spalterische Tätigkeit Gottschalks und unterstützten die proletarisch-revolutionäre Linie von Marx. Marx und Engels beendeten siegreich den Kampf gegen „linke“ Fehler.

Im Sommer 1850 kamen Marx und Engels nach einer Untersuchung der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft in den letzten zehn Jahren zu der Auffassung, daß die Wirtschaftskrise von 1847 vorüber ist und daß es angesichts der eingetretenen allgemeinen Prosperität der Wirtschaft in der nächsten Zeit zu keinem neuen revolutionären Aufschwung

kommen wird. Sie setzten sich daher für eine Änderung der Kampfaktik des Bundes ein, d.h. dafür, die Taktik der langfristigen Sammlung der Kräfte zur Vorbereitung auf eine neue Revolution an die Stelle der bisherigen Taktik der Vorbereitung und Initiierung der Revolution zu setzen.

Doch die richtige Auffassung von Marx und Engels stieß auf den Widerstand von Mitgliedern der Zentralbehörde des Bundes wie Willich und Schapper. Schapper bildete mit einigen unentschlossenen Bundesmitgliedern eine Fraktion. Diese Fraktion scheute die mühselige Arbeit der Sammlung der revolutionären Kräfte, mißachtete die Tatsache des zeitweiligen Rückgangs der Revolution, setzte an die Stelle der materialistischen Analyse der objektiven Wirklichkeit „revolutionäre“ Phrasen und versuchte zusammen mit kleinbürgerlichen Demokraten in Deutschland einen neuen Aufstand durchzuführen. Sie sagten: „Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen, oder wir können uns schlafen legen.“ Auf einer Sitzung der Zentralbehörde am 15. September 1850 führten Marx und Engels einen Kampf mit der Willich-Schapper-Fraktion, doch diese zeigte nicht die geringste Einsicht, im Gegenteil, sie entfaltete Aktivitäten zur Spaltung des Bundes. Sie gründete in unzulässiger Weise eine Sonder-„Zentrale“. Unter diesen Umständen wurde der Sitz der Zentralbehörde von London nach Köln verlegt, und der Kölner Kreis des Bundes wurde beauftragt, eine neue Zentralbehörde zu bilden. Durch den entschiedenen Kampf von Marx und Engels beschloß die neue Zentralbehörde, Willich, Schapper und andere aus dem Bund der Kommunisten auszuschließen.

Kurz nach der Aufnahme der Arbeit durch die neue Zentralbehörde in Köln, im Oktober 1850, heckten die reaktionären preußischen Behörden den Plan des „Kölner Kommunistenprozesses“ aus und inszenierten Verfolgungen von Kommunisten. Im Herbst 1851 begab sich ein Gesandter des preußischen Königs nach Paris, um mit französischen Polizeistellen Gespräche zu führen. Er forderte die französische Polizei auf, der deutschen Seite bei der Verfolgung der in Frankreich lebenden Bundesmitglieder zu helfen. Die deutsche Polizei schleuste unter Ausnutzung des Gegensatzes zwischen der Willich-Schapper-Fraktion und der Zentralbehörde des Bundes Spitzel in die französische Organisation dieser Fraktion ein, die dort die Führung an sich rissen. In der Verfolgungskampagne der preußischen Behörden wurden einige Mitglieder des Bundes der Kommunisten zu Zuchthausstrafen verurteilt. Marx und Engels zeigten tiefe Anteilnahme am Schicksal der Verhafteten und unternahmen alle nur erdenklichen Schritte, um ihnen zu helfen. während des Kölner Prozesses entlarvten und widerlegten sie alle Intrigen der Regierung, mit dem Ergeb-

nis, daß das Gericht zu einem Schauplatz der Enthüllung und Bekämpfung der Verbrechen der Regierung wurde. Der Kölner Prozeß zeigte: Die wahren Verbrecher waren nicht die Kölner Kommunisten, sondern die reaktionäre Regierung und ihre Mitglieder, die Fälschungen und Mein-eide fabrizierten und das Volk verfolgten.

Der Kölner Prozeß zeigte, daß die Reaktionäre die Verfolgung des Bundes verschärften. In dieser Situation war es notwendig, eine festere und reifere proletarische Organisation aufzubauen, um die Arbeiterbewegung, die einen zeitweiligen Rückschlag erlitten hatte, zu führen. Der Bund der Kommunisten hatte seine historische Aufgabe erfüllt. Am 17. 11. 1852 verkündete der Bund entsprechend dem Marxschen Vorschlag seine Auflösung.

In den fünf Jahren seit seiner Gründung verteidigte der Bund der Kommunisten unter der Anleitung von Marx und Engels aktiv die Interessen des Proletariats, strebte angestrengt danach, die Arbeiterbewegung auf den richtigen revolutionären Weg zu führen und machte in der revolutionären Bewegung schwere Prüfungen durch. Seine Geschichte bewies: Er war „eine vorzügliche Schule der revolutionären Tätigkeit gewesen“. (10)

Die Schlußfolgerungen von Marx und Engels aus der Revolution in Europa 1848

Die Revolution in Europa 1848 war die umfangreichste und breiteste Revolution in der neuzeitlichen Weltgeschichte, die alle Klassen, Schichten und Parteien in ihre Kampfeswogen einbezog. In der Praxis dieser großen Revolution bestand der Marxismus erfolgreich seine erste gewaltige Prüfung und bewies, daß er die einzig richtige revolutionäre Theorie zur Anleitung der revolutionären Kämpfe des Proletariats ist. Marx und Engels nahmen nicht nur persönlich an der Praxis dieser Kämpfe 1848 teil, sondern faßten auch im Verlauf dieser Revolution ihre historischen Erfahrungen zusammen. Sie schrieben zum Beispiel die Werke „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“, „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“ und „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, in denen sie die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus bereicherten und weiterentwickelten. Es war genauso, wie der Vorsitzende Mao feststellte: „Durch die Praxis die Wahrheit entdecken und in der Praxis die Wahrheit bestätigen und weiterentwickeln“. (11)

Marx und Engels stellten damals eine Reihe von wichtigen revolutionä-

ren Prinzipien auf, hauptsächlich folgende:

1. Die ununterbrochene Revolution ist die Kampflosung des Proletariats.

Eines der wichtigen Ergebnisse der Zusammenfassung der revolutionären Erfahrung von 1848 durch Marx und Engels in revolutionstheoretischer Hinsicht war die Theorie der ununterbrochenen Revolution. Marx und Engels entwickelten schon vor 1848 den Gedanken der ununterbrochenen Revolution. Doch durch die Praxis der Revolution von 1848 konnten sie, in Übereinstimmung mit dem objektiven Entwicklungsprozeß der deutschen und französischen Revolution und gegen die beschränkten Revolutionsziele der kleinbürgerlichen Demokraten und aller Sozialreformer gerichtet, klar und eindeutig feststellen: „*Es ist unser Interesse und unsere Aufgabe, die Revolution permanent zu machen, so lange, bis alle mehr oder weniger besitzenden Klassen von der Herrschaft verdrängt sind, die Staatsgewalt vom Proletariat erobert und die Assoziation der Proletarier nicht nur in einem Lande, sondern in allen herrschenden Ländern der ganzen Welt so weit vorgeschritten ist, daß die Konkurrenz der Proletarier in diesen Ländern aufgehört hat und daß wenigstens die entscheidenden produktiven Kräfte in den Händen der Proletarier konzentriert sind. Es kann sich für uns nicht um Veränderung des Privateigentums handeln, sondern nur um seine Vernichtung, nicht um Vertuschung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen.*“ (12) Marx und Engels sagten zum ersten Mal ganz klar, daß die Kampflosung des Proletariats sein sollte: „*Die Revolution in Permanenz.*“ (13)

Sie waren der Auffassung, daß zwischen der bürgerlich-demokratischen und sozialistischen Revolution nicht eine Periode der friedlichen Entwicklung liegt, sondern die Revolution ununterbrochen weitergeführt werden muß, d.h., daß nach dem Sturz der Feudalherrschaft das Proletariat die bürgerliche Revolution zu Ende führen und unablässig für den Sturz der Bourgeoisie-Herrschaft kämpfen muß, um die Klassendiktatur des Proletariats zu verwirklichen.

Nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats muß die Revolution weitergeführt werden, und Marx und Engels meinten, daß die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft ein ununterbrochener Revolutionsprozeß ist. Marx sagte: „*Dieser Sozialismus ist die Permanenzklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung*

sämtlicher gesellschaftlicher Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung sämtlicher Ideen, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen.“ (14) Die vier Punkte, von denen Marx hier spricht, bilden ein Ganzes. Die letzte Gesellschaftsformation der Menschheit — der Kommunismus — ist nur dann Realität, wenn nicht ein Teil von ihnen, nicht ihr großer Teil und auch nicht ihr überwiegender Teil, sondern ihre Gesamtheit erfüllt ist.

Für alle proletarischen Parteien der Welt hat die marxistische Theorie der ununterbrochenen Revolution eine äußerst wichtige und richtungweisende Bedeutung. Nur wenn die proletarischen Parteien an der Permanenz der Revolution festhalten, die Diktatur des Proletariats aufrechterhalten und beharrlich die Revolution unter der Diktatur des Proletariats weiterführen, können sie ihren großen revolutionären Kampfwillen für immer bewahren und den Kampf für die Verwirklichung des Kommunismus zu Ende führen!

2. Um den Sieg der proletarischen Revolution zu erringen, muß man den bürgerlichen Staatsapparat gründlich zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten.

Marx und Engels äußerten bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“ den Gedanken der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats und wiesen darauf hin, daß das Proletariat die Bourgeoisie-Herrschaft gewaltsam stürzen und seine eigene Herrschaft errichten muß. Doch sie gingen noch nicht konkret ein auf die Beziehung zwischen dem Staat der proletarischen Diktatur und dem der bürgerlichen Diktatur und auf die Frage, wie an die Stelle der Diktatur der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats zu setzen ist. Auf der Grundlage der Erfahrungen der Revolution von 1848 entwickelten sie die Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter. Marx sagte, daß er „*als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu z e r b r e c h e n, und dies ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution auf dem Kontinent.*“ (15)

Nach der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie muß das Proletariat seinen eigenen Staatsapparat aufbauen und die Diktatur des Proletariats errichten. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 benutzte Marx zum ersten Mal klar den wissenschaftlichen Begriff der Diktatur des Proletariats.

Danach zeigte Marx wieder tieferschürfend in dem berühmten Brief an Weydemeyer vom 5. März 1852 die historische Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats auf und erläuterte wissenschaftlich die historische Rolle der Diktatur des Proletariats. Er schrieb: „Was ich neu tat, war 1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist; 2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt; 3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.“ (16) Diese wichtige marxistische These versetzte den wissenschaftlichen Sozialismus in die Lage, einen klaren Trennungstrich zum utopischen Sozialismus und zu den verschiedenartigsten pseudosozialistischen Ideen zu ziehen.

3. Das feste Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern ist die grundlegende Kraft des Sieges der Revolution.

Am Vorabend der Revolution von 1848 stellte Engels in dem Artikel „Die Bewegungen von 1847“ fest: „Es wird allerdings eine Zeit kommen, wo der ausgesogene, verarmte Teil der Bauern sich dem bis dahin weiter entwickelten Proletariat anschließen und der Bourgeoisie den Krieg erklären wird.“ (17) In diesem Satz drückte Engels ganz klar die Idee des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern aus. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 führten Marx und Engels die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Bündnisses noch weiter aus. Marx wies darauf hin, daß die Proletarier im Verlauf der Revolution das „Chor“ der Bauern erhalten müssen, „ohne das ihr Sologesang in allen Bauernationen zum Sterbelied wird“. (18) Später erläuterte Marx diese Idee erneut in einem Brief an Engels: „Die ganze Sache in Deutschland wird abhängen von der Möglichkeit, die proletarische Revolution durch eine Art zweite Auflage des Bauernkrieges zu unterstützen.“ (19) Marx ging nicht nur auf die Wichtigkeit des Bündnisses zwischen Arbeitern und Bauern ein, sondern zeigte auch seine Möglichkeit auf. Er analysierte ausführlich die ausgebeutete und unterdrückte Stellung der Bauern und den Prozeß ihres Zerfalls unter der schnellen Entwicklung des Kapitalismus und zeigte auf, daß sie dadurch unvermeidlich „ihren natürlichen Verbündeten und Führer in dem städtischen Proletariat, dessen Aufgabe der Umsturz der bürgerlichen Ordnung ist“ (20), finden werden.

Die Bauernschaft ist der natürliche Waffenbruder des Proletariats, und das Proletariat ist der Führer der Bauernschaft. Ohne Unterstützung der

Bauern kann das Proletariat die Kapitalisten nicht stürzen und auch die Revolution nicht zu Ende führen; und ohne die Führung des Proletariats können die Bauern die Grundherrenklasse nicht stürzen. Die Führung des Proletariats und das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern bilden ein unzertrennbares Ganzes.

Außerdem stellten Marx und Engels bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Revolution von 1848 noch eine Reihe anderer revolutionärer Prinzipien auf, wie zum Beispiel: „Revolutionen sind die Lokomotive der Geschichte.“

Lenin meinte: „In der Tätigkeit von Marx und Engels selbst tritt die Periode ihrer Beteiligung am revolutionären Massenkampf 1848/1849 als zentraler Punkt hervor.“ (21) Ihre revolutionäre Praxis in dieser Periode stellt ein leuchtendes Beispiel dar für das internationale Proletariat; ihre glänzende Revolutionstheorie, die sie in dieser Periode ausarbeiteten, bleibt für immer die scharfe Waffe des internationalen Proletariats für den revolutionären Kampf.

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Louis-Blanc-Politik“, Lenin, Werke, Bd. 24, S. 16
- (2) 100 Centimes = 1 Franc; 5 Centimes = 1 Sous
- (3) Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, Peking 1976, S. 56, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 7, S. 27
- (4) ebenda, S. 62 (bzw. S. 31)
- (5) ebenda, S. 64 (bzw. S. 33)
- (6) Engels, „Revolution und Konterrevolution in Deutschland“, Marx/Engels, Werke, Bd. 8, S. 22 f.
- (7) Engels, „Marx und die 'Neue Rheinische Zeitung'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 22
- (8) Marx/Engels, „An die Arbeiter Kölns“, Marx/Engels, Werke, Bd. 6, S. 519
- (9) Engels, „Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten“, in: Marx, „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, Köln 1977, S. 25, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 21, S. 219
- (10) ebenda, S. 24 (bzw. S. 218)
- (11) Mao Tsetung, „Über die Praxis“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. 1, S. 363
- (12) Marx/Engels, „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund“, in: Marx, „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, a. a. O., S. 129, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 7, S. 247 f.
- (13) ebenda, S. 136 (bzw. S. 254)
- (14) Marx, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“, a. a. O., S. 152 (bzw. S. 89 f.)
- (15) Marx an L. Kugelmann (12. April 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 205

- (16) Marx an J. Weydemeyer (5. März 1852), Marx/Engels, Werke, Bd. 28, S. 508
 (17) Engels, „Die Bewegungen von 1847“, Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 499
 (18) Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, Marx/Engels, Werke, Bd. 8, S. 204, Fußnote
 (19) Marx an Engels (16. April 1856), Marx/Engels, Werke, Bd. 29, S. 47; im Original zweisprachig: „The whole thing in Germany wird abhängen von der Möglichkeit, to back the Proletarian revolution by some second edition of the Peasants' war.“
 (20) Marx, „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, a. a. O., S. 202
 (21) Lenin, „Gegen den Boykott“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 24

III. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DEN OPPORTUNISMUS IN DER PERIODE DER I. INTERNATIONALE

Der revolutionäre Sturm von 1848 versetzte den feudalen Kräften einen schweren Schlag, so daß die Entwicklung des Kapitalismus weiter vorangetrieben wurde und plötzlich eine sogenannte Prosperität auftrat. In den fünfziger und sechziger Jahren vollendete England nicht nur die industrielle Revolution, sondern wurde auch zur „Werkstatt der Welt“; auch in den übrigen Ländern kam die industrielle Revolution mit mächtigen Schritten voran. An die Stelle der manufakturmäßig betriebenen Produktion trat allmählich die Maschinenproduktion, der kapitalistische Weltmarkt erweiterte sich ständig, und die internationalen Verbindungen der Bourgeoisie wurden immer stärker. Die damalige Arbeiterbewegung jedoch stand unter dem schädlichen Einfluß verschiedener opportunistischer Richtungen. Um die Arbeiterbewegung in die richtige Richtung und auf dem richtigen Weg vorwärts zu führen und den Zusammenschluß und die Einheit des Proletariats zu stärken, führten Marx und Engels einen entschiedenen und hartnäckigen Kampf gegen diese Richtungen und begründeten so die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiterbewegung zu Beginn der sechziger Jahre und die revolutionäre Tätigkeit von Marx und Engels

Mit der raschen Entwicklung des Kapitalismus erstarkten auch schnell die Reihen des Proletariats. Ende der fünfziger Jahre gab es in Europa bereits über 8 Millionen Arbeiter. Aber die Entwicklung des Kapitalismus führte nur dazu, daß die Bourgeoisie riesige Profite scheffelte, während die Arbeitermassen immer mehr verelendeten. Zugleich beschleunigte die rasche Entwicklung des Kapitalismus zunehmend die Verschärfung der grundlegenden Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft.

1857 kam es zur ersten weltweiten kapitalistischen Wirtschaftskrise. Mit den verschiedenartigsten Maßnahmen wälzte die Bourgeoisie die üblen Fol-

gen der Krise auf die Schultern der Werktätigen ab. Viele Arbeiter wurden erwerbslos, und die Löhne wurden allgemein gesenkt, wodurch sich das Leben der arbeitenden Bevölkerung immer mehr verschlechterte. Der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie spitzte sich weiter zu, und die Arbeiterbewegung trat in eine neue Periode des Aufschwungs.

Die englische Arbeiterbewegung durchbrach den Stillstand seit der Niederlage der Chartistenbewegung und begann sich wieder zu regen. 1859 streikten die Londoner Bauarbeiter für einen kürzeren Arbeitstag, wobei sie kraftvoll von Arbeitern aller Branchen und Unternehmen unterstützt wurden. Aus diesen Kämpfen bildeten sich nacheinander der Londoner Gewerkschaftsrat, der Holzarbeiterverein, die gesamtenglische Bergarbeitervereinigung und andere Organisationen. 1860 kam es in England zur Bildung einer vereinigten, alle Branchen und Unternehmen umfassenden Organisation – des Londoner Generalrats der Trade Unions.

Die französische Arbeiterbewegung zeigte ein neues Gesicht. 1863 bildeten sich in Paris und Marseille Vereinigungen gegenseitiger Hilfe, die Gewerkschaft der Schnitzarbeiter und der Stahlarbeiterverein. Durch eine Reihe von Streikkämpfen wurde die Bonaparte-Regierung gezwungen, die Aufhebung des Antistreik- und Antikoalitionsgesetzes zu verkünden.

Auch die deutschen Arbeiter erkämpften sich das Recht auf Bildung von Arbeiterorganisationen und gründeten 1863 in Leipzig den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein.

In Amerika bildeten die Arbeiter den Klub der Kommunisten und den nationalen Arbeiterverein. Während des Nord-Süd-Krieges entfalteten die Arbeitermassen aktive Kämpfe.

In den übrigen europäischen Staaten wie Italien, Belgien, der Schweiz, Spanien und Dänemark bildeten sich ebenfalls bis zu den sechziger Jahren Arbeiterorganisationen heraus und wurden aktiv.

Um für den neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung gewappnet zu sein, leisteten Marx und Engels eine gewaltige theoretische Forschungsarbeit und führten umfangreiche revolutionäre Aktivitäten durch.

Seine Studien der politischen Ökonomie begann Marx schon vor 1848. Wegen der Revolution von 1848 mußte er seine Forschungsarbeit unterbrechen. Die Wirtschaftskrise von 1857 regte ihn an, diese Studien zu intensivieren. 1859 verarbeitete Marx die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit zu dem Buch „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“, das schon die grundlegenden Gedanken des „Kapitals“ im großen und ganzen enthielt. In der Zeit von 1861 bis 1863 schrieb er 23 Hefte der Politischen Ökonomie, und in der Zeit von 1863 bis Ende 1865 vollendete er das ge-

Das Kapital.

Kritik der politischen Oekonomie.

Von

Karl Marx.

Erster Band.

Buch I: Der Produktionsproceß des Kapitals.

Das Recht der Uebersetzung wird vorbehalten.

Hamburg

Verlag von Otto Meisner.

1867.

New-York: L. W. Schmidt, 24 Barclay-Street.

Titelblatt der Erstausgabe

samte, mehr als 2 Millionen Worte umfassende Rohmanuskript des dreibändigen Werks „Das Kapital“. 1867 wurde offiziell der erste von Marx gewissenhaft überarbeitete Band des „Kapitals“ in Hamburg herausgegeben. Das war in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung und in der Geistesgeschichte der menschlichen Gesellschaft ein wichtiges und epochemachendes Ereignis. Bei der Rezension des „Kapitals“ sagte Engels: *„Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre, wie das vorliegende.“* (1)

Im „Kapital“ zeigte Marx mit Hilfe des dialektischen und historischen Materialismus und ausgehend von der Analyse der Ware das ökonomische Gesetz der kapitalistischen Gesellschaft auf, begründete die Mehrwerttheorie, enthüllte das Geheimnis der Ausbeutung der Arbeiter durch die Kapitalisten, wies wissenschaftlich das objektive Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus und Kommunismus nach und wies so den Weg für die endgültige Befreiung des Proletariats.

Um die theoretische Forschungsarbeit von Marx zu unterstützen, arbeitete Engels von 1850 bis 1869 bei der Firma Ermen und Engels in Manchester, insgesamt 20 Jahre. Mit seinem Gehalt half er Marx' Familie finanziell bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten. Während dieser Zeit betrieb er umfangreiche und tiefgreifende militärpolitische, sprachwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Studien.

Während ihrer theoretischen Studien verfolgten Marx und Engels zugleich auch mit äußerster Aufmerksamkeit die revolutionären Bewegungen überall auf der Welt, schrieben zahlreiche politische Artikel und unterstützten begeistert die Aufstände des indischen und polnischen Volkes und die gerechte Seite im amerikanischen Nord-Süd-Krieg. Dabei entlarvten sie die räuberischen Gewalttaten des englischen und französischen Kolonialismus und die Verbrechen der amerikanischen Sklavenhalter. Ferner priesen sie mit großer Anteilnahme und Leidenschaft den revolutionären Krieg des chinesischen Volkes gegen die imperialistische Aggression. Der revolutionäre Geist von Marx und Engels beflügelte den revolutionären Kampf des Proletariats und der unterdrückten Völker der ganzen Welt.

Mit großer revolutionärer Leidenschaft zogen Marx und Engels auch die Führer der Arbeiterbewegung in den einzelnen Ländern auf ihre Seite, schlossen sich mit ihnen zusammen, erzogen sie und halfen ihnen, sich vom Einfluß der opportunistischen Richtungen zu lösen. Darüber hinaus

achteten sie auf die Heranbildung von Führungskernen der Arbeiterbewegung in den praktischen Kämpfen.

Auf diese Weise leisteten sie für den Aufbau einer internationalen Organisation des Proletariats wichtige ideologische und organisatorische Vorbereitungen.

Die Gründung der I. Internationale

Mit der Herausbildung des kapitalistischen Weltmarktes bekam die kapitalistische Ausbeutung zunehmend einen internationalen Charakter. Der Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung machte daher immer mehr die Vereinigung der Proletarier aller Länder erforderlich.

Anfang der sechziger Jahre nahmen die Verbindungen zwischen den Arbeitern der verhältnismäßig fortgeschrittenen kapitalistischen Länder Europas immer mehr zu, vor allem die zwischen den englischen und französischen Arbeitern. 1862 fand in England die Weltausstellung statt. Die zur Weltausstellung gekommenen französischen Arbeiter nutzten die Gelegenheit und erörterten mit englischen Arbeitern die Frage des Zusammenschlusses des internationalen Proletariats. Sie wiesen darauf hin, daß die Kapitalisten häufig aufgrund des Fehlens einer internationalen Arbeiterassoziation und organisatorischer Beziehungen zwischen den Arbeitern der einzelnen Länder ausländische Arbeitskräfte anwerben, um die Streikkämpfe der Arbeiter zu sabotieren. Um der Ausbeutung und Unterdrückung des internationalen Kapitals zu begegnen, riefen sie zum Aufbau einer internationalen Arbeiterassoziation auf. Sie sagten: „Im Interesse der Arbeitersache müssen sich die Völker aller Länder zusammenschließen.“ Um die internationale Verbundenheit des Proletariats zum Ausdruck zu bringen, führten die englischen und französischen Arbeiter auch gemeinsame Massenversammlungen zur Unterstützung des gerechten Kampfes des polnischen Volkes gegen die zaristische Selbstherrschaft durch.

Am 28. September 1864 versammelten sich in der Londoner St. Martin's Hall Arbeiter aus England, Frankreich, Deutschland, Italien, Irland und anderen Ländern zu einem Meeting. Marx sollte unbedingt im Präsidium an der Versammlung teilnehmen. Die französische Delegation machte auf der Versammlung den Vorschlag, eine internationale Arbeiterassoziation aufzubauen. Nach heftigen Auseinandersetzungen stimmten die anwesenden Delegierten einstimmig diesem Vorschlag zu und nahmen einen Be-

schluß an, der die Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (kurz „Internationale“, mit der Gründung der II. Internationale in „I. Internationale“ umbenannt) proklamierte. Ferner wurde ein aus 21 Menschen, Marx eingeschlossen, bestehendes provisorisches Zentralkomitee (später meist Zentralrat genannt) gewählt. Da die Versammlung in England stattfand, hatten die englischen Tradeunionisten einen verhältnismäßig großen Einfluß, und so wurden die Führer der Trade Unions Odger und Cremer zum Präsidenten bzw. zum Generalsekretär gewählt. Marx, der in den Generalrat gewählt wurde, war jedoch der wahre Führer der I. Internationale. Engels sagte: *„Die Seele dieses sowie aller folgenden Generalräte bis zum Haager Kongreß war Marx.“* (2)

Nach der Gründung der I. Internationale wurde ein Sonderkomitee eingesetzt, das das Programm und Statuten der „Internationale“ entwerfen sollte. Marx nahm an der Arbeit dieses Komitees teil, auf dessen Sitzungen verschiedene falsche, opportunistische Auffassungen und Entwürfe zum Charakter und den Aufgaben der „Internationale“ zutage traten. Die Kämpfe waren daher außergewöhnlich heftig, und um jeden Aspekt wurde pausenlos gerungen. Schließlich wurden das Programm und die Statuten, die Marx ausgearbeitet hatte, angenommen.

Marx war der Meinung, daß man im Programm der „Internationale“ sowohl an den grundlegenden Prinzipien des „Manifests der Kommunistischen Partei“ festhalten als auch die reale Lage des unterschiedlichen Entwicklungsniveaus der Arbeiterbewegungen aller Länder und des herrschenden Einflusses opportunistischer Richtungen in den Arbeiterbewegungen vieler Länder in Rechnung stellen und deshalb bei der Abfassung dieses Dokuments *„stark in der Sache, gemäßigt in der Form“* (3) sein müsse, nur so könnten der Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung erreicht und sie auf den revolutionären Weg geführt werden. Die von Marx entworfenen Schriften „Inauguraladresse“ und „Allgemeine Statuten“ der Internationalen Arbeiterassoziation sind ein glänzendes Beispiel für die Verbindung von Prinzipienfestigkeit und Flexibilität.

Die „Inauguraladresse“ entlarvte mit einfachen Worten und harten Tatsachen schonungslos das wahre Gesicht der „wirtschaftlichen Prosperität“ des Kapitalismus, die der Arbeiterklasse und dem arbeitenden Volk nicht genug zum Essen, Armut, Krankheit und zunehmende Verelendung bescherte. Sie beharrte dann auf dem Gedanken, daß sich der Konflikt zwischen Bourgeoisie und Proletariat verschärft, und kritisierte die Theorie der Klassenharmonie. Die „Adresse“ bejahte die beiden Errungenschaften der Arbeiterkämpfe nach der Niederlage der Revolution

von 1848: einmal das von der englischen Arbeiterklasse durch langwierige Kämpfe errungene Gesetz über den Zehnstundentag und zum anderen die Genossenschaftsbewegung, die bewies, daß die Großproduktion auch ohne die Bourgeoisie durchzuführen war. Doch die „Adresse“ wies direkt im Anschluß daran darauf hin, daß nicht durch diese Kämpfe das Proletariat zu befreien ist, sondern daß man das System der Lohnarbeit beseitigen und die Herrschaft der Bourgeoisie stürzen muß, um das arbeitende Volk zu befreien.

Die „Adresse“ stellte klar und deutlich der falschen Linie des rechten Opportunismus, der sich dem politischen Kampf widersetzte, eine proletarisch-revolutionäre Linie entgegen. Marx verkündete feierlich: *„Politische Macht zu erobern ist . . . jetzt die große Pflicht der Arbeiterklassen.“* (4) Zur Erfüllung dieser historischen Aufgabe müsse das Proletariat den Aufbau einer proletarischen Partei verstärken, revolutionäre Kämpfe durchführen und sich mit der revolutionären wissenschaftlichen Theorie bewaffnen. Im Hinblick auf die reale Lage der Arbeiterbewegungen in den einzelnen Ländern Europas stellte Marx die Aufgabe, angestrengt für die politische Reorganisation der Arbeiterparteien zu arbeiten.

Die „Adresse“ verurteilte die Kolonial- und Kriegspolitik der herrschenden Klassen aller Länder und rief die Arbeiterklassen dazu auf, für die Verwirklichung einer Außenpolitik des proletarischen Internationalismus zu kämpfen und diesen Kampf als einen Teil des allgemeinen Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse zu betrachten. Die „Adresse“ bekräftigte am Schluß erneut die Kampflosung: *„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“*

Die „Allgemeinen Statuten“ legten die Ziele und Aufgaben der „Internationale“ fest: Zusammenschluß der Arbeitermassen aller Länder, Kampf für die Beseitigung der Klassenunterdrückung und die Befreiung der Arbeiterklasse. Die „Statuten“ erläuterten weiter, daß die *„Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erobert werden muß“*. (5) Das große Ziel der ökonomischen Befreiung der Arbeiterklassen kann letztlich nur durch den politischen Kampf und die Zusammenarbeit der Proletarier aller Länder erreicht werden. Die „Statuten“ verankerten das Organisationsprinzip des demokratischen Zentralismus und bestimmten den Arbeiterdelegiertenkongreß der Assoziation zum obersten Machtorgan. Der Delegiertenkongreß trat einmal im Jahr zusammen. Der Generalrat hatte als ständige Instanz zwischen den Kongressen die oberste Macht und führte die laufenden Geschäfte.

Im November 1864 wurden die von Marx entworfenen Schriften

„Inauguraladresse“ und „Allgemeine Statuten“ der Internationalen Arbeiterassoziation auf einer Sitzung des Generalrats einstimmig angenommen. Die richtige marxistische Linie hatte damit in der Anfangszeit der I. Internationale einen Sieg errungen. Darin kam zum Ausdruck, daß der Grundstein für die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung gelegt war. Aber dieser Sieg bedeutete nicht das Ende der Linienkämpfe, der Kampf innerhalb der I. Internationale war die Fortsetzung des Kampfes zweier Linien in der vorangegangenen internationalen Arbeiterbewegung. Unter den neuen Bedingungen nahmen diese Kämpfe noch schärfere und kompliziertere Formen an.

Die Kämpfe von Marx und Engels gegen die verschiedenen opportunistischen Richtungen in der Zeit der I. Internationale können grob in zwei Perioden eingeteilt werden:

Die 1. Periode dauerte von der Gründung der I. Internationale bis zum Brüsseler Kongreß 1868. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen der Kampf gegen den Proudhonismus sowie die Kritik am Tradeunionismus und Lassalleanertum. In dieser Zeit hielt die I. Internationale den Londoner (25.–28. September 1865), den Genfer (3.–8. September 1866), den Lausanner (2.–8. September 1867) und den Brüsseler Kongreß (6.–13. September 1868) ab.

Die 2. Periode dauerte vom Baseler Kongreß 1869 bis zum Haager Kongreß 1872. In dieser Periode kam es zu dem heroischen Aufstand der Pariser Kommune und fanden der Londoner (17.–23. September 1871) und der Haager Kongreß (2.–7. September 1872) statt. Die Hauptaktivitäten waren der Kampf gegen den Bakunismus und die Unterstützung der Pariser Kommune.

Der Kampf gegen den Proudhonismus

Der erste Kampf, den Marx und Engels gegen die verschiedenen opportunistischen Richtungen innerhalb der I. Internationale führten, richtete

sich gegen den Proudhonismus.

Der Proudhonismus war eine in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich verbreitete opportunistische Geistesströmung. Sein Auftreten war das Produkt des kapitalistischen Entwicklungsprozesses. Die Entwicklung des Kapitalismus führte zum Ruin der Kleineigentümer. Diese hatten eine tiefe Abneigung gegen den Kapitalismus, fürchteten sich aber auch vor ihrem Abstieg in die Reihen des Proletariats. Sie träumten von der Errich-

tung einer lang bestehenden Gesellschaft von Kleineigentümern. Der Proudhonismus spiegelte diese widersprüchliche seelische Verfassung und Wunschvorstellung des Kleinbürgertums wider, und die sozialen und klassenmäßigen Quellen seiner Entstehung lagen darin begründet.

Schon in den vierziger Jahren hatten Marx und Engels den Proudhonismus kritisiert. Kurz nach der Gründung der I. Internationale starb Proudhon, aber die Schüler Proudhons setzten sein Werk fort und trugen seine irrigen opportunistischen Ansichten weiter. Die von ihnen beherrschte Pariser Sektion der I. Internationale weigerte sich strikt, die richtige marxistische Linie durchzuführen, versuchte angestrengt, ihre opportunistische Linie der I. Internationale aufzuzwingen und in der internationalen Arbeiterbewegung durchzusetzen. Deshalb wurde der Proudhonismus zur Hauptgefahr innerhalb der Arbeiterbewegung in der Anfangsperiode der I. Internationale. Der Kampf des Marxismus gegen den Proudhonismus drehte sich hauptsächlich um folgende Fragen.

Um die Frage der Führung der „Internationale“. Die Proudhonisten fürchteten sehr die wachsende Autorität des Marxismus in der Arbeiterbewegung und versuchten auf jede erdenkliche Weise, die Marxisten aus der Führung der „Internationale“ zu drängen. Auf dem Londoner und Genfer Kongreß beantragten die Proudhonisten jeweils, den Kopfarbeitern den Eintritt in die „Internationale“ zu verwehren. Ihre üble Absicht war, Marx und Engels aus der „Internationale“ hinauszudrängen und die Führung an sich zu reißen. Aber aufgrund des entschiedenen Kampfes der Marxisten wurde ihr wütender Angriff abgewehrt und ihr Komplott zur Usurpierung der Führung der „Internationale“ zerschlagen.

Um die Frage des grundlegenden Weges zur Befreiung des Proletariats. Die „Inauguraladresse“ und die „Allgemeinen Statuten“, die von Marx ausgearbeitet worden waren, legten für die „Internationale“ eine richtige politische Linie fest. Die Proudhonisten stemmten sich mit aller Kraft gegen diese revolutionäre Linie. Sie widersetzten sich dem politischen Kampf, predigten Klassenversöhnung und wandten sich sogar gegen den Streik der Arbeiter, gegen die Organisierung von Gewerkschaften, gegen den Achtstunden-Tag und gegen die Teilnahme der Frau an der Produktion. Im Laufe der heftigen Kämpfe hielt der Lausanner Kongreß an der richtigen Orientierung fest und arbeitete den Beschluß „Über den politischen Kampf der Arbeiterklasse“ aus. Der Beschluß stellte fest, daß die Befreiung der Arbeiterklasse ohne politische Befreiung unmöglich ist, daß die Arbeiterklasse zuerst am politischen Kampf teilnehmen muß, will sie sich völlig befreien und ihre wirtschaftliche Lage grundlegend ändern, und

daß sie erst dann eigene politische Rechte gewinnen kann. Der Kongreß trat den unsinnigen Auffassungen der Proudhonisten entgegen und ersparte der Arbeiterbewegung den Irrweg des Reformismus.

Um die Frage der Behandlung der nationalen Befreiungsbewegungen. In den fünfziger und sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts bildete das zaristische Rußland „den letzten großen Rückhalt aller westeuropäischen Reaktion“. (6) Die barbarische Kolonialpolitik des zaristischen Rußland gegenüber Polen entfachte im polnischen Volk einen heftigen Widerstand. 1863 kam es in Polen zum Aufstand zur Erringung der nationalen Unabhängigkeit. Marx und Engels begrüßten diesen Aufstand begeistert und riefen die Proletarier aller Länder zur aktiven Unterstützung der Forderung Polens nach nationaler Unabhängigkeit auf. Sie stellten fest, daß die Unabhängigkeit Polens das zaristische Rußland schwächen und so die internationale Arbeiterbewegung und die nationalen Befreiungsbewegungen beschleunigen kann. Doch auf dem Londoner und Genfer Kongreß waren die Proudhonisten dagegen, die Polenfrage auf die Tagesordnung zu setzen. Sie priesen das zaristische Rußland als ein „starkes, fortschrittliches Land“ und behaupteten, die Niederschlagung des polnischen Aufstandes sei „eine wohlverdiente Strafe“. Sie wandten sich gegen eine Behandlung der Polenfrage durch die „Internationale“, griffen ihren gerechten Standpunkt, den Befreiungskampf des polnischen Volkes zu unterstützen, an und lehnten mit aller Kraft die nationale Befreiungsbewegung ab. Marx und Engels wiesen empört die absurden, reaktionären Thesen der Proudhonisten zurück und zeigten tiefschürfend auf, daß der Proudhonismus „dem Zaren zur Ehre kretinartigen Zynismus treibt“. (7) Daß beide Kongresse nach heftigen Auseinandersetzungen Beschlüsse zur Unterstützung der polnischen Unabhängigkeit verabschiedeten, verkörperte den Geist des proletarischen Internationalismus und versetzte der opportunistischen Linie der Proudhonisten einen schweren Schlag.

Um die Eigentumsfrage. Wie Marx und Engels bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“ unmißverständlich festgestellt hatten, „können die Kommunisten ihre Theorie in dem einen Ausdruck: *Aufhebung des Privateigentums, zusammenfassen*“. (8) Vom Standpunkt der Kleineigentümer ausgehend, hielten die Proudhonisten am kleinen Privateigentum fest. Auf dem Lausanner Kongreß machten sie sich zum Fürsprecher des persönlichen Eigentums und sagten: „Unsere Formel lautet: der Boden zurück an die Bauern, der Erlös an die Produzenten.“ Auf dem Brüsseler Kongreß propagierten sie, daß der persönliche Besitz an Grund und Boden „eine wichtige Voraussetzung für Glück und Fortschritt sei“. Um den

Proudhonisten einen vernichtenden Schlag zu versetzen, legte Marx noch vor dem Brüsseler Kongreß dem Generalrat der Internationale einen Sonderbericht vor.

Auf dem Brüsseler Kongreß wurde gemäß dem Bericht von Marx ein richtiger Beschluß gefaßt. Darin wurde festgestellt, daß die Verstaatlichung der Produktionsmittel und des Grund und Bodens eine Notwendigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung sei, und daß die industriellen Produktionsmittel, der landwirtschaftliche Grund und Boden und alle Verkehrsmittel etc. Gemeineigentum und zum Besitz der ganzen Gesellschaft werden müßten. Dieser Beschluß war ein vernichtender Schlag für den Proudhonismus und kennzeichnete den Bankrott der gesamten opportunistischen Ideologie der Proudhonisten, die das Kleineigentum zu erhalten versuchten.

In einem entschiedenen und unerbittlichen Kampf schlugen Marx und Engels die wilden Angriffe des Proudhonismus zurück. Die Praxis des Klassenkampfes bewies, daß nur der Marxismus dem Proletariat in seinen revolutionären Kämpfen den richtigen Weg zeigt, und enthüllte noch klarer die absurden Ansichten und reaktionären Taten des Proudhonismus. Der Einfluß des Marxismus in der Arbeiterbewegung wuchs von Tag zu Tag, während der Proudhonismus ständig an Boden verlor und sich spaltete. Die linken Proudhonisten wie Varlin näherten sich immer mehr dem Marxismus und beteiligten sich aktiv und führend an den revolutionären Kämpfen der französischen Arbeiterklasse. Die rechten Proudhonisten trennten sich von der Arbeiterbewegung und wurden Todfeinde des Marxismus und der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung. Schließlich wurde der Proudhonismus endgültig in der orkanartigen Revolution der Pariser Kommune begraben.

Der Kampf gegen den englischen Trade-Unionismus

Der Tradeunionismus ist ein Sammelbegriff für die von den Führern der englischen Tradeunion-Vereinigung (kurz Trade-Union) in den fünfziger und sechziger Jahren verfolgte opportunistische Linie. Die Tradeunionisten betrachteten die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen als die einzige Forderung des Proletariats, widersetzten sich dem politischen Kampf und korrumpierten den Kampfeswillen der Arbeitermassen mit Hilfe des Ökonomismus. Ihre Losung lautete: „Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk.“ Sie traten der „Internationale“ nur

bei, um sie in eine internationale Trade-Union-Organisation zur Wahrung ihrer Interessen zu verwandeln. Sie versuchten vergeblich, die Arbeiterbewegung auf Abwege zu bringen und den Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung zu sabotieren. Im Kampf gegen den Tradeunionismus entlarvten Marx und Engels völlig das reaktionäre Wesen der englischen Trade-Unions. Marx stellte fest, die „*Trade-Unions* . . . *seien eine aristokratische Minderheit*“. (9)

Zur Zeit der Gründung der I. Internationale waren die Trade-Unions in England die einzige nationale Arbeiterorganisation. Sie hatten einen gewissen Einfluß unter den Arbeitern und betrogen sie. Deshalb setzten sich Marx und Engels für den Eintritt der Trade-Unions in die „*Internationale*“ ein. Sie verfolgten damit die Absicht, sich mit der breiten Masse der englischen Arbeiter zusammenzuschließen, sie zu erziehen, ihr politisches Bewußtsein zu erhöhen, sie aus der Umklammerung des Tradeunionismus zu lösen und die englische Arbeiterbewegung auf dem richtigen revolutionären Weg voranzutreiben.

Die Entstehung des Tradeunionismus in England war nicht zufällig, sondern ein Produkt der Bestechungspolitik der englischen Bourgeoisie gegenüber der Arbeiteraristokratie. England war damals ein Land mit einer blühenden Großindustrie. Es besaß zahlreiche Kolonien und übte in der Welt eine Vormachtstellung aus. Die englische Bourgeoisie, die die stürmische Entwicklung der Arbeiterbewegung mit Schrecken verfolgte, war bestrebt, die Arbeiterbewegung zu zerstören; mit einem Teil der riesigen Profite, die sie aus den Kolonien zog, kaufte sie Leute aus der oberen Schicht der Arbeiterklasse und gut qualifizierte Facharbeiter und baute sich einen eigenen Rückhalt in der Arbeiterklasse auf — eine von der großen Masse der Arbeiter losgelöste Schicht von „*Arbeiteraristokraten*“. Die Arbeiteraristokratie war die soziale Basis und die klassenmäßige Quelle des Aufkommens des Opportunismus in der Arbeiterbewegung.

Der Kampf von Marx und Engels im Generalrat gegen den Tradeunionismus wurde hauptsächlich um folgende Fragen geführt:

Um die Frage der Einstellung zu der Gewerkschaftsbewegung. Die Tradeunionisten lehnten politische Streiks zur Durchsetzung einer allgemeinen Steigerung der Löhne ab, sie behaupteten hartnäckig, daß eine allgemeine Erhöhung des Lohnstandards zu Preissteigerungen führen werde und verbreiteten den für die Arbeiterbewegung schädlichen Unsinn, daß die Arbeiterklasse ohne Gewerkschaften auskommen könne. Gegen diese unsinnigen Auffassungen eröffnete Marx im Juni 1865 auf zwei Sitzungen des Generalrats einen kompromißlosen Kampf gegen die Tradeunionisten.

In einem Vortrag zum Thema „*Lohn, Preis und Profit*“ erörterte Marx die Rolle der Gewerkschaften im Kampf um die Verteidigung der Interessen der Arbeiterklasse und die Notwendigkeit ihres Kampfes für Lohnerhöhungen. Marx stellte fest, daß es die allgemeine Tendenz der kapitalistischen Produktion ist, ständig die Ausplünderung der Arbeiter zu verstärken und ständig den durchschnittlichen Lohnstandard zu senken. Deshalb kann die Arbeiterklasse natürlich nicht diesen Kampf aufgeben, sie sollte aber nicht die Wirksamkeit der Lohnkämpfe überschätzen, denn sie sind „*Palliativmittel* . . . , *die das Übel nicht kurieren*“. (10) Sein Aufruf lautete: „*Statt des konservativen Mottos* ‚*Ein gerechter Tagelohn für ein gerechtes Tagewerk!*‘, *sollte sie auf ihr Banner die revolutionäre Losung schreiben:* ‚*Nieder mit dem Lohnsystem!*‘“ (11)

Um die Frage der Teilnahme des Proletariats an der Wahlreformbewegung. Die Veränderung des ungerechten englischen Wahlsystems war seit langem eine der wichtigen Fragen des politischen Lebens in England. Marx und Engels unterstützten aktiv die in den sechziger Jahren aufgekommene Massenbewegung zur Reform des Wahlrechts und mobilisierten die englischen Arbeiter zur Teilnahme am politischen Kampf und zur Erkämpfung der grundlegenden politischen Rechte. Entsprechend der Auffassung von Marx beschloß der Generalrat, aus gewählten Delegierten (hauptsächlich Führer der Trade-Unions) und Vertretern der liberalen Bourgeoisie eine Liga zur Wahlreform zu bilden. Da 1867 die Massenbewegung stürmische Formen annahm, wurde die englische Regierung gezwungen, Zugeständnisse zu machen und die Wahlreformvorlage zu verabschieden. Diese Gesetzesvorlage gab der Bourgeoisie verhältnismäßig viele politische Rechte und brachte auch vielen Leuten der oberen Arbeiterschicht das Wahlrecht, die große Masse der Arbeiter jedoch blieb weiterhin vom Wahlrecht ausgeschlossen. Zu dieser Zeit akzeptierten schließlich die Führer der Trade-Unions zusammen mit der liberalen Bourgeoisie diese Wahlreformvorlage. Die schwungvolle Wahlreformbewegung kam daraufhin infolge des Verrats der Führer der Trade-Unions auf halbem Wege zum Stillstand. Marx enthüllte die verräterischen Taten dieser Führer und zeigte auf, daß sie bereits den Weg des Kompromisses zum Schaden der Arbeiter gingen.

Um die Frage der Haltung zur nationalen Befreiungsbewegung Irlands. Irland war die erste Kolonie Englands und wurde 1801 England offiziell einverleibt. Zur Erringung der Unabhängigkeit führte das irische Volk einen langen und heroischen Kampf gegen die englischen Kolonialisten. In den sechziger Jahren nahm die nationale Befreiungsbewegung

Irlands einen stürmischen Aufschwung. Die Führer der englischen Trade-Unions folgten in der Irland-Frage der Bourgeoisie und bekämpften von einem chauvinistischen Standpunkt aus die Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes Irlands. Sie entlarvten nicht die gewaltsame Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung Irlands durch die herrschende Klasse Englands, im Gegenteil, sie machten dem irischen Volk wegen seiner revolutionären Aktionen Vorhaltungen. Die Führer der Trade-Unions priesen sogar schamlos den englischen Premierminister als einen „aufrichtigen“ Wohltäter des irischen Volkes. Sie spielten die Rolle des Verteidigers des Kolonialismus und setzten sich mit aller Kraft für die Interessen der Kolonialherren ein. Marx und Engels unterstützten entschieden den gerechten Kampf des irischen Volkes gegen den Kolonialismus, entlarvten und kritisierten den verräterischen Standpunkt der Führer der Trade-Unions, hielten am Prinzip des proletarischen Internationalismus fest und stellten die berühmte These auf: *„Das Volk, das ein anderes Volk unterjocht, schmiedet seine eigenen Ketten.“* (12) Sie wiesen darauf hin, daß es für die englische Arbeiterklasse keine abstrakte Gerechtigkeitsfrage gibt, sondern daß es die Hauptbedingung für die eigene Befreiung ist, in der Irlandfrage einen klaren Trennungsstrich zur Bourgeoisie zu ziehen und entschieden die nationale Unabhängigkeitsbewegung Irlands zu unterstützen. Mit viel Tatsachenmaterial enthüllte Marx die verschiedenartigsten Verbrechen der grausamen Herrschaft der englischen Kolonialisten über das irische Volk und mobilisierte so die Proletarier aller Länder zur Unterstützung des irischen nationalen Befreiungskampfes. Auf Vorschlag von Marx organisierte der Generalrat Protestversammlungen und -demonstrationen gegen die Inhaftierung von irischen Revolutionskämpfern. Lenin sagte: *„Die Politik von Marx und Engels in der irischen Frage hat ein höchst bedeutsames Beispiel, das bis auf den heutigen Tag gewaltige praktische Bedeutung bewahrt hat, dafür gegeben, wie sich das Proletariat der unterdrückenden Nationen zu nationalen Bewegungen zu verhalten hat“.* (13)

In Erwägung der zahlreichen schädlichen Aktivitäten der Führer der Trade-Unions enthob die „Internationale“ nach dem Lausanner Kongreß auf Vorschlag von Marx den amtierenden Vorsitzenden des Generalrats Odger, Führer der Trade-Unions, seines Amtes. Als die europäische Reaktion nach der Niederlage der Pariser Kommune 1871 blindwütig die „Internationale“ angriff, diffamierten die Führer der Trade-Unions offen die Pariser Kommune, griffen das Buch von Marx „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ an, erklärten öffentlich ihren Austritt aus dem Generalrat

und der Internationale und gingen so den schändlichen Weg des offenen und völligen Verrats an der Arbeiterklasse.

Der Kampf gegen das Lassalleantertum

Das Lassalleantertum war eine opportunistische Strömung, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland zutage trat. Anfang der sechziger Jahre verschärfte sich mit der Entwicklung des Kapitalismus in Deutschland die Klassenwidersprüche im Innern immer mehr, und die Arbeiterbewegung erfuhr einen stürmischen Aufschwung, wodurch der Aufbau einer unabhängigen politischen Arbeiterorganisation dringend erforderlich wurde. Im Mai 1863 wurde der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein gegründet und sein Präsidentenamt von Lassalle usurpiert. Das Lassalleantertum wurde zur leitenden Ideologie dieser Organisation.

Lassalle (1825–1864) stammte aus der Familie eines preußischen Seidenkaufmanns. In der Revolution von 1848 hatte er Kontakte zur „Neuen Rheinischen Zeitung“ und machte die Bekanntschaft von Marx. Von da an bemühte er sich, als ein „wahrhaftiger Sozialist“ zu erscheinen, und bezeichnete sich wiederholt als Schüler von Marx. Anfang der sechziger Jahre schlich er sich in die Arbeiterbewegung ein und trat mit Schriften wie „Arbeiterprogramm“ und „Offenes Antwortschreiben“ an die Öffentlichkeit. Darin hatte er einige Gedanken und Sätze des „Manifests der Kommunistischen Partei“ kopiert, um sich Ansehen zu erschwindeln. Doch er war nie Marxist, sondern ein konterrevolutionärer Doppelzüngler, ein Renegat und Arbeiterverräter, der sich in die revolutionären Truppen eingeschlichen hatte. Seine Theorie, sein Programm und seine Taktik, mit denen er bei den Arbeitern hausieren ging, waren durch und durch opportunistisch.

Lassalle leugnete völlig, daß der Staat das Werkzeug einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen ist. Er vertrat vielmehr die Auffassung, daß er klassenindifferent und ein „Instrument der Erziehung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaft zur Freiheit“ sei. Er betonte, daß nur das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht die bürgerliche Monarchie in einen „freien Volksstaat“ verwandeln könne. Deshalb stellte er die Erämpfung des allgemeinen Wahlrechts als einzigen Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse heraus und bekämpfte mit aller Kraft die gewaltsame Revolution des Proletariats und die Diktatur des Proletariats. Auf üble Weise verleumdete er die nicht zur Arbeiterklasse gehörenden werktätigen

Menschen als eine „einheitliche reaktionäre Masse“, bekämpfte das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern und fügte so der revolutionären Sache großen Schaden zu. Er leitete ferner aus der Malthusschen Bevölkerungstheorie das „eherne Lohngesetz“ ab und meinte, die Armut der Arbeiterklasse sei naturgesetzlich und nicht zu ändern. Deshalb bekämpfte er den Kampf der Arbeiterklasse um ihre Befreiung und behauptete, das Proletariat könne durch das „unmittelbare sozialistische Eingreifen“ des preußischen Staates seine ökonomische Befreiung erringen.

Marx und Engels führten einen entschiedenen Kampf gegen das Lassalleantum. Als Lassalle 1862 in London mit Marx zusammentraf, stellte dieser scharf fest, daß „unmittelbar sozialistisches Eingreifen eines ‚Staats-Preußen‘ Unsinn sei“. (14) Und auch Engels zeigte auf, daß „Lassalles ganzer Sozialismus darin bestand, auf die Kapitalisten zu schimpfen und den preußischen Krautjunkern zu schmeicheln“. (15)

In Verfolgung seiner opportunistischen Linie stützte sich Lassalle offen auf das preußische Königtum und beweihräucherte schamlos den „eisernen Kanzler“ Bismarck, den Vertreter des preußischen Junkertums. Ab 1863 hatte er mit Bismarck einen regen Briefverkehr und führte mit ihm wiederholt geheime Gespräche. Er schmiedete mit ihm Intrigen und arbeitete in seinem Dienst. Engels stellte damals fest: „Der Kerl arbeitet jetzt rein im Dienst von Bismarck“. (16) Und auch Marx wies in einem Brief darauf hin, „daß Lassalle in der Tat die Partei verraten hatte“. (17)

Marx und Engels meinten, daß der Dreh- und Angelpunkt des Kampfes gegen das Lassalleantum die Gewinnung und Erziehung der Massen ist. Der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (kurz Verein), der seit seiner Gründung unter der Kontrolle Lassalles stand, wurde nach dem Tode von Lassalle weiter von seinen Schülern gelenkt. Gleichwohl war der Verein die einzige nationale und selbständige Organisation des deutschen Proletariats. Deshalb rangen Marx und Engels nach der Gründung der I. Internationale mit aller Kraft um den Eintritt des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in die Internationale, in der Erwartung, daß sich die deutsche Arbeiterbewegung durch den Einfluß der I. Internationale auf das deutsche Proletariat von den Fesseln des Lassalleantums befreien und den richtigen Entwicklungsweg einschlagen würde. Doch die Nachfolger Lassalles benutzten das Dekret der preußischen Regierung zur Untersagung des Eintritts in ausländische Organisationen, um mit allen erdenklichen Mitteln den Anschluß des Vereins an die I. Internationale zu verhindern. So mußten Marx und Engels über die Köpfe der Vereinsführer hinweg direkte Kontakte zu den progressiven Kräften dieser Organisation aufbauen und mit

ihrer Hilfe den Kampf gegen das Lassalleantum führen. Wilhelm Liebknecht und August Bebel waren es vor allem, die die Auffassungen von Marx und Engels unterstützten und den Kampf gegen das Lassalleantum eröffneten. Sie leisteten im Innern des Vereins eine gewaltige Arbeit und schlossen die fortschrittlichen Mitglieder des Vereins um sich zusammen. Im Jahre 1867 traten die Anhänger des Marxismus aus dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein aus. Im August 1869 wurde unter Führung von Liebknecht und Bebel in Eisenach ein Delegiertenkongreß der fortschrittlichen Arbeiterorganisationen ganz Deutschlands abgehalten, und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands, allgemein die Eisenacher Partei genannt, gegründet. Die Eisenacher Partei legte in Übereinstimmung mit den Hauptprinzipien der I. Internationale ihr Parteiprogramm fest und proklamierte sich als eine Sektion der I. Internationale. Die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands war ein wichtiger Sieg von Marx und Engels im Kampf gegen das Lassalleantum. Doch sein Einfluß in der Arbeiterbewegung war damit nicht restlos beseitigt, und in den siebziger Jahren setzten Marx und Engels ihren erbarmungslosen Kampf gegen das Lassalleantum fort.

Der Kampf zur Zerschlagung der Verschwörergruppe von Bakunin

Nach dem Scheitern des Proudhonismus kamen Bakunin und seine Parteigänger hervor. Sie bildeten Verschwörergruppen, entfalteten umfangreiche spalterische Aktivitäten, gingen mit dem Anarchismus hausieren, sabotierten schwerwiegend den Zusammenschluß und die Einheit der internationalen Arbeiterbewegung und wurden die Hauptfeinde des Marxismus in der 2. Periode der I. Internationale.

Michael Bakunin (1814–1876) stammte aus einer russischen Adelsfamilie. 1848 beteiligte er sich an den Aufständen in Prag und Dresden, wurde nach deren Niederlage verhaftet und an die zaristische Regierung ausgeliefert. Im Gefängnis schrieb er ein „Schuldbekennnis“, in dem er sich als „besserungswilligen Verbrecher“ bezeichnete und den Zaren jammern um Begnadigung bat. Er war ein gemeiner Verräter geworden. 1861 floh Bakunin aus dem sibirischen Lager und kam über Japan und Amerika nach Europa. 1864 schlich er sich in die I. Internationale ein.

Bakunin war ein eingefleischter Anarchist. Er meinte, daß das Hauptübel der modernen Gesellschaft nicht das kapitalistische System, sondern

der Staat selbst sei. Er behauptete hartnäckig, daß der Staat das Kapital schaffe und das Eigentum der Kapitalisten auf die Gnade des Staates zurückgehe. Er bekämpfte jeden Staat, jede Macht und Autorität, besonders den Staat der Diktatur des Proletariats und die revolutionäre Autorität des Proletariats. Er trat dafür ein, durch geheime Gewalttaten „alles zu zerstören“, „alles zu sabotieren“ und zuerst innerhalb von 24 Stunden jedwede Staatsgewalt mit einem Schlag zu vernichten.

Bakunin war der Meinung, die soziale Revolution müsse mit der Aufhebung des Erbschaftsrechtes beginnen und zu einem kollektiven Produktionssystem führen. Dies bedeutete: Rückgabe des Grund und Bodens an die Bauern, Übergabe der Fabriken an die Arbeiter, Organisation von autonomen und vereinzelt betriebenen industriellen und landwirtschaftlichen Assoziationen und Kampf gegen jegliche zentrale Führung und jeglichen einheitlichen Plan von oben. Sein kollektives Eigentum war in Wirklichkeit kapitalistisches Eigentum mit einigen Veränderungen an der Oberfläche.

Bakunin setzte sich für die Errichtung einer „freien und herrschaftslosen“ Gesellschaft ein, in der alle Menschen die „vollständigste Freiheit“ haben und alle Menschen, Dörfer und Bezirke autonom und ohne jedwede Autorität sind. Die Kräfte, auf die er sich hauptsächlich bei der Verwirklichung seiner „idealen“ Gesellschaft stützte, waren Lumpenproletarier und ruinierte Kleinrentner.

Kurz, die Bekämpfung der proletarischen Revolution, die Leugnung der Diktatur des Proletariats und die Widerspiegelung der verzweifelten und wildgewordenen Seele der zugrunde gegangenen Kleinrentner, dies sind die Wesenszüge des Bakunismus. Er unterschied sich zwar in den Erscheinungsformen vom Proudhonismus, aber vom Klasseninhalt her waren beide dasselbe, nämlich die Widerspiegelung der Interessen des Kleinbürgertums. Da der Bakunismus mit lumpenproletarischer Ideologie vermischt war, hatte er einen ausgeprägteren Vernichtungscharakter als der Proudhonismus.

Die Entstehung des Bakunismus hatte auch ihre tiefgreifenden sozialen und klassenmäßigen Wurzeln. In den vierziger Jahren wurde Bakunin tief vom Proudhonschen Anarchismus beeinflusst. Anfang der sechziger Jahre war er politisch aktiv in Italien, das damals noch ein wirtschaftlich rückständiges Land war, in dem die Kleinproduktion absolut vorherrschte, jedoch das allmähliche Aufkommen des Kapitalismus zahlreiche Bauern und städtische Kleinrentner zugrunde richtete und zur Herausbildung einer starken Schicht von umherschweifenden Besitzlosen führte. Diese Men-

schon, die durch die Entwicklung des Kapitalismus alles verloren, neigten daher zu Hoffnungslosigkeit und Zerstörungswut. Nach seiner Ankunft in Italien lernte Bakunin schnell eine Reihe von Jugendlichen, die ihren kleinbürgerlichen Status verloren hatten, und zahlreiche gesellschaftlich perspektivlose Vagabunden kennen und lebte unter ihnen. Auf diese verzweifelten, ruinierten und vagabundierenden Besitzlosen und ihre blinde Zerstörungswut setzte er die Hoffnung seiner sogenannten „sozialen Revolution“ und bildete daraus seine anarchistische Ideologie.

Die ernsthafte Gefahr Bakunins für die Arbeiterbewegung resultierte nicht nur aus seiner unsinnigen anarchistischen Lehre, sondern hauptsächlich aus seinen verschwörerischen und spalterischen Cliquenaktivitäten. „Wenn theoretisch Null, ist er als Intrigant in seinem Element“ (18), so entlarvte ihn Marx. Im Interesse des Zusammenschlusses und der Einheit der internationalen Arbeiterbewegung rechneten Marx und Engels nicht nur theoretisch mit dem Bakunismus ab, sondern zerschlugen auch die Spaltungs- und Sabotagemanöver der Verschwörerclique Bakunins.

Im Herbst 1867 übersiedelte Bakunin von Italien nach Genf, und im Oktober 1868 organisierte er eine Verschwörerclique – die „Allianz der sozialistischen Demokratie“. Um die Führung der „Internationale“ zu usurpieren, verfolgte er aktiv den Plan, die „Allianz“ der „Internationale“ einzuverleiben. Zu diesem Zweck griff er zu allen möglichen Betrügereien und Intrigen. Scheinheilig schrieb er in einem Brief an Marx: „Mein Vaterland ist jetzt – die Internationale. Du aber – bist einer ihrer Hauptgründer. Du siehst, lieber Freund, daß ich Dein Schüler bin, und ich bin stolz darauf.“ „Jetzt seh ich klarer als früher, daß du Recht hast.“ Damit versuchte er Vertrauen zu erschwindeln, in die „Internationale“ einzudringen und seine wilden konterrevolutionären Ambitionen zu verwirklichen.

Marx und Engels hatten frühzeitig Bakunin als Intriganten und Karrieristen erkannt und strenge Gegenmaßnahmen ergriffen. Marx entwarf für den Generalrat das Dokument „Die Allianz der sozialistischen Demokratie und die internationale Arbeiterassoziation“, in dem er sich dagegen ausspricht, die Allianz der sozialistischen Demokratie als Teil der internationalen Arbeiterassoziation aufzunehmen. Zugleich schrieb er im Namen des Generalrats einen Brief „An die Zentralbehörde der Allianz der sozialistischen Demokratie“, in dem er unmißverständlich aufzeigt, daß erst nach Aufhebung des Programms der Allianz und Auflösung ihrer Organisation einzelne Allianzmitglieder in die „Internationale“ aufgenommen werden können. Die beiden Dokumente trafen den wunden Punkt Baku-

nins. Er mußte formell auf die Bedingungen der „Internationale“ eingehen, um sich in sie einzuschleichen, im geheimen jedoch bestand die Allianz unverändert weiter und trachtete danach, die Internationale an sich zu reißen.

Auf dem 4. Kongreß der „Internationale“, der 1869 in Basel stattfand, griff die Bakuninsche Verschwörerclique zu gemeinen Mitteln; sie fälschte die Delegiertenmandate, um die meisten „Delegierten“ zu bekommen. Mit diesem Komplott wollte sie den Kongreß in die Hand bekommen und die Führung des Generalrats an sich reißen. Angesichts dieser Situation diskutierte und verabschiedete der Kongreß den „Beschuß über die Erweiterung der Machtbefugnisse des Generalrats“, in dem festgelegt wurde, daß der Generalrat bevollmächtigt ist, neue Gruppen oder Sektionen in die „Internationale“ aufzunehmen und abzulehnen und Sektionen bis zur Entscheidung des nächsten Kongresses auszuschließen. Auch die Bakunin-Clique befürwortete damals diesen Beschluß. Aber sie hatte dabei die Erwartung, wie Engels aufzeigte, daß ihre Clique die Mehrheit erringen und den Generalrat in die Hand bekommen würde. Deshalb fühlte sie sich unbekümmert, ganz gleich, wie die Machtbefugnisse des Generalrats erweitert wurden. Bakunin wollte mit diesem Beschluß nach Usurpierung der „Internationale“ seine eigene Macht verstärken. Aber der Kongreß wählte noch einmal den amtierenden Generalrat und Bakunin wurde nicht hineingewählt. Das Komplott zur Usurpierung der „Internationale“ erwies sich als ein bloßer Traum.

Als wichtigen Tagesordnungspunkt des Kongresses tischte die Bakunin-Clique ein reaktionäres theoretisches Programm auf, in dem, völlig aus der Luft gegriffen, die „Abschaffung des Erbrechts als Ausgangspunkt der sozialen Revolution“ hingestellt wurde. Zu dieser großen, die revolutionäre Orientierung betreffenden Frage schrieb Marx mit der Waffe der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus für den Generalrat den Bericht über das Erbrecht, worin er aufzeigte, daß das Erbrecht die juristische Widerspiegelung des Privateigentums und nicht seine Ursache ist, sondern im Gegenteil, das Privateigentum ist die alleinige Ursache des Erbrechtes, mit der Beseitigung des kapitalistischen Systems verschwindet es von alleine. Marx stellte klipp und klar fest, die Aufhebung des Erbrechtes zum Ausgangspunkt der sozialen Revolution zu machen, „würde falsch in der Theorie und reaktionär in der Praxis sein“. (19)

Nach dem Baseler Kongreß fand sich die Bakunin-Clique nicht mit ihrer Niederlage ab. Sie verbündete sich offen mit trade-unionistischen Elementen, Lassalleanern und übrig gebliebenen rechten Proudhonisten, bekämpf-

te unter dem Banner „Autonomie der Sektionen“ die Führung der Internationale, setzte ihre umfangreichen Spaltungs- und Sabotagemanöver fort, beschimpfte Marx willkürlich als „Diktator“, verleumdete in übler Weise den Generalrat als „Höhle des Autoritarismus“ und bemühte sich im großen Stil, eine konterrevolutionäre öffentliche Meinung zu schaffen, um das Ansehen von Marx und des Generalrats zu zerstören. Angesichts der blindwütigen Angriffe der Bakunisten bewies Marx in einer „Konfidentialen Mitteilung“ den richtigen Standpunkt und die richtige Taktik des Generalrats, enthüllte die Verlogenheit und die Intrigen von Bakunin, wies seine schamlosen Verleumdungen zurück und versetzte so der Bakunin-Clique erneut einen schweren Schlag.

Um die Bakunin-Clique völlig zu zerschlagen, beschloß der Generalrat, eine Untersuchungskommission nach Genf zu schicken. Der Intrigant Bakunin wurde dadurch so in Angst und Schrecken versetzt, daß er den Verstand verlor und seinen Spießgesellen den Auftrag gab, die Mitglieder dieser Kommission hinterrücks zu ermorden. Dieses Komplott jedoch schlug fehl; die Kommissionsmitglieder wurden zwar schwer verletzt, aber sie hatten rechtzeitig ihre Aufgabe erfüllt.

Die Intrigen und spalterischen Aktivitäten der Bakunisten brachten zum Ausdruck, daß sie nichts mehr mit der „Internationale“ zu tun hatten. Auf dem 5. Kongreß der I. Internationale, der im September 1872 stattfand, wurde der „Bericht über die Allianz der sozialistischen Demokratie“, den Engels als Vertreter des Generalrats dem Kongreß vorlegte, angenommen. Der Bericht enthüllte zusammenhängend eine Reihe von spalterischen Aktivitäten Bakunins und seiner Anhänger und ihre ständigen doppelzünglerischen Manöver. Der Kongreß beschloß den Ausschluß Bakunins und seiner Spießgesellen aus der I. Internationale und machte die verbrecherischen Intrigen der Bakunin-Clique und ihre Spaltertätigkeit den Proletariern aller Länder als negatives Lehrmaterial bekannt. Bei der Zusammenfassung dieses Linienkampfes sagten Marx und Engels: „*Gegen alle diese Intrigen gibt es nur ein einziges Mittel, aber es ist von niederschmetternder Wirkung: die vollständigste Öffentlichkeit.*“ (20) Dies war die wertvolle historische Erfahrung der Marxisten in der internationalen kommunistischen Bewegung in ihrem erfolgreichen Kampf gegen Spaltertum und Verschwörer-Cliquen.

Aufgrund der Enthüllungen und Kämpfe von Marx und Engels gegen die Bakunin-Clique kompromittierte sich die reaktionäre Theorie und Linie Bakunins immer mehr. Er und seine Spießgesellen waren in der Arbeiterbewegung völlig isoliert, so daß er im September 1873 gezwungen

war, in dem „Genfer Journal“ seinen „Rückzug vom Kampfplatz“ öffentlich bekanntzugeben. Dieser große Karrierist und Intrigant wurde so von der revolutionären Flut der Arbeiterbewegung auf den Misthaufen der Geschichte geworfen und in einen bedauernswerten Jammerlappen verwandelt. 1876 starb Bakunin an einer Krankheit in Genf. Sein schändliches Leben war zu Ende.

Aufgrund der Sabotage aller reaktionären europäischen Regierungen nach der Niederlage der Pariser Kommune und aufgrund der weiteren spalterischen Aktivitäten der Bakunisten konnte die „Internationale“ nicht normal arbeiten. Deshalb übersiedelte der Generalrat 1872 nach New York und stellte seine Tätigkeit dann völlig ein. In dieser Periode war die Arbeiterbewegung in allen europäischen Ländern und in Amerika in das neue Stadium der Sammlung der revolutionären Kräfte und des Aufbaus der proletarischen Partei eingetreten. Die Organisationsform der „Internationale“ entsprach nicht mehr den Anforderungen, deshalb hielt der Generalrat auf Vorschlag von Marx am 15. Juli 1876 in Philadelphia seine letzte Konferenz ab und faßte den Beschluß, die Auflösung der I. Internationale offiziell zu verkünden.

Die I. Internationale hat unter der Führung von Marx und Engels den Marxismus in Europa und Nordamerika weit verbreitet und ihn schrittweise mit der Arbeiterbewegung aller Länder verbunden; Marx und Engels haben erfolgreich einen entschiedenen und hartnäckigen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen geführt und die führende Stellung des Marxismus in der internationalen Arbeiterbewegung verankert; die I. Internationale hat im Geist des proletarischen Internationalismus die Arbeiter und Arbeiterklassen aller Länder dazu erzogen, sich im revolutionären Kampf gegenseitig zu helfen und die nationalen Befreiungsbewegungen zu unterstützen, und so ein Beispiel für den internationalen Zusammenschluß des Proletariats gegeben; sie hat ferner den Grundstein gelegt für den Aufbau der selbständigen politischen Partei des Proletariats in jedem Land. Lenin schätzte die I. Internationale folgendermaßen ein: „Die I. Internationale (1864–1872) legte den Grundstein der internationalen Organisation der Arbeiter zur Vorbereitung ihres revolutionären Ansturms gegen das Kapital.“ „Die I. Internationale legte den Grundstein zum internationalen proletarischen Kampf für den Sozialismus.“ (21) „Die Tätigkeit der ersten Internationale erwies der Arbeiterbewegung aller Länder große Dienste und hinterließ bleibende Spuren.“ (22)

ANMERKUNGEN

- (1) Engels, „Rezension des ersten Bandes 'Das Kapital' für das 'Demokratische Wochenblatt'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 235
- (2) Engels, „Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 101
- (3) Marx an Engels (4. November 1864), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 16; im Original: „fortiter in re, suaviter in modo“.
- (4) Marx, „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 12
- (5) Marx, „Allgemeine Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 440
- (6) Marx, „Vorbemerkungen zu der Broschüre 'Soziales aus Rußland'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 585
- (7) Marx, „Über P. J. Proudhon“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 31
- (8) Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, S. 50, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 4, S. 475
- (9) „Aufzeichnungen der Reden von K. Marx über die Trade-Unions“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 649
- (10) Marx, „Lohn, Preis und Profit“, Peking 1974, S. 75, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 152
- (11) ebenda
- (12) Marx/Engels, „Konfidentielle Mitteilung“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 417
- (13) Lenin, „Über das Selbstbestimmungsrecht der Nationen“, Lenin, Werke, Bd. 20, S. 447
- (14) Marx an L. Kugelmann (23. Februar 1865), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 451
- (15) Engels, „Rezension des ersten Bandes 'Das Kapital' für den 'Beobachter'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 227
- (16) Engels an Marx (11. Juni 1863), Marx/Engels, Werke, Bd. 30, S. 354
- (17) Marx an L. Kugelmann (23. Februar 1865), Marx/Engels, Werke, Bd. 31, S. 452
- (18) Marx an F. Bolte (23. November 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 329
- (19) Marx, „Bericht des Genralrates über das Erbrecht“, Marx/Engels, Werke, Bd. 16, S. 368
- (20) Marx/Engels, „Ein Complot gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 334
- (21) Lenin, „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“, Lenin, Werke, Bd. 29, S. 295 und S. 296
- (22) Lenin, „Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart“, Lenin, Werke, Bd. 13, S. 74

IV. DER ERSTE GROSSE VERSUCH DER DIKTATUR DES PROLETARIATS – DIE PARISER KOMMUNE

Am 18. März 1871 griffen das Proletariat und die Werktätigen von Paris mutig zu den Waffen und errichteten mitten im Geschützfeuer die Pariser Kommune. Dies war der erste große Versuch des Proletariats, die Bourgeoisie zu stürzen, die alte Staatsmaschinerie zu zerschlagen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Die Revolution der Pariser Kommune war die Morgendämmerung der großen sozialen Revolution zur endgültigen Befreiung der Menschheit von der Klassengesellschaft. Sie schrieb mit ihrem Blute für das Proletariat aller Länder ein äußerst wertvolles Kapitel in der Revolutionsgeschichte. Als in Paris noch heftig gekämpft wurde, stellte Marx fest: „Wenn die Kommune geschlagen werde, so sei der Kampf nur aufgeschoben.“ (1) „Was daher immer ihr Geschick in Paris, sie wird ihren Weg um die Welt machen.“ (2) Diese großartige Vorhersage von Marx ist immer mehr zur strahlenden Realität geworden.

Die beiden Adressen von Marx über den preußisch-französischen Krieg

Im Juli 1870 brach zwischen Preußen und Frankreich ein Krieg aus, der als „preußisch-französischer Krieg“ in die Geschichte eingegangen ist und ein dynastischer

Krieg der herrschenden reaktionären Klassen in beiden Ländern um die Vorherrschaft in Europa war.

Vor Ausbruch des Krieges herrschte in Frankreich Louis Bonaparte. Die Epoche des Zweiten Kaiserreichs war eine Epoche des gewaltigen Wachstums des Kapitalismus in Frankreich. Trotz dieser Blüte des Kapitalismus verschlechterte sich zunehmend das Leben des Proletariats und der Werktätigen, so daß die Widersprüche im Innern des Landes sich immer mehr verschärften. Louis Bonaparte baute zur Verteidigung der Interessen der Finanzaristokratie und Großbourgeoisie einen gigantischen Militär-, Polizei- und bürokratischen Apparat auf. Nach innen betrieb er brutale

Unterdrückung und Ausbeutung des arbeitenden Volkes, nach außen brach er alle Jahre Aggressionskriege vom Zaune und plünderte kleine und schwache Nationen aus. Diese Kriege verschlangen viele Menschen und große Mengen an Material, und die hohen Kriegsausgaben lasteten vollständig auf dem Rücken des arbeitenden Volkes, so daß es keine Mittel hatte, weiter zu leben. Wo es Unterdrückung gibt, gibt es Widerstand. Nach der Wirtschaftskrise 1857 gewann der Widerstandskampf der Volksmassen ständig an Umfang, wobei die französische Arbeiterklasse mit ihrer glänzenden revolutionären Tradition in der vordersten Reihe stand. Der große Streik der Arbeiter 1869 brachte die reaktionäre Herrschaft des Zweiten Kaiserreichs stark ins Wanken. Die abgewirtschaftete Bonaparte-Regierung wollte sich zur Ablenkung der Aufmerksamkeit der Volksmassen und zur Verhinderung der Revolution die politische Krise im Innern vom Halse schaffen, indem sie einen Krieg nach außen entfesselte. Es war genauso, wie die Kaiserin Eugenie zu ihrem Sohne sagte: „Ohne Krieg können sie nicht Kaiser werden!“ Gegen wen sollte der Krieg entfesselt werden? Gegen Preußen. Der ehrgeizige und machthungrige Plan, den die Herrschenden Frankreichs seit langem verfolgten, war, einerseits das von ihnen seit langem begehrte Rheingebiet zu erringen und andererseits zur Verteidigung ihrer Vorherrschaft in Europa die deutsche Einheit zu verhindern. Deshalb suchten sie einen Vorwand, um Preußen den Krieg zu erklären.

Seit langem herrschte in Deutschland eine starke feudalstaatliche Zersplitterung, die die Entwicklung des Kapitalismus schwer behinderte. Die deutsche Grundherrenklasse und die Bourgeoisie bemühten sich mit ganzer Kraft, durch Annexion und Krieg zwischen den einzelnen Bundesländern die Einheit „von oben“ zu verwirklichen. 1861 wurde Bismarck preußischer Ministerpräsident und forcierte eine „Politik von Blut und Eisen“, die nach innen blutige Unterdrückung des Volkes und nach außen Entfesselung von Kriegen bedeutete. Nach dem preußisch-österreichischen Krieg errichtete er den Norddeutschen Bund mit Preußen an der Spitze und verwirklichte so die Einheit der norddeutschen Bundesländer. Mehrere süddeutsche Bundesländer befanden sich jedoch weiterhin aufgrund des Widerstands von Louis Bonaparte im Zustand feudalstaatlicher Zersplitterung. Die Einheit ganz Deutschlands blieb unerreicht. Die preußische Grundherrenklasse und die Großbourgeoisie dachten ebenfalls an einen Krieg gegen Frankreich. Sie wollten damit Frankreich schwächen, um das an Bodenschätzen reiche Gebiet von Elsaß und Lothringen zu erobern, den Weg für die Vereinigung Deutschlands durch Waffengewalt

freizumachen und einen Schritt weiter zu kommen in Richtung auf die Vorherrschaft in Europa.

So kam es am 19. Juli 1870 zum Ausbruch des Krieges zwischen den beiden Dynastien Preußen und Frankreich.

Wie sollte das europäische Proletariat, besonders das französische und deutsche, diesen Krieg beurteilen und behandeln? Die 1. Adresse zum preußisch-französischen Krieg, die Marx für den Generalrat der I. Internationale schrieb und am 23. Juli veröffentlichte, antwortete rechtzeitig auf diese Frage. Marx stellte fest: Dieser Krieg sei in Wirklichkeit ein dynastischer Krieg, der von den herrschenden Klassen der beiden Länder Preußen und Frankreich gleichermaßen entfacht wurde; was immer auch der Verlauf des Krieges sein möge, „die Totenglocke des zweiten Kaiserreiches hat bereits in Paris geläutet“ (3) und das französische Proletariat müsse entschieden gegen den Aggressionskrieg von Louis Bonaparte auftreten; auf deutscher Seite trage der Krieg vorübergehend Verteidigungscharakter, aber die preußische Dynastie habe auch den wilden Ehrgeiz, französisches Territorium zu erobern, deshalb müsse das deutsche Proletariat den Krieg streng auf den Rahmen der nationalen Verteidigung beschränken und wachsam sein gegenüber den Invasionsplänen Bismarcks. Der Krieg entwickelte sich so, wie die Adresse es vorausgesehen hatte. Die französischen Truppen erlitten Niederlage auf Niederlage, und die deutschen Truppen drangen tief in das französische Territorium ein. Schon am 2. September mußte Bonaparte nach schweren Niederlagen kapitulieren und sich in die Gefangenschaft Bismarcks begeben.

Die Nachricht von der Kapitulation löste unter den Massen von Paris eine gewaltige Empörung aus. Am 4. September brach in Paris die Revolution aus. Die breite Masse des arbeitenden Volkes und der Soldaten strömte auf die Straßen, forderte die Abschaffung der Monarchie und führte einen Widerstandskrieg. Das revolutionäre Volk umzingelte das Kaiserpalais, griff das Haus der Deputiertenkammer an, besetzte das Rathaus und proklamierte die Abschaffung des Kaisertums, die Gründung der Republik und die Bildung einer Provisorischen Regierung. Das Zweite Kaiserreich brach wie ein Kartenhaus zusammen, und die Dritte Republik war gegründet. Aber weil die Arbeiter zu dieser Zeit noch nicht die wahre Natur der bürgerlichen Republikaner durchschauten, wurde die politische Macht von der Bourgeoisie usurpiert. Der reaktionäre General Trochu, der im Dienst Louis Bonapartes gestanden hatte, wurde Präsident der Provisorischen Regierung, und auch die anderen Regierungsmitglieder waren alle Repräsentanten der Bourgeoisie. Um sich das Vertrauen der

Volksmassen zu erschwindeln, nannten sie die Provisorische Regierung „Regierung der nationalen Verteidigung“. Diese Regierung war jedoch ausschließlich eine Regierung des nationalen Verrats. Sie brachte defaitistische Auffassungen unter das Volk; entfaltete hektische Aktivitäten, um bei den europäischen Regierungen um Vermittlung zu bitten; ließ Gesandte mit den preußischen Truppen geheime Kontakte knüpfen und Friedensverhandlungen führen; verbündete sich mit reaktionären Militärs gegen die Arbeiter etc.

Mit der Fortdauer des preußisch-französischen Krieges setzten die preußischen Truppen immer rascher ihren Vormarsch in Frankreich fort und stießen nach Paris vor. Dadurch wurde vollständig der Ehrgeiz des preußischen Königreiches, französisches Territorium zu annektieren, enthüllt. In dieser Lage veröffentlichte Marx am 9. September die 2. für den Generalrat der Internationale geschriebene Adresse über den preußisch-französischen Krieg. Die Adresse stellte fest, daß sich der Charakter der beiden kriegführenden Seiten grundlegend geändert habe. Von deutscher Seite sei der Krieg bereits zu einem Aggressionskrieg zur Ausplünderung und Versklavung des französischen Volkes geworden, die deutsche Arbeiterklasse müsse am Prinzip des proletarischen Internationalismus festhalten, sich zum Kampf gegen den räuberischen Krieg Bismarcks erheben und für den Frieden mit Frankreich und die Anerkennung der französischen Republik kämpfen. Den französischen Arbeitern sagte Marx: Eure Lage ist äußerst schwierig und kompliziert. Ihr müßt einerseits den nationalen Feind Frankreichs zurückschlagen und dürft gleichzeitig nicht den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie vergessen und zu einem Anhängsel der Bourgeoisie werden, andererseits könnt ihr nicht sofort die reaktionäre „Regierung der nationalen Verteidigung“ stürzen, sondern müßt ihre reaktionäre Politik entschieden bekämpfen und unter Ausnutzung der republikanischen Freiheit für die Wiedergeburt Frankreichs und die Befreiung des Proletariats Kräfte sammeln.

Diese beiden Adressen von Marx über den preußisch-französischen Krieg enthüllten nicht nur völlig die Ursachen und den Charakter des Krieges und sahen wissenschaftlich seinen Verlauf und Ausgang voraus, sondern lehrten das Proletariat auch, zwischen gerechten und ungerechten Kriegen zu unterscheiden, am Internationalismus festzuhalten, den gerechten Krieg zu unterstützen und den ungerechten zu bekämpfen und den aktuellen Kampf mit den weitreichenden Revolutionszielen zu verbinden. Diese beiden Adressen leiteten nicht nur die damaligen Kämpfe der deutschen

und französischen Arbeiter an, sondern sind auch wichtige marxistische Dokumente zur Frage von Krieg und Frieden.

Der 18.-März-Aufstand und die große Pionierleistung der Pariser Kommune

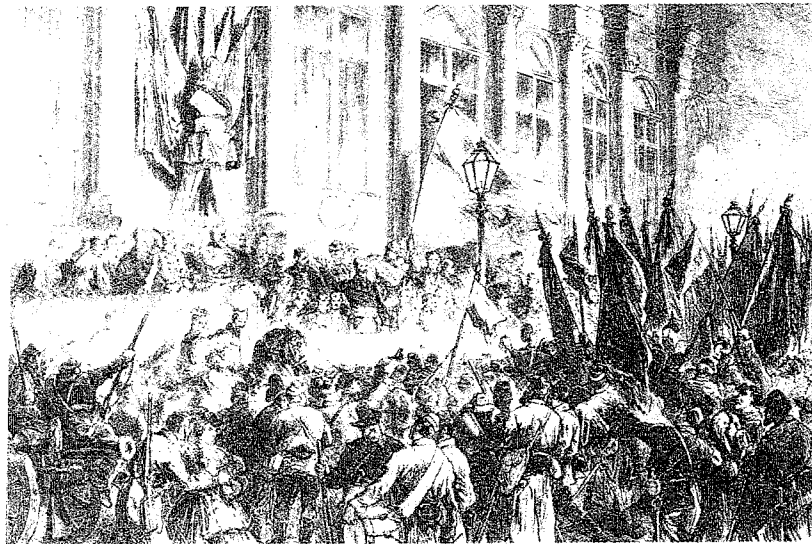
Durch die verräterische Kapitulationspolitik der „Regierung der nationalen Verteidigung“ könnten die preußischen Truppen rasch bis vor die Tore von Paris vorstoßen.

Die Lage war äußerst kritisch. Der Krieg vermittelte dem Volk die Lehre, daß „die arbeitenden Klassen . . . sich das Recht auf ihre Emanzipation auf dem Schlachtfeld erkämpfen“ (4) müssen. Das Pariser Proletariat, das nicht versklavt werden wollte, bewaffnete sich selbst, stellte in kürzester Zeit eine aus 194 Bataillonen bestehende Nationalgarde von rund 300 000 Mann auf und errichtete sein eigenes militärisches Führungsorgan – das Zentralkomitee der Nationalgarde. Es verteidigte nicht nur das Recht auf seine Emanzipation, sondern setzte sich auch wahrhaftig ein für die Interessen von Paris und der gesamten französischen Nation. Die Politik der Kapitulation und des nationalen Verrats der „Regierung der nationalen Verteidigung“ erregte den Zorn der Pariser. Im Oktober 1870 und im Januar 1871 kam es zu zwei bewaffneten Aufständen, aber trotz der Unterdrückung lebte die breite Masse der Arbeiter nicht ihre Waffen nieder, sondern verstärkten vielmehr unter der Leitung des Zentralkomitees der Nationalgarde diese bewaffneten Streitkräfte. Die „Regierung der nationalen Verteidigung“ zeigte sich dem gegenüber äußerst ängstlich. Für sie sah die Sache so aus: Wenn sie gegenüber Preußen kapitulierte, würde sie das zwar einige Verluste kosten, aber sie würde ihre Herrschaft aufrechterhalten und außerdem dem Volk auf dem Kopf herumtanzen können; wenn sie aber zuließe, daß die bewaffneten Arbeiter die preußischen Aggressoren besiegen, wäre das Schicksal ihrer reaktionären Herrschaft besiegelt. „In diesem Zwiespalt zwischen nationaler Pflicht und Klasseninteresse zauderte die Regierung der nationalen Verteidigung keinen Augenblick – sie verwandelte sich in eine Regierung des nationalen Verrats.“ (5) Am 28. Januar 1871 unterzeichneten die Regierung der nationalen Verteidigung und Preußen das Kapitulationsabkommen. Im Januar trommelten die Grundherren, die reaktionäre Bourgeoisie und kaisertreue Elemente eine „Nationalversammlung“ zusammen und bildeten die sogenannte „wahre Regierung“ der Bourgeoisie mit dem Landesverräter Thiers an der Spitze. Thiers war ein berüchtigter konterrevolutionärer Intrigant und Doppel-

züngler, ein Virtuose des Meineids und Verrats. Das Leben dieses Schädlings der französischen Nation strotzte vor Übeltaten. Marx entlarvte ihn vollständig, indem er sagte: „Die Chronik seines öffentlichen Lebens ist die Geschichte der Unglücke Frankreichs.“ (6) Nach seinem Machtantritt schloß Thiers zur möglichst raschen Niederschlagung der Revolution einen landesverräterischen Friedensvertrag um jeden Preis ab, trat Elsaß-Lothringen an Preußen ab, zahlte fünf Milliarden Francs an Kontribution, um dann mit aller Kraft gegen das Pariser Proletariat vorzugehen.

Am frühen Morgen des 18. März 1871 gab Thiers seinen reaktionären Truppen den Befehl, heimlich auf den Montmartre vorzudringen, um die Geschütze der Nationalgarde zu rauben und die Pariser Arbeiter zu entwaffnen. In dieser Situation gab es für das Pariser Proletariat nur zwei Möglichkeiten: entweder sich entsprechend dem Befehl der landesverräterischen Thiers-Regierung entwaffnen und die französische Nation zerstören lassen oder die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie stürzen und Frankreich vor der Gefahr des Untergangs bewahren. Trotz der reaktionären Thiers-Truppen und der Bedrohung durch die preußischen Kanonen wählte die Pariser Arbeiterklasse, ohne eine Sekunde zu zögern, mutig und furchtlos den Weg des bewaffneten Aufstandes. Um etwa 10 Uhr vernichteten die bewaffneten Arbeiter unter der Führung des Zentralkomitees der Nationalgarde die reaktionären Regierungstruppen und zogen auf dem Montmartre ein. Am Nachmittag setzte das Volk seinen bewaffneten Kampf fort und besetzte mit unwiderstehlicher Kraft viele Pariser Stützpunkte; wohin man kam, befand sich der Feind in heillosen Flucht. Der Drahtzieher des Bürgerkrieges Thiers sah, daß er bald am Ende war. Er schlich sich ohne seine Familienangehörigen, wie ein herrenloser Hund, in großer Eile aus Paris und floh Hals über Kopf nach Versailles. Die Pariser Bürokratie, Polizei und geschlagene Armee flohen auch, ihrem Herren folgend, aus Paris. Gegen Abend besetzte die Nationalgarde das Rathaus. Das Proletariat und die Volksmassen von Paris hatten mit dem Gewehr in der Hand die reaktionäre Herrschaft der Bourgeoisie gestürzt und die erste revolutionäre rote Fahne aufgefplant. „Die ruhmvolle Arbeiterrevolution des 18. März nahm unbestritten Besitz von Paris.“ (7)

Während das Pariser Proletariat die reaktionäre Herrschaft mit Gewalt stürzte, schuf es sich sofort seine eigene neuartige Staatsgewalt – die Pariser Kommune. Das war eine große historische Pioniertat. Am 26. März wählten die Pariser die Kommune. Das arbeitende Volk erschien in festlicher Kleidung und mit hoherhobenen roten Fahnen zur Wahl in seinen Wahlbezirken. Insgesamt wurden 86 Kommunemitglieder gewählt. Darun-



Feierliche Proklamierung der Pariser Kommune am 28. März 1871

ter waren 21 Vertreter der Bourgeoisie, die sich aber einige Tage später zurückzogen. Deshalb gab es schließlich unter den Kommunemitgliedern nur Arbeiter und anerkannte Vertreter der Arbeiterklasse. Der Kommune gehörten 30 Mitglieder der I. Internationale an. In der Kommune waren die Blanquisten am stärksten vertreten, sie nannten sich die „Mehrheit“, dann folgten die Proudhonisten, die sich „Minderheit“ nannten. Auch der eingekerkerte Blanqui wurde in Abwesenheit in die Kommune gewählt.

Am 28. März fand auf dem Rathausplatz die eindrucksvolle Gründungsversammlung der Kommune statt. Ganz Paris war auf den Beinen. Die vollständig bewaffnete Nationalgarde zog, rote Fahnen hochhaltend und kraftvolle Revolutionslieder singend, mit mächtigen Schritten auf den Platz. Als die Namen der Kommunemitglieder verkündet und die Gründung der Kommune proklamiert wurde, donnerten Salutschüsse und Beifall brandete auf. Der Freudenschrei „Es lebe die Kommune!“ schallte bis zum Himmel. Die neue Staatsgewalt der ersten Diktatur des Proletariats in der Geschichte der Menschheit war erfolgreich errichtet. Sie verkündete den großen Sieg des Pariser Proletariats und offenbarte vollständig die große geschichtliche Kraft der Volksmassen.

Marx stellte fest: „Ihr wahres Geheimnis war dies: Sie war wesentlich eine Regierung der Arbeiterklasse.“ (8)

Mit dem 1. Dekret nach ihrer Gründung schaffte die Kommune das stehende Heer der Bourgeoisie ab und ersetzte es durch die Bewaffnung des Volkes. Dann löste sie die alte Polizeibehörde und den Gerichtshof auf und errichtete revolutionäre Vollzugsorgane.

Sie zerschlug den bürgerlichen Staatsapparat, der das Volk geknechtet hatte. Die Kommunemitglieder vereinigten in ihren Händen die gesetzgebende und die vollziehende Gewalt und führten die öffentlichen Angelegenheiten. Die Kommune beseitigte den Scheinparlamentarismus der Bourgeoisie und richtete 10 arbeitende Körperschaften ein. Sie führte den demokratischen Zentralismus durch: Zu allen wichtigen Fragen wurde nach demokratischer Diskussion ein Beschluß gefaßt, der konsequent ausgeführt wurde. Die Kommunemitglieder teilten sich auf die verschiedenen Körperschaften auf und arbeiteten gleichzeitig in ihren Wahlbezirken, um von ihren Wählern kontrolliert werden zu können. Daraus ist ersichtlich, daß dies die Keimform des neuen proletarischen Staatsapparates war.

Um zu verhindern, daß die Mitarbeiter der staatlichen Organe nach Geld und Ansehen streben und sich aus Dienern der Gesellschaft in Herren verwandeln, ergriff die Kommune zwei wichtige Maßnahmen: Erstens, ihre Mitglieder und hauptsächlich Mitarbeiter wurden gewählt, waren den Wählern verantwortlich und bei Ungeeignetheit jederzeit absetzbar; zweitens, die hohen Gehälter wurden abgeschafft. Es wurde festgelegt, daß das Jahresgehalt jedes öffentlichen Angestellten 6 000 Francs nicht überschreiten und dem Lohn eines qualifizierten Arbeiters entsprechen sollte und daß die niedrigen Löhne in geeigneter Weise erhöht werden sollten.

Die Kommune erklärte die Trennung der Kirche vom Staat, die Abschaffung des (kirchlichen – Anm. d. Übers.) Kultusbudgets und die Enteignung der kirchlichen Ländereien und brach damit energisch die ideologische Stütze der reaktionären Herrschaft.

Die Kommune ergriff eine Reihe von wirtschaftlichen Maßnahmen im Interesse der Arbeiterklasse und der Werktätigen. Sie übergab die Fabriken und Werkstätten, deren Besitzer geflohen waren oder die Produktion eingestellt hatten, an Arbeiterkooperativgenossenschaften zur Bewirtschaftung, schaffte die Nacharbeit von Bäckergehilfen ab und untersagte den Fabrikherren, den Arbeitern Geldbußen und Lohnabzüge aufzuerlegen. Sie ordnete die Rückgabe der vom arbeitenden Volk ins Pfandhaus gebrachten Gegenstände an und erließ das Dekret über die Stundung der Bezahlung und den Erlaß eines Teils der Wohnungsmiete, etc.

Die Kommune hielt am proletarischen Internationalismus fest, vereinigte um sich die Arbeiterklassen und revolutionären Führer aller Länder und

zog hervorragende Männer und Frauen unter ihnen zur Führungsarbeit heran. Sie erließ ein Sonderdekret über die Zerstörung der im Zentrum von Paris stehenden „Vendome-Säule“ als Sinnbild des bürgerlichen Chauvinismus.

Die Pariser Bevölkerung gestaltete unter äußerst komplizierten und schwierigen Bedingungen mit Hilfe des proletarischen Staatsapparates die alte Gesellschaft energisch um und veränderte das Aussehen von Paris in erstaunlicher Weise. In Paris herrschte eine neue Atmosphäre der Freude und Zuversicht, und die Pariser lebten ein revolutionäres Leben voller Vitalität. Das heruntergekommene und schamlose Paris des Zweiten Kaiserreiches war schnell verschwunden. Versailles aber war unter der Herrschaft von Thiers eine Versammlung von Bürokraten, Politikern, Grundherren und Kapitalisten, und von Gendarmen, Polizisten, Spionen, Provokateuren, Betrügnern, Lumpengesindel, Dirnen und Parasiten. Welch klarer Unterschied zwischen den Diktaturen zweier verschiedener Klassen: „Paris ganz Wahrheit, Versailles ganz Lüge“. (9)

**Der heldenhafte Kampf zur
Verteidigung der Pariser
Kommune**

Die Ausbeuterklassen fanden sich nicht mit ihrer Niederlage ab. Die nach Versailles geflohenen Reaktionen um Thiers stellten auch nicht eine Sekunde lang ihre ver-

brecherischen Aktivitäten zur Verwirklichung der konterrevolutionären Restauration ein. Aber der mit allen Wassern gewaschene Thiers griff, als er noch schlecht ausgerüstet war, zu politischen Betrugsmanövern, um die revolutionären Volksmassen einzuschläfern und sein Komplott zum Gegenangriff und zur Abrechnung zu verschleiern. Scheinheilig behauptete er: „Er werde, komme was da wolle, keine bewaffnete Macht zum Angriff gegen Paris schicken.“ Als Thiers Hilfszusicherungen von Bismarck und dem Zaren Alexander bekam, veränderte er etwas den Ton. Er drohte, daß der „Abschluß eines Friedensvertrags“ mit der Kommune möglich sei, sie müsse jedoch die Waffen niederlegen. Als er alle Kapitulationsbedingungen annahm, Bismarck die Freilassung von 100 000 gefangenen Soldaten zur Auffüllung seiner reaktionären Truppen zusagte und er die Garantie der direkten Unterstützung durch die preußischen Truppen erhielt, da schrie er mit blutrünstiger Stimme: Er werde „in Paris einziehen mit dem Gesetz in der Hand“, kurz, er werde das Proletariat und die Werktätigen von Paris niedermetzeln.

Am 21. Mai gelang es den Versailler Landsknechten durch die Mitwirkung von Spitzeln im Innern, in Paris einzudringen. Die heftigen und welterschütternden Kämpfe der „blutigen Maiwoche“ hatten begonnen. Das heldenhafte Volk von Paris war überhaupt nicht furchtsam und wankelmütig angesichts des grausamen Feindes. Als der polnische Revolutionär Dombrowski, Mitglied der militärischen Führung der Kommune, vom Einmarsch hörte, führte er sofort seine Nationalgardisten in den Kampf, ging selbst an die vorderste Front und gab den Befehl, den Feind zu vernichten. Vor seinem Tode schärfte er seinen Kampfgefährten ein: „Mein Tod ist nichts, unternimmt alles, die Republik zu retten!“ Das Volk von Paris, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, jeder kämpfte für die Erhaltung der revolutionären Staatsmacht von Paris. Jede Straße, jede Wohnung, jedes Stockwerk wurde zu einer Festung zum Schutze der Kämpfer und zur Tötung der Feinde. Das Volk zeigte großartigen proletarischen Heldenmut und den selbstlosen Geist, freudig das Leben zu geben. Als zum Beispiel das Kanonenboot der Kommune „Langes Schwert“ vom Feind zerstört wurde, lehnten die Bootsleute furchtlos ab zu kapitulieren, und, „Es lebe die Kommune“ rufend, gingen sie mit dem Boot unter. Nachdem der alte Kämpfer der Nationalgarde Auguste Roland seine drei Söhne in den Kampf geführt hatte, verlangte er noch in einem Brief an die militärische Führung die Aufnahme seines 16-jährigen jüngsten Sohnes in die Nationalgarde. Die beiden Dunand-Brüder, der 14-jährige Erneste und der 17-jährige Felix lagen in nur 100 Meter Entfernung vom Feind eine Stunde lang unter feindlichem Beschuß; später griffen sie mit einer Kompanie der Nationalgarde zusammen die feindliche Stellung mit Bajonetten an und besetzten eine Straßenbarrikade. Als der jüngere Bruder die Bataillonsfahne auf der Barrikade hißte, opferte er heldenhaft sein Leben; sein älterer Bruder sprang hervor und schützte weiter die Fahne, dabei gab auch er mutig sein Leben hin. Ihr Vater weinte nicht darüber, sondern umspannte noch fester sein Gewehr und tötete unerschrocken feindliche Soldaten, um seine Kinder zu rächen! Um das Volk von Paris zu rächen! Der berühmte Führer der Kommune Varlin, Mitglied der I. Internationale, wurde bei Straßenkämpfen gefangengenommen. Da er lieber sterben wollte als sich unterwerfen, opferte er heldenmütig für die gerechte Sache der Kommune sein Leben.

Am 27. Mai zog sich ein Teil der Kommunekämpfer auf den Père-Lachaise-Friedhof zurück und kämpften um Leben und Tod gegen zehnmal stärkere feindliche Kräfte. Als sie keine Kugeln mehr hatten, gingen sie mit ihren Bajonetten auf den Feind los; nicht ein einziger von ihnen kapi-



Die letzten Kämpfe der Kommune auf dem Friedhof Père-Lachaise

tulierte, schließlich fielen alle heldenhaft an einer Mauer des Friedhofes. Zum Gedenken an diese unvergeßlichen Helden der Revolution nannte das Pariser Proletariat diese Mauer „Mauer der Föderierten“*. Sie wird ewig im Osten von Paris stehen und glänzendes Sinnbild der Unbeugsamkeit des Proletariats sein.

Am 28. Mai fiel die Kommune unter der Waffengewalt des Klassenfeindes. Paris stürzte erneut in den Abgrund der reaktionären Herrschaft der Bourgeoisie. Die Bourgeoisie befriedigte bei ihrer konterrevolutionären Restauration hemmungslos ihre Klassenrache. Die Reaktionäre richteten ein riesiges Blutbad an und überzogen ganz Paris mit ihrem weißen Terror. Ungefähr 100 000 Menschen wurden niedergemetzelt, bei lebendigem Leib begraben und deportiert. Das geschieht, wenn der Kapitalismus restauriert wird! Aber die Brutalität und Erbarmungslosigkeit der Reaktionäre konnte

* Föderierte – Mitglieder der Nationalgarde

die Helden der Pariser Kommune nicht brechen. Sie starben lieber ehrenhaft, als sich brechen zu lassen. Das Kommunemitglied Ferré verkündete vor dem Gerichtshof feierlich: „Als Mitglied der Kommune befinde ich mich in den Händen ihrer Besieger. Sie wollen meinen Kopf, mögen sie ihn nehmen. Ich werde mein Leben nicht durch Feigheit retten.“ Die Kämpferin der Kommune Louise Michel prangerte mit scharfen Worten die Reaktionäre an: „Manche Leute wollen mich bloßstellen, indem sie sagen, ich sei Kommunardin, jawohl, ich bin es. Hört, die Kommune wollte erstmals die soziale Revolution durchführen, die für mich das wertvollste Ziel ist und worauf ich sehr stolz bin“. „Wenn sie mich leben lassen, so werde ich nicht aufhören, nach Rache zu schreien“.

„Das Paris der Arbeiter, mit seiner Kommune, wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorbote einer neuen Gesellschaft. Seine Märtyrer sind eingeschreint in dem großen Herzen der Arbeiterklasse. Seine Vertilger hat die Geschichte schon jetzt an jenen Schandpfahl genagelt, von dem sie zu erlösen alle Gebete ihrer Pfaffen ohnmächtig sind.“ (10) Am zweiten Tag der blutigen Maiwoche schrieb der Dichter der Pariser Kommune Eugène Pottier in großer Empörung und Leidenschaft trotz Lebensgefahr in einem Pariser Vorort glühende, großartige Verse – die „Internationale“ – und schuf so den Helden der Pariser Kommune ein unvergängliches Denkmal.

Die Anleitung und Unterstützung der Pariser Kommune durch Marx und Engels

Die großen Führer Marx und Engels nahmen großen Anteil an der französischen Arbeiterbewegung und verfolgten den Verlauf der Revolution der Pariser Kommune mit großer Aufmerksamkeit. Obwohl

Marx in London im Exil lebte, stürzte er sich mit großer Begeisterung in diesen großen revolutionären Kampf. In revolutionärem Pioniergeist der Hochachtung vor den Volksmassen gab uns Marx ein glänzendes Beispiel für die richtige Behandlung revolutionärer Volksbewegungen. Im Herbst 1870, als die Bedingungen noch nicht reif waren, warnte er die Pariser Arbeiter vor einem zu frühen Aufstand. Aber im März 1871, als das Pariser Proletariat mit himmelstürmendem revolutionärem Elan die Staatsmacht mit Waffengewalt eroberte, unterstützte er sofort aktiv und begeistert die Pariser Kommune, als ob er selbst dabei wäre. Voller Freude pries er sie: „Welche Elastizität, welche historische Initiative, welche Aufopferungs-

fähigkeit in diesen Parisern! . . . Die Geschichte hat kein ähnliches Beispiel ähnlicher Größe!“ (11)

Die Gründung der Pariser Kommune war für die internationale Bourgeoisie ein schwerer Schlag. Ihre konterrevolutionäre „Heilige Allianz“ setzte die verschiedenartigsten Propagandamittel ein und fabrizierte alle möglichen furchterregenden Gerüchte, um die Kommune zu diffamieren. Die bürgerlichen Zeitungen in Deutschland, den Vereinigten Staaten und in England griffen die Pariser Kommune als „Terrorherrschaft“ an. Zar Alexander reiste überall als Vermittler herum, schwang dabei große Friedensreden und veranlaßte den schmutzigen politischen Kuhhandel zwischen Thiers und Bismarck, in der Absicht, die Revolution der Pariser Kommune zu unterdrücken. Angesichts der wütenden Angriffe der in- und ausländischen Klassenfeinde und um den revolutionären Kampf der Kommune zu unterstützen und die neue revolutionäre Staatsmacht zu verteidigen, ergriffen Marx und Engels gemeinsam alle nur erdenklichen Maßnahmen und vereinigten alle Sympathisanten der Kommune, um ihr mit großer Kraft beizustehen. Über den Generalrat verschickten sie an jede Sektion der Internationale Hunderte von Briefen, in denen sie den proletarischen Charakter und die geschichtliche Bedeutung dieser Revolution erklärten und die Arbeiter aller Länder zur Unterstützung der Kommune aufriefen. Sie schrieben Artikel für Zeitungen, in denen sie das wahre Gesicht der Revolution des Pariser Proletariats darstellten, die Diffamierung der Kommune durch die Bourgeoisie zurückwiesen und die verschiedensten Lügen der Bourgeoisie entlarvten.

Zur Zeit der Pariser Kommune verfolgte Marx äußerst aufmerksam die Entwicklung und Veränderung der revolutionären Lage und gab konkrete Hinweise. Er schickte Abgesandte nach Paris, um Kontakte mit der Kommune herzustellen, mündliche Anweisungen zu übermitteln und Informationen aus erster Hand zu bekommen. Marx gab der Kommune wertvolle Anweisungen in bezug auf die Kampfaktik, das militärische Vorgehen und die sozio-ökonomischen Maßnahmen etc. Er sagte der Kommune, daß sie von Sieg zu Sieg vorwärtsschreiten und die Banditenclique um Thiers in Versailles mit einem Schlag ausräuchern müsse; er schlug ihr vor, daß sie außerhalb von Paris und sogar in anderen Ländern sofort die Arbeit aufnehmen müsse, um den Zustand der Isolation von Paris zu beseitigen; ferner appellierte er an die Kommune, den Einfluß der Revolution auf die Provinzen auszudehnen und vereint mit den Bauern zu kämpfen; besonders hob er hervor, daß die Kommune die Bank von Frankreich in Beschlag nehmen müsse, um die Reaktionen wirtschaftlich

auszutrocknen. Marx gab auch seine wichtigen Informationen über die geheimen Verbindungen zwischen Versailles und Preußen an die Kommuneführer weiter, forderte sie auf, die Verteidigung der Nordseite des Montmartre zu verstärken, und warnte Paris, der Lüge von der sogenannten „Neutralität“ des preußischen Herrschers im Konflikt zwischen Paris und Versailles keinen Glauben zu schenken etc. Bedauerlicherweise konnten die Kommuneführer diese richtigen Anweisungen nicht durchführen.

Die Führer der Kommune setzten sich hauptsächlich aus Blanquisten und Proudhonisten zusammen. Sie waren alle keine Marxisten. Im Glaubensbekenntnis der Proudhonisten stand der Kampf gegen jede Diktatur und die Behauptung, mit „Güte“ die Feinde zu „bekehren“. Die Blanquisten wiederum beabsichtigten, mit verschwörerischen Terroraktionen kleiner Gruppen die Staatsmacht zu erobern und den Sozialismus zu verwirklichen. Die Blanquisten verdrängten die Proudhonisten, die ihrerseits wieder offene „Manifeste“ herausgaben, in denen sie die innere Spaltung der Kommune enthüllten. Marx kritisierte die Schwächen und Fehler der Kommuneführer auf geeignete Weise. Trotz ihrer vielen Fehler half er ihnen geduldig, in der Hoffnung, daß sie sich vom opportunistischen Einfluß lösen und auf dem richtigen Weg vorwärtsschreiten würden.

Nach der Niederlage der Pariser Kommune traten Feinde aller Schattierungen hervor, um die Pariser Kommune auf üble Weise zu beschimpfen, und die reaktionären Regierungen aller Länder inszenierten gegen die Kommunemitglieder eine brutale Hetzjagd. Marx und die I. Internationale stemmten sich unter Anspannung aller Kräfte dieser Gegenströmung entgegen und verteidigten die glänzenden Errungenschaften der Pariser Kommune. Am dritten Tag nach dem Sturz der Pariser Kommune trug er dem Generalrat der I. Internationale das große Werk „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ vor, in dem er begeistert die vielen und großartigen Leistungen des Pariser Proletariats pries, allseitig die Erfahrungen und Lehren der Revolution der Pariser Kommune zusammenfaßte, schonungslos die hinterlistigen Brutalitäten der Reaktionen entlarvte und das Proletariat zum Festhalten an der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats erzog. Marx und der Generalrat der Internationale halfen den Kommunemitgliedern mit allen Mitteln, der Verfolgung und Festnahme durch die Polizei zu entgehen, und ließen den in alle Länder Europas und die Vereinigten Staaten geflohenen Kommunekämpfern vielfältige Hilfe angedeihen.

Seine verschiedenen Kämpfe für die Verteidigung der revolutionären Prinzipien der Pariser Kommune ließen Marx zum meist gehaßten und

verleumdete Menschen des bürgerlichen Zeitalters werden. Die reaktionären Regierungen aller europäischen Länder verfolgten ihn, und die bürgerliche Presse beschimpfte und verleumdete ihn. All das ließ Marx völlig kalt, er unterstützte weiterhin begeistert den revolutionären Kampf des Proletariats und trieb ihn voran.

Die Unvergänglichkeit der Prinzipien der Kommune

Die Pariser Kommune währte zwar nur 72 Tage, aber sie hinterließ dem internationalen Proletariat äußerst wertvolle Erfahrungen.

Marx und Engels legten größtes Gewicht auf die große revolutionäre Praxis des Pariser Proletariats. Zur Zusammenfassung der Erfahrungen und Lehren der Pariser Kommune wiesen sie die Beleidigungen und Verleumdungen der Bourgeoisien aller Länder und gewisser „Sozialisten“ zurück. Um die Entwicklung der revolutionären Bewegung des Proletariats auf die richtige Linie zu führen, schlug Marx auf der Sitzung des Generalrats am 18. April 1871 vor, eine Adresse an alle Mitglieder der Internationale über „die allgemeine Tendenz des Kampfes“ in Frankreich herauszugeben. Im Auftrag des Generalrats schrieb Marx in kurzer Zeit den ersten und zweiten Entwurf zum „Bürgerkrieg in Frankreich“ und ging dann an die Fertigstellung des endgültigen Textes. Am 30. Mai, am dritten Tag nach der Niederlage der Pariser Kommune, verlas er auf einer Sitzung des Generalrats das glänzende Werk „Der Bürgerkrieg in Frankreich“.

Marx stellte darin fest: *„Die Arbeiterklasse kann nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und diese für ihre eignen Zwecke in Bewegung setzen.“* (12) Das bedeutet, daß das Proletariat die bürgerliche Staatsmaschinerie durch die gewaltsame Revolution „niederreißen“ und „zerschlagen“ und die Diktatur des Proletariats ausüben muß. Das war die grundlegendste Erfahrung und wichtigste Schlußfolgerung von Marx und Engels aus der großen revolutionären Praxis der Pariser Kommune, also das Prinzip der Pariser Kommune, von dem wir ständig sprechen.

Ihre Erfahrungen beweisen, daß das Proletariat ohne festen Griff zu den Waffen und ohne gewaltsame Revolution das Recht auf seine Emanzipation nicht erkämpfen kann. Die Praxis des neuzeitlichen Klassenkampfes setzt die Menschen davon in Kenntnis, daß der erste Schritt der Bourgeoisie nach ihrer Machtergreifung die Entwaffnung der Arbeiter ist. Dadurch, daß die französischen Arbeiter nach ihren vielen erfolg-

reichen bewaffneten Aufständen die Waffen niederlegten oder entwaffnet wurden, wurden sie von der Bourgeoisie um die Früchte ihrer Erfolge gebracht. Durch blutige Lehren erkannten die Pariser Arbeiter allmählich, daß das Proletariat an der Bewaffnung festhalten muß, will es den Sieg in der Revolution erringen. Sie hörten überhaupt nicht auf das alberne Geschwätz der Proudhonisten, die zum Beispiel von „der Hoffnung auf Menschenliebe und Mitgefühl“ redeten und „die Gewaltanwendung und den Einsatz roher Mittel“ ablehnten, und stellten zum erstenmal in der Geschichte proletarische Truppen auf. Sie widerstanden den Drohungen und Verlockungen der bürgerlichen Regierung, verweigerten die Übergabe der Waffen und schlugen die bewaffneten konterrevolutionären Angriffe von Thiers energisch zurück. Die Pariser Kommune konnte nur deshalb geschaffen werden und 72 Tage bestehen, weil sie sich auf die revolutionäre Bewaffnung ihrer eigenen Reihen stützte. Diese Erfahrung zusammenfassend stellte Marx fest: *„Ihr (der Revolution der Pariser Kommune – Anm. d. Übers.) neues Merkmal ist, daß das Volk nach der ersten Erhebung nicht die Waffen niedergelegt und seine Macht in die Hände der republikanischen Marktschreier der herrschenden Klassen übergeben hat.“* (13) Nach der Machtergreifung muß das Proletariat die Waffen in der Hand behalten, die Früchte des Sieges verteidigen und die Revolution zu Ende führen. Marx hielt dem Zentralkomitee den Fehler vor, *„daß es nicht sofort auf das damals vollständig hilflose Versailles marschierte und damit den Verschwörungen des Thiers und seiner Krautjunker ein Ziel setzte.“* (14) Dies war auch die gewaltige Forderung der Pariser Arbeitermassen und der breiten Masse der Kämpfer der Nationalgarde. Aber die Kommuneführer organisierten nicht sofort Truppen zum Marsch auf Versailles, wodurch der Feind eine Atempause bekam, um erneut konterrevolutionäre Kräfte zum Gegenangriff zu sammeln und schließlich die Kommune im Blute zu ersticken. Das war eine wichtige Ursache für die Niederlage der Kommune.

Die Erfahrungen der Kommune beweisen, daß das Proletariat die bürgerliche Staatsmaschinerie gründlich zerschlagen und die Diktatur des Proletariats errichten muß. Die Pariser Kommune übte in ihrer revolutionären Praxis die Machtbefugnisse der Diktatur des Proletariats aus, indem sie die übelsten Konterrevolutionäre unterdrückte und bestimmte wirtschaftliche Reformmaßnahmen verfügte, zum Beispiel die direkte Kontrolle der Post und die Beschlagnahmung der Fabriken, deren Besitzer geflohen waren. Aber infolge falscher Auffassungen der Kommuneführer wurde die Diktatur des Proletariats nicht gründlich und energisch ausgeübt. Ein schwerwiegender Fehler war, daß die Konterrevolution nicht ent-

schieden unterdrückt wurde. Die Proudhonisten unter den Kommunemitgliedern lehnten diktatorische Mittel ab, behaupteten, der Ausdruck „Diktatur“ sei unerfreulich, und versuchten, mit geistigen Mitteln die Feinde zu bessern. Die Folge war, daß die in Paris versteckten Konterrevolutionäre heimlich mit der Versailler Banditenclique in Verbindung standen und ein großes Massaker unter den Pariser Arbeitern anrichteten. Eindringlich stellte Marx fest: „Wenn sie unterliegen, so ist nichts daran schuld als ihre ‚Gutmütigkeit‘.“ (15) Ein anderer schwerwiegender Fehler der Kommune war, daß sie nicht die Bank von Frankreich in Beschlag nahm. Die Proudhonisten beschlagnahmten nicht nur nicht diese Bank, sondern rührten auch nicht das Geld der Versailler an. Auf diese Weise konnten mit einer riesigen Geldsumme die Ausgaben für den Angriff der Versailler Banditenclique auf Paris bestritten werden. Das war auch eine Ursache für die Niederlage der Kommune.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen, daß das Proletariat nach Errichtung seiner Diktatur die politische und wirtschaftliche Privilegierung der Angestellten im Staatsapparat verhindern muß. Dies ist von großer Bedeutung für die Beschränkung des bürgerlichen Rechts und für die Konsolidierung der Diktatur des Proletariats. Die zwei wichtigen revolutionären Maßnahmen der Kommune (Wählbarkeit auf Widerruf, Abschaffung der hohen Gehälter — d. Übers.) verkörperten nicht nur die Besonderheit des neuen proletarischen Staates, sondern konnten auch verhindern, daß die Anstellung in staatlichen Organen eine Angelegenheit von Pfründen und persönlicher Bereicherung wurde und sich die staatlichen Angestellten aus Dienern der Gesellschaft in Herren der Gesellschaft verwandelten. Außerdem stellten sie von Anfang an den engen Kontakt zwischen den staatlichen Angestellten und dem Volk sicher. All das war von großer und tiefgehender Bedeutung. Die großen revolutionären Führer schätzten daher diese beiden Maßnahmen hoch ein. Engels stellte fest: Mit diesen beiden richtigen Mitteln „war der Stellenjägerei und dem Strebertum ein sicherer Riegel vorgeschoben“. (16) Und auch Lenin sagte, daß diese Maßnahmen den „Umschwung“ zum Ausdruck bringen „von der bürgerlichen Demokratie zur proletarischen“ und „als Brücke, die vom Kapitalismus zum Sozialismus führt“ (17), dienen.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen ferner, daß das Proletariat zur Verwirklichung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats ein Bündnis mit der breiten Masse der Werktätigen in Stadt und Land und vor allem mit den Bauern schließen muß. Das Pariser Proletariat konnte hauptsächlich deshalb die Staatsmacht erobern

und sie mehr als zwei Monate halten, weil es bewaffnet war, aber auch weil die Kommune rechtzeitig bestimmte richtige Maßnahmen traf und richtige Verfahren zur Gewinnung und zum Zusammenschluß des Pariser Kleinbürgertums entwickelte. Im Gegensatz dazu war eine wichtige Ursache der Niederlage der Kommune ihre Unfähigkeit, die Unterstützung der breiten Massen der Bauern des ganzen Landes zu gewinnen. Die Pariser Kommune hatte bereits viele richtige politische Maßnahmen zum Nutzen der Arbeiter, des städtischen Kleinbürgertums und der Bauern getroffen. Darauf wies Marx hin, als er sagte: Sobald die Bauern diese politischen Maßnahmen verstehen, werden sie „bald das städtische Proletariat als ihren Führer und Erzieher begrüßen“. (18) Aber aufgrund der strengen feindlichen Blockade gegenüber Paris und der vom Feind produzierten Gerüchte und Verleumdungen konnten die Bauern nicht mehr ihre Vorteile aus einem Sieg der Kommune erkennen. Gleichzeitig verstanden die Kommuneführer am Anfang nicht ausreichend die Bedeutung des Bündnisses mit den Bauern und später, als die Kommune vom Feind eingeschlossen und bewaffneten Angriffen ausgesetzt war, konnten sie nicht mehr wirkungsvoll ihr Programm bei den Bauern propagieren und es verwirklichen, weshalb die Bauern nicht mehr rechtzeitig in Bewegung kamen. Daß das Proletariat isoliert und ohne Unterstützung war, führte schließlich zur Niederlage der Revolution.

Die Erfahrungen der Pariser Kommune beweisen, daß das Proletariat zur Eroberung der Staatsmacht und zur Errichtung und Konsolidierung der Diktatur des Proletariats unbedingt eine proletarische Partei braucht, die gemäß der Theorie und dem Stil des Marxismus aufgebaut ist. Bei der Zusammenfassung der Erfahrungen der Pariser Kommune stellten Marx und Engels unmißverständlich fest: „In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert.“ (19) Die tiefste Ursache für die Niederlage der Pariser Kommune lag in dem Fehlen der Führung durch eine in sich geschlossene, vom Marxismus geleitete und mit einer richtigen Linie ausgerüstete proletarische Partei. Damals hatten hauptsächlich die Proudhonisten und Blanquisten die führenden Positionen der Kommune inne, unter den Kommunemitgliedern gab es fast keine wirklichen Marxisten. Daß sowohl die Blanquisten als auch die Proudhonisten an falschen Theorien festhielten, bedingte, daß sie keine politische und organisatorische Geschlossenheit hatten, keine starke Führung bilden und keine richtige

Linie festlegen konnten, daß sie in wichtigen Fragen Fehler machen und schließlich die Revolution in eine Niederlage führen mußten. Die vielen richtigen revolutionären Maßnahmen der Kommune waren Schöpfungen einer tosenden revolutionären Massenbewegung und das Ergebnis der Sprengung der Fesseln der falschen proudhonistischen und blanquistischen Theorien. Engels stellte fest: *„Und in beiden Fällen wollte es die Ironie der Geschichte – wie gewöhnlich, wenn Doktrinäre ans Ruder kommen –, daß die einen wie die andern das Gegenteil von dem taten, was ihre Schuldoktrin vorschrieb.“* (20) Der Kampf zweier Linien existiert von Anfang an im revolutionären Kampf des Proletariats. Die Opportunisten spielen manchmal auch eine aufgezwungene Rolle, aber letzten Endes stellen sie ein Hindernis für die Revolution dar. Und unter den Blanquisten und Proudhonisten gab es solche Leute. *„Sie sind ein unvermeidliches Übel; mit der Zeit schüttelt man sie ab; aber gerade diese Zeit wurde der Kommune nicht gelassen.“* (21) Die marxistische Partei kann nur im Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen die richtige Linie hervorbringen und weiterentwickeln, die revolutionären Massen zum Sieg in der proletarischen Revolution führen und die Diktatur des Proletariats verwirklichen.

Die heldenhaften Söhne und Töchter der Pariser Kommune haben in dem kurzen Zeitraum von 72 Tagen der internationalen kommunistischen Bewegung wertvolle Erfahrungen und Lehren geliefert. Sie stellen einen bleibenden Erfahrungsschatz des Weltproletariats dar. Marx sagte: *„Die Prinzipien der Kommune seien ewig und könnten nicht zerstört werden; sie werden sich immer wieder und wieder durchsetzen.“* (22)

Die Prinzipien der Kommune sind ewig, heute erschallt die vom Dichter der Kommune Eugene Pottier geschriebene „Internationale“ auf der ganzen Welt: „Reinen Tisch macht mit den Bedrängern“, „Alles zu werden, strömt zu Hauf!“, „Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!“

ANMERKUNGEN

- (1) „Aufzeichnung einer Rede von Karl Marx über die Pariser Kommune“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 636
- (2) Marx, „Erster Entwurf zum 'Bürgerkrieg in Frankreich'“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, Peking 1972, S. 183, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 542

- (3) Marx, „Erste Adresse des Generalrats über den Deutsch-Französischen Krieg“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 22 (bzw. S. 5)
- (4) Marx, „Rede auf der Feier zum siebenten Jahrestag der Internationalen Arbeiterassoziation“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 433
- (5) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 44 (bzw. S. 319)
- (6) ebenda, S. 48 (bzw. S. 322 f.)
- (7) ebenda, S. 60 (bzw. S. 330)
- (8) ebenda, S. 77 (bzw. S. 342)
- (9) ebenda, S. 89 (bzw. S. 349)
- (10) ebenda, S. 107 (bzw. S. 362)
- (11) Marx an Ludwig Kugelmann (12. April 1871), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 205
- (12) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 68 (bzw. S. 336)
- (13) ebenda, S. 201 (bzw. S. 556)
- (14) ebenda, S. 65 (bzw. S. 333)
- (15) Marx an L. Kugelmann (12. April 1871), a. a. O., S. 205
- (16) Engels, Einleitung zu Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ (Ausgabe 1891), in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 16 (bzw. S. 624)
- (17) Lenin, „Staat und Revolution“, Peking 1971, S. 52/54, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 25, S. 433 f.
- (18) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 194 (bzw. S. 551)
- (19) Marx/Engels, „Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 149
- (20) Engels, Einleitung zu Karl Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ (Ausgabe 1891), a. a. O., S. 13 (bzw. S. 622)
- (21) Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 87 (bzw. S. 348)
- (22) „Aufzeichnungen einer Rede von Marx über die Pariser Kommune“, Marx/Engels, Werke, Bd. 17, S. 636 f.

V. DER KAMPF VON MARX UND ENGELS GEGEN DIE OPPORTUNISTISCHE LINIE IN DER FRAGE DES PARTEIAUFBAUS IN EUROPA UND AMERIKA

In den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erlebte die kapitalistische Wirtschaft in allen Ländern Europas und in Amerika weiterhin eine verhältnismäßig rasche Entwicklung und begann vom „Konkurrenz“-Kapitalismus zum imperialistischen Stadium überzugehen. Die Bourgeoisie beschritt den Weg der Reaktion auf der ganzen Linie, der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie wurde zum Hauptwiderspruch in diesen Ländern, und auch die internationale kommunistische Bewegung trat in eine neue Etappe ein. Lenin stellte fest: *„Der Westen tritt in die Phase der ‚friedlichen‘ Vorbereitung auf die Epoche künftiger Umgestaltungen. Überall entstehen sozialistische, ihrer Grundlage nach proletarische Parteien, die es lernen, den bürgerlichen Parlamentarismus auszunutzen, eine eigene Tagespresse, eigene Bildungsinstitutionen, eigene Gewerkschaften, eigene Genossenschaften zu schaffen. Die Marxsche Lehre trägt den vollen Sieg davon und – wächst in die Breite. Langsam, aber beharrlich geht der Prozeß der Sammlung und Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats, seiner Vorbereitung auf die künftigen Schlachten vor sich.“* (1) In dieser Phase war die zentrale Aufgabe des Proletariats, eine eigene und selbständige revolutionäre Partei aufzubauen, die revolutionären Kräfte zu sammeln und sich gut vorzubereiten auf den künftigen neuen revolutionären Aufschwung.

Mit Unterstützung von Marx und Engels baute das Proletariat Schritt für Schritt in allen europäischen Ländern und in Amerika sozialistische Parteien und Organisationen auf. Nach der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands (Eisenacher) im Jahre 1869 entstanden auch in Holland (1870), Dänemark (1871), den Vereinigten Staaten (1877), der Tschechoslowakei (1878), Italien (1882), Belgien (1885), Norwegen (1887), Österreich (1888), der Schweiz und in Schweden (1889) sozialistische Arbeiterparteien. Außerdem wurden in Rußland 1883 die erste marxistische Organisation, die Gruppe „Befreiung der Arbeit“, und in England 1884 die „Sozialdemokratische Föderation“ gegründet.

Diese neugegründeten sozialistischen Parteien und Organisationen spielten bei der Propagierung des Sozialismus und der Entwicklung der Arbeiterbewegung eine vorwärtstreibende Rolle. Aber sie waren ideologisch, politisch und organisatorisch noch nicht reif und standen in unterschiedlichem Maße unter dem Einfluß verschiedener opportunistischer Strömungen. Marx und Engels nahmen großen Anteil am Aufbau und der Entwicklung der Arbeiterparteien aller Länder, unterstützten begeistert ihr Heranwachsen und kritisierten streng die in diesen Parteien zum Vorschein kommenden opportunistischen Tendenzen, in der Hoffnung, daß sie entlang der richtigen Linie vorwärtsschreiten und zu wirklich revolutionären und massenverbundenen proletarischen Parteien werden würden.

Der Kampf zweier Linien bei der Gründung einer einheitlichen deutschen Arbeiterpartei

Nach dem preußisch-französischen Krieg wurde Deutschland von oben geeint. Dank der von Frankreich abgepreßten Reparationszahlungen von 5 Milliarden Francs, der Annexion von Elsaß-Lothringen mit

seinem Reichtum an Bodenschätzen und der Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Techniken erlebte die kapitalistische Industrie in Deutschland eine rasche Entwicklung. Mit dieser Entwicklung erstarkten auch schnell die Reihen des deutschen Proletariats, der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie gewann ständig an Stärke und die Arbeiterbewegung entwickelte sich immer mehr in die Breite.

Die deutsche Arbeiterbewegung nahm damals in der internationalen kommunistischen Bewegung eine wichtige Position ein. In Frankreich erlitt das Proletariat infolge der Niederlage der Pariser Kommune einen schweren Rückschlag; in England befand sich die Arbeiterbewegung infolge des Auftretens einer Arbeiteraristokratie und des schädlichen Einflusses des Trade-Unionismus in einem rückständigen Zustand; in Deutschland dagegen erlebte die Arbeiterbewegung gerade einen stürmischen Aufschwung. Zu dieser Zeit, sagte Engels, *„sind die deutschen Arbeiter für den Augenblick in die Vorhut des proletarischen Kampfes gestellt worden“*. (2) Aber in den siebziger Jahren existierten in der deutschen Arbeiterbewegung zwei entgegengesetzte Richtungen: die revolutionären Eisenacher und die opportunistischen Lassalleaner.

Lassalleaner hießen die Mitglieder des im Mai 1863 gegründeten „All-

gemeinen Deutschen Arbeitervereins“, dessen Vorsitzender zuerst Lassalle war. Nach dem Tode von Lassalle 1864 wurde diese Organisation nach wie vor von seinen Anhängern beherrscht, die seine opportunistische Linie fortsetzten.

Eisenacher wurden die Mitglieder der im August 1869 gegründeten „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands“ genannt. Sie war die Organisation der revolutionären Linken, die unter der Anteilnahme und Unterstützung von Marx und Engels und im Kampf gegen das Lassalleantertum herangewachsen war. Sie war die erste Arbeiterpartei in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung. Sie hatte in August Bebel und Wilhelm Liebknecht bekannte Führer der Arbeiterbewegung. August Bebel (1840–1913), der zunächst Handwerksgehilfe war, trat 1865 in die I. Internationale ein und nahm die Lehre von Marx an. Er war ein talentierter Arbeiteraktivist, Organisator und Redner, verteidigte leidenschaftlich die Interessen des Proletariats und führte einen unversöhnlichen Kampf gegen die reaktionären herrschenden Klassen, weshalb er mehrmals von den reaktionären Behörden verbannt und eingekerkert wurde. Er hielt sich immer für einen Schüler von Marx und Engels und brandmarkte stets die opportunistischen Tendenzen in der Partei, aber weil er keine vollständige Klarheit über die grundlegenden theoretischen Prinzipien des Marxismus hatte, machte er in bestimmten Fragen schwerwiegende Fehler. Marx und Engels kritisierten ihn öfters und halfen ihm, auf dem richtigen Weg vorwärtszuschreiten. Wilhelm Liebknecht (1826–1900) nahm an der deutschen Revolution 1848 teil, emigrierte nach ihrer Niederlage ins Ausland, wo er in London Marx und Engels kennenlernte und unter ihrem direkten Einfluß zum Sozialisten wurde. Er war einer der glühendsten Propagandisten der Ideen der I. Internationale und der Organisator ihrer deutschen Sektion. Im allgemeinen kämpfte er entschieden gegen die Feinde und war daher den Verfolgungen der reaktionären Regierung ausgesetzt. Während er für die deutsche Arbeiterklasse Großes leistete, machte er zugleich nicht wenige schwere Fehler. Im Kampf der zwei Linien in der Partei traten bei ihm in bestimmten grundlegenden Fragen des Marxismus häufig Schwankungen, Versöhnertum und sogar Prinzipienlosigkeit zutage, weshalb er von Marx und Engels mehrmals hart kritisiert wurde. In den meisten Fällen konnte Liebknecht seine Fehler korrigieren und zum revolutionären Standpunkt zurückkehren.

Zwischen den Eisenachern und Lassalleanern existierten in sehr vielen wichtigen Fragen prinzipielle Unterschiede und völlig entgegengesetzte Linien. Die Eisenacher beteiligten sich von Anfang an an der I. Interna-

tionale, führten ihre Anweisungen durch, beharrten auf dem Prinzip des proletarischen Internationalismus, bekämpften die Aggression des preußischen Königreichs gegen Frankreich und unterstützten die Pariser Kommune und den heldenmütigen Kampf der französischen Arbeiterklasse. Die Lassalleaner dagegen lehnten den Eintritt in die I. Internationale ab, unterstützten von einem nationalistischen Standpunkt aus mit ganzer Kraft den Aggressionskrieg der Bismarck-Regierung, verbanden sich darüber hinaus mit dem barbarischen Henker der Pariser Kommune und sabotierten den Kampf der französischen Arbeiter. Zwei Linien, zwei Wirkungen: Die Eisenacher erhöhten schnell ihr Ansehen unter den Arbeitern, ihre Anzahl wuchs ständig, und ihre Organisation wurde immer stärker; von den Lassalleanern trennten sich immer mehr Arbeiter, und ihre Organisation stand vor der Auflösung. 1869 umfaßten die von den Lassalleanern kontrollierten Gewerkschaften noch 35 000 Menschen, 1871 blieben nur noch etwas mehr als 4 200 Menschen übrig. Im Interesse des Kampfes und der Einheit der Arbeiterbewegung schlugen die Eisenacher mehrmals die Vereinigung mit den Lassalleanern zum gemeinsamen Kampf gegen den Feind vor. Doch jedesmal wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Aber nach 1873 stimmten die Lassalleaner infolge ihres gesunkenen Ansehens und ihrer schwierigen und chaotischen Lage plötzlich entgegen ihrer bisherigen Haltung aus eigenem Antrieb in den allgemeinen Chor der Vereinigung und des Zusammenschlusses ein. Marx und Engels durchschauten sofort ihr Komplott und stellten überzeugend fest: Die Tatsache, daß sie jetzt selbst kommen und den Streit beilegen wollen, beweist, daß sie sich in einer extrem schwierigen Lage befinden, und man darf ihnen auf keinen Fall gestatten, unter Ausnutzung des Ansehens unserer Partei bei den Arbeitern erneut ihre abgewirtschaftete Stellung zu konsolidieren. Engels sagte: „*Man muß sich durch das Geschrei nach ‚Einigung‘ nicht beirren lassen.*“ (3)

Marx und Engels nahmen in der Frage der Vereinigung eine klare Haltung ein. Sie stellten sich zunächst keineswegs gegen die Vereinigung, denn in Deutschland war der Aufbau einer einheitlichen Arbeiterpartei, die mit der Arbeiterklasse verbunden war, notwendig. Aber sie meinten, daß sich die Vereinigung unter bestimmten Bedingungen vollziehen müsse. „*Die erste Bedingung der Vereinigung war, daß sie aufhörten, Sektierer, Lassalleaner zu sein.*“ (4) Marx und Engels warnten die Führer der deutschen Partei wiederholt, keinen Prinzipienstachel zu betreiben; wenn die Bedingungen für eine Vereinigung noch nicht reif seien, dann solle man zuerst mit den Lassalleanern ein Aktionsabkommen gegen den gemeinsamen

Feind schließen und nicht damit anfangen, die Vereinigung vorzubereiten. Aber weil die Führer der Eisenacher, vor allem Liebknecht, auf die Vereinigung beider Parteien fixiert waren und nach kurzfristigen Erfolgen strebten, nahmen sie die Ermahnungen von Marx und Engels nicht nur nicht an, sondern arbeiteten hinter ihrem Rücken mit den Führern der Lassalleaner einen Programmentwurf aus, der vom Opportunismus Lassalles durchtränkt war. Dieser Entwurf des Programms der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde am 7. März 1875 im jeweiligen Zentralorgan der beiden Parteien gleichzeitig veröffentlicht. Sobald Marx und Engels diesen Entwurf zu Gesicht bekamen, waren sie äußerst empört. Sie meinten, daß Parteiprogramme „eine öffentlich aufgepflanzte Fahne“ (5), „Marksteine, an denen sie (die Öffentlichkeit – d. Übers.) die Höhe der Parteibewegung mißt“ (6), sind. Dieser Entwurf dagegen sei ein „durchaus verwerfliches und die Partei demoralisierendes Programm“ (7). Er verstoße völlig gegen die bereits im „Kommunistischen Manifest“ dargelegten grundlegenden Gesichtspunkte und gegen die wichtigen, vom Pariser Proletariat in der revolutionären Praxis 1871 geschaffenen Prinzipien. Deshalb wies Engels streng darauf hin, daß das, was in diesem Programmentwurf bekundet wird, „entschiedener Rückschritt“ (8) ist. Um der lassalleanischen Gegenströmung in der Partei einen vernichtenden Schlag zu versetzen, die revolutionären Prinzipien des Marxismus zu verteidigen, die Genossen anhand der begangenen Fehler zu erziehen und um ihnen zu helfen, einen klaren Trennungsstrich zwischen Marxismus und Opportunismus zu ziehen, schrieb Engels an Bebel einen langen Brief, in dem er ernstlich darauf hinwies, daß „Marx und ich uns nie zu der auf dieser Grundlage errichteten neuen Partei bekennen können“ (9), wenn dieser Entwurf angenommen wird. Zwischen April und Mai 1875 schrieb Marx, trotz Erkrankung, die „Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei“ (kurz: „Kritik des Gothaer Programms“), in denen er den Programmentwurf Paragraph für Paragraph analysiert, das ultrarechte Wesen der lassalleanischen Ablehnung der Revolution, seines Eintretens für den Rückschritt und seiner Verteidigung des reaktionären preußischen Königtums entlarvt und kritisiert und dabei die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus weiterentwickelt.

Die „Kritik des Gothaer Programms“ ist ein glänzendes Dokument des unversöhnlichen Kampfes des Marxismus mit dem Opportunismus Lassalles und eine scharfe Waffe für Kritik des Revisionismus. Marx und Engels schickten diese Kritik den Führern der deutschen Partei zu, in der Hoffnung, daß sie ihre Fehler einsehen und korrigieren und an den revo-

lutionären Prinzipien festhalten würden. Aber Liebknecht und andere akzeptierten die korrekte Kritik von Marx und Engels nicht. Im Mai 1875 hielten beide Parteien in Gotha den Vereinigungskongreß ab. Unter den Delegierten des Kongresses waren die Lassalleaner in der Überzahl und diese machten in der Programmfrage nur verbale Zugeständnisse. Der Kongreß nahm dann das Programm der vereinigten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (kurz: „Gothaer Programm“) an. Im fünfköpfigen Zentralkomitee, das auf dem Kongreß gewählt wurde, saßen drei Lassalleaner, so daß die Führung der Partei in Wirklichkeit von ihnen usurpiert war. Nach dem Gothaer Kongreß übersahen jedoch die damaligen gesellschaftlichen Klassen die unzähligen Irrtümer des Programms. Die Arbeitermassen gingen an das Programm vom marxistischen Standpunkt aus heran und legten es kommunistisch aus. Die bürgerlichen Dummköpfe betrachteten es auch als ein kommunistisches Programm und behandelten es dementsprechend streng. Es war genauso, wie Engels in einem Brief an Bracke schrieb, daß es nämlich dem Programm besser gegangen war, als es verdiente, und es aus diesem Grunde für Marx und Engels möglich war, zu diesem Programm zu „schweigen“. Engels sagte: „Es ist dieser Umstand allein, der es Marx und mir möglich gemacht hat, uns nicht öffentlich von einem solchen Programm loszusagen.“ (10) Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ wurde erst 1891 aufgrund der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Opportunismus und durch den entschiedenen Kampf von Engels veröffentlicht.

Der grundlegende Inhalt der „Kritik des Gothaer Programms“

Marx kritisierte in der Schrift „Kritik des Gothaer Programms“ vor allem die folgenden Punkte des Programmentwurfes:

1. Kritik an der reformistischen Linie der Lassalleaner, „mit allen gesetzlichen Mitteln“ die Durchsetzung der sozialistischen Gesellschaft zu erstreben, und Verteidigung der Theorie der proletarischen Revolution.

Um der opportunistischen Linie eine theoretische Basis zu geben, propagiert der Programmentwurf gleich zu Beginn „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur“. Marx weist das zurück: „Die Arbeit ist nicht die Quelle alles Reichtums.“ (11) Soll die Arbeit die Quelle von Reichtum und Kultur sein, muß sie sich mit den natürlichen materiellen Bedingungen wie Arbeitsmittel und -gegenstände verbinden,

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrates der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrates der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeoisen Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war „*nichts anderes als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus*“ (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeoisen Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: „*Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.*“ (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: „*Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner.*“ (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: „*Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische*

Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats." (15) Diese glänzende These von Marx bereicherte und entwickelte außerordentlich die Lehre von der Diktatur des Proletariats.

3. Kritik der reaktionären Verteilungstheorie des Lassalleismus, Erläuterung des Verteilungsprinzips in der sozialistischen Gesellschaft und erstmaliges Vertreten und Darlegen der berühmten Auffassung von den beiden Etappen des Kommunismus.

Der Programmentwurf predigt die leeren Phrasen der Lassalleschen Theorie von der „entscheidenden Rolle der Verteilung“, bringt den „unverkürzten Arbeitsertrag“ von Lassalle als Losung in das Parteiprogramm und vertritt den Unsinn, „nach gleichem Recht“ „die gesamten Arbeitsprodukte“ „gerecht zu verteilen“. Zur Verteilungsfrage stellte Marx fest: *„Die jedesmalige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst.*" (16) Der Programmentwurf behandelt die Distribution abstrakt, indem er die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln umgeht, er betrachtet und erklärt sie als von der Produktionsweise unabhängig und stellt daher den Sozialismus als sich hauptsächlich um die Distribution drehend dar. Er betrügt so mit den hochtrabenden Worten „gerechte Verteilung“ und „gleiche Rechte“ das Proletariat und die Werktätigen und will, daß sie die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats aufgeben.

Während Marx die reaktionäre Distributionsauffassung von Lassalle kritisierte, analysierte er gleichzeitig die beiden Etappen des Kommunismus und ihre Verteilungsprinzipien. Er wies ganz klar darauf hin, daß die sozialistische Gesellschaft, nämlich die erste Phase des Kommunismus, eine Gesellschaft ist, *„wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt.*" (17) Und das Verteilungsprinzip in dieser Zeit *„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“* ist Ausdruck dieser Muttermale. Die Verteilung wird nach gleichem Maßstab, der Arbeit, durchgeführt, insofern kann man sagen, daß sie „gerecht“ ist, aber das *„gleiche Recht ist . . . immer noch dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht.“* (18) Es beseitigt zwar die Ausbeutung, aber es erkennt stillschweigend das ungleiche Arbeitsvermögen der Produzenten als natürliches Privileg an, das heißt, es erkennt ein ungleiches Recht an. Das bürgerliche Recht ist in der sozialistischen Phase unvermeidlich. Marx sagte auch: *„In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die*

knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (19)

Marx belegte tiefschürfend das Verteilungssystem in der niederen und höheren Phase des Kommunismus, faßte wissenschaftlich die Besonderheiten der beiden Entwicklungsphasen der kommunistischen Gesellschaft zusammen und teilte sie zum erstenmal ganz klar in zwei Entwicklungsphasen auf. Damit hat er die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus gewaltig bereichert.

Außerdem kritisierte er noch am Programmentwurf die Betrachtung der Bauern und des übrigen Kleinbürgertums als „reaktionäre Masse“, den engen Nationalismus und andere opportunistische Auffassungen.

Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ mit ihrem großen inhaltlichen Reichtum ist nach dem „Kommunistischen Manifest“ ein weiteres programmatisches Dokument, eine Zusammenfassung der historischen Erfahrungen des Kampfes zweier Linien und eine scharfe Waffe zur Kritik des Revisionismus.

Die Kritik von Marx und Engels an Dühring

Nach der Gründung der einheitlichen Partei der Arbeiterklasse in Deutschland, wurde die Entwicklung der damaligen revolutionären Bewegung vorangetrieben. Gleichzeitig jedoch waren durch die prinzipienlosen Zugeständnisse an die Lassalleaner in der Vereinigungsfrage und durch das Einschleichen gewisser bürgerlicher und kleinbürgerlicher Vertreter in die Partei schwere ideologische und theoretische Verwirrungen entstanden und war es zum Sinken des theoretischen Niveaus gekommen. In Deutschland *„macht sich“* damals in der Parteileitung *„ein fauler Geist geltend. Der Kompromiß mit den Lassalleanern hat zu Kompromiß auch mit andren Halbheiten geführt.“* (20) Deswegen war die Ausbreitung antimarxistischer Geistesströmungen in der Partei Tür und Tor geöffnet. Besonders die Verbreitung des dem Marxismus völlig entgegengesetzten Dühring

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrate der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrate der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeois Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war *„nichts andres als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“* (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeois Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: *„Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.“* (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: *„Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner.“* (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: *„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische*

Feind schließen und nicht damit anfangen, die Vereinigung vorzubereiten. Aber weil die Führer der Eisenacher, vor allem Liebknecht, auf die Vereinigung beider Parteien fixiert waren und nach kurzfristigen Erfolgen strebten, nahmen sie die Ermahnungen von Marx und Engels nicht nur nicht an, sondern arbeiteten hinter ihrem Rücken mit den Führern der Lassalleaner einen Programmwurf aus, der vom Opportunismus Lassalles durchtränkt war. Dieser Entwurf des Programms der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde am 7. März 1875 im jeweiligen Zentralorgan der beiden Parteien gleichzeitig veröffentlicht. Sobald Marx und Engels diesen Entwurf zu Gesicht bekamen, waren sie äußerst empört. Sie meinten, daß Parteiprogramme „eine öffentlich aufgepflanzte Fahne“ (5), „Marksteine, an denen sie (die Öffentlichkeit – d. Übers.) die Höhe der Parteibewegung mißt“ (6), sind. Dieser Entwurf dagegen sei ein „durchaus verwerfliches und die Partei demoralisierendes Programm“ (7). Er verstoße völlig gegen die bereits im „Kommunistischen Manifest“ dargelegten grundlegenden Gesichtspunkte und gegen die wichtigen, vom Pariser Proletariat in der revolutionären Praxis 1871 geschaffenen Prinzipien. Deshalb wies Engels streng darauf hin, daß das, was in diesem Programmwurf bekundet wird, „entschiedener Rückschritt“ (8) ist. Um der lassalleianischen Gegenströmung in der Partei einen vernichtenden Schlag zu versetzen, die revolutionären Prinzipien des Marxismus zu verteidigen, die Genossen anhand der begangenen Fehler zu erziehen und um ihnen zu helfen, einen klaren Trennungsstrich zwischen Marxismus und Opportunismus zu ziehen, schrieb Engels an Bebel einen langen Brief, in dem er ernstlich darauf hinwies, daß „Marx und ich uns nie zu der auf dieser Grundlage errichteten neuen Partei bekennen können“ (9), wenn dieser Entwurf angenommen wird. Zwischen April und Mai 1875 schrieb Marx, trotz Erkrankung, die „Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei“ (kurz: „Kritik des Gothaer Programms“), in denen er den Programmwurf Paragraph für Paragraph analysiert, das ultrarechte Wesen der lassalleianischen Ablehnung der Revolution, seines Eintretens für den Rückschritt und seiner Verteidigung des reaktionären preußischen Königtums entlarvt und kritisiert und dabei die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus weiterentwickelt.

Die „Kritik des Gothaer Programms“ ist ein glänzendes Dokument des unversöhnlichen Kampfes des Marxismus mit dem Opportunismus Lassalles und eine scharfe Waffe für Kritik des Revisionismus. Marx und Engels schickten diese Kritik den Führern der deutschen Partei zu, in der Hoffnung, daß sie ihre Fehler einsehen und korrigieren und an den revo-

lutionären Prinzipien festhalten würden. Aber Liebknecht und andere akzeptierten die korrekte Kritik von Marx und Engels nicht. Im Mai 1875 hielten beide Parteien in Gotha den Vereinigungskongreß ab. Unter den Delegierten des Kongresses waren die Lassalleaner in der Überzahl und diese machten in der Programmfrage nur verbale Zugeständnisse. Der Kongreß nahm dann das Programm der vereinigten Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (kurz: „Gothaer Programm“) an. Im fünfköpfigen Zentralkomitee, das auf dem Kongreß gewählt wurde, saßen drei Lassalleaner, so daß die Führung der Partei in Wirklichkeit von ihnen usurpiert war. Nach dem Gothaer Kongreß übersahen jedoch die damaligen gesellschaftlichen Klassen die unzähligen Irrtümer des Programms. Die Arbeitermassen gingen an das Programm vom marxistischen Standpunkt aus heran und legten es kommunistisch aus. Die bürgerlichen Dummköpfe betrachteten es auch als ein kommunistisches Programm und behandelten es dementsprechend streng. Es war genauso, wie Engels in einem Brief an Bracke schrieb, daß es nämlich dem Programm besser gegangen war, als es verdiente, und es aus diesem Grunde für Marx und Engels möglich war, zu diesem Programm zu „schweigen“. Engels sagte: „Es ist dieser Umstand allein, der es Marx und mir möglich gemacht hat, uns nicht öffentlich von einem solchen Programm loszusagen.“ (10) Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ wurde erst 1891 aufgrund der Notwendigkeit des Kampfes gegen den Opportunismus und durch den entschiedenen Kampf von Engels veröffentlicht.

Der grundlegende Inhalt der „Kritik des Gothaer Programms“

Marx kritisierte in der Schrift „Kritik des Gothaer Programms“ vor allem die folgenden Punkte des Programmwurfes:

1. Kritik an der reformistischen Linie der Lassalleaner, „mit allen gesetzlichen Mitteln“ die Durchsetzung der sozialistischen Gesellschaft zu erstreben, und Verteidigung der Theorie der proletarischen Revolution.

Um der opportunistischen Linie eine theoretische Basis zu geben, propagiert der Programmwurf gleich zu Beginn „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichtums und aller Kultur“. Marx weist das zurück: „Die Arbeit ist nicht die Quelle alles Reichtums.“ (11) Soll die Arbeit die Quelle von Reichtum und Kultur sein, muß sie sich mit den natürlichen materiellen Bedingungen wie Arbeitsmittel und -gegenstände verbinden,

und außerdem kann sie sich nur in bestimmten gesellschaftlichen Verhältnissen vollziehen. Dies entlarvte die lassalleanische Phrasendrescherei über Arbeit, die losgelöst von der grundlegenden Frage, wem die Produktionsmittel gehören, behandelt wird, in der Absicht, die Klassenausbeutung zu verschleiern, den Klassenkampf auszulöschen, das Privateigentum zu schützen und die revolutionäre Erhebung des Proletariats zu verhindern.

Der Programmentwurf predigt lauthals das sogenannte, von Lassalle erfundene „eherne Lohngesetz“. Der Durchschnitt des Arbeitslohnes kann nur auf das niedrigste Niveau zur Fristung der Existenz des Arbeiters und seiner Familie beschränkt werden und um diesen Punkt schwanken. Erhebt sich der Arbeitslohn über diesen Durchschnitt, verbessert sich die Existenz der Arbeiter, erhöht sich die Zuwachsrate der Bevölkerung und steigt somit die Arbeiterzahl, wodurch der Arbeitslohn sinken wird; fällt dagegen der Arbeitslohn unter diesen Durchschnitt, nimmt die Zuwachsrate der Bevölkerung ab, vermindert sich die Arbeiterzahl und steigt somit der Arbeitslohn. Marx wies darauf hin, daß das sogenannte „eherne Lohngesetz“ der Malthusschen Bevölkerungstheorie entspricht. Nach dieser absurden Theorie ist die Ursache für die Armut der Arbeiterklasse nicht das kapitalistische System der Lohnarbeit, sondern es sind ewig gültige Gesetze der Lohnentwicklung. Es ist offensichtlich, daß dies eine Rechtfertigung des kapitalistischen Systems und eine reaktionäre Verleumdung der proletarischen Revolution ist. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die wissenschaftliche Arbeitslohntheorie und die Mehrwertlehre bereits weite Verbreitung gefunden. Unter diesen Umständen war es ein empörender Rückschritt, daß die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands als Partei der Arbeiterklasse die reaktionäre Auffassung Lassalles noch akzeptierte!

Marx brandmarkte auch die im Programmentwurf herausgestellte opportunistische Behauptung, den Sozialismus mit der Methode der „Errichtung von Produktivgenossenschaften mit Staatsmitteln“ zu verwirklichen. Die Erfahrungen der proletarischen Revolution haben bewiesen, daß die Expropriation der Expropriateure und die Verwirklichung des Sozialismus nur durch die gewaltsame Revolution, die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschinerie und die Errichtung der Diktatur des Proletariats ermöglicht werden. Den Unsinn von der „Errichtung mit Staatshilfe“ predigen heißt dem Wesen nach Aufgabe des Klassenkampfes durch die Arbeiterklasse und Verteidigung der reaktionären, junkerlich-bourgeois Herrschaft.

2. Kritik an dem Lassalleschen Unsinn von der Durchsetzung des „freien Staates“ und Festhalten an der Theorie der Diktatur des Proletariats und ihre Weiterentwicklung.

Ausgehend von der idealistischen Geschichtsauffassung, sieht Lassalle nicht das Klassenwesen des Staates, betrachtet ihn als über den Klassen stehend und behauptet, die grundlegende Funktion des Staates sei es, der „Menschheit die Entwicklung und Erringung der Freiheit zu ermöglichen“. Der Programmentwurf geht mit der opportunistischen Staatsauffassung Lassalles hausieren, macht den Aufbau des sogenannten „freien Staates“ zum Kampfziel der Partei und umgeht völlig die grundlegende Frage der Diktatur des Proletariats. Marx kritisierte äußerst empört den Unsinn vom „freien Staat“. Der Marxismus vertritt die Auffassung, daß der Staat selbst eine Gewalt ist, das Instrument einer Klasse zur Unterdrückung einer anderen. Der preußische Staat zu jener Zeit war „nichts anderes als ein mit parlamentarischen Formen verbrämter, mit feudalem Beisatz vermischter, schon von der Bourgeoisie beeinflusster, bürokratisch gezimmerter, polizeilich gehüteter Militärdespotismus“ (12), ein Instrument der junkerlich-großbourgeois Herrschaft. Ein solcher Staat und alle bürgerlichen Staaten können nicht, wie in dem Programmentwurf behauptet wird, auf friedlichem Wege in einen „freien Staat“ verwandelt werden. Das heißt auch, daß der vom Proletariat nach gewaltsamer Zerschlagung der alten Staatsmaschine geschaffene Staat ebenfalls kein „freier Staat“, der über den Klassen steht, sein kann. Marx stellte fest: „Es ist keineswegs Zweck der Arbeiter, die den beschränkten Untertanenverstand losgeworden, den Staat ‚frei‘ zu machen.“ (13) Und auch Engels sagte bei seiner Kritik des Programmentwurfs: „Solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit, sondern der Niederhaltung seiner Gegner“. (14) Daraus ist ersichtlich, daß das Wesen des Unsinn vom „freien Staat“ die Bekämpfung der Diktatur des Proletariats ist.

Der Programmentwurf spricht weder von der Diktatur des Proletariats noch geht er darauf ein, wie sich der zukünftige Staat verändern wird, sondern faselt bloß von der Losung des „freien Staates“. Während Marx die lassalleanische Staatsauffassung kritisierte, entwickelte er gleichzeitig klar und eindeutig die Theorie von der Notwendigkeit des Festhaltens an der Diktatur des Proletariats in der gesamten Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Er stellte fest: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische

Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ (15) Diese glänzende These von Marx bereicherte und entwickelte außerordentlich die Lehre von der Diktatur des Proletariats.

3. Kritik der reaktionären Verteilungstheorie des Lassalleanismus, Erläuterung des Verteilungsprinzips in der sozialistischen Gesellschaft und erstmaliges Vertreten und Darlegen der berühmten Auffassung von den beiden Etappen des Kommunismus.

Der Programmentwurf predigt die leeren Phrasen der Lassalleschen Theorie von der „entscheidenden Rolle der Verteilung“, bringt den „unverkürzten Arbeitsertrag“ von Lassalle als Losung in das Parteiprogramm und vertritt den Unsinn, „nach gleichem Recht“ „die gesamten Arbeitsprodukte“ „gerecht zu verteilen“. Zur Verteilungsfrage stellte Marx fest: *„Die jedesmalige Verteilung der Konsumtionsmittel ist nur Folge der Verteilung der Produktionsbedingungen selbst.“* (16) Der Programmentwurf behandelt die Distribution abstrakt, indem er die Frage des Eigentums an den Produktionsmitteln umgeht, er betrachtet und erklärt sie als von der Produktionsweise unabhängig und stellt daher den Sozialismus als sich hauptsächlich um die Distribution drehend dar. Er betrügt so mit den hochtrabenden Worten „gerechte Verteilung“ und „gleiche Rechte“ das Proletariat und die Werk tätigen und will, daß sie die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats aufgeben.

Während Marx die reaktionäre Distributionsauffassung von Lassalle kritisierte, analysierte er gleichzeitig die beiden Etappen des Kommunismus und ihre Verteilungsprinzipien. Er wies ganz klar darauf hin, daß die sozialistische Gesellschaft, nämlich die erste Phase des Kommunismus, eine Gesellschaft ist, *„wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft hervorgeht, die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt.“* (17) Und das Verteilungsprinzip in dieser Zeit „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung“ ist Ausdruck dieser Muttermale. Die Verteilung wird nach gleichem Maßstab, der Arbeit, durchgeführt, insofern kann man sagen, daß sie „gerecht“ ist, aber das *„gleiche Recht ist . . . immer noch dem Prinzip nach – das bürgerliche Recht“.* (18) Es beseitigt zwar die Ausbeutung, aber es erkennt stillschweigend das ungleiche Arbeitsvermögen der Produzenten als natürliches Privileg an, das heißt, es erkennt ein ungleiches Recht an. Das bürgerliche Recht ist in der sozialistischen Phase unvermeidlich. Marx sagte auch: *„In einer höhern Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die*

knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; nachdem mit der allseitigen Entwicklung der Individuen auch die Produktivkräfte gewachsen sind und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont ganz überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!“ (19)

Marx belegte tiefschürfend das Verteilungssystem in der niederen und höheren Phase des Kommunismus, faßte wissenschaftlich die Besonderheiten der beiden Entwicklungsphasen der kommunistischen Gesellschaft zusammen und teilte sie zum erstenmal ganz klar in zwei Entwicklungsphasen auf. Damit hat er die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus gewaltig bereichert.

Außerdem kritisierte er noch am Programmentwurf die Betrachtung der Bauern und des übrigen Kleinbürgertums als „reaktionäre Masse“, den engen Nationalismus und andere opportunistische Auffassungen.

Die Marxsche „Kritik des Gothaer Programms“ mit ihrem großen inhaltlichen Reichtum ist nach dem „Kommunistischen Manifest“ ein weiteres programmatisches Dokument, eine Zusammenfassung der historischen Erfahrungen des Kampfes zweier Linien und eine scharfe Waffe zur Kritik des Revisionismus.

Die Kritik von Marx und Engels an Dühring

Nach der Gründung der einheitlichen Partei der Arbeiterklasse in Deutschland, wurde die Entwicklung der damaligen revolutionären Bewegung vorangetrieben. Gleichzeitig jedoch waren durch die prinzipienlosen Zugeständnisse an die Lassalleaner in der Vereinigungsfrage und durch das Einschleichen gewisser bürgerlicher und kleinbürgerlicher Vertreter in die Partei schwere ideologische und theoretische Verwirrungen entstanden und war es zum Sinken des theoretischen Niveaus gekommen. In Deutschland „macht sich“ damals in der Parteileitung *„ein fauler Geist geltend. Der Kompromiß mit den Lassalleanern hat zu Kompromiß auch mit andren Halbheiten geführt“.* (20) Deswegen war die Ausbreitung antimarxistischer Geistesströmungen in der Partei Tür und Tor geöffnet. Besonders die Verbreitung des dem Marxismus völlig entgegengesetzten Düh-

ring-Systems nahm in der Partei bedeutende Ausmaße an und behinderte ernsthaft ihre gesunde Weiterentwicklung.

Eugen Dühring (1833–1921) stammte aus einer preußischen Aristokratenfamilie. Er war ursprünglich Rechtsanwalt und wechselte dann später zur Lehrtätigkeit über. Seit 1863 arbeitete er an der Berliner Universität als Dozent für Philosophie und Ökonomie. Schon in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts griff er unverfroren das „Kapital“ von Marx an. In den siebziger Jahren wurden seine Angriffe auf den Marxismus noch wütender, und er gab fortlaufend aus allen Ecken zusammengestückelte Werke heraus, wie zum Beispiel „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus“ (1871), „Cursus der National- und Sozialökonomie“ (1873) und „Cursus der Philosophie“ (1875). In unverschämter Weise machte er sich stark für die sogenannte allseitige Umwälzung des Marxismus. Er spielte sich als der „gewaltigste Genius aller Zeiten“ auf und behauptete von sich, „die endgültige Wahrheit letzter Instanz“ entdeckt zu haben.

Durch das großspurige Auftreten Dührings und durch den Zustand theoretischer Verwirrung in der Partei nach der Vereinigung der beiden Fraktionen konnte es passieren, daß nicht wenige Leute von Dührings reaktionärer Theorie hinters Licht geführt wurden, und selbst solche Führer wie Bebel eine Zeitlang das antimarxistische Wesen des Dühring-Systems nicht durchschauten.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß der schädliche Einfluß Dührings in der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands nicht nur theoretisch, sondern auch organisatorisch zum Ausdruck kam. Unter Ausnutzung seines Einflusses in der Partei sammelte er eine kleine Fraktion um sich, zu der unter anderen Bernstein gehörte, um die Partei zu spalten und ein Komplott zur Organisation einer neuen Partei zu schmieden.

Angesichts der weiten Verbreitung des Dühring-Systems bestand die dringende Aufgabe der Partei darin, das reaktionäre Wesen Dührings zu entlarven, die blindwütigen Angriffe seines Opportunismus zu zerschlagen, das theoretische Niveau der Partei im Sinne des Marxismus zu erhöhen und ihre ideologische Einheit auf eine marxistische Grundlage zu heben.

Im Mai 1876 brachte Liebknecht in seinen Briefen an Engels die Forderung der revolutionären Arbeiter nach Kritik an Dühring zum Ausdruck. Engels gab Liebknechts Briefe an Marx weiter und fragte ihn dabei, ob jetzt die Zeit für eine gründliche Kritik an Dühring richtig sei. Marx antwortete sogleich darauf, daß er dieser gründlichen Kritik zustimme. Um

Marx zu ermöglichen, sich voll und ganz auf den 2. und 3. Band des „Kapitals“ zu konzentrieren, entschloß sich Engels, seine Arbeit an der „Dialektik der Natur“ zu unterbrechen und sich sofort an die Kritik der reaktionären Dühringschen Theorie zu machen. In enger Zusammenarbeit mit Marx begann er im Mai 1876, seine Abhandlung zur Kritik an Dühring zu schreiben, und vollendete sie im Juli 1878. Von September 1876 bis Januar 1878 wurde sie als Artikelserie im Zentralorgan der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei veröffentlicht. 1878 wurde sie als Einzelausgabe unter dem Titel „Anti-Dühring“ herausgegeben.

Mit der Veröffentlichung des „Anti-Dühring“ räumte Engels gründlich auf mit der reaktionären Dühringschen Geistesrichtung, kritisierte systematisch deren eklektizistische Philosophie, bürgerlich-vulgäre politische Ökonomie und kleinbürgerlichen Sozialismus, verteidigte die theoretischen Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus, trieb die Entwicklung der Arbeiterbewegung voran und legte zum erstenmal in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus die drei Bestandteile des Marxismus in zusammenhängender Form dar.

Im Abschnitt „Philosophie“ legte Engels den Schwerpunkt auf die Kritik des idealistischen Apriorismus Dührings. Aus Plagiaten der Kantschen Metaphysik und Anleihen bei der idealistischen Theorie Hegels braute Dühring einen gemischten philosophischen Eintopf zusammen. Er vertrat die Auffassung, daß vor der Existenz der Natur und der menschlichen Gesellschaft gewisse apriorische „Prinzipien“ existiert hätten, die jede Frage in Natur und Gesellschaft bestimmen würden. Engels stellte tieforschend fest: *„Die Prinzipien sind nicht der Ausgangspunkt der Untersuchung, sondern ihr Endergebnis; sie werden nicht auf Natur und Menschengeschichte angewandt, sondern aus ihnen abstrahiert; nicht die Natur und das Reich des Menschen richten sich nach den Prinzipien, sondern die Prinzipien sind nur insoweit richtig, als sie mit Natur und Geschichte stimmen. Das ist die einzige materialistische Auffassung der Sache, und die entgegenstehende des Herrn Dühring ist idealistisch, stellt die Sache vollständig auf den Kopf.“* (21) Engels erörterte ausführlich die grundlegenden Prinzipien der materialistischen Widerspiegelungstheorie, daß die Welt Materie und die Materie Bewegung ist, daß Zeit und Raum die grundlegende Form des materiellen Seins sind und daß das Denken eine Widerspiegelung der Materie mit relativer Unabhängigkeit ist. Außerdem kritisierte er die metaphysische Auffassung Dührings, Widersprüche zu leugnen, erklärte das Gesetz der Einheit der Gegensätze, das Gesetz des Umschlagens von Quantität in Qualität und das Gesetz der Negation der

Negation und entwickelte die berühmte Definition: „*Die Dialektik ist aber weiter nichts als die Wissenschaft von den allgemeinen Bewegungs- und Entwicklungsgesetzen der Natur, der Menschengesellschaft und des Denkens.*“ (22)

Im Abschnitt „Politische Ökonomie“ kritisierte Engels gründlich die idealistischen Auffassungen Dührings über die Ökonomie und wies darauf hin, daß sie der marxistischen politischen Ökonomie entgegengesetzt sind. Im „Kapital“ enthüllte Marx wissenschaftlich das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung, begründete ausführlich die Mehrwertlehre und erklärte das Gesetz des unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus. Dühring dagegen bemühte sich, das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung zu verschleiern und eine idealistische „Gewalttheorie“ zu propagieren, er behauptete, daß das Eigentum der Kapitalisten an den Produktionsmitteln sich auf Gewalt stütze und der Profit ihr Produkt sei, deshalb müsse man nicht die kapitalistische Produktionsweise, sondern nur die Gewalt und die kapitalistische Verteilungsweise beseitigen, um seinen sogenannten idealen „Sozialismus“ zu verwirklichen. Diese absurde Theorie leugnete, daß die wirtschaftliche Basis das Grundlegende ist und die Produktion die Verteilung bestimmt. Sie verneinte daher die Mehrwertlehre. Ihr reaktionäres Wesen bestand darin, daß sie die Erhebung des Proletariats zum Sturz des kapitalistischen Systems in der Absicht bekämpfte, den Kapitalismus ewig zu erhalten. Engels wies darauf hin, daß „*die Gewalt zwar den Besitzstand verändern, aber nicht das Privateigentum als solches erzeugen kann.*“ (23) Nur mit der Marxschen Mehrwertlehre läßt sich das Geheimnis der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter radikal enthüllen. Die Befreiung des Proletariats kann nur durch den revolutionären Sturz des kapitalistischen Systems erreicht werden und nicht durch die bloße „Beseitigung“ der kapitalistischen Verteilungsweise, wie es sich Dühring einbildete. Gleichzeitig kritisierte Engels auch die reaktionäre Auffassung Dührings, daß Gewalt etwas absolut Schlechtes sei, und analysierte konkret die Frage der Gewalt. Er wies darauf hin, daß die revolutionäre Gewalt nach Marx „*die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht, daß sie das Werkzeug ist, womit sich die gesellschaftliche Bewegung durchsetzt und erstarrte, abgestorbene politische Formen zerbricht.*“ (24) Die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sind eine solche revolutionäre Gewalt.

Im Abschnitt „Sozialismus“ kritisierte Engels den Dühringschen Pseudosozialismus und erklärte die Quellen und grundlegenden Prinzipien des

wissenschaftlichen Sozialismus. Dühring meinte, daß die zukünftige sozialistische Gesellschaft eine auf der Grundlage des „universellen Prinzips der Gerechtigkeit“ aufgebaute „Gemeinschaft“ sei. Gemäß dieser Gesellschaft von Dühring kann ein Staat wie der Preußens immer noch existieren und die Konkurrenz sich ständig entwickeln. Engels stellte fest, daß der Dühringsche Sozialismus in Wirklichkeit durch und durch Kapitalismus ist.

Beim Fabrizieren seiner eigenen „sozialistischen Theorie“ leugnete Dühring auch völlig die früheren Lehren des utopischen Sozialismus, worin seine Arroganz und Ignoranz zum Ausdruck kommt. Der utopische Sozialismus ist ein Produkt der Geschichte. Diesem „*unreifen Stand der kapitalistischen Produktion, der unreifen Klassenlage entsprechen unreife Theorien.*“ (25) Engels prüfte umfassend die Theorien der drei großen utopischen Sozialisten zu Beginn des 19. Jahrhunderts, er erkannte ihre historischen Leistungen an und kritisierte ihre grundlegenden Fehler.

Ferner analysierte Engels vom Gesichtspunkt des historischen Materialismus aus die Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft und zeigte auf, daß ihr grundlegender Widerspruch der zwischen der gesellschaftlichen Großproduktion und der privaten Aneignung der Produktionsmittel ist. Dieser Widerspruch tritt wirtschaftlich als Widerspruch und Gegensatz zwischen der Organisation der Produktion in der einzelnen Fabrik und der Anarchie der Produktion in der ganzen Gesellschaft zutage und, von den Klassen her gesehen, als Widerspruch und Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Engels zeigte den einzigen Weg für die Lösung dieses Widerspruchs auf: „*Das Proletariat ergreift die Staatsgewalt und verwandelt die Produktionsmittel zunächst in Staatseigentum.*“ (26) Darüber hinaus wies Engels darauf hin, daß der Versuch Dührings, die kapitalistische Verteilungsweise zur Verwirklichung seines Entwurfs des „Sozialismus“ zu benutzen, unter der Voraussetzung der Beibehaltung der kapitalistischen Produktionsweise völlig illusionär ist und nur scheinbar Sozialismus, in Wirklichkeit aber Kapitalismus bedeutet.

Durch die Veröffentlichung des „Anti-Dühring“ enthüllte Engels das reaktionäre Wesen des angeblich „neuesten“ Sozialismus Dührings, riß diesem selbsternannten Reformers die Maske herunter und zerschlug dessen parteifeindliches Komplott. Darüber hinaus erzog er durch seine Kritik die Führer der Partei und die breiten Volksmassen, erhöhte das Niveau der Partei in der marxistischen Theorie, erhöhte ihre Kampfkraft

und trieb die Entwicklung der Arbeiterbewegung voran. Dührings Stern, der für kurze Zeit am Himmel geflackert hatte, ging danach unter.

Der „Anti-Dühring“ ist ein wichtiges Werk des Marxismus, eine starke ideologische Waffe im Kampf gegen den rechten und „linken“ Opportunismus und wie das „Kommunistische Manifest“ eines der „*Handbücher jedes klassenbewußten Arbeiters*“. (27)

**Marx' und Engels' Entlarvung
und Kritik des „Züricher
Trios“**

Die deutsche Partei machte nach dem mit Hilfe und Anleitung von Marx und Engels erkämpften Sieg über die reaktionäre Dühringsche Geistesströmung hinsichtlich des ideologischen und organisatorischen Aufbaus große Fortschritte. 1876 besaß die Partei 23 Publikationsorgane, und ihre Zahl stieg 1877 auf 41; 1877 errang die Partei bei den Reichstagswahlen nahezu 500 000 Stimmen, was gegenüber 1874 eine Zunahme von 36 % war.

All das erfüllte die reaktionären herrschenden Klassen in Deutschland mit Angst und Schrecken. Sie wollten daher mit allen möglichen Mitteln die Arbeiterbewegung und die Arbeiterpartei vernichten. Bismarck nahm zwei Attentate zum Anlaß, um gegen die Arbeiterpartei vorzugehen. Im Oktober 1878 verkündete er das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ (kurz: „Sozialistengesetz“). Dieses „Ausnahmegesetz“ legte folgendes fest: Verbot aller Vereinigungen, Presseorgane und Druckschriften oder Gesellschaften, die etwas mit „der Sozialdemokratie, dem Sozialismus oder Kommunismus“ zu tun hatten; die Regierung konnte willkürlich, ohne gesetzliche Grundlage, Leute deportieren und verhaften, die sie für „gemeingefährliche“ Elemente hielt. Zwei Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes waren bereits 521 Sozialdemokraten eingekerkert und sozialistisch eingestellte Arbeiter entlassen und auf die schwarze Liste gesetzt worden. In den zwölf Jahren des Bestehens des Ausnahmegesetzes wurden mehr als 1 300 Druckerzeugnisse der Partei unterdrückt, mehr als 330 Arbeiterorganisationen aufgelöst; mehr als 900 Menschen deportiert und mehr als 1 500 Menschen eingekerkert. Ganz Deutschland war von weißem Terror überzogen. Diese Situation stellte für die Arbeiterpartei und ihre Mitglieder eine schwere Prüfung dar. Weil die Parteiführer sich voll und ganz auf den legalen Kampf konzentriert hatten, waren sie ideologisch und organisatorisch auf diesen überraschenden Angriff Bismarcks nicht vorbereitet, verlo-

ren zeitweilig den Kopf und konnten sich nicht rechtzeitig Klarheit über den Kurs verschaffen und eine neue Kampfaktik festlegen. Der Parteivorstand verkündete schließlich auf Betreiben lassalleianischer Elemente die freiwillige Auflösung der Parteiorganisation. Die breite Masse der Parteimitglieder und die Parteibasis waren ohne Leitung und völlig abgeschnitten, wodurch chaotische Zustände entstanden. Jene unsicheren Elemente, die sich in die Partei eingeschlichen hatten, schwankten hin und her und betrieben Verrat. Höchberg, Schramm, Bernstein und andere, die in der Emigration in der Schweiz das Parteiorgan, den „Sozialdemokrat“ herausgaben, schreckten vor der feindlichen Unterdrückungspolitik zurück. Sie rotteten sich zusammen, bildeten das berühmt-berüchtigte „Züricher Trio“ und veröffentlichten Manifeste, in denen sie gegenüber der reaktionären Regierung Ehrerbietung zum Ausdruck brachten und um Verzeihung bettelten. Sie behaupteten, das Proletariat müsse keinen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie führen, sondern die Konflikte vernünftig beilegen und Brüderlichkeit walten lassen; sie forderten lauthals, daß die Sozialdemokratische Partei keine „einseitige“ Arbeiterpartei, sondern eine „Volkspartei“ aller Menschen sein sollte, eine Partei, „die vom Geist wahrer Menschenliebe durchdrungen ist“. Außerdem verlangten sie, daß die Partei zeige, daß „sie nicht gewillt ist, den Weg der gewaltsamen, blutigen Revolution zu gehen, sondern entschlossen ist, den Weg der Gesetzlichkeit, d. h. der Reform zu beschreiten“, die Arbeiter könnten sich nur befreien, wenn sie den Führern der „gebildeten“ Bourgeois gehorchen würden etc. Kurz, sie traten dafür ein, die Partei in eine bürgerliche Reformpartei zu verwandeln. Zur gleichen Zeit versuchten die von Most, Hasselmann und anderen vertretenen „linken“ Opportunisten, geblendet durch die brutale Unterdrückung der herrschenden Klasse, an die Stelle des organisierten Klassenkampfes den individuellen Terror zu setzen und abenteuerliche Aktionen durchzuführen. Als sich die deutsche Partei in einem schwankenden und chaotischen Zustand befand, standen Marx und Engels mutig auf und unterstützten entschlossen die revolutionäre Initiative der Parteimitglieder und der Volksmassen und ihren Geist des kühnen Kampfes. Gleichzeitig halfen sie den Führern der Partei, analysierten die Lage, rüttelten ihren Kampfeswillen auf, festigten ihre Zuversicht und arbeiteten eine richtige Kampfaktik aus. Engels wies darauf hin, daß die Verkündung des Sozialistengesetzes kein Zeichen der Stärke des Feindes, sondern genau das Gegenteil, Ausdruck seiner Schwäche ist, und daß die Partei an den Prinzipien und am Kampf festhalten muß. „*Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners, heulen, winseln und Entschuldigungen*

stammeln: so böse war's nicht gemeint; — wie noch so viele tun. Wiederhauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück.“ (28) Um den Kampf zum Sieg zu führen, hielten Marx und Engels die Führer der Partei an, den geheimen und legalen Kampf miteinander zu verbinden. Unter ihrer Anleitung gründete die Partei illegale Organisationen und gab illegale Druckschriften heraus; die breite Masse der Parteimitglieder und die revolutionären Volksmassen entfalteten unter Ausnutzung von Klubs, Vereinen und anderen legalen Vereinigungen den Kampf gegen den Feind.

Marx und Engels richteten die Speerspitze des Kampfes auf den rechten Opportunismus, der vom „Züricher Trio“ vertreten wurde, weil er damals die Hauptgefahr in der Partei darstellte.

Im September 1879 schrieben Marx und Engels den gemeinsam unterzeichneten „Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u. a.“, in dem sie die rechte Kapitulantenlinie des „Trios“ gründlich entlarvten und kritisierten.

Sie brandmarkten empört diese klassenversöhnlerische rechte Kapitulantenlinie und stellten in scharfer Form fest: *„Wir haben seit fast 40 Jahren den Klassenkampf als nächste treibende Macht der Geschichte und speziell den Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat als den großen Hebel der modernen sozialen Umwälzung hervorgehoben; wir können also unmöglich mit Leuten zusammengehn, die diesen Klassenkampf aus der Bewegung streichen wollen. Wir haben bei Gründung der Internationalen ausdrücklich den Schlachtruf formuliert: Die Befreiung der Arbeiterklasse muß das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Wir können also nicht zusammengehn mit Leuten, die es offen aussprechen, daß die Arbeiter zu ungebildet sind, sich selbst zu befreien, und erst von oben herab befreit werden müssen, durch philanthropische Groß- und Kleinbürger.“* (29) Diese Leute sind „Scharlatane“ und Pseudorevolutionäre in der Partei und müssen ausgeschlossen werden. In dieser prinzipienfesten Haltung von Marx und Engels kam die hohe Prinzipientreue und Kampfentschlossenheit der großen revolutionären Führer zum Ausdruck.

Während Marx und Engels den rechten Opportunismus bekämpften, kritisierten sie gleichzeitig auch aufs schärfste die „links“opportunistische Linie. Sie zeigten auf, daß die Propagierung des individuellen Terrors um jeden Preis und die Ablehnung jedes legalen Kampfes durch die Vertreter dieser Linie die gesamte deutsche Arbeiterbewegung nur in den Abgrund führen würde. Most und andere jedoch beharrten auf ihren Fehlern, betätigten sich parteispalterisch und veröffentlichten im September 1879 in einer

Zeitung eine Erklärung zur Organisierung einer neuen Partei. Sie beschränkten so den Weg des offenen Verrats an der Partei.

Im August 1880 hielt die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands im Schweizer Wyden einen geheimen Parteikongreß ab. Der Kongreß strich die opportunistische Auffassung aus dem Gothaer Programm, wo davon gesprochen wird, daß die Partei zur Verwirklichung ihrer Ziele sich „aller gesetzlichen Mittel“ bedient, und ersetzte diese Stelle durch die Formulierung „mit allen Mitteln“; er schloß Most, der offenen Parteiverrat betrieben hatte und Führer des „Links“-Opportunismus war, aus der Partei aus. Der Parteikongreß führte jedoch den Kampf gegen den Rechtsopportunisten nachgiebig, verurteilte Bernstein und andere nicht öffentlich und zog nicht die nötigen Konsequenzen, er entzog dem „Schweizer Trio“ nur seine Redaktionsposten in der Parteipresse. Bernstein und andere griffen zu konterrevolutionären, doppelzünglerischen Methoden und täuschten an einigen Punkten Einsicht vor, um sich weiter in der Partei verstecken zu können.

Mit Hilfe von Marx und Engels führte die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands einen erfolgreich Kampf gegen den Opportunismus, überwand die Schwankungen und Verwirrungen in der Anfangsphase des Sozialistengesetzes, führte eine revolutionäre Linie durch, vergrößerte deshalb den Einfluß der Partei und baute die revolutionären Kräfte aus. Engels stellte im Rückblick auf die vielfältigen Aktivitäten der deutschen Partei in der Phase des Sozialistengesetzes fest: *„Und das war auch ein Stück Revolutionszeit“.* (30) Die Erfolge der deutschen Partei in dieser Phase verstärkten weiter ihre führende Position in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Der Kampf von Marx und Engels gegen den Opportunismus innerhalb der Partei in Frankreich, England und anderen Ländern

Nach der Niederlage der Pariser Kommune erfuhr die französische Arbeiterbewegung wieder einen Rückschlag, so daß Thiers siegestrunken verkündete, der Sozialismus „spiele für lange Zeit keine Rolle mehr“. Aber nach der kurzen

Zeitspanne von fünf Jahren griffen die französischen Sozialisten erneut zum Banner des Kampfes und entfalteten breite Aktivitäten. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre propagierten Aktivisten der Arbeiterbewegung wie Paul Lafargue und Jules Guesde aktiv den Marxismus und be-

kämpften entschieden die kleinbürgerlichen Reformisten und Anarchisten. 1879 wurde die erste französische Arbeiterpartei – „Arbeiterpartei“ genannt – in Marseille gegründet. Marx und Engels gaben dem Aufbau der Arbeiterpartei große Unterstützung und Anleitung. 1880 beteiligten sie sich direkt an der Ausarbeitung des Programmentwurfs der französischen Arbeiterpartei, und Marx gab ihr außerdem noch persönlich mündliche Anweisungen zum theoretischen Teil des Programms. Auf der Grundlage der Erfahrungen der Pariser Kommune hob er die Notwendigkeit des Gemeineigentums an den Produktionsmitteln hervor und meinte, daß zur Erreichung dieses Zieles die soziale Revolution unter Führung der proletarischen Partei durchgeführt werden muß.

Kaum war die französische Arbeiterpartei gegründet, trat auch schon im Innern der Partei der heftige Kampf der zwei Linien zutage. Die opportunistische Richtung um Malon und Brousse, die sich in die Führungsorgane der Partei eingeschlichen hatten, verkündete zwar verbal ihre Zustimmung zum Programm, in Wirklichkeit aber lehnte sie das festgelegte Ziel – den Kommunismus – ab. Besonders bekämpften sie die Idee der Diktatur des Proletariats von Marx, behaupteten, daß sich die Aktivitäten der Arbeiterklasse auf den vom kapitalistischen System gesetzten Rahmen beschränken sollten und stellten Forderungen auf, deren Durchsetzung unter den damaligen Umständen möglich war. Deshalb wurden sie auch „Possibilisten“ genannt. In der Frage der Organisationsprinzipien der Partei verlangten sie, daß jede lokale Organisation zu einer Revision des Parteiprogramms berechtigt sei, damit sie sich den örtlichen Bedingungen anpassen könne. Dies kam einer Auflösung der Parteiorganisation gleich. Marx und Engels unterstützten und halfen Lafargue, Guesde, der damals noch auf dem revolutionären Standpunkt stand, und anderen Führern der Partei in ihrem entschiedenen Kampf gegen die Possibilisten.

Mit der ständigen Verschärfung des Kampfes der zwei Linien in der Partei kam es schließlich auf dem Parteitag, der 1882 in St. Etienne stattfand, zum offenen Bruch zwischen den Guesdisten und Possibilisten. Auf dem Parteitag sicherten sich die Possibilisten durch Intrigen bei der Überprüfung der Delegiertenmandate die Mehrheit. Sie traten dann offen auf den Plan und forderten die Revision eines Teils des Parteiprogramms, um an die Stelle des marxistischen ihr opportunistisches Programm zu setzen. Ihr Ziel war es, die Partei auf den Abweg des Opportunismus zu lenken. Die Guesdisten leisteten energischen Widerstand, zogen sich vom Parteitag zurück und hielten in Rouen ihren eigenen Parteikongreß ab, auf dem sie beschlossen, den Namen der Partei und ihr revolutionäres Programm bei-

zubehalten. Malon und Brousse dagegen nannten die Partei in „Arbeiterpartei der revolutionären Sozialisten“ um und warfen den proletarischen Klassencharakter und die revolutionären Prinzipien völlig über Bord.

Wie war dieser Bruch und Kampf in der französischen Arbeiterpartei zu behandeln? War er gut oder schlecht? Darüber gab es damals verschiedene Auffassungen. Manche Leute erkannten zwar auch diesen Bruch als unvermeidlich an, erhoben aber den Vorwurf, daß man bei der Gründung der französischen Arbeiterpartei nicht mit Malon und Brousse über einen Zusammenschluß hätte reden dürfen. Direkt gegen diese Tendenz gerichtet, stellte Engels fest: *„Bei der Stiftung der Arbeiterpartei mußten alle Elemente zugelassen werden, die das Programm annahmen: taten sie das mit geheimen Vorbehalten, so mußte sich das später zeigen.“* (31) Und es war tatsächlich so. Nach der Spaltung der französischen Partei stellte Engels in dem Brief an A. Bebel vom 28. Oktober 1882 ganz klar fest, daß der Bruch zwischen den beiden Fraktionen in der französischen Arbeiterpartei unvermeidlich war und die Streitfragen prinzipieller Natur waren, nämlich: soll der Kampf als Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie geführt werden oder braucht man nur mehr Stimmen und „Anhänger“, und kann man dann nicht den proletarischen Charakter der Bewegung und ihr Programm aufgeben? Die Possibilisten traten für das letztere Vorgehen ein und opferten faktisch den proletarischen Charakter der Bewegung. Deshalb war der Bruch mit ihnen unvermeidlich. Engels leitete aus den innerparteilichen Kämpfen in Frankreich und Deutschland folgende Gesetzmäßigkeit ab: *„Die Entwicklung des Proletariats erfolgt überall unter innern Kämpfen, und Frankreich, das jetzt zum erstenmal eine Arbeiterpartei bildet, macht keine Ausnahme. Wir in Deutschland sind über die erste Phase des innern Kampfs (mit den Lassalleanern) hinaus, andre stehn uns noch bevor. Einigung ist ganz gut, solange sie geht, aber es gibt Dinge, die höher stehn als die Einigung. Und wenn man wie Marx und ich unser ganzes Leben lang mehr die angeblichen Sozialisten bekämpft hat als sonst jemand (denn die Bourgeoisie nahmen wir nur als Klasse und haben uns auf Einzelkämpfe mit Bourgeois fast nie eingelassen), so kann man sich eben nicht sehr darüber grämen, daß der unvermeidliche Kampf ausgebrochen ist.“* (32) Mit Hilfe von Marx und Engels nahmen die Guesdisten im wesentlichen die marxistische Linie an und leiteten die Arbeiterklasse dazu an, aktiv zu kämpfen. So vergrößerten sie ständig ihre Kräfte, während sich die Possibilisten sehr schnell in nichts auflösten.

Danach führte Engels noch einen entschiedenen Kampf gegen den Reformismus der englischen Gesellschaft der Fabier. Diese Gesellschaft war eine „sozialistische“ Vereinigung der Bourgeoisie, die 1884 in London von einer Gruppe bürgerlicher Elemente gegründet wurde. Der Name Fabier kam von einem altrömischen Feldherrn des 3. Jahrhunderts v. u. Z., der im Krieg dafür eintrat, vor Entscheidungsschlachten auszuweichen und sie zu vermeiden. Die Tatsache, daß die Gesellschaft der Fabier sich nach ihm bezeichnete, bedeutete auch, daß sie sich stark machte für das Vermeiden der Entscheidungsschlacht zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie und versuchte, durch minimale Reformen die kapitalistische Gesellschaft umzugestalten. Sie sprach großspurig von „Munizipalsozialismus“ und vertrat die Auffassung, daß der Sozialismus mit Hilfe von demokratisch gewählten lokalen Regierungen und durch die schrittweise Übernahme von öffentlichen Angelegenheiten wie fließendes Wasser, Elektrizität und elektrische Bahnen etc. allmählich verwirklicht werden könnte. Die Gesellschaft der Fabier kam in einer Situation auf, wo sich die Widersprüche der englischen Gesellschaft immer mehr verschärften und sich die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus mehr und mehr verbreiteten. Sie bekämpfte die marxistische Lehre vom Klassenkampf, die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Engels stellte fest: „Angst vor der Revolution ist ihr Grundprinzip.“ (33) Er schrieb eine Reihe von Artikeln und Briefen, in denen er das reaktionäre Wesen dieser Gesellschaft entlarvte, das in ihrem Versuch zum Ausdruck kam, dem Proletariat die Trennung von der Revolution und dem Marxismus aufzuschwätzen. Durch Kritik und Kampf wurde der Einfluß der Gesellschaft der Fabier allmählich kleiner.

Gleichzeitig kritisierte Engels auch die sektiererischen und dogmatischen Tendenzen der englischen Sozialdemokratischen Föderation und der amerikanischen Sozialisten.

Weil Marx und Engels unaufhörlich das Proletariat und die werktätigen Massen aller Länder mit der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus ausrüsteten, sich um das Heranwachsen der Arbeiterparteien kümmerten und einen unversöhnlichen Kampf mit dem Opportunismus aller Schattierungen führten, konnten sich die internationale kommunistische Bewegung entlang der richtigen Linie der proletarischen Revolution vorwärtswärts entwickeln und der Marxismus in der Arbeiterbewegung aller Länder umfassend verbreiten.

Der Tod von Marx

Unter der Anleitung von Marx und Engels entwickelte sich die internationale kommunistische Bewegung in dem weiten Gebiet von Europa und den Vereinigten Staaten schwungvoll. Gerade als das Proletariat eine stärkere Anleitung durch seine großen Führer benötigte, starb am 14. 3. 1883 der große revolutionäre Führer des Proletariats und Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx auf seinem Arbeitsstuhl im Alter von 65 Jahren an den Folgen einer schweren, durch seine lange, entbehrungsreiche und angestrengte Tätigkeit und kämpferische Aktivität hervorgerufenen Krankheit.

Engels, der engste Kampfgefährte von Marx, sandte an die Sozialisten aller Länder eine Depesche mit der Todesanzeige. Am 17. März fand auf dem Londoner Highgate-Friedhof Marx' feierliche, aber schlichte Beerdigung statt. An ihr nahmen die Kampfgefährten, Schüler und Verwandten von Marx teil. Engels hielt auf der Beerdigung eine äußerst tieferschürfende Grabrede, in der er allgemein das große Leben von Marx und seine unschätzbaren Leistungen für das internationale Proletariat würdigte.

Engels sagte: „Marx war vor allem Revolutionär. Mitzuwirken, in dieser oder jener Weise, am Sturz der kapitalistischen Gesellschaft und der durch sie geschaffenen Staatseinrichtungen, mitzuwirken an der Befreiung des modernen Proletariats, dem er zuerst das Bewußtsein seiner eigenen Lage und seiner Bedürfnisse, das Bewußtsein der Bedingungen seiner Emanzipation gegeben hatte – das war sein wirklicher Lebensberuf.“ (34) Von 1842 an arbeitete Marx nacheinander als Redakteur, Herausgeber und Mitarbeiter revolutionärer Zeitschriften wie zum Beispiel der „Rheinischen Zeitung“, des „Vorwärts“, der „Brüsseler Deutschen Zeitung“, der „Neuen Rheinischen Zeitung“, der „Volkszeitung“ und des „Sozialdemokrat“. Er beteiligte sich an der Revolution 1848 in Europa und führte sie; er begründete die Internationale Arbeiterassoziation und verwirklichte die Hoffnung des internationalen Proletariats auf Zusammenschluß; er führte mit der größten Leidenschaft die Revolution der Pariser Kommune 1871; er schrieb zahlreiche kämpferische Werke, in denen er die revolutionären Erfahrungen zusammenfaßte. Marx wurde von den reaktionären Regierungen verfolgt und mit seiner Familie ausgewiesen, so daß er ein armseliges und unstetes Leben führen mußte. In den Vorbereitungs Jahren der Revolution waren der Aufbau und das Wachstum der sozialistischen Parteien aller Länder Europas und in den Vereinigten Staaten untrennbar mit der Führung von Marx verbunden; er nahm auch persönlichen Anteil an den frühen nationalen Bewegungen in China, Persien, Indien und anderen

asiatischen Ländern. Der Kampf war Marx' Lebenselement. Unermüdlich arbeitete er für die Revolution, häufig ohne zu schlafen und zu essen. Vor den Verfolgungen der Klassenfeinde, den Angriffen der Opportunisten, den Mißlichkeiten seines Lebens und häufigen Erkrankungen wich er keinen Schritt zurück. Mit unglaublicher Willenskraft schrieb er über einen Zeitraum von 40 Jahren an dem 1., 2. und 3. Band des „Kapitals“, einem Werk also, in dem er der ganzen Welt verkündet: „Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.“ (35) Kurz vor seinem Tod überarbeitete er noch das Manuskript des 3. Bandes des „Kapitals“. Sein ganzes Leben lang behielt Marx seinen enormen revolutionären Willen und seinen Geist des hartnäckigen Kampfes.

Im Kampf war Marx unübertrefflich. Um zu verhindern, daß der Emanzipationskampf des Proletariats von bürgerlichen und kleinbürgerlichen Ideen ausgehöhlt wurde und die Orientierung verlor, führte er einen langen und unerbittlichen Kampf gegen alle möglichen opportunistischen Richtungen und Geistesströmungen, wie zum Beispiel gegen die Junghegelianer, die wahren Sozialisten, die Proudhonisten, die Lasselleaner, die Tradeunionisten, die Bakunisten und die Dühring-Leute etc. Im Kampf demonstrierte er den furchtlosen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung und verteidigte die grundlegenden Interessen des Proletariats und die Reinheit der Theorie der proletarischen Revolution.

Das Leben von Marx war das Leben eines großen Revolutionärs.

Engels wies darauf hin, daß Marx in seinem Leben zwei wissenschaftliche Entdeckungen machte: „Wie Darwin das Gesetz der Entwicklung der organischen Natur, so entdeckte Marx das Entwicklungsgesetz der menschlichen Geschichte“, er „entdeckte auch das spezielle Bewegungsgesetz der heutigen kapitalistischen Produktionsweise und der von ihr erzeugten bürgerlichen Gesellschaft.“ (36) Die erstgenannte war die materialistische Geschichtsauffassung, und die letztgenannte die Mehrwertlehre. Erst durch diese beiden Entdeckungen konnte sich der Sozialismus aus einer Utopie in eine Wissenschaft verwandeln, und nur durch die Begründung des wissenschaftlichen Sozialismus konnte die internationale kommunistische Arbeiterbewegung entstehen und damit die Arbeiterbewegung die richtige theoretische Führung erhalten. Diese Theorie hat sich auch ständig in der revolutionären Praxis bereichert und weiterentwickelt. Marx wird ewig seinen Platz in der Geschichte als Begründer der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus und als Schöpfer der internationalen kommunistischen Bewegung einnehmen. Außerdem verlas Charles Longuet

(französischer Sozialist) auf dem Begräbnis die Adressen und Beileidstelegramme der Sozialisten und Arbeiterparteien Rußlands, Frankreichs, Spaniens und anderer Länder. Am Schluß sprach der von weither ange-reiste Wilhelm Liebknecht. Im Auftrag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands brachte er die Gefühle der Partei für ihren eigenen Führer und Gründer zum Ausdruck. Er sagte: „Marx hat die Sozialdemokratie aus einer Sekte, aus einer Schule zu einer Partei gemacht, zu der Partei, welche jetzt schon unbesiegt kämpft und den Sieg erringen wird“, wir „wollen . . . mit aller Kraft streben, daß möglichst bald verwirklicht werde, was er gelehrt und erstrebt hat. So feiern wir am besten sein Gedächtnis.“

Marx und seine große Lehre werden ewig eingeschreint sein im Herzen der Millionen und Abermillionen Proletarier und Werktätigen und sie an-leiten, bei der Verwirklichung des Kommunismus in der ganzen Welt sieg-reich vorwärtszuschreiten!

ANMERKUNGEN

- (1) Lenin, „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“, Lenin, Werke, Bd. 18, S. 577 f.
- (2) Engels, Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu „Der deutsche Bauernkrieg“, Marx/Engels, Werke, Bd. 18, S. 517
- (3) Engels, an A. Bebel (20. Juni 1873), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 590
- (4) Engels an A. Bebel (18./28. März 1857), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, Peking 1971, S. 36, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 3 f.
- (5) ebenda, S. 43 (bzw. S. 8)
- (6) Marx an W. Bracke (5. Mai 1875), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 4 (bzw. S. 14)
- (7) ebenda, S. 4 (bzw. S. 13)
- (8) Engels, Vorwort zu Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 2, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 91
- (9) Engels an A. Bebel (28. April 1875), in: Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 42, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 7
- (10) Engels an A. Bebel (12. Oktober 1875), Marx/Engels, Werke, Bd. 34, S. 159
- (11) Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 6, (bzw. S. 15)
- (12) ebenda, S. 28 (bzw. S. 29)
- (13) ebenda, S. 25 (bzw. S. 27)
- (14) Engels an A. Bebel (18./28. März 1875), a. a. O., S. 41 (bzw. S. 7)
- (15) Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, a. a. O., S. 26 f. (bzw. S. 28)
- (16) ebenda, S. 17 (bzw. S. 22)
- (17) ebenda, S. 13 (bzw. S. 20)
- (18) ebenda, S. 14 (bzw. S. 20)
- (19) ebenda, S. 16 (bzw. S. 21)

- (20) Marx an F. A. Sorge (19. Oktober 1877), Marx/Engels, Werke, Bd. 34, S. 302 f.
 (21) Engels, „Anti-Dühring“, Peking 1972, S. 41, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 20, S. 33
 (22) ebenda, S. 185 (bzw. S. 131 f.)
 (23) ebenda, S. 213 (bzw. S. 151)
 (24) ebenda, S. 242 f. (bzw. S. 171)
 (25) ebenda, S. 341 (bzw. S. 241)
 (26) ebenda, S. 371 (bzw. S. 261)
 (27) Lenin, „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“, Peking 1977, S. 5, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 19, S. 4
 (28) Engels an E. Benstein (28. Januar 1883), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 425
 (29) Marx/Engels, „Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u. a.“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 165
 (30) Engels, „Abschiedsbrief an die Leser des 'Sozialdemokrat'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 77
 (31) Engels an E. Bernstein (20. Oktober 1882), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 373
 (32) Engels an A. Bebel (28. Oktober 1882), Marx/Engels, Werke, Bd. 35, S. 382 f.
 (33) Engels an F. A. Sorge (18. Januar 1893), Werke, Bd. 39, S. 8
 (34) Engels, „Grabrede für Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 336
 (35) Marx, „Das Kapital“, Marx/Engels, Werke, Bd. 23, S. 791
 (36) Engels, „Grabrede für Karl Marx“, Marx/Engels, Werke, Bd. 19, S. 335 und S. 336

VI. ENGELS' KAMPF FÜR DAS FESTHALTEN AN DER REVOLUTIONÄREN MARXISTISCHEN LINIE UND FÜR IHRE VERTEIDIGUNG

Nach dem Tode des großen Lehrers Marx lag die schwere Aufgabe der Führung der internationalen kommunistischen Bewegung allein auf den Schultern von Engels.

Mit dem neuen Aufschwung der Arbeiterbewegung in allen Ländern Europas und in den Vereinigten Staaten, dem allgemeinen Aufbau der Arbeiterparteien aller Länder und der umfassenden Verbreitung des Marxismus wurden Bedingungen für den Aufbau einer neuen internationalen Vereinigung der Arbeiterklassen geschaffen. Unter der direkten Anteilnahme von Engels wurde 1889 die II. Internationale gegründet. Nach ihrer Gründung versetzte Engels mit unglaublich starker revolutionärer Energie und mit enormem kämpferischen Geist den verschiedensten opportunistischen Provokationen schwere Schläge und kämpfte unablässig für die Einhaltung und Verteidigung der proletarisch-revolutionären Linie des Marxismus.

**Engels' Kampf für die
 Errichtung einer neuen
 internationalen Vereinigung
 des Proletariats**

Nach der Auflösung der I. Internationale trugen die Arbeiter aller Länder den Gedanken an einen internationalen Zusammenschluß des Proletariats im Herzen. Anfang der achtziger Jahre gab es bereits Leute, die den Lehrern der proletarischen Revolution Marx und Engels die Wiederbelebung der Tätigkeit der „Internationale“ oder die Bildung einer neuen „Internationale“ vorschlugen. Aber Marx und Engels vertraten die Auffassung, daß die Bedingungen noch nicht reif sind. Sie gingen die Frage des Aufbaus einer neuen „Internationale“ stets vom Bewußtseinsstand des Proletariats und von den Anforderungen der Entwicklung der Klassenkämpfe her an. Wenn wir eine neue „Internationale“ errichten, meinte Engels, wird sie „*direkt kommunistisch sein und geradezu unsere Prinzipien aufpflanzen*“. (1) Deshalb traf Engels im ideologischen und

organisatorischen Bereich aktive Vorbereitungen für die Gründung einer neuen „Internationale“.

Die Arbeiten, die Marx zu seinen Lebzeiten nicht beenden konnte, wurden nach seinem Tode alle von Engels fortgesetzt. Er sah den 2. und 3. Band des „Kapitals“ durch und ließ sie 1885 bzw. 1894 veröffentlichen. Bei der Durchsicht der von Marx zurückgelassenen Manuskripte entdeckte er einen von Marx 1880–81 angefertigten Konsept des Buches „Ancient Society“ des amerikanischen Gelehrten L. H. Morgan; dieser Konsept enthielt Marx' kritische Bemerkungen und Ergänzungen aus anderen Quellen. Nachdem Engels diesen Konsept gelesen hatte und zu der Auffassung gekommen war, daß Morgans Buch den historischen Materialismus erneut bestätigt, hielt er es für notwendig, unter Berücksichtigung der in Morgans Schrift enthaltenen Tatsachen und der Bemerkungen von Marx eine spezielle Arbeit zu diesen Problemen zu schreiben, nämlich das 1884 angefertigte Buch „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“. In diesem glänzenden Werk weist Engels unter Anwendung umfangreicher historischer Quellen und einer tiefgreifenden theoretischen Analyse exakt nach, daß der Staat das Produkt und der Ausdruck der Unversöhnlichkeit der Klassenwidersprüche ist, gibt die prägnantesten Erklärungen des Ursprungs und des Wesens des Staates, führt weiter die marxistische Theorie vom Klassenkampf aus und zeigt wissenschaftlich die historische Unvermeidlichkeit der Diktatur des Proletariats auf. Dieses Buch stellt eine wichtige Weiterentwicklung der marxistischen Lehre vom Staat sowie einen kräftigen Schlag gegen den Opportunismus aller Schattierungen dar.

Um das theoretische Niveau der jungen Arbeiterparteien im Sinne des Marxismus zu erhöhen und einen klaren Trennungsstrich zwischen der marxistischen Philosophie und der klassischen deutschen Philosophie und zwischen der marxistischen und opportunistischen Linie zu ziehen, schrieb Engels im Jahre 1886 „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“. In diesem Werk erläutert er zusammenhängend die grundlegenden Prinzipien des dialektischen und historischen Materialismus, hellt die grundlegenden Unterschiede zwischen der marxistischen und klassischen deutschen Philosophie auf und kritisiert den Idealismus und das Ignorantentum. Dieses hervorragende wissenschaftlich-theoretische Werk von Engels konsolidierte wirkungsvoll die führende Position des Marxismus in der Arbeiterbewegung.

Dank des beharrlichen und unerbittlichen Kampfes von Engels wuchs der Einfluß des Marxismus in der Arbeiterbewegung von Tag zu Tag. Es

kam zu einer neuen Massenbewegung der Arbeiter, und der Wunsch nach Verstärkung des internationalen Zusammenschlusses wurde unter den Arbeitern aller Länder immer stärker. Ende der achtziger Jahre schlugen die deutsche sozialdemokratische Partei und die französischen Guesdisten vor, innerhalb kürzester Zeit einen internationalen Sozialistenkongreß einzuberufen.

Als sich die Revolutionäre an den Aufbau einer neuen „Internationale“ machten, verstärkten auch die französischen Possibilisten, indem sie die englischen Tradeunionisten und die Anarchisten um sich scharten, ihre Pläne zur Gründung einer neuen internationalen Organisation, um die Führung der internationalen Arbeiterbewegung an sich zu reißen. 1888 versammelten sie sich in London und beschlossen, die Possibilisten mit der Einberufung eines internationalen Arbeiterkongresses im Juli des darauffolgenden Jahres zu beauftragen, der die Gründung einer von ihnen kontrollierten internationalen Arbeiterorganisation vorbereiten sollte. Ihre Absicht war, ihre opportunistische Linie durchzusetzen und die internationale kommunistische Bewegung zu spalten.

Sollte man angesichts dieser ersten Lage die Massen dazu anspornen, das reaktionäre Gesicht des Opportunismus zu entlarven, sein Komplott zur Usurpierung der Führung der internationalen Arbeiterbewegung zu zerschlagen und eine internationale proletarische Organisation aufzubauen, damit sich die internationale Arbeiterbewegung entlang der revolutionären marxistischen Linie entwickelte, oder sollte man den Kampf aufgeben und es dulden, daß die Opportunisten die internationale Arbeiterbewegung in die Sackgasse des Reformismus führten? Dies war eine grundsätzliche Frage, die den Kampf der zwei Klassen und der zwei Linien unmittelbar berührte.

In diesem kritischen Augenblick durchschauten einige Führer der deutschen Partei das Komplott der Possibilisten nicht und nahmen daher eine versöhnliche Haltung ein. Öffentlich verkündeten sie die Einstellung ihrer eigenen Vorbereitungsarbeit, traten mit den Possibilisten in Verhandlungen ein und setzten sich sogar noch für die Teilnahme am Possibilisten-Kongreß ein. Einige Führer der französischen Partei reagierten gleichfalls auf diese Situation recht unbeholfen und äußerst zögernd.

In dieser kritischen, das Schicksal der internationalen kommunistischen Bewegung entscheidenden Situation, in der es um die Linie und die Gesamtlage ging, stellte Engels, ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, seine Arbeit ein und *stürzt sich wie ein Jüngling in den Kampf*. (2) Er leitete die Sozialisten aller Länder dazu an, das Komplott der Possibilisten und

ihr opportunistisches Wesen schonungslos zu enthüllen, und kritisierte gleichzeitig scharf das Versöhnertum der Führer der deutschen Partei. Er wies darauf hin, daß die Possibilisten rastlos tätig sind, während unsere Leute im Tiefschlaf liegen: „*Von der Naivität der Deutschen hast Du keinen Begriff*“. (3) Engels leistete ferner eine immense Überzeugungs- und Erziehungsarbeit. Er ermahnte W. Liebknecht, Bebel und Lafargue, unbedingt Anstrengungen für den Aufbau einer neuen „Internationale“ zu unternehmen, belehrte sie, daß sie sich nicht unter Preisgabe der Prinzipien mit den Possibilisten vereinigen sollten, und leistete persönlich unter den Delegierten, die am Possibilisten-Kongreß teilnehmen wollten, Überzeugungsarbeit.

Mit der Hilfe und Belehrung von Engels veränderten W. Liebknecht, Bebel, Lafargue und andere sehr rasch ihre Haltung und schritten aktiv zur Tat. Auch die deutsche Revolutionärin Clara Zetkin (1857–1933) wirkte aktiv an der Vorbereitungsarbeit des Kongresses mit. Auf Vorschlag von Engels trafen sich die Arbeiterparteien aller Länder zu einer Vorbereitungskonferenz im Haag, auf der beschlossen wurde, im Juli desselben Jahres, nämlich am selben Tag, an dem der Kongreß der Possibilisten stattfinden sollte, in Paris den internationalen Sozialistenkongreß abzuhalten. Engels' Taktik war, die beiden Kongresse gleichzeitig ablaufen zu lassen, um „*damit vor der Welt zu zeigen, wo die wirkliche Bewegung konzentriert ist und wo der Schwindel*“. (4) Engels war fest davon überzeugt, daß sich die revolutionäre marxistische Linie im Kampf durchsetzen wird.

Am hundertsten Jahrestag des Bastillesturms, am 14. Juli 1889, hielten die Revolutionäre und die reformistischen Possibilisten in Paris gleichzeitig zwei konkurrierende Kongresse ab. Die beiden Kongresse bildeten einen scharfen Kontrast.

Die Possibilisten hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einen Kongreß zusammenzuschustern. Was dabei herauskam, war eine kleine, spalterische Versammlung, die ein armseliges und ödes Bild bot. Außer den Vertretern der französischen Possibilisten gab es unter den Delegierten nur etwas mehr als 70 Vertreter aus 9 Ländern, fast alle Tradeunionisten. Auf diesem Kongreß ohne jegliche internationale Vertretung konnte natürlich nicht eine neue internationale Organisation entstehen. Das von den Opportunisten geschmiedete Komplott zur Eroberung der Führung der internationalen Arbeiterbewegung und zu ihrer Spaltung endete mit einem kläglichen Bankrott.

Der internationale Sozialistenkongreß der Revolutionäre verlief in einer begeisternden und eindrucksvollen Atmosphäre. 393 Arbeitervertreter aus 22 europäischen und amerikanischen Staaten nahmen daran teil, unter ihnen viele berühmte Aktivisten und hervorragende Führer der Arbeiterbewegung. Der Kongreß hatte also eine breite internationale Besetzung. In der Kongreßhalle hingen rote Fahnen, Porträts von Marx und die Losungen „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ und „Politische und ökonomische Entmachtung der Bourgeoisie und Überführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum“. W. Liebknecht, Bebel, Vaillant, Lafargue und andere berühmte Parteiführer wurden ins Präsidium des Kongresses gewählt. W. Liebknecht wurde der Vorsitz des Kongresses übertragen. Er verkündete auf diesem Kongreß die Gründung der II. Internationale.

Aber auch der Kongreß der Revolutionäre war erfüllt vom heftigen Kampf der zwei Linien. Gleich zu Beginn des Kongresses verlangten einige Delegierte unter dem Vorwand der Verstärkung des Zusammenschlusses der internationalen Arbeiterbewegung die Vereinigung mit dem Possibilisten-Kongreß. In seiner Rede wies W. Liebknecht korrekt darauf hin, „daß eine Vereinigung um jeden Preis falsch sei; nur wenn die Delegierten unseres Kongresses den Beschlüssen des anderen Kongresses zustimmen könnten, bestünde die Möglichkeit und Aussicht der Vereinigung beider Kongresse“. Der Kongreß nahm den Antrag von Liebknecht an. Aber der Possibilisten-Kongreß lehnte diese Bedingung ab und stellte dagegen eine Reihe ungerechtfertigter Forderungen, die selbstverständlich von den Führern der II. Internationale zurückgewiesen wurden, so daß das opportunistische Komplott scheiterte.

Weil Engels mit der Durchsicht des 3. Bandes des „Kapitals“ sehr beschäftigt war, konnte er nicht persönlich am Kongreß teilnehmen, aber er verfolgte das gesamte Geschehen des Kongresses mit größter Aufmerksamkeit. Als er hörte, daß einige Leute für die bedingungslose Vereinigung beider Kongresse eintraten, erhob er sofort warnend seine Stimme: „*Die Verschmelzung unter rationellen Bedingungen ist ganz gut, aber der Schwindel besteht im Geschrei nach Verschmelzung um jeden Preis von seiten einiger der Unsern*.“ (5) Und nach dem Scheitern des Vereinigungsplans der Versöhner schrieb er erfreut: „*Recht aber ist es unsern sentimentalischen Versöhnungsbrüdern, daß sie für alle ihre Freundschaftsbeteuerungen diesen derben Tritt auf den Allerwertesten erhalten*.“ (6)

Der Pariser Kongreß der II. Internationale nahm einen Beschluß von historischer Bedeutung an: Zum Gedenken an den heldenhaften Kampf der Chicagoer Arbeiter am 1. Mai 1886 für den Achtstundentag wurde

chismus in der Arbeiterbewegung. Anarchistisch waren damals hauptsächlich die französischen Gewerkschaften, die „Jungen“ in Deutschland, und auch in Holland, Österreich, Italien, Spanien und der Schweiz gab es viele Befürworter des Anarchismus.

Die Anarchisten strebten nach der absoluten persönlichen Freiheit und Gleichheit. Sie bekämpften die Diktatur des Proletariats, verneinten die Notwendigkeit einer proletarischen Partei und wollten die Revolution, ohne Rücksicht auf die objektiven Bedingungen, ausschließlich mit gewaltsamen Mitteln durchführen. Sie lehnten es ab, sich in die tägliche Kleinarbeit unter den Massen zu vertiefen und bekämpften jeden legalen Kampf.

Diese anarchistischen Auffassungen waren völlig ungeeignet für die damalige revolutionäre Bewegung, die sich in einer Vorbereitungsphase zur Sammlung revolutionärer Kräfte befand. In einer Zeit, wo die Bedingungen für einen bewaffneten Aufstand noch nicht reif sind, muß die proletarische Partei unter Ausnutzung der legalen Bedingungen ihre Arbeit verrichten; gibt sie den legalen Kampf auf und leistet unter den Arbeitermassen keine Propaganda- und Organisationsarbeit im großen Stil, wird sie ihre engen Beziehungen zu den Massen verlieren. Wie Lenin sagte, bedeutet diese anarchistische Geistesströmung *„Unterwerfung der Arbeiterklasse unter die bürgerliche Politik, verhüllt als Negierung der Politik“*. (8)

In der ersten Etappe der II. Internationale konzentrierte sich der Kampf gegen den Anarchismus hauptsächlich auf drei Fragen: Soll man den ökonomischen Tageskampf führen? Die Anarchisten setzten sich für die Preisgabe jeder Art ökonomischen Kampfes ein und meinten, dieser Kampf sei völlig nutzlos. Soll man am parlamentarischen Kampf mitwirken? Die Anarchisten vertraten die Auffassung, jede Teilnahme am parlamentarischen Kampf sei Verrat an der Revolution. Wie soll man den Militarismus bekämpfen und welche Haltung soll man gegenüber dem Krieg einnehmen? Die Anarchisten bekämpften unterschiedslos jeden Krieg.

Auf den beiden Kongressen der II. Internationale, die in Brüssel und Zürich stattfanden, bildete der Kampf gegen den Anarchismus das zentrale Thema. W. Liebknecht, Bebel und andere widersetzten sich den falschen anarchistischen Anträgen und brachten im wesentlichen richtige Anträge ein. Auf dem Londoner Kongreß 1896 endete der Kampf gegen den Anarchismus mit einem vollständigen Sieg.

Aber eine Tendenz verdeckt eine andere. Die Revolutionäre der II. Internationale verloren beim erfolgreichen Kampf gegen den Anarchismus ihre Wachsamkeit gegenüber dem rechten Opportunismus. Auch einigen

Parteführern stiegen die Erfolge des legalen Kampfes zu Kopf. Sie waren nur darauf aus, möglichst viele Stimmen und Parlamentssitze zu erringen. Sie entwickelten sich selbst immer mehr nach rechts, wodurch die Ausbreitung der rechtsopportunistischen Strömung ermöglicht wurde.

Als die II. Internationale gegründet wurde, war Engels bereits 69 Jahre, aber er kämpfte wie eh und je unermüdlich mit einem starken Willen und einem ausdauernden kämpferischen Geist für das Festhalten am Prinzip der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Bei diesem Kampf richtete Engels sein besonderes Augenmerk auf die deutsche Arbeiterpartei, wobei er die Hauptspeerspitze auf den „linken“ und rechten Opportunismus in ihrem Innern lenkte. Denn die damalige deutsche Arbeiterpartei war die Partei mit der längsten Geschichte und dem größten Einfluß und Ansehen. Welche Linie sie verfolgte, hatte auf die gesamte internationale kommunistische Bewegung einen sehr großen Einfluß. Deshalb traf die Kritik des Opportunismus in der deutschen Partei auch den Opportunismus in der gesamten II. Internationale; und ihr zu helfen, sich entlang der richtigen Linie weiterzuentwickeln, trieb natürlich auch die Entwicklung der gesamten internationalen Arbeiterbewegung voran.

Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands bestand unter der Anleitung von Marx und Engels die schweren Prüfungen zur Zeit des Sozialistengesetzes und führte schließlich die deutsche Arbeiterbewegung zu einem großen Erfolg. Im März 1890 mußte Bismarck abtreten, und im Oktober wurde das Sozialistengesetz aufgehoben. Dies signalisierte den Bankrott der reaktionären Politik Bismarcks, die Arbeiterbewegung mit starken Druckmitteln auszuschalten. Im Interesse der weiteren Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft veränderte die herrschende Klasse ihre Methoden und betrieb eine „liberale“ Politik der sozialen Reformen. Zum Beispiel stimmte sie dem Sonntag als Ruhetag zu, verbot die Arbeit für Kinder im Schulalter und billigte den Entbindungsurlaub etc. Mit dieser flexiblen Politik versuchte sie, die Reihen der Arbeiterklasse zu korrumpieren und zu spalten.

Der siegreiche Kampf des Proletariats und die taktischen Änderungen der herrschenden Klasse gaben dem Opportunismus in der deutschen Arbeiterpartei mächtigen Auftrieb. Einerseits trat er als „Links“opportunistismus der sogenannten „Jungen“ auf und andererseits als von Vollmar repräsentierter Rechtsopportunistismus. Während Engels die „Jungen“ kritisierte, führte er gleichzeitig einen entschiedenen Kampf gegen den Rechtsopportunistismus, der immer mehr zur Haupttendenz in der deutschen Partei wurde.

Die sogenannten „Jungen“ setzten sich hauptsächlich aus einigen Studenten und jungen Literaten zusammen, die sich selbst Theoretiker und Führer der Partei nannten. Sie propagierten wie toll unter „linken“ Parolen halbanarchistische Anschauungen in taktischen Fragen. Sie leugneten die Notwendigkeit des parlamentarischen Kampfes der Partei, waren dagegen, daß die Partei unter Ausnutzung legaler Positionen Propaganda-, Agitations- und Organisationsarbeit leistet und warfen ihr Linienfehler vor. Sie verdrehten aufs gröbste die taktischen Prinzipien des Marxismus und führten abenteuerliche, von den Massen losgelöste Aktionen durch. Außerdem setzten sie noch die Lüge in die Welt, daß ihre Aktionsprinzipien mit denen von Engels übereinstimmten. Engels verurteilte scharf diese äußerst schändlichen Aktionen der „Jungen“ und wies darauf hin, daß ihre Theorie eine totale Entstellung des Marxismus bedeute. Würde die Partei nach den Vorstellungen der „Jungen“ handeln, würde sie sich von den Massen lösen und zerbrechen, und man wäre imstande, *„auch die stärkste, nach Millionen zählende Partei zu begraben unter dem selbstverdienten Gelächter der ganzen feindlichen Welt“*. (9) Engels entlarvte auch die törichte Hoffnung der „Jungen“, die Führer zu werden, indem er darauf hinwies, daß sie nur eine „akademische Bildung“ vorzuweisen haben, nicht die Eigenschaft besitzen, der Arbeiterklasse treu und ergeben zu dienen, und nicht in die Reihen der einfachen Kämpfer eintreten wollen. Er kritisierte scharf die blinden Aktionen dieser jugendlichen Intellektuellen und stellte fest, daß sie *„alles in allem viel mehr von den Arbeitern zu lernen haben als diese von ihnen“*. (10) Unter der Kritik und Hilfe von Engels korrigierte ein Teil der „Jungen“ seine Fehler, die Anführer jedoch hielten weiter hartnäckig an ihrem falschen Standpunkt fest und griffen zu parteispalterischen Aktivitäten. Sie wurden schließlich aus der Partei ausgeschlossen. Von da an verloren die „Jungen“ auch allmählich ihren Einfluß in der Partei.

Der Rechtsopportunisten mit Vollmar an der Spitze bildete damals bereits die gefährlichere Tendenz in der Partei. G. v. Vollmar (1850–1922) stammte aus einer Münchner Beamtenfamilie. Während des preußisch-französischen Krieges ging er zur deutschen Armee, seit 1875 wirkte er in der sozialdemokratischen Bewegung mit. Von 1879 bis 1880 war er Redakteur des in der Schweiz von der sozialdemokratischen Partei herausgegebenen Zentralorgans „Sozialdemokrat“. Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes begrüßte Vollmar mit Beifall die „Liberalisierungs“-politik der herrschenden Klasse. Er hob die herrschende Klasse in den Himmel und bezeichnete ihr verändertes taktisches Vorgehen als Ausdruck

ihres „aufrichtig-freundschaftlichen Verhältnisses zu den Arbeitern“ und als „für die Interessen des ganzen Volkes wirkende“ Sache. Deshalb vertrat er die Auffassung, daß die proletarische Partei mit beiden Händen den „guten Willen“ der herrschenden Klasse begrüßen müsse. Er rührte auch mit ganzer Kraft die Trommel für den Parlamentarismus, bekämpfte offen die gewaltsame Revolution und behauptete, daß das Proletariat „durch das Parlament alle Ziele erreichen könne“. Dies war eine antimarxistische opportunistische Linie des Verrats am Proletariat. Aber sie wurde nicht nur nicht rechtzeitig mit Unterstützung einiger Parteiführer, zum Beispiel Bernstein und Kautsky, angegriffen und kritisiert, sondern vergrößerte vielmehr ständig ihren Einfluß, und sogar der Führer der Partei W. Liebknecht wurde durch sie in die Irre geführt, so daß er fälschlicherweise die Möglichkeit des friedlichen Übergangs anerkannte und die gewaltsame Revolution verurteilte. Dies alles zeigt, daß der Rechtsopportunisten damals die Hauptgefahr war.

Engels erkannte deutlich die ganze Gefährlichkeit des Rechtsopportunisten, deshalb konzentrierte er seine Hauptkraft neben der Bekämpfung des Anarchismus auf den Rechtsopportunisten. In dem halben Jahr von Januar bis Juni 1891 traf er, mit erstaunlicher Energie und das Banner der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats hochhaltend, drei wirkungsvolle Maßnahmen, die der opportunistischen Strömung einen schweren Schlag versetzten und die revolutionären Prinzipien des Marxismus verteidigten.

Die erste Maßnahme von Engels bestand darin, daß er die Veröffentlichung der glänzenden Schrift von Marx „Kritik des Gothaer Programms“ durchsetzte.

Auf dem Parteitag der deutschen Arbeiterpartei in Halle im Oktober 1890 wurde beschlossen, bis zum nächsten Parteitag, der in Erfurt stattfand, den Entwurf eines neuen Programms anstelle des „Gothaer Programms“ auszuarbeiten. Um den vielen Parteimitgliedern und den Massen das Verständnis des Wesens und der Bedeutung des Kampfes von Marx gegen das Lassalleanertum in den siebziger Jahren zu ermöglichen, um den Einfluß des Lassalleanertums radikal auszumerzen und um dadurch die Festlegung eines theoretisch und politisch richtigen Parteiprogramms zu ermöglichen, entschloß sich Engels, die „Kritik des Gothaer Programms“ von Marx zu veröffentlichen. Kautsky jedoch versuchte mit allen möglichen Mitteln die Veröffentlichung dieser Schrift zu verhindern. Erst die Entschiedenheit und der Kampf von Engels konnten Kautsky dazu zwingen, dieses berühmte Werk von Marx, das 15 Jahre lang verborgen geblie-

ben war, im Januar 1891 in der Zeitschrift „Die Neue Zeit“, dem theoretischen Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, zu veröffentlichen.

Die Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ versetzte alle Opportunisten in Angst und Schrecken, und auch in der deutschen Partei reagierte man heftig darauf. Die Leute vom Schlage Kautskys wetterten in den Publikationsorganen der Partei offen los: „Die Meinung von Marx über Lassalle ist nicht die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Auch die Parlamentsfraktion der Partei gab auf der Rednertribüne des Reichstages die Erklärung ab, daß die Sozialdemokratische Partei nicht mit Marx' Auffassung von der Diktatur des Proletariats übereinstimme. Und sogar Liebknecht sagte: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands besteht weder aus Marxisten noch aus Lassalleanern, sondern aus Sozialdemokraten.“ In dieser Situation vertrat Engels die Auffassung, daß es notwendig ist, weiter an der Kritik der opportunistischen Strömung in der Partei festzuhalten.

Die zweite Maßnahme von Engels bestand darin, daß er im März 1891 zum 20. Jahrestag der Pariser Kommune den „Bürgerkrieg in Frankreich“ neu herausgab und dazu eine Einleitung schrieb.

In der „Einleitung“ wandte er sich gegen das absurde opportunistische Gerede, mit dem die bewaffnete Erringung der Staatsmacht bekämpft wurde, indem er auf die äußerste Wichtigkeit der Bewaffnung des Proletariats hinwies. In der großen Auseinandersetzung zwischen Revolution und Konterrevolution unterdrückt die herrschende Klasse stets mit konterrevolutionärer Gewalt die Revolution, um ihre reaktionäre Herrschaft zu schützen. *„Für die am Staatsruder befindlichen Bourgeois war . . . Entwaffnung der Arbeiter erstes Gebot.“* (11) Das Proletariat kann daher den Sieg nur erringen, wenn es zur bewaffneten Revolution greift und mit der revolutionären Gewalt die konterrevolutionäre Gewalt bekämpft. Lenin meinte, diese Bilanz von Engels *„ist ebenso kurz wie bedeutungsvoll. Das Wesen der Sache — unter andrem auch in der Frage des Staates (ob die unterdrückte Klasse Waffen besitzt) — ist hier treffend erfaßt.“* (12) Zu seiner Befreiung muß das Proletariat die alte Staatsmacht niederreißen und an ihre Stelle eine wahrhaft demokratische Staatsmacht setzen. Diese neue Staatsmacht ist die Diktatur des Proletariats. Engels brandmarkte scharf den Schrecken, den die Opportunisten vor der Diktatur des Proletariats verspüren, und stellte beißend fest: *„Der sozialdemokratische Philister ist neuerdings wieder in heilsamen Schrecken geraten bei dem Wort: Diktatur des Proletariats. Nun gut, ihr Herren, wollt ihr wissen, wie diese*

Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an. Das war die Diktatur des Proletariats.“ (13)

Nach der Veröffentlichung der „Kritik des Gothaer Programms“ und der Neuherausgabe der Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ stürzte sich Engels ohne Rücksicht auf Überarbeitung und Krankheit in einen neuen Kampf. Ende Juni 1891 traf er seine dritte Maßnahme und schrieb die berühmte Schrift „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programm-entwurfs 1891“. Nach dem Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Halle bereite der von W. Liebknecht ausgearbeitete Entwurf eines neuen Programms die Diskussion auf dem für Oktober 1891 in Erfurt vorgesehenen Parteitag vor. Nachdem Engels Mitte Juni 1891 diesen „Entwurf“ erhalten hatte, vertrat er die Auffassung, daß das neue Programm zwar gegenüber dem „Gothaer“ einige Fortschritte aufweise, aber immer noch von nicht wenigen opportunistischen Auffassungen durchdrungen sei. Um dem Rechtsopportunismus in der deutschen Partei einen Schlag zu versetzen und so das Parteiprogramm auf eine marxistische Grundlage zu stellen, schrieb Engels „Zur Kritik des sozialdemokratischen Programm-entwurfs 1891“, kurz: „Kritik des Erfurter Programm-entwurfs“, worin er an der marxistischen Lehre von der gewaltsamen Revolution und der Diktatur des Proletariats festhielt. Nachdem Liebknecht diesen kritischen Kommentar Engels' erhalten hatte, akzeptierte er nur einige Punkte, überarbeitete den „Entwurf“ flüchtig und veröffentlichte ihn am 4. Juli 1891 im „Vorwärts“ (Zentralorgan der deutschen Arbeiterpartei). Daraufhin wurde er in der ganzen Partei diskutiert. Einige Verantwortliche in der Redaktion der Zeitschrift „Die Neue Zeit“ vertraten die Auffassung, daß der „Entwurf“ viele Fragen aufwerfe und fertigten daher einen neuen Programm-entwurf an, der auf dem Erfurter Parteitag in überprüfter und revidierter Fassung einstimmig angenommen wurde. Das „Erfurter Programm“ wies gegenüber dem „Gothaer Programm“ Fortschritte auf: es spricht von dem Grundsatz der Unvermeidlichkeit des Untergangs des kapitalistischen Systems und des Siegs des sozialistischen Systems und stellt fest, daß das Proletariat zur Umgestaltung der Gesellschaft die Staatsmacht erobern muß. Aber es enthielt immer noch erhebliche Mängel, wobei der Hauptmangel ist, daß es nicht auf die wichtige Frage der Diktatur des Proletariats eingeht. Deshalb kritisierte Engels den Entwurf des „Erfurter Programms“ sowie dieses Programm selbst. Weil alle Parteien der II. Internationale das „Erfurter Programm“ als vorbildlich bezeichneten, bedeutete Engels' Kritik an den

opportunistischen Anschauungen dieses Programms daher auch Kritik an den opportunistischen Tendenzen in der II. Internationale.

Die drei Maßnahmen von Engels trafen den Opportunismus so schwer wie drei Kanonenschüsse und trieben die Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung voran. Die Tatsache, daß die II. Internationale in ihrer ersten Etappe im wesentlichen die marxistische Linie durchführte und der Rechtsopportunismus noch nicht die Oberhand gewinnen konnte, ist vor allem auf den wirkungsvollen Kampf von Engels gegen den Opportunismus zurückzuführen.

Engels' Kritik an der opportunistischen Linie in der Bauernfrage

Im Interesse des Festhaltens an dem Prinzip der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats bekämpfte Engels in dieser Etappe auch aufs schärfste die

opportunistische Linie in der französischen und deutschen Arbeiterpartei.

Marx und Engels schenkten im Interesse der proletarischen Revolution schon immer der Bauernfrage große Aufmerksamkeit. Aber die Parteien der II. Internationale waren sich über diese Frage im unklaren und nahmen eine desinteressierte Haltung ein. Bis zu Anfang der neunziger Jahre wurde mit der außerordentlichen Entwicklung des Kapitalismus in allen europäischen Ländern ein großer Teil der Bauern ruiniert. Besonders in Ländern wie Frankreich und Deutschland, in denen die bäuerliche Bevölkerung eine verhältnismäßig starke Gruppe bildete, hatte sich die Polarisierung noch mehr verschärft. Der Haß der ruinierten Bauern auf die Herrschenden wurde immer größer, und es entwickelte sich eine neue Bauernbewegung. Erst zu diesem Zeitpunkt begannen die Parteien der II. Internationale, ihr Augenmerk auf diese Frage zu richten sowie ein eigenes Bodenprogramm zu diskutieren.

Die Führer der französischen und deutschen Arbeiterpartei studierten die Bauernfrage nicht vom proletarischen Standpunkt aus, sondern schlugen, um ihre Stimmen bei den Parlamentswahlen zu erhöhen, gegenüber den Bauern eine opportunistische Politik ein. Die Parteitage der französischen Arbeiterpartei in Marseille 1892 und in Nantes 1894 verabschiedeten die Bodenprogramme der Guesdisten, die in rückschrittlicher Weise für den Schutz des bäuerlichen Privateigentums, der individuellen Kleinproduktion und sogar für den Schutz der Ausbeutung durch die reichen Bauern eintraten. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vertrat

in der Bauernfrage die gleichen falschen Auffassungen. Auf ihrem Parteitag in Frankfurt 1894 legte Vollmar ein Bodenprogramm vor, dessen Kernpunkt die Verteidigung der Wirtschaft der reichen Bauern war und das den Einzelbauern hoch und heilig Maßnahmen zur Rettung vor ihrem Untergang versprach. Dieses Bodenprogramm löste auf dem Parteitag eine Debatte aus. Als Rechtfertigung seiner opportunistischen Anschauungen zog Vollmar auch das Programm von Nantes der französischen Partei heran und verbreitete unverschämterweise die Lüge, daß dieses Programm Engels' Billigung hätte. Engels dagegen vertrat die Auffassung, daß man das Programm von Nantes und die rechtsopportunistische Linie von Vollmar öffentlich kritisieren muß. In einem Brief an die Redaktion des „Vorwärts“ erklärte er, daß das, was Vollmar über ihn sagte, ohne jede Grundlage ist. Ferner stellte er klar, daß er dem Programm von Nantes nicht nur nicht zustimmt, sondern es vielmehr verurteilt. Engels meinte, daß die von Vollmar vertretene Bauernpolitik eine Bauernpolitik ist, „die schon übers Kleinbürgerliche hinaus nach rechts geht“. (14)

Zur Entlarvung und Kritik der opportunistischen Linie und Politik der deutschen und französischen Partei in der Bauernfrage, zur weiteren Entwicklung der marxistischen Theorie und Taktik hinsichtlich der Bauernfrage und um die Arbeiterparteien aller europäischen Länder, besonders die französische und deutsche Arbeiterpartei, zu erziehen und ihnen zu helfen bei der richtigen Lösung der Bauernfrage, veröffentlichte Engels 1894 die Schrift „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“, in der er die reaktionäre Linie der Rechtsopportunisten in der Bauernfrage frontal angriff.

Die zentrale Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war, ob man die Bauern als verbündete Armee des Proletariats oder die Gewinnung der Bauern als rein wahltaktische Angelegenheit zur Erhöhung des Stimmanteils betrachten soll. Engels wies heftig die falsche Linie, die Bauernfrage auf die Bahn des Parlamentarismus zu bringen, zurück. Wie Engels feststellte, „ist der Bauer ein sehr wesentlicher Faktor der Bevölkerung, der Produktion und der politischen Macht“ (15), besonders in den Staaten, wo die kleinbäuerliche Wirtschaft vorherrscht. Wenn die revolutionären Parteien nicht die Bauern mobilisieren und organisieren, werden die Reaktionäre diese betrügen und ausnutzen. Die Erfahrungen und Lehren der französischen Revolution 1848 und der Pariser Kommune 1871 beweisen schlagkräftig, daß die revolutionäre Bewegung des Proletariats nicht ohne die Unterstützung der bäuerlichen Massen den Sieg erringen kann. Napoleon III. konnte deshalb die Staatsmacht usur-

pieren, weil er durch Betrug die Bauern auf seine Seite brachte. Mit ihren ständigen Versprechungen an die Bauern verfolgten die Rechtsopportunisten mit Vollmar als Vertreter auch das Ziel, sich bei den Bauern zur Gewinnung ihrer Stimmen beliebt zu machen und der opportunistischen Linie zu dienen. Engels traf den Nagel auf den Kopf, als er feststellte: „*Es ist aber nicht unser Interesse, den Bauer von heute auf morgen zu gewinnen, damit er uns, wenn wir das Versprechen nicht halten können, von morgen auf übermorgen wieder abfällt.*“ (16) Der Sieg der Revolution kann nur sichergestellt werden, wenn man an den proletarischen Prinzipien festhält, die Bauern unter der Führung der Arbeiterklasse zur proletarischen Revolution führt und gleichzeitig auch die Arbeiterklasse die Bauern um sich zusammenschließt und ein festes Bündnis mit den Bauern aufbaut. Deswegen rief Engels den Arbeiterparteien aller Länder zu: „*Um aber die politische Macht zu erobern, muß diese Partei vorher von der Stadt aufs Land gehn, muß eine Macht werden auf dem Land.*“ (17) Auf diese Weise werden die bäuerlichen „*Kernregimenter' der preußischen Armee . . . sozialdemokratisch, und damit vollzieht sich eine Machtverschiebung, die eine ganze Umwälzung in ihrem Schosse trägt.*“ (18)

Eine weitere wichtige Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war, ob man an der proletarischen Klassenlinie festhält und ein starkes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern aufbaut oder ob man klassenunspezifisch alle Bauern vereinigt.

Die Opportunisten in der französischen und deutschen Partei unterzogen nicht jede Klasse im Dorf einer Klassenanalyse und vertraten die falsche Auffassung, „*alle Elemente der dörflichen Produktion zu vereinigen*“. Engels analysierte wissenschaftlich mit Hilfe der marxistischen Methode der Klassenanalyse die wirtschaftliche Stellung und politische Haltung jeder Klasse in den französischen und deutschen Dörfern und legte für die proletarischen Parteien die Klassenlinie und die grundlegende Politik fest, der sie bei der Führung der Bauern folgen sollten.

Engels wies darauf hin, daß es unter den Bewohnern der deutschen Dörfer verschiedene Schichten gibt wie zum Beispiel die Landarbeiter, Klein-, Mittel- und Großbauern. Die Landarbeiter bilden das Dorfproletariat, und die Arbeiterpartei muß sich vor allem mit ihnen verbinden und sich auf sie stützen.

Die französischen und deutschen Kleinbauern (Parzellenbesitzer und Pächter) bilden die überwiegende Mehrheit der dörflichen Bevölkerung. Ihre Lebensbedingungen sind verhältnismäßig schlecht und schwanken außerdem von Jahr zu Jahr. Sie sind die zukünftigen Proletarier. Um den

Sieg der proletarischen Revolution zu erringen, muß die sozialistische Partei die Kleinbauern auf ihre Seite ziehen und ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern schmieden.

Engels unterzog auch die Mittelbauern in Süddeutschland einer Analyse. Ihre Lage unter dem kapitalistischen System war sehr unausgeglichen. Sie konnten jederzeit in die Reihen der Kleinbauern überwechseln, und daher war auch ein Zusammenschluß mit ihnen möglich. Was die Großbauern, d. h. die reichen Bauern anging, so konnte man mit ihnen ein zeitweiliges Bündnis gegen die Großgrundbesitzer eingehen. Über die Großgrundbesitzer sagte Engels klipp und klar, daß sie die Zielscheibe der proletarischen Revolution sind und daß sie, nachdem die sozialistische Partei die Staatsmacht in den Händen hat, genauso wie die Fabrikherren enteignet werden.

Die Opportunisten, die in der Bauernfrage mit dem Aushängeschild der Vereinigung mit allen Elementen der dörflichen Produktion hausieren gingen, verteidigten in Wirklichkeit das ausbeuterische Lohnsystem im Dorf.

Eine wichtige Frage des Kampfes der zwei Linien in der damaligen Bauernfrage war auch, ob man die Bauern auf dem sozialistischen Weg beharrlich vorwärtsbringt und den Rückschritt bekämpft oder ob man die Bauern den kapitalistischen Weg gehen läßt.

Die beiden Arbeiterparteien Frankreichs und Deutschlands vertraten in ihren Bodenprogrammen extrem falsche Positionen. Sie behandelten die bemitleidenswerte Hoffnung der Bauern unter dem kapitalistischen System auf ein kleines Stück Land, um ihrem Untergang zu entgehen, als grundlegendes Interesse der Bauern. Sie paßten sich den tief eingprägten Vorstellungen der Kleinbauern über Privatbesitz an und vertraten sogar die Auffassung, daß das Proletariat nach der Machtergreifung das Privateigentum, die Kleinproduktion und selbst die Ausbeutung durch die Großbauern schützen müsse. Das war nicht nur völliger Blödsinn, sondern ein Schritt zurück, ein totaler Verstoß gegen das Parteiprogramm, gegen die sozialistischen Grundsätze und auch gegen die Entwicklungsgesetze der Gesellschaft. Engels war der Meinung, daß die sozialistischen Grundsätze dem Privateigentum, der Kleinproduktion und dem ausbeuterischen Lohnsystem völlig entgegengesetzt sind. Engels stellte fest: *Euer jetziger „Versuch, den Kleinbauern in seinem Eigentum zu schützen, schützt nicht seine Freiheit, sondern nur die besondere Form seiner Knechtschaft; sie verlängert eine Lage, worin er weder leben noch sterben kann.“* (19) Unter kapitalistischen Bedingungen fällt die Kleinproduktion unvermeidlich der

Großproduktion zum Opfer. Das ist so sicher wie die Zerstörung des Schubkarrens durch die Eisenbahn. Deshalb ist die Behauptung, mit Hilfe des Schutzes des kleinbäuerlichen Privatbesitzes die Bauern retten zu wollen, nicht nur theoretisch reaktionär, sondern faktisch auch undurchführbar und Augenwischerei gegenüber den Bauern.

Worin bestand dann der Ausweg für die Bauern? Engels vertrat die Auffassung, daß die Arbeiterklasse die Bauern unter kapitalistischen Bedingungen nicht vor dem Ruin und Untergang bewahren kann. Nur wenn sich die Bauern zur Revolution erheben, gemeinsam mit der Arbeiterklasse das kapitalistische System stürzen und sie mit Hilfe der Staatsmacht der Arbeiterklasse auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung geführt werden, können sie ihre rückständige und ärmliche Stellung als Kleinproduzenten loswerden. Zu diesem Punkt hat Engels schon 1886 in einem Brief an Bebel festgestellt, daß man während des Übergangs zur kommunistischen Wirtschaft die genossenschaftliche Produktion als zentrales Kettenglied anpacken muß.

Wie sind die Bauern auf den Weg der sozialistischen Kollektivierung zu führen? Engels vertrat die Auffassung, daß man, um die Bauern zum Eintritt in die Genossenschaften zu bewegen, am Grundsatz der Freiwilligkeit festhalten und zur Methode des Beispiels und der Hilfe greifen muß: Er stellte fest: Keine Enteignung des Kleinbauern durch Gewalt, sondern Überleitung seines Privatbetriebs und Privatbesitzes in einen genossenschaftlichen; nicht durch Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung gesellschaftlicher Hilfe. Dies führt die Bauern auf den lichten Weg der Revolution. Die Opportunisten zerren die Bauern zurück und lassen sie den dunklen Weg des Kapitalismus gehen.

Dieses Werk von Engels versetzte der opportunistischen Linie der II. Internationale in der Bauernfrage einen schweren Schlag und entwickelte die marxistische Theorie über das Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern weiter, wodurch sie zu einer wichtigen Richtschnur für die proletarischen Parteien zur Anleitung der Bauernbewegung wurde.

Der Tod von Engels

Seit 1894 wurde Engels häufig von schweren Krankheiten heimgesucht. Im Frühjahr 1895 verschlechterte sich sein Krankheitszustand, und sein Arzt diagnostizierte Speiseröhrenkrebs im Spätstadium. Obwohl er häufig schwer unter seiner Krankheit litt, arbeitete und kämpfte er bis zur letzten Sekunde seines

Lebens wie gewöhnlich mit großer Konzentration und von ganzem Herzen für die revolutionäre Sache des internationalen Proletariats. Er nahm ständig zu Besuch kommende Genossen und Kampfgefährten auf, und in einem regen Schriftverkehr half er ihnen und ermunterte sie zur Durchführung des revolutionären Kampfes.

Nachdem sich sein Krankheitszustand immer mehr verschlimmert und jede ärztliche Kunst versagt hatte, schied der große Lehrer des Proletariats Friedrich Engels am 5. August 1895 in London für immer aus dem Leben. Die schmerzliche Nachricht von Engels' Tod erfüllte das gesamte Weltproletariat mit tiefer Trauer.

Die Genossen hielten entsprechend seinem Testament ein feierliches und schlichtes Trauermeeting ab, an dem Engels' Freunde und Vertreter des Proletariats aus allen Ländern teilnahmen, darunter W. Liebknecht und Bebel von der deutschen Partei, Lafargue von der französischen Partei, Eleanor Marx und Aveling von der englischen Arbeiterbewegung und Vertreter aus Belgien, Rußland und Italien. Engels sterbliche Überreste wurden entsprechend seinem Testament verbrannt und seine Urne vor Eastbourne, einem Ferienort, den Engels zu seinen Lebzeiten sehr geliebt hatte, ins Meer versenkt.

Engels' Leben war ein Leben für den revolutionären Kampf. Zusammen mit Marx hielt er das große Banner der kommunistischen Revolution hoch und verkündete mit furchtlosem, revolutionärem Geist der ganzen Welt den unvermeidlichen Untergang der Bourgeoisie und den unvermeidlichen Sieg des Proletariats. Engels und Marx, die gemeinsam die marxistische Philosophie, politische Ökonomie und die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus begründeten, zeigten dem Proletariat einen revolutionären Weg der Befreiung von der Ausbeutung und der Herrschaft des Kapitals. Sie gaben nie ihren Platz in der vordersten Reihe des Kampfes auf und waren sowohl revolutionäre proletarische Kämpfer als auch große Lehrer des Proletariats. Gemeinsam gründeten sie den Bund der Kommunisten, wirkten persönlich an der europäischen Revolution 1848 mit und kämpften in den Reihen des bewaffneten Aufstandes. Gemeinsam gründeten sie die I. Internationale, kümmerten sich um den Aufbau und das Heranwachsen der Arbeiterparteien aller Länder und führten einen prinzipienfesten und unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen. Nach dem Tode von Marx setzte Engels die Rolle des Beraters und Lehrers der europäischen Sozialisten fort, kämpfte in hervorragender Weise gegen den rechten und „linken“ Opportunismus, verteidigte den Marxismus und entwickelte ihn weiter, leitete die proletarischen Parteien

aller Länder in Europa und Amerika beim Aufbau der II. Internationale und entwickelte und verstärkte weiter die revolutionäre Kraft des internationalen Proletariats.

Engels' Name steht in einer Reihe mit dem von Marx. Er gilt im Herzen der Werktätigen aller Länder als Symbol für Revolution, Sozialismus und Kommunismus. Am Ende seines Lebens überarbeitete er den von Marx hinterlassenen 2. und den 3. Band des „Kapitals“ und gab sie heraus. Er selbst hinterließ dem Proletariat „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, „Anti-Dühring“, „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ und andere Werke. Diese Werke sind ein äußerst wertvoller theoretischer Schatz und spielen für die Verbreitung und Verteidigung des Marxismus eine enorm wichtige Rolle. Mit dem Buch „Dialektik der Natur“ erschloß Engels ein neues Gebiet in der Geschichte der Philosophie. Außerdem verfaßte er noch viele militärische Schriften, in denen er einen selbständigen und besonderen Beitrag zur marxistischen Militärtheorie leistete.

Engels und ebenso Marx verfolgten mit großer Sympathie und Unterstützung den Kampf der unterdrückten Völker und entlarvten tiefgreifend die Kolonialisten. Zu seinen Lebzeiten nahm Engels leidenschaftlichen Anteil am revolutionären Kampf des chinesischen Volkes und ließ ihm große Unterstützung und Ermutigung zuteil werden. Als 1856 der 2. Opium-Krieg ausbrach, prangerte er die Piratenakte und die betrügerische Propaganda des englischen Imperialismus an und zeigte den gerechten Charakter des chinesischen Volkskrieges auf. Außerdem enthüllte er erbarmungslos die Aggressionen des russischen Zaren gegen das chinesische Volk. Dies bedeutete eine energische Unterstützung des revolutionären, anti-imperialistischen Kampfes des chinesischen Volkes.

Engels eignete sich ein umfassendes Wissen an, so daß Marx ihn als eine „Enzyklopädie“ schätzte. Auch leistete er zur internationalen Arbeiterbewegung unschätzbare Beiträge, aber trotz seiner Gelehrsamkeit und hohen Autorität war er nicht überheblich. Im Gegenteil, er blieb immer äußerst bescheiden und schlicht. Zu der Tatsache, daß die sozialistischen Parteien aller Länder ihn als ihren eigenen Führer verehrten und sich um ihn sorgten, erklärte Engels, daß das hauptsächlich das Verdienst von Marx ist. Er bezeichnete sich selbst als Marx' „Zweite Geige“. Außerdem sagte er, daß „ich den Ruhm und die Ehre einernten muß, deren Saat ein Größerer als ich, Karl Marx, ausgestreut hat. Und so kann ich nur geloben, den Rest meines Lebens im aktiven Dienst des Proletariats . . . zu verbringen“. (20)

Engels war der engste Kampfgefährte von Marx. Er widmete sein eigenes Leben der Sache der Befreiung des Weltproletariats. Lenin schrieb: „Engels war nach seinem Freunde Karl Marx (der 1883 starb) der bedeutendste Gelehrte und Lehrer des modernen Proletariats in der ganzen zivilisierten Welt.“ (21)

Die große Lehre und der kämpferische Geist von Engels und Marx sind für immer im Herzen des Proletariats und der Werktätigen aller Länder eingeschreint und werden uns ewig beflügeln, die Revolution ununterbrochen fortzuführen und siegreich vorwärtszuschreiten.

ANMERKUNGEN

- (1) Engels an F. A. Sorge (12. — 17. September 1874), Marx/Engels, Werke, Bd. 33, S. 642
- (2) Lenin, Vorwort zur russischen Übersetzung des Buches „Briefe und Auszüge aus Briefen von J. Ph. Becker, J. Dietzgen, F. Engels, K. Marx u. a. an F. A. Sorge u. a.“, Lenin, Werke, Bd. 12, S. 367
- (3) Engels an F. A. Sorge (8. Juni 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 231
- (4) Engels an F. A. Sorge (17. Juli 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 251
- (5) ebenda, S. 250
- (6) Engels an F. A. Sorge (20. Juli 1889), Marx/Engels, Werke, Bd. 37, S. 253
- (7) Engels, Vorwort zur deutschen Ausgabe von 1890 von Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, in: Marx/Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei“, Peking 1975, S. 24, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 58 f.
- (8) Lenin, „Anarchismus und Sozialismus“, Lenin, Werke, Bd. 5, S. 337
- (9) Engels, „Antwort an die Redaktion der 'Sächsischen Arbeiterzeitung'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 69
- (10) ebenda, S. 70
- (11) Engels, Einleitung zu Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, in: Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, Peking 1972, sowie in: Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 190
- (12) Lenin, „Staat und Revolution“, Peking 1971, S. 93, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 25, S. 463
- (13) Engels, Einleitung zu Marx, „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, a. a. O., S. 17 f. (bzw. S. 199); siehe dazu auch Anmerkung 1 (bzw. Anmerkung 165)
- (14) Engels an W. Liebknecht (24. November 1894), Marx/Engels, Werke, Bd. 39, S. 330
- (15) Engels, „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 485
- (16) ebenda, S. 499
- (17) ebenda, S. 486
- (18) ebenda, S. 505
- (19) ebenda, S. 492

- (20) Engels, „An die Redaktion des 'Berliner Volksblatts'“, Marx/Engels, Werke, Bd. 22, S. 86
(21) Lenin, „Friedrich Engels“, Lenin, Werke, Bd. 2, S. 5

VII. DIE GEBURT DES LENINISMUS

„Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.“ (1) Der Leninismus gestaltete und entwickelte sich unter den Bedingungen des Imperialismus. In der imperialistischen Epoche spitzten sich alle dem Kapitalismus innewohnenden Widersprüche in nie gekannter Weise zu, und die proletarische Revolution wurde zu einer Frage der unmittelbaren Praxis. Mit dem Übergang des Konkurrenzkapitalismus zum Imperialismus trat im Innern der internationalen Arbeiterbewegung eine revisionistische Strömung mit Bernstein als Vertreter zutage, die sich auch in den Parteien aller Länder der II. Internationale gefährlich ausbreitete. Unter diesen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen stand der große Lenin mutig auf, übernahm und verteidigte die revolutionäre Lehre von Marx und Engels, kämpfte in einer langwierigen revolutionären Praxis mit dem Revisionismus der II. Internationale, entwickelte die Lehre von der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats weiter und brachte so den Marxismus auf eine neue Stufe — die Stufe des Leninismus.

Der Imperialismus — der Vorabend der proletarischen Revolution

Am Ausgang des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts erreichte die Entwicklung des Kapitalismus in der ganzen Welt das imperialistische Stadium. Der Imperialismus und der Konkurrenzkapitalismus sind zwei verschiedene Stadien der kapitalistischen Entwicklung, die sowohl in unmittelbarer Beziehung zueinander stehen als auch große Unterschiede aufweisen. Der Imperialismus ist das höchste und auch das letzte Stadium der Entwicklung des Kapitalismus.

Auf der Grundlage der Ausführungen von Marx und Engels über die Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus und über die Gesetzmäßigkeit seines unvermeidlichen Untergangs faßte Lenin die Veränderungen der

politischen und wirtschaftlichen Lage in der Welt in den Jahrzehnten nach der Veröffentlichung des „Kapitals“ zusammen, analysierte die Natur des Imperialismus allseitig und wissenschaftlich und enthüllte das unwiderstehliche historische Gesetz der Entstehung und des Untergangs des Imperialismus. Lenins Imperialismustheorie ist eine wichtige Weiterentwicklung der Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus.

Lenin stellte fest: „*Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus.*“ (2)

Die Herrschaft des Monopolkapitals ist das grundlegendste Merkmal des Imperialismus. Das Monopol entwickelte sich auf der Grundlage der freien kapitalistischen Konkurrenz und war das Produkt einer bestimmten Stufe der Konzentration der Produktion. Im liberal-kapitalistischen Stadium waren die Kapitalisten zur Erringung von noch mehr Mehrwert zu scharfer Konkurrenz gezwungen. Um die eigenen Konkurrenten zu schlagen, mußten sie ständig die Technik verbessern, die Investitionen erhöhen, die Produktion ausweiten und die Selbstkosten senken. Dies trieb die Anhäufung und Konzentration des Kapitals so weit, daß sich die Produktion immer mehr in den Händen einer kleinen Anzahl von Großunternehmen konzentrierte. Aus der hohen Konzentration der Produktion entstand notwendigerweise auch das Monopol, in der Form von Kartellen, Syndikaten, Trusts, Konzernen und anderen monopolistischen Organisationen und als imperialistische Monopolherrschaft. Aber die Monopole konnten nicht die Konkurrenz beseitigen, eine scharfe Konkurrenz existierte überall, ob nun innerhalb oder zwischen den monopolistischen Organisationen. Im imperialistischen Stadium hat die Finanzoligarchie, die sich aus wenigen Leuten zusammensetzt, die wirtschaftlichen Schaltstellen des Staates in der Hand. Sie kontrolliert ferner durch ihre ökonomische Macht die Innen- und Außenpolitik des Staates, bestimmt, wer in die Regierung eintritt, und wird so zum höchsten Herrscher des Staates. Um höchste Monopolprofite zu erzielen, verstärkt die Finanzoligarchie die Ausbeutung der Werktätigen im eigenen Land und exportiert zusätzlich noch Kapital in die Kolonien und Halbkolonien und preßt die Völker dieser Länder aus. Der Kampf zwischen den Monopolcliquen verschiedener Länder um Märkte, Rohstoffquellen und Investitionsmöglichkeiten kommt unmittelbar im heftigen imperialistischen Kampf um die räuberische Aufteilung der Welt und Erämpfung von Einflußsphären zum Ausdruck.

Der Imperialismus ist parasitärer, faulender Kapitalismus. Nach Eintritt

in das imperialistische Stadium fesselt das Monopolkapital immer mehr die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte, behindert den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Anwendung von neuen Erfindungen und bringt die Tendenz zu Stagnation und Fäulnis hervor. Im imperialistischen Stadium ist zwar die Entwicklung der kapitalistischen Produktion nicht ausgeschlossen, und in einzelnen Zweigen, in einzelnen Ländern oder für gewisse Zeitspannen kann sie nach wie vor verhältnismäßig rasch sein, aber sie ist häufig einseitig und unausgewogen, zum Beispiel entwickelt sich die Rüstungsindustrie besonders schnell. Die allgemeine Tendenz jedoch ist, daß sich das Tempo der Entwicklung der Produktivkräfte verlangsamt hat. Der Parasitismus und die Fäulnis des Imperialismus kommen am auffälligsten in einigen imperialistischen europäischen Ländern in dem Auftreten der Schicht der Rentiers, d. h. Personen, die vom „Kuponschneiden“ leben und deren Beruf der Müßiggang ist, zum Ausdruck, ferner noch im Rentnerstaat, der von der Ausbeutung überseeischer Länder und Kolonien lebt. Darüber hinaus äußern sich der Parasitismus und die Fäulnis des Imperialismus in der Politik als Reaktion auf der ganzen Linie. Im imperialistischen Stadium wird jede bürgerliche Partei, ob es sich nun um Republikaner, Monarchisten, Radikale oder Humanisten handelt, zur Vertreterin der Interessen der Monopolbourgeoisie. Deshalb bekämpft jede Partei, wo auch immer an der Macht, die arbeitende Bevölkerung, plündert die Menschen in den Kolonien aus, unterdrückt die revolutionäre Bewegung und betreibt Großmachtpolitik. Außerdem verfallen im imperialistischen Stadium auch immer mehr die Literatur und die Kunst.

Der Imperialismus ist sterbender Kapitalismus. Im imperialistischen Stadium verschärfen sich alle Widersprüche des Kapitalismus in nie gekannter Weise.

Erstens spitzt sich der Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie bis zum äußersten zu. Um Höchstprofite zu erzielen, betreibt die Bourgeoisie mit den verschiedensten Mitteln eine noch grausamere Ausbeutung und Unterdrückung. Aufgrund des militärischen Wettrüstens steigen die Militärausgaben rasch, und die Last auf den Schultern des Proletariats nimmt zu, so daß sich seine Lebensbedingungen rapide verschlechtern und es verarmt. Die Arbeiter aller Länder erheben sich zum Widerstand, führen Streikämpfe durch, und die Arbeiterbewegung entwickelt sich mit unwiderstehlicher Kraft. Dadurch, daß die Bourgeoisie nicht nur das Proletariat ausbeutet und unterdrückt, sondern auch die Bauern und übrigen Werktätigen, wird es dem Proletariat ermöglicht,

im revolutionären Kampf zuverlässige Bundesgenossen zu gewinnen.

Zweitens verschärft sich auch weiter der Widerspruch zwischen dem Imperialismus und den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Der Imperialismus, der in großem Stil Kapital in die Kolonien und Halbkolonien exportiert, sich dort eine Kompradorenenklasse heranzüchtet, sich mit der ansässigen feudalen Grundherrenklasse verbindet und die Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien bis aufs letzte Hemd auspreßt und barbarisch ausbeutet, hat den Haß der dortigen Volksmassen gegen den Imperialismus entfacht und die Entwicklung der nationalen Befreiungsbewegungen vorangetrieben. Der Imperialismus ist der gemeinsame Feind des Proletariats in den Stammländern und der Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien, und die nationalen Befreiungsbewegungen werden zu einer großen verbündeten Armee der proletarischen Revolution.

Drittens spitzen sich auch die Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten immer mehr zu. Jedes imperialistische Land expandiert wütend nach außen und kämpft um Kapitalexportmöglichkeiten, Rohstoffquellen und Absatzmärkte. Weil die Kolonien und Halbkolonien bereits aufgeteilt sind und zwischen den imperialistischen Ländern das Gesetz der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung wirkt, kommt es zu imperialistischen Kriegen um die Neuaufteilung der Welt. Diese Kriege werden nicht nur die imperialistischen Länder schwächen, sondern schaffen auch für den antiimperialistischen Kampf der Völker der ganzen Welt günstige Bedingungen, denn Kriege erzeugen Revolution und treiben den Kampf um die Befreiung des Proletariats voran.

Die von der imperialistischen Monopolherrschaft erzeugte Zuspitzung der Widersprüche und ihre sich verstärkende Tendenz zur Fäulnis beschleunigt das Herankommen der proletarischen Revolution. Deshalb stellte Lenin fest: *„Der Imperialismus ist der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats.“* (3)

Und auch der Vorsitzende Mao sagte: *„Der Imperialismus selbst hat die Voraussetzungen für seinen Untergang geschaffen. Sie sind das Erwachen der breiten Volksmassen in den Kolonien und Halbkolonien sowie in den imperialistischen Ländern selbst. Der Imperialismus hat die breiten Volksmassen in der ganzen Welt in die historische Epoche des großen Kampfes zur Vernichtung des Imperialismus hineingetrieben.“* (4)

Rußland – das Geburtsland des Leninismus

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war auch Rußland in das imperialistische Stadium eingetreten. Damals kontrollierten in Rußland mehr als

30 Monopolorganisationen die wichtigen Industriezweige des ganzen Landes. Auch im Bankkapital setzte eine Konzentration ein, so daß acht Großbanken 50 % des gesamten Bankkapitals in Händen hatten. Rußland exportierte Kapital in die Balkanländer, in die Türkei, nach Persien und China. Aber Rußland wies neben den allgemeinen und grundlegenden Merkmalen des Imperialismus seine eigenen Besonderheiten auf, nämlich eine Herrschaft, die auf der Verbindung des Monopolkapitalismus mit den Überresten der feudalen Leibeigenschaft beruhte mit einem feudalen Monarchen als Machthaber, dessen engster Bundesgenosse die Finanz- und Monopololigarchie war. Deshalb war der russische Imperialismus ein militärisch-feudaler Imperialismus. Aus diesem Grunde traten in Rußland alle Widersprüche des Imperialismus besonders scharf zutage.

Erstens war der Widerspruch zwischen dem Proletariat und dem Monopolkapital und der zaristischen Selbstherrschaft äußerst scharf. Das russische Proletariat war der doppelten Unterdrückung und Ausbeutung durch den Kapitalismus und die zaristische Selbstherrschaft ausgesetzt. Die Arbeitszeit der Arbeiter war 15 bis 16 Stunden lang, die Löhne waren niedrig, und die Fabrikherren konnten nach Belieben die Löhne senken, Geldbußen aussprechen und Arbeiter entlassen. Politisch hatten die Arbeiter keinerlei Rechte und fristeten ein unmenschliches Sklavendasein. Wenn die Arbeiter unter diesen erbärmlichen und harten Lebensbedingungen die Freiheit erringen und die brutale Unterdrückung und Ausbeutung abschütteln wollten, mußten sie sich zur Revolution erheben und den Kapitalismus und die zaristische Selbstherrschaft stürzen.

Zweitens war auch der Widerspruch zwischen den Bauern einerseits und den feudalen Grundherren und der Bourgeoisie andererseits sehr heftig. Die russischen Bauern lebten in äußerster Armut und Not, weil sie doppelt unterdrückt wurden – vom Feudalismus und Kapitalismus. Einerseits wurden sie von der Ausbeutung der Grundherren und den drückenden Steuern und Abgaben für den Zaren erbarungslos ausgepreßt; andererseits führte die Entwicklung des Kapitalismus im Dorfe zu einer raschen Polarisierung der bäuerlichen Produktion. Im damaligen Rußland besaßen die reichen Bauern, die 15 % der gesamten bäuerlichen Bevölkerung bildeten, 50 % der Anbaufläche, während die überwiegende Mehrheit der armen Bauern ums nackte Überleben kämpfen mußte. Die breite Masse der

Bauern befand sich wie die Arbeiter in einer völlig rechtlosen Lage. Um die zwei großen Berge, die auf ihren Schultern lasteten, abzuschütten, begannen die Bauern mit der Revolution zur Beseitigung des feudalen Grundeigentums und zum Sturz der Zaren-Regierung.

Drittens war der nationale Widerspruch scharf ausgeprägt. Das zaristische Rußland war ein Völkergefängnis. Die über die Hälfte der gesamten russischen Bevölkerung einnehmenden nichtrussischen Nationalitäten waren einer grausamen nationalen Unterdrückung durch den Zarismus ausgesetzt. Zur Konsolidierung und Aufrechterhaltung ihrer reaktionären Herrschaft hetzte die Zaren-Regierung mit den schmutzigsten Mitteln die verschiedenen Nationalitäten auf, sich gegenseitig umzubringen, und betrieb eine gewaltsame „Russifizierungs“politik, durch die die nationalen Minderheiten grausam verfolgt wurden. Doch nicht nur das lastete auf den nationalen Minderheiten, ihr arbeitendes Volk wurde gleichzeitig auch von den eigenen Grundherren und Kapitalisten ausgebeutet und unterdrückt. Deshalb war ihre Not noch schwerer und ihre Forderung nach Sturz der reaktionären Herrschaft der zaristischen Selbstherrschaft noch dringender.

Viertens spitzte sich der Widerspruch zwischen den unterdrückten Nationen und Völkern der ganzen Welt und dem zaristischen Imperialismus immer mehr zu. Zur Erringung der Weltherrschaft unterdrückte das zaristische Rußland mehrmals die Revolutionen des ungarischen und polnischen Volkes, zettelte mehrfach Aggressionskriege gegen die Türkei, Persien und China an und besetzte weite Gebiete Chinas. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an preßte das zaristische Rußland der Mandschu-Dynastie unter Androhung von Waffengewalt fortlaufend verschiedene ungleiche Verträge ab und besetzte den Norden der Provinz Heilungkiang, das Gebiet östlich des Wusuli und große Territorien des chinesischen Sinkiang. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte es chinesisches Gebiet von 1 500 000 km² annektiert, ein Gebiet also von der dreifachen Größe Frankreichs oder von der zwölfwachen Größe der Tschechoslowakei. 1900 wirkte das zaristische Rußland bei der Unterdrückung der anti-imperialistischen Yi Ho Tuan Bewegung („Boxeraufstand“) mit. Deshalb wies Lenin darauf hin, daß der zaristische Imperialismus sowohl eine wichtige Bastion der Reaktion im Westen als auch im Osten war. Der zaristische Imperialismus war nicht nur der schlimme Feind des russischen Volkes, sondern auch der Völker aller Länder. Daher mußte auch der Sturz seiner Herrschaft ihren revolutionären Kampf vorantreiben.

Fünftens war der Widerspruch zwischen dem russischen Volk und dem



westlichen Imperialismus unversöhnlich. Das Vorhandensein von Überresten der Leibeigenschaft in Rußland behinderte schwer die Entwicklung der russischen Industrieproduktion und begründete die relative Rückständigkeit Rußlands und seine Abhängigkeit vom ausländischen Kapital. Der westliche Imperialismus hatte diese Schwäche Rußlands fest im Griff und kontrollierte in Form von Beteiligungen etc. die wichtigen Wirtschaftszweige Rußlands; die Zaren-Regierung mußte jährlich mehrere 100 Millionen Rubel den Arbeitern und übrigen Werktätigen abpressen, um ihre Zinsen bei den imperialistischen Staaten des Westens zu tilgen. Gleichzeitig war das zaristische Rußland auch der Lakai und treue Bundesgenosse des westlichen Imperialismus bei seinen verbrecherischen Affären um die Aufteilung der Türkei, Persiens und Chinas. Das alles zeigte deutlich, daß das zaristische Rußland und der westliche Imperialismus miteinander verbunden waren und sich bei Eroberungen gegenseitig unterstützten. Deshalb bedeutete der Schlag gegen den zaristischen Imperialismus auch einen kräftigen Schlag gegen das gesamte imperialistische System.

Das zaristische Rußland war der Knotenpunkt aller Widersprüche des Imperialismus. Es war „ein Herd jeder Art von Unterdrückung... , sowohl der kapitalistischen als auch der kolonialen und militärischen, in ihrer unmenschlichsten und barbarischsten Form.“ (5) Infolge der extremen Zuspitzung der Klassen- und nationalen Widersprüche erstarkten die revolutionären Kräfte ununterbrochen, so daß Rußland zu einem schwachen Kettenglied im damaligen imperialistischen Weltsystem wurde.

Rußland war nicht nur der Knotenpunkt aller Widersprüche des Imperialismus, sondern besaß auch die reale Kraft, diese Widersprüche mit revolutionären Mitteln zu lösen. Es ging mit einer großen revolutionären Bewegung schwanger und befand sich am Vorabend der proletarisch-sozialistischen Revolution. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Rußland rund 3 Millionen Produktionsarbeiter, von denen ungefähr die Hälfte in großen Unternehmen konzentriert war. Sie verfügten über eine große revolutionäre Entschlossenheit. In den Jahren der Wirtschaftskrise von 1900–1903 wurden viele Arbeiter erwerbslos, so daß sich ihr Leben rapide verschlechterte. Unter dem Einfluß des Marxismus wuchs die Arbeiterbewegung ständig an, und eine Welle von Streiks überzog das ganze Land. Die Arbeiter stellten die revolutionären Losungen „Demokratie“, „Freiheit“ und „Nieder mit dem Zaren“ auf. Im Jahre 1901 verwandelte sich der 1. Mai-Streik im Obuchowschen Kriegsbetrieb in Petersburg in einen blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Armee. Dies zeigte, daß die russische Arbeiterbewegung vom wirtschaftlichen Kampf

zum politischen übergegangen war und das Proletariat bereits mit voller Kraft gegen die Zaren-Regierung ankämpfte.

Unter dem Einfluß der Arbeiterbewegung entwickelte sich auch die Bauernbewegung. 1902 kam es allein im europäischen Teil Rußlands zu 340 gewaltsamen Aktionen der Bauern. Sie brannten Gutshöfe nieder, verteilten gutsherrliche Ländereien und töteten verhaßte Beamte und Gutsherren. Der Kampf der Bauern gegen die Gutsherren versetzte der Reaktion im Dorf einen kräftigen Schlag. Die Bauernbewegung wurde zur mächtigen Bundesarmee des Proletariats im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft.

Unter dem Ansporn der revolutionären Bewegung der Arbeiter und Bauern verstärkte sich auch ständig die Studentenbewegung, die sich mit der revolutionären Arbeiter- und Bauernbewegung vereinigte und gegen die Zaren-Regierung kämpfte. Im Winter 1901/02 organisierten die Studenten des ganzen Landes einen Generalstreik, an dem über 30 000 Studenten teilnahmen.

Die Tatsache, daß der Aufschwung der revolutionären Bewegung die reaktionäre Herrschaft der Zaren-Regierung erschütterte, machte völlig klar, daß sich Rußland am Vorabend der sozialen Revolution befand. Lenin sagte: „Die Geschichte hat uns jetzt die nächste Aufgabe gestellt, welche die revolutionärste von allen nächsten Aufgaben des Proletariats irgendeines anderen Landes ist. Die Verwirklichung dieser Aufgabe, die Zerstörung des mächtigsten Bollwerks nicht nur der europäischen, sondern (wir können jetzt sagen) auch der asiatischen Reaktion, würde das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats machen.“ (6) Wollte das russische Proletariat diese große historische Aufgabe verwirklichen, mußte es den Marxismus mit der eigenen revolutionären Praxis verbinden, eine Reihe theoretischer und praktischer Fragen, die die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution stellte, lösen und die richtige Linie und Politik der proletarischen Revolution festlegen. Die revolutionäre Lage in Rußland bot den Marxisten günstige objektive Bedingungen für das Studium dieser Fragen. Deshalb wurde Rußland zum Geburtsland des Leninismus.

Lenins frühe revolutionäre Tätigkeit

Wladimir Iljitsch Lenin (1870–1924) wurde am 22. April 1870 in der an der Wolga gelegenen russischen Stadt Simbirk (heute Ulja-

nowsk) geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte Lenin im Wolgagebiet. Mit eigenen Augen sah er, wie die armen Bauern von der zaristischen Selbstherrschaft grausam versklavt und erbärmlich ausgebeutet wurden. Daher bildeten sich in ihm von klein auf große Sympathie für das arbeitende Volk und tiefer Haß gegen die zaristische Selbstherrschaft heraus.

Zwischen dem vierzehnten und fünfzehnten Lebensjahr begann er mit der Lektüre einiger revolutionär-demokratischer Schriften über Rußland, später las er Schriften von Marx, die sein Bruder Alexander aus Petersburg mitgebracht hatte. Das Jahr 1887 war ein Wendepunkt im Leben Lenins. Im März jenes Jahres wurde sein Bruder Alexander wegen Mitwirkung in einer Terrororganisation, die ein Attentat auf den Zaren plante, ermordet. Der Tod Alexanders übte einen großen Einfluß auf Lenins Entscheidung für den revolutionären Weg aus. Aber er erkannte schon damals, daß man gegen die zaristische Selbstherrschaft nicht mit terroristischen Mitteln kämpfen kann, und er entschloß sich für einen anderen Weg im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft. Im August 1887 nahm Lenin ein Studium an der Kasaner Universität auf, wo er begann, revolutionär tätig zu werden. Er nahm aktiv an der Studentenbewegung teil und wurde deswegen aus der Universität ausgeschlossen, verhaftet und kurze Zeit später deportiert. Im Gefängnis sagte ein Polizeivorsteher zu Lenin: „Warum rebellierst du, junger Mann? Du stehst vor einer Mauer!“ Lenin antwortete bestimmt: „Das ist eine morsche Mauer, man muß nur dagegen anrennen, dann bricht sie zusammen.“ Das war die erste revolutionäre Taufe, die der siebzehnjährige Lenin im Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft erhielt.

Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts bildeten sich in Rußland die ersten marxistischen Zirkel. 1888 kehrte Lenin nach seiner Freilassung nach Kasan zurück und trat sofort einem marxistischen Zirkel bei. In dieser Zeit las er gewissenhaft eine große Zahl marxistischer Schriften. Aber damals waren die revolutionär gesinnten Intellektuellen noch in den Ideen der Volkstümmler befangen, was die Ausbreitung des Marxismus behinderte. Lenin vertrat die Auffassung, daß ohne den Bruch mit der Volkstümlerrichtung die Ausbreitung des Marxismus nicht möglich ist.

Die Volkstümmler stellten eine politische Strömung dar, die in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts in Rußland verbreitet war. Sie nannten sich selbst „Sozialisten“, bekämpften aber den Marxismus. Sie meinten, daß der Kapitalismus in Rußland eine zufällige Erscheinung ohne Entwicklungsmöglichkeit sei. Sie leugneten, daß die Arbeiterklasse die

fortschrittlichste revolutionäre Klasse ist und bekämpften die Führungsrolle des Proletariats in der Revolution. Sie betrachteten die Bauern als die wichtigste revolutionäre Kraft und meinten, daß die zaristische Selbstherrschaft nur gestürzt werden könne, wenn die Intellektuellen die Bauern zum „Aufbruch“ führten. Sie hielten sich für „Volksfreunde“, schwenkten die Fahne „Unter die Bauern gehen“, trugen die Kleidung der Bauern und gingen in die Dörfer, um ihre politischen Ansichten zu propagieren. Deshalb wurden sie „Volkstümmler“ genannt. Da die Bauern sich ihnen jedoch nicht anschlossen und die zaristische Polizei sie überall verfolgte und verhaftete, ging ein Teil von ihnen nicht wieder aufs Land, sondern griff zur Kampftechnik des individuellen Terrors, um gegen das Zaren-Regime zu kämpfen. Diese Theorie und Kampftechnik fand damals unter der Jugend einen gewissen Anklang.

Die reaktionären Auffassungen und die schädliche Taktik der Volkstümmler wurden von Plechanow und seiner Gruppe „Befreiung der Arbeit“ kritisiert. Die Gruppe „Befreiung der Arbeit“ wurde von Plechanow 1883 in Genf gegründet. Sie leistete in bezug auf die Ausbreitung des Marxismus in Rußland und die Kritik der Volkstümmlerideen eine große Arbeit, aber aufgrund ihrer fehlenden Verbindung zur Arbeiterbewegung war sie selbst nicht völlig frei vom Einfluß dieser Ideen und konnte daher die Aufgabe der ideologischen Zertrümmerung der Volkstümlerrichtung nicht zu Ende führen. Diese Arbeit wurde von Lenin geleistet.

Nach seiner Übersiedelung nach Samara bildete sich um Lenin der erste Zirkel der Samaraer Marxisten. Von da an begann er, die Ansichten der Volkstümmler zu kritisieren. Ferner untersuchte und erforschte er auch die Lebenslage der Bauern in allen Kreisen der dortigen Umgebung. 1893 schrieb er den Artikel „Neue wirtschaftliche Vorgänge im bäuerlichen Leben“, der sein frühestes erhaltenes Werk ist. In diesem Werk wies Lenin mit vielen Tatsachen die Spaltung und Klassengegensätze in der bäuerlichen Wirtschaft nach, zeigte das unaufhaltsame Vordringen des Kapitalismus im Dorf auf und widerlegte die falschen Auffassungen der Volkstümmler.

Im August 1893 verließ Lenin Samara und ging nach Petersburg, das damals das Zentrum des politischen Lebens und der Arbeiterbewegung in Rußland war. Zu dieser Zeit war er bereits ein fester Marxist.

Nach seiner Ankunft in Petersburg trat Lenin schnell in Kontakt zu den dortigen marxistischen Zirkeln und beschloß, ihre Mitglieder an die wirklichen Kämpfe der Arbeitermassen heranzuführen. Weil es Lenin ver-

stand, den Marxismus in Anwendung auf die russische Wirklichkeit zu propagieren, fand er schnell die Achtung und Unterstützung der Mitglieder der marxistischen Zirkel und der Arbeitermassen. In seiner Erinnerung an die überaus freudige Aufnahme Lenins sagte ein Zirkelmitglied: „Erst jetzt hatten wir unseren Führer, Steuermann und Theoretiker, mit dem nichts schiefgehen konnte.“ Einige „angesehene“ volkstümmlerische Schriftsteller wie zum Beispiel Michailowski griffen hartnäckig und wütend den Marxismus an. Lenin meinte, daß es nicht ausreicht, die Volkstümmlerichtung nur in Worten zu kritisieren. Um die Volkstümmlerichtung ideologisch und theoretisch völlig zu zertrümmern, schrieb er im Frühjahr und Sommer 1894 das Buch „Was sind die 'Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“ In diesem Buch enthüllte er das wahre Gesicht der Volkstümmler als falsche „Volksfreunde“, die in Wirklichkeit gegen das Volk waren. Lenin wies darauf hin, daß die Volkstümmler der neunziger Jahre nicht die Interessen der Bauern, sondern die der reichen Bauern vertraten. Die Volkstümmler versuchten hartnäckig den Eindruck zu erwecken, daß die Marxisten den Ruin des Dorfes und „jeden Bauern im Fabrikessel umkochen“ wollen. Lenin widerlegte das, indem er sagte, daß es sich nicht um „Wünsche“ der Marxisten handle, sondern um den wirklichen Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus in Rußland, unter dem sich die Zahl der Proletarier unvermeidlich erhöhe und das Proletariat zum Totengräber des kapitalistischen Systems werde. Gleichzeitig kritisierte Lenin auch die Kampfaktik des individuellen Terrors der Volkstümmler. In diesem Werk rief er leidenschaftlich die russischen Marxisten auf, sich zu einer einheitlichen sozialdemokratischen Arbeiterpartei zusammenzuschließen, um „das russische Proletariat (Schulter an Schulter mit dem Proletariat aller Länder) auf dem direkten Wege des offenen politischen Kampfes der siegreichen kommunistischen Revolution entgegenzuführen“. (7) Durch den Kampf Lenins und seiner Anhänger wurden die Volkstümmlerideen in den neunziger Jahren völlig zertrümmert.

Im Kampf gegen die Volkstümmler trat eine Gruppe von Mitläufern auf – die „legalen Marxisten“, die hauptsächlich liberal-bürgerliche Intellektuelle waren. Sie drapierten sich mit marxistischen Gewändern, druckten Artikel in legalen Zeitungen und bekämpften auch die Volkstümmlerichtung, aber sie benutzten diesen Kampf, um die Arbeiterbewegung den Interessen der Bourgeoisie unterzuordnen. Der Hauptvertreter der „legalen Marxisten“ Struve rief offen dazu auf, „unsere Kulturarbeit anzuerkennen und beim Kapitalismus in die Lehre zu gehen“. Lenin ging mit den „legalen Marxisten“ ein zeitweiliges Bündnis gegen die Volkstümmler ein, um das damali-

ge Haupthindernis für die Ausbreitung des Marxismus, nämlich die Volkstümmler, zu zerschlagen. Aber Lenin gab dabei nie die Kritik an den „legalen Marxisten“ auf. Anfang 1895 schrieb Lenin das Buch „Der ökonomische Inhalt der Volkstümmlerichtung und seine Kritik in dem Buch des Herrn Struve“, in dem er das bürgerliche Wesen des „legalen Marxismus“ tiefgreifend enthüllte und mit aller Schärfe kritisierte, daß dieser die Bourgeoisie verherrlicht, die Klassenwidersprüche verschleiert und die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats bekämpft. Lenins Kampf gegen den „legalen Marxismus“ war das Vorspiel seines Kampfes gegen den Revisionismus. Im Herbst 1895 leitete Lenin persönlich die Vereinigung der rund 20 marxistischen Arbeiterzirkel in Petersburg zu einem „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“. Damit war die neue Epoche der Verbindung des Marxismus in Rußland mit der Arbeiterbewegung angebrochen und der Grundstein für die Schaffung der marxistischen Arbeiterpartei für Rußland gelegt. Unter der Führung des „Kampfbundes“ nahm der Kampf der Petersburger Arbeiter gegen die zaristische Selbstherrschaft und gegen die grausame kapitalistische Ausbeutung eine noch schnellere Entwicklung. Unter seinem Einfluß vereinigten sich auch die marxistischen Arbeiterzirkel in anderen Gebieten und Städten Rußlands, wie zum Beispiel in Moskau und Kiew, und bildeten „Kampfbünde“.

Wegen seiner revolutionären Tätigkeit in Petersburg verfolgte die zaristische Regierung Lenin ununterbrochen. Am 9. Dezember 1895 wurde er verhaftet und im Jahre 1897 nach Sibirien verbannt. Während der sibirischen Verbannung intensivierte er seine Studien der revolutionären Theorie und verfolgte ferner mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der revolutionären proletarischen Bewegung in Rußland und im Ausland.

Die Entstehung und Ausbreitung des Revisionismus in den Parteien der II. Internationale

Als die historische Entwicklung in die imperialistische Epoche eintrat und also auch die proletarische Revolution unmittelbar auf die Tagesordnung gesetzt wurde, trat in der internationalen kommunistischen Bewegung eine revisionistische Gegenströmung zutage. Die Revisionisten töteten unter dem Banner der „Berichtigungen“ zur Theorie des Marxismus die revolutionäre Seele des Marxismus ab und bekämpften

die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Der Vorsitzende Mao stellte fest: „Die Grundprinzipien und allgemeinen Wahrheiten des Marxismus verleugnen – das heißt Revisionismus.“ (8)

Entstehung und Ausbreitung des Revisionismus in den Parteien der II. Internationale waren nicht zufällig, sondern das Produkt der bürgerlichen Politik in der imperialistischen Epoche und charakterisierte diese ganze Epoche.

In der Epoche des Imperialismus besticht die Monopolbourgeoisie zum Schutz ihrer reaktionären Herrschaft mit einem kleinen Teil ihrer durch Ausbeutung erzielten riesigen Extraprofite Teile der Oberschicht der Arbeiter, pöppelt sie zu einer Arbeiteraristokratie hoch, die ihre Interessen in der Arbeiterbewegung vertritt. Die Bourgeoisie weiß sehr gut, daß „die Politiker innerhalb der Arbeiterbewegung, die der opportunistischen Richtung angehören, bessere Verteidiger der Bourgeoisie sind als die Bourgeois selbst“. (9) Diese Arbeiteraristokratie ist die Klassenbasis für die Entstehung des Revisionismus. Am frühesten trat diese Erscheinung in England auf, später auch in Deutschland und in anderen hochentwickelten kapitalistischen Ländern Europas und Amerikas. Gleichzeitig wurden im Herausbildungs- und Entwicklungsprozeß des Monopolkapitalismus viele Kleinproduzenten ruiniert und ständig in die Reihen des Proletariats geworfen. Diese Kleinproduzenten trugen unvermeidlich kleinbürgerliche Ideologien in die Arbeiterbewegung hinein, was einen günstigen Nährboden für das Erstarken des Revisionismus bildete. Auf der anderen Seite greift die Bourgeoisie stets zu der konterrevolutionären Doppeltaktik der bewaffneten Unterdrückung und des politischen Betrugs, um das Proletariat niederzuhalten. Am Ausgang des 19. Jahrhunderts, d.h. in der Periode der „friedlichen“ Entwicklung des Kapitalismus, schläferete die Bourgeoisie mit winzigen Reformen unter Beibehaltung ihrer Politik der gewaltsamen Unterdrückung den revolutionären Willen des Proletariats ein, und auch einige schwankende Elemente innerhalb der sozialdemokratischen Parteien beteten infolge gewisser Siege im legalen Kampf und bei den Parlamentswahlen blind den bürgerlichen Parlamentarismus an, hoben einseitig den parlamentarischen Kampf in den Himmel und „betrieben parlamentarischen Kretinismus“. Sie verwarfen völlig die grundlegenden marxistischen Prinzipien des bewaffneten Kampfes und der gewaltsamen Revolution. Die veränderte Politik der Bourgeoisie öffnete dem Revisionismus innerhalb der Arbeiterbewegung Tür und Tor.

Da Engels zu seinen Lebzeiten den Rechtsopportunisten in der II. Internationale einer scharfen Kritik unterzogen und ihn bekämpft hatte, hatte

sich diese Strömung zeitweilig noch nicht ausbreiten können, so daß die internationale kommunistische Bewegung weiter auf dem richtigen Weg vorwärtsschritt. Nach dem Tode von Engels setzte die Verbreitung und Erstarkung des Revisionismus, d. h. des Opportunismus, in den Parteien der II. Internationale ein. Damals war der Hauptvertreter des Revisionismus der Deutsche Bernstein.

Eduard Bernstein (1850–1932) war der Häuptling des Revisionismus in der II. Internationale und der erste Verräter, der den Marxismus allseitig und systematisch „revidierte“. In jungen Jahren absolvierte er eine Banklehre. 1872 trat er mit bürgerlich-liberalen und demokratischen Ideen in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutschlands (Eisenacher Partei) ein. Nach seinem Parteieintritt nahm er nicht wirklich den Marxismus an und trat vor der Vereinigung der Eisenacher und Lassalleaner aktiv für einen Kompromiß mit den Lassalleanern ein; nach 1875 wurde er dann ein fanatischer Anhänger des Dühringschen kleinbürgerlichen Sozialismus; 1879 bildeten er, Höchberg und Schramm das „Züricher Trio“ und vertraten offen ein rechtsopportunistisches Programm. 1881 riß er den Posten des Chefredakteurs des „Sozialdemokrat“ an sich. Nach dem Tode von Engels ließ er die Maske fallen. Rücksichtslos startete er wütende Angriffe gegen die Partei und den Marxismus. Ab Oktober 1896 veröffentlichte er in der Zeitschrift „Die Neue Zeit“ unter dem Haupttitel „Probleme des Sozialismus“ eine Reihe von Artikeln wie zum Beispiel „Utopie und Eklektizismus“, „Zusammenbruchstheorie und Kolonialpolitik“ etc. Er behauptete, daß sich die Zeiten geändert hätten und der Marxismus „veraltet“ sei, und forderte seine allseitige „Revision“. Er prägte die berühmte Formel: „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts!“ Seiner Meinung nach müsse die Arbeiterklasse nur eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen „Bewegungen“ durchführen, dann könne der Kapitalismus ohne gewaltsame Revolution, ohne Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine und auch ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats „friedlich in den Sozialismus hineinwachsen“. Das war eine durch und durch revisionistische Formel, die zeigte, daß er sich schon völlig zum Vorreiter und Apologeten der reaktionären bürgerlichen Kräfte entwickelt hatte.

Im Januar 1899 erreichten Bernsteins verräterische Aktivitäten eine neue Stufe: Er gab mit Unterstützung und Duldung von Kautsky das Buch „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ heraus. In dem Buch entstellte und „revidierte“ er allseitig und systematisch unter der Flagge des Marxismus die marxistische Philosophie,

Politikökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus und entwickelte eine vollständig revisionistische Theorie und Linie. Die Speerspitze seines Angriffes richtete er auf solche grundlegenden marxistischen Fragen wie die der gewaltsamen Revolution, der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats und der Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Im Bereich der Philosophie schrie er „Zurück zu Kant!“ Er versuchte an die Stelle des kämpferischen Materialismus den Kantianismus zu setzen. Er griff die Dialektik als „eine Fessel für die Untersuchung aller logischen Zusammenhänge der Dinge“ an; er behauptete, daß Marx' Festhalten an der Dialektik zu Fehlern geführt hätte, wodurch es gekommen sei, daß „Dinge, die erst von mehreren nachfolgenden Generationen verwirklicht werden können, als unmittelbare Wirkung einer politischen Revolution behandelt wurden“. Das zeigte ganz klar, daß Bernstein die materialistische Dialektik deshalb böswillig angriff, weil er gegen die marxistische Lehre von der gewaltsamen Revolution war und von Grund auf den Marxismus leugnete.

Im Bereich der politischen Ökonomie bemühte er sich, den Grundstein der marxistischen politischen Ökonomie – die Mehrwertlehre – zu verdrehen. Er behauptete, daß die Mehrwertlehre „eine rein gedankliche Konstruktion“ sei, die auf einer „hypothetischen Formel beruhe“; er rührte die Trommel für die reaktionäre „Theorie vom Primat der Produktivkräfte“ und behauptete, daß der Kampf um den Sozialismus vom „Wachstum der Produktivkräfte“ entschieden werde; er entstellte schamlos die wissenschaftliche These des Marxismus vom unvermeidlichen Zusammenbruch des Kapitalismus und vom unvermeidlichen Sieg des Sozialismus, erkannte die wirtschaftlichen Krisen des Kapitalismus nicht an, beschönigte das kapitalistische System und vertuschte das Wesen des Imperialismus, womit er seiner absurden Behauptung vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ eine ökonomische Begründung nachlieferte.

Im Bereich der Lehre des Sozialismus wies Bernstein völlig die marxistische Auffassung über den Klassenkampf, die proletarische Revolution, die Diktatur des Proletariats und die proletarische Partei von sich und verteidigte mit aller Kraft die imperialistische Kolonialpolitik. Er pries im großen Stil den bürgerlichen Parlamentarismus, bestritt, daß die bürgerliche Staatsmaschinerie ein Instrument der Klassenunterdrückung ist, und verleumdete die gewaltsame Revolution als „sinnloses Opfer“. Er griff die Diktatur des Proletariats als „terroristische Alleinherrschaft“ an, die nicht auf die bürgerlich-demokratische Gesellschaft anwendbar sei usw. Um die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu bekämpfen,

trat er dafür ein, daß die Partei ihr revolutionäres Programm aufgeben und sich in eine „Reformpartei“ verwandeln solle.

Das Erscheinen des Bernsteinschen, für den Revisionismus repräsentativen Werkes „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ kennzeichnete die endgültige Herausbildung des revisionistischen Gedankensystems und der revisionistischen Strömung mit Bernstein an der Spitze in der deutschen Partei. Der Revisionismus blieb nicht auf einzelne Länder beschränkt. Unter dem Einfluß des Bernsteinschen Revisionismus verwandelte er sich bald in eine internationale Strömung und machte sich rasch in den Parteien der II. Internationale breit. Die englischen Fabier, die französischen Kabinettisten, die deutschen Bernsteinianer und die russischen Kritiker, sie alle bildeten eine große Familie, stimmten sich gegenseitig zu, lernten voneinander und griffen gemeinsam den „dogmatischen“ Marxismus an.

Im Juni 1899 trat der Anführer des Opportunismus in der französischen Partei, Millerand, zusammen mit dem Schlächter der Pariser Kommune, Gallifet, in die bürgerliche Regierung ein und wurde Industrie- und Handelsminister. Nach seinem Kabinettsintritt wirkte er im Innern an der Unterdrückung von Arbeiterstreiks und nach außen an üblen Aufrüstungsaffären mit. Er wurde so ein schamloser Verräter an der Sache des Proletariats. Die verräterischen Taten Millerands setzten das Bernsteinianertum von der Theorie in die Praxis um. Deshalb nannte Lenin die Millerand-Affäre praktisches Bernsteinianertum. Die Ausbreitung des Bernsteinschen Revisionismus und die Millerand-Affäre erzeugten für die internationale kommunistische Bewegung eine äußerst ernste Gefahr, die die Wachsamkeit der revolutionären Linken in den Parteien aller Länder erregte und ihren Kampf gegen den Revisionismus entfachte.

Der Kampf Lenins und der Linken aller Länder gegen den Revisionismus

Der Kampf gegen das Bernsteinianertum entfaltete sich zuerst in der deutschen Partei. Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Clara Zetkin waren die bekannten revolutionären Linken im Kampf gegen Bernsteins Revisionismus. Auf dem Stuttgarter Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im September 1898 wurde Bernsteins Revisionismus einer ersten Kritik unterzogen. Auf dem Hannoverschen Parteitag im Oktober 1899 gingen die Linken erneut gegen Bernsteins Revisionismus vor. Bebel kritisierte scharf

das Bernsteinianertum, und Luxemburg forderte den Ausschluß Bernsteins aus der Partei. Aber Kautsky nahm Bernstein auf dem Parteitag mit einer versöhnlichen Rede in Schutz. Zum Abschluß verabschiedete der Parteitag eine Resolution, in der erklärt wurde, daß die Partei ihre Grundanschauungen nicht aufgibt, aber in der weder Bernstein namentlich kritisiert und das Wesen und die Gefahr des Revisionismus aufgezeigt noch irgendwelche Maßnahmen gegen Bernstein ergriffen wurden.

Gegen die wütenden Angriffe des Bernsteinischen Revisionismus veröffentlichte Luxemburg 1899 das Buch „Sozialreform oder Revolution“, in dem sie verhältnismäßig tiefgreifend die ökonomischen und politischen Auffassungen von Bernstein kritisierte, seine absurde Behauptung vom „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ zurückwies und seine verräterische Theorie mit der Zielsetzung der Reformierung des kapitalistischen Systems entlarvte. Sie wies streng darauf hin, daß der Kampf mit Bernstein keine Auseinandersetzung um die Form und die Taktik des Kampfes sei, sondern mit der Frage zusammenhänge, ob man die proletarische Revolution will oder nicht. Sie stellte zum ersten Mal eindeutig fest, daß es sich um eine Auseinandersetzung zwischen den zwei Weltanschauungen und den zwei Klassen handelt.

In Frankreich führten die revolutionären Linken in der französischen Partei einen heftigen Kampf gegen den Millerandismus. Im Dezember 1899 und im Herbst 1900 fanden in Paris zwei vereinigte Parteikongresse der französischen Sozialisten aller Richtungen statt. Auf diesen beiden Kongressen entbrannte eine heftige Debatte zwischen den Ministerialisten und Antiministerialisten um die Millerand-Affäre. Weil die Ministerialisten an ihrem revisionistischen Standpunkt festhielten, zogen sich die Antiministerialisten vom 2. Parteikongreß zurück.

In dieser Situation hielt die II. Internationale im September 1900 ihren 5. Kongreß in Paris ab. Der Eintritt Millerands in die Regierung bildete die zentrale Frage der Auseinandersetzungen auf diesem Kongreß. Im Kampf um diese Frage bildeten sich drei Fraktionen – die linke, die Zentrums- und die rechte Fraktion. Die Linken, mit Rosa Luxemburg und anderen als Vertretern, bekämpften entschieden den Eintritt von Sozialisten in bürgerliche Regierungen, wandten sich gegen die Zusammenarbeit der Klassen und gegen die Annahme von „Gunsterweisungen“ von seiten der bürgerlichen Regierungen und forderten die strenge Verurteilung Millerands durch die II. Internationale. Die Rechten mit Jaurès, Bernstein und Vollmar an der Spitze verteidigten unter Einsatz ihrer ganzen Kraft die verräterische Tat Millerands, indem sie behaupteten, daß dies der erste

Schritt des Proletariats zur Eroberung der Staatsmacht sei. Auf diese Weise könne man von oben Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse treffen, allmählich die Natur der bürgerlichen Staatsmacht verändern und friedlich zum Sozialismus übergehen. Und die Zentristen mit Kautsky an der Spitze legten unter dem Aushängeschild der Verteidigung der „Einheit der Internationale“ einen Resolutionsentwurf vor, der gegenüber dem Opportunismus eine unklare und versöhnliche Haltung einnahm. Der Entwurf behauptete, daß der Eintritt von Sozialisten in bürgerliche Regierungen nur „eine taktische, aber keine prinzipielle Frage sei, zu der der Kongreß der Internationale keine Stellungnahme abgeben sollte“. Dieser Resolutionsentwurf wurde „Gummi“-Entwurf genannt. Die Linken bekämpften den Resolutionsentwurf Kautskys und waren der Auffassung, daß er Kapitulation vor der Bourgeoisie und den Revisionisten bedeute. Die Rechten unterstützten ihn mit ganzer Kraft. Schließlich verabschiedete der Kongreß den „Gummi“-Entwurf Kautskys mit 29 gegen 9 Stimmen. Diese Resolution legalisierte die verräterische Tat Millerands und öffnete den zukünftigen revisionistischen Aktivitäten die Türen sperrangelweit. Von da an trat die II. Internationale in eine Periode ein, in der sie vom Opportunismus durchsetzt wurde und allmählich ihren Charakter veränderte.

Der Kampf der Linken aller Länder gegen den Revisionismus in dieser Periode brachte die Prinzipienfestigkeit des Proletariats in der Frage des Festhaltens an der Revolution und am Kampf zum Ausdruck. Aber weil die damaligen Linken politisch und theoretisch nicht genügend gereift waren und vor allem ihr Erkenntnisstand hinsichtlich der Aufgabe der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats in der Epoche des Imperialismus ungenügend war, waren sie noch nicht in der Lage, die wilden Angriffe des Revisionismus zurückzuschlagen. Aber der kämpferische Geist der revolutionären Linken in der Bekämpfung des Bernsteinianertums war das Vorspiel des großen Kampfes des Proletariats zur Erringung des vollständigen Sieges. Unter solchen historischen Bedingungen übernahm der große Lenin das Banner des Marxismus und kämpfte mutig im Interesse der Verteidigung der revolutionären marxistischen Prinzipien gegen die internationale revisionistische Gegenströmung.

Neben seiner revolutionären Tätigkeit in Rußland verfolgte Lenin zugleich auch aufmerksam den Kampf der zwei Linien in der internationalen kommunistischen Bewegung. Nachdem Lenin im August 1899 das Buch Bernsteins „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Sozialdemokratie“ gelesen hatte, war er äußerst empört. Einen Tag später

stellte er in einem Brief an eine Verwandte fest: Der Bernsteinsche Opportunismus ist „grenzenloser Opportunismus und Possibilismus, dabei aber feiger Opportunismus“. Und er kam zu dem Urteil: „Es kann kaum ein Zweifel bestehen, daß er ein Fiasko erlebt.“ (10) In dem „Brief an die Redakteurgruppe“ betonte Lenin nachdrücklich: Gegen den Bernsteinschen Revisionismus „muß direkt die Polemik eröffnet werden“ und die Verteidigung des Marxismus ist „geradezu die Forderung des Tages“. (11)

Mit dem unerschrockenen Geist des Ankämpfens gegen die Strömung schlug Lenin die wilden Angriffe der Revisionisten der II. Internationale auf den Marxismus zurück, leitete die Linken aller Länder dazu an, kompromißlos gegen diese revisionistische Gegenströmung vorzugehen, verteidigte standfest die revolutionäre marxistische Linie und bahnte den Weg für die Errichtung der proletarischen Diktatur in Rußland.

Die Geburt des Leninismus im Kampf

In einer langen revolutionären Praxis und im Kampf gegen den Revisionismus in der II. Internationale löste Lenin eine Reihe von wichtigen Fragen der proletarischen Revolution in der Epoche des Imperialismus und brachte so den Marxismus auf eine neue Stufe — die Stufe des Leninismus. Lenin zeigte auf, daß der Imperialismus monopolistischer, faulender und sterbender Kapitalismus und der Vorabend der proletarischen Revolution ist; in der imperialistischen Epoche kommt es infolge des Gesetzes der ungleichmäßigen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der imperialistischen Länder unvermeidlich zu Kriegen zwischen den imperialistischen Staaten um die Vorherrschaft und Neuaufteilung der Welt; das Proletariat wird das schwächste Kettenglied des Imperialismus zerbrechen, so daß der Sieg des Sozialismus in einem oder mehreren Ländern möglich wird. Lenin stellte fest, daß die grundlegende Frage der proletarischen Revolution darin besteht, die bürgerliche Staatsmaschinerie durch die gewaltsame Revolution zu zerschlagen und niederzureißen und die Diktatur des Proletariats zu errichten; zur Eroberung und Konsolidierung der Staatsmacht muß das Proletariat ein festes Bündnis zwischen den Arbeitern und Bauern schließen, am proletarischen Internationalismus festhalten, sich mit den Proletariern, unterdrückten Völkern und Nationen zusammenschließen und den Imperialismus und Kolonialismus bekämpfen. Lenin wies darauf hin, daß das Proletariat nach der Eroberung der Staatsmacht an der Diktatur des Proletariats festhalten muß. Diese

Diktatur ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft, ist die allseitige Diktatur über die Bourgeoisie.

Lenin hat wiederholt hervorgehoben, daß ohne eine langandauernde allseitige Diktatur über die Bourgeoisie der Sieg über die Bourgeoisie nicht errungen und der Übergang zum Kommunismus nicht ermöglicht werden kann. Weiter stellte Lenin fest, daß, um die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen und die große historische Mission des Proletariats zu erfüllen, das Proletariat eine mit dem Marxismus bewaffnete, und mit dem Opportunismus radikal brechende proletarische Partei aufbauen muß. In einer Reihe glänzender Werke, zum Beispiel in „Materialismus und Empirio-kritizismus“, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Staat und Revolution“, entwickelte Lenin den Marxismus weiter. Stalin sagte, daß „der Leninismus den Marxismus nicht nur wiederbelebt hat, sondern noch einen Schritt vorwärts getan und den Marxismus weiterentwickelt hat unter den neuen Bedingungen des Kapitalismus und des Klassenkampfes des Proletariats.“ (12)

Seit der Entstehung des Leninismus haben sich auf der Welt gewaltige Veränderungen vollzogen. Aber die Epoche ist die gleiche geblieben, und die grundlegenden Prinzipien des Leninismus sind weiterhin gültig und bleiben die theoretische Grundlage zur Führung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats.

ANMERKUNGEN

- (1) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, Peking 1972, S. 6, sowie in: Stalin, Werke, Bd. 6, S. 63
- (2) Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, Köln 1976, S. 9, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 23, S. 102
- (3) Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Peking 1974, S. 11, sowie in: Lenin, Werke, Bd. 22, S. 198
- (4) Mao Tsetung, „Fort mit den Illusionen, bereit zum Kampf!“, Mao Tsetung, Ausgewählte Werke, Bd. IV, S. 453
- (5) Stalin, „Über die Grundlagen des Leninismus“, a. a. O., S. 7 (bzw. S. 67)
- (6) Lenin, „Was tun?“, Peking 1975, S. 39 f., sowie in: Lenin, Werke, Bd. 5, S. 383
- (7) Lenin, „Was sind die 'Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?“, Werke, Bd. 1, S. 304
- (8) Mao Tsetung, „Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit“, in: Mao Tsetung, Fünf philosophische Monographien, Peking 1976, S. 170